

Dante Alighieri's Paradies.

Dante Alighieri's

Paradies.

Dritte Abtheilung der Göttlichen Komödie.



Genau nach dem Versmaße des Originals
in deutsche Reime übertragen
und mit Anmerkungen versehen
von
Julius Francke.



Leipzig
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel
1885.

Vorwort.

Mit der dritten Abtheilung der Göttlichen Komödie, dem Paradiese, ist meine Uebertragung des großen Gedichtes abgeschlossen; das ganze Werk liegt vor, und es mag nunmehr das Gesammturtheil über meine Leistung gefällt werden. Was ich in dem Vorworte zur Hölle über die Aufgabe bemerkte, die ich mir selbst gestellt hatte, gilt natürlich auch, und vielleicht in verstärktem Maaße, von dem „Paradiese“, das im Original durch die poetische Kraft, durch die Tiefe der Gedanken, durch den Schwung der Sprache, durch den Adel, der in dem Ganzen weht, so mächtig auf Jeden wirkt, der sich genauer damit beschäftigt. Die Schönheit des Werkes nach den verschiedenen Richtungen hin dem deutschen Leser zu erschließen, ihm ein genußvolles Eindringen in die Fülle der Dante'schen Poesie zu ermöglichen, dabei die Dunkelheiten des Originals thunlichst zu beseitigen und schwere Stellen zu erläutern, fern zu bleiben ebensowohl von der Trockenheit nüchterner Wiedergabe der Worte wie von der seichten Oberflächlichkeit handwerksmäßiger Uebersetzungsreimerei — das ist es was ich erstrebte. Und ich meine, dies Bestreben trägt seine Berechtigung in sich. Es herrscht in den Kreisen der Gebildeten noch immer eine gewisse Scheu vor der Göttlichen Komödie; man hält das Gedicht für zu schwer, zu abstrakt, zu didaktisch, zu theologisch — kurz, man glaubt, sich ihm nicht so hingeben zu können, wie man einer Dichtung sich hinzugeben gewöhnt

ist, und wohl Mancher meint, die etwaigen Schönheiten des Werkes liegen zu tief, als daß es die immerhin nicht ganz geringe Mühe lohnen sollte, sie für sich selbst an's Tageslicht zu holen. Diese Ansicht, welche einem großen Theile der gebildeten Klasse den Genuß eines der höchsten Dichterwerke entzieht, ist unbegründet, ist ein Vorurtheil, das aber seine Erklärung in der Form findet, unter welcher die Göttliche Komödie gewöhnlich deutschen Lesern dargeboten wird. Und wohl der Mühe werth ist der Versuch, eine andere Form dafür zu finden, welche im Stande wäre, jenes Vorurtheil zu besiegen. Ob mir dies gelungen, mögen Diejenigen entscheiden, die unparteiisch zur Lesung meiner Uebertragung sich entschließen, um zu prüfen, ob sich ihnen hier ein wahrhaft poetischer Genuß eröffnet. Ich darf wenigstens anführen, daß mir von verschiedenen Urtheilsfähigen eine Anerkennung zu Theil geworden ist, die mir als schöner Lohn für meine Bemühung gilt. Nur eine kleine Gemeinde in der literarischen Welt bilden die Freunde Dante'scher Poesie — die große Menge geht an derartigen Werken achtlos vorüber; wer aber zu jener kleinen Gemeinde gehört oder sich ihr anschließen und der Göttlichen Komödie unter meiner Führung in der Weise wie ein ächtes Dichterwerk es verlangt, seine Aufmerksamkeit widmen will, dem darf ich ohne Selbstüberhebung versprechen, daß er mein Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird.

Leipzig,
Frauensee, im Sommer 1885.

Julius Francke.

Inhalt.

Erster Gesang.

Während über dem irdischen Paradiese die Sonne aufgeht und Dante, gleich Beatricen, in dieselbe hineinschaut, dann aber auf seine Führerin die Blicke richtet, erheben sich Beide in den Himmel, und zwar zunächst nach dem Feuerkreise, der auf den Berg der Reinigung und das irdische Paradies folgt und sich bis zum Himmelskreise des Mondes erstreckt (Hölle, Ges. 2, Anm. zu V. 78). Beatrice theilt dies Dante mit und löst seinen Zweifel, wie er, ein schwerer Körper, durch diese leichten Körper hindurchdringen könne.

Die Herrlichkeit Deß, der in Allem waltet,
Durchdringt die Welt, und seinen Glanz er spendet,
Der hier sich mehr, dort minder sich entfaltet.
Im Himmel, dem sein Licht zumeist er sendet,[1]
Sah ich, was zu berichten nicht gelinget
Dem, der von droben sich hernieder wendet:
Denn wenn der Geist im Sehnen näher dringet
Dem Ziel, wird er so tief sich drein versenken,
Daß das Gedächtniß wenig wiederbringet.
So viel indeß ich mit dem ird'schen Denken
Aufsammeln konnte von dem heil'gen Reiche,
Soll jetzt mein Lied dem Leser treulich schenken. —
Ein Werkzeug sei ich, dem kein andres gleiche
Von deiner Kraft, Apoll,[2] im letzten Sange,
Daß den ersehnten Lorbeer ich erreiche!

---

[1]) Derjenige Himmel, von wo Gott am stärksten sein Licht und damit die schaffende und bewegende Kraft sendet, ist der höchste und letzte der Himmelskreise im Paradiese, das Empyreum oder Firmament, zu welchem Dante zuletzt gelangt (Ges. 30, fgg.). — Über die Anordnung des Paradieses s. Hölle, Ges. 2, Anm. zu V. 78, sowie die Übersicht am Ende des gegenwärtigen Bandes.

[2]) Apoll ist hier nicht als die Gottheit des Alterthums aufzufassen, sondern als die poetische Kraft überhaupt, die den Dichter befähigen soll, sein Werk zu vollenden. In demselben Sinne ist V. 16 fgg. (der Parnaß) zu verstehen.

Genügte vom Parnasse meinem Drange
Bisher die eine Höh' — mit festem Willen
Gilt's jetzt, daß ich zur andern Höh' gelange.[1])
Mit deinem Hauche wolle mich erfüllen,
Wie er einst deinem Munde ist entschwebet,
Da du von Marsyas' Leib abzogst die Hüllen.[2])
Wenn deine Götterkraft mich so durchbebet,
Daß ich auch nur vom Schatten möge sagen
Des sel'gen Reichs, wie's mir im Geiste lebet,
Dann darf ich deinem Baum zu nahen wagen[3])
Und darf mich kühn mit seinen Blättern schmücken —
Du weihtest mich, mein Stoff hat mich getragen.
Nur selten darf ja von den Blättern pflücken
Ein Feldherr oder Dichter; denn im Staube
Die Schuld und Schmach den Menschen arg umstricken,
Und darum wird dann auch — das ist mein Glaube —
Der heitre Gott von Delphi freudetrunken,
Wenn's Einen dürstet nach peneïschem Laube.[4])
Oft bricht die helle Flamm' aus schwachem Funken;
So wird nach mir ein Bess'rer wohl sich finden,
Vor Cirrha's Gott begeistert hingesunken.[5]) —
Das Licht der Welt steigt aus verschied'nen Schlünden;[6])
Von jenem Schlund jedoch, wo die vier Kreise
Sich schneiden und sich zu drei Kreuzen binden,

---

1) Nach der Beschreibung der Alten hatte der Musenberg Parnaß zwei Gipfel. Ovid Metam. I, 316.

2) Marsyas, ein phrygischer Flötenspieler, forderte den Apoll zu einem musikalischen Wettkampfe heraus: der Sieger sollte berechtigt sein, mit dem Besiegten ganz nach Gutdünken zu verfahren. Apoll siegte und zog dem Marsyas, zur Strafe für seinen Übermuth, die Haut ab. Ovid Metam. VI. 382—400.

3) Der Baum Apoll's ist der Lorbeer; letzteren hofft Dante durch sein Gedicht zu erringen, wie es nur wenigen Feldherren und Dichtern (V. 28) auf Erden gelingt.

4) Der heitere Gott von Delphi ist Apoll: bekanntlich befand sich zu Delphi sein Orakel. — Das peneïsche Laub ist der Lorbeer. Apollo nahte sich in Liebe der Daphne, Tochter des Flußgottes Peneus; sie floh vor ihm, flehte zum Vater um Rettung und ward in den Lorbeerbaum verwandelt: letzterer ist darum dem Apoll heilig. Ovid Metam. I. 452 fgg.

5) Cirrha war eine dem Apoll besonders geweihte Stadt in Phocis, am Fuße des Parnasses.

6) Mit dem „Lichte der Welt" ist die Sonne gemeint, die an verschiedenen Stellen („aus verschied'nen Schlünden", V. 37) über den Horizont emporsteigt; an einer Stelle aber wirkt sie mit besonderer Kraft (weiß sie „das irdische Wachs mehr zu ge-

Kommt's bessern Laufs, mit besserm Stern, und leise
Weiß es das ird'sche Wachs mehr zu gestalten
Und mehr zu formen nach der eig'nen Weise.
Dort Morgen war, hier war des Abends Walten;
Dort war schon Helle weit umher entsendet,
Hier fingen Schatten an, sich zu entfalten.
Und in die Sonne schaute, links gewendet,
Beatrix. Keines Adlers Auge siehet
So in den Glanz, den jene ringsum spendet.
Und gleichwie aus dem ersten Strahle sprühet
Der zweite, wieder dann emporzuschweben,
Dem Pilger gleich, den's nach der Heimath ziehet,
So drang ihr Thun in meiner Seele Leben
Durch's Aug' und spornte mich, zu thun desgleichen:
Fest in die Sonne schaut' ich ohne Beben.[1])
Viel ist dort möglich, was hier zu erreichen
Man nicht vermag; dort sollte ja die Blüthe
Der Menschheit sein, der ew'gen Liebe Zeichen.[2])
Ich sah (nicht lang' ertrug ich's): Funken sprühte
Die Sonne, wie wenn unter kräft'gem Schlage
Das Eisen in dem Feuer roth erglühte.
Da plötzlich schien's, als komme zu dem Tage
Ein zweiter Tag, als ob der Himmel droben
Auf Wink der Allmacht jetzt zwei Sonnen trage.

---

stalten und zu formen", V. 41) — das ist die Zeit der Frühlingsnachtgleiche, wo sich vier Kreise an der Himmelskugel schneiden, nämlich die Ekliptik, der Äquator, der betreffende Kolur (größte Meridian) und der Horizont, so daß die entsprechenden Linien gleichsam drei Kreuze bilden.

In V. 43 fgg. wird ferner die Tageszeit bezeichnet, zu welcher Dante sein Aufsteigen vom irdischen zum himmlischen Paradiese beginnt: dort, auf dem Berge der Reinigung und des irdischen Paradieses, war Morgen, hier, auf der Erde oder auf unserer Hemisphäre, war Abend.

[1]) Dies feste Schauen in die Sonne wäre auf Erden nicht möglich; dort aber, auf dem Wege zum himmlischen Paradiese, ist man dazu fähig. Sinnbildlich: dort begreift und erschaut man die Wahrheit und das Göttliche viel leichter als auf Erden. — Dadurch aber, daß Dante immer auf Beatricen, das Symbol göttlicher Weisheit und Gnade, hinblickt und dies im weiteren Verlaufe der Himmelsreise fortsetzt, erwirbt er mehr und mehr die Kraft, zum Himmel zu gelangen. Daß auch dies sinnbildliche Bedeutung hat, ist selbstverständlich.

[2]) Unter dem „dort" ist das irdische Paradies zu verstehen, die ursprüngliche Heimat der Menschheit, wo diese emporblühen sollte. — Im Gegensatze dazu bezeichnet natürlich das „hier" in V. 55 die Erde.

Und Beatrice stand, den Blick erhoben
Auf jene ew'gen Kreise; ich indessen
Sah nur auf sie, nicht blickend mehr nach oben.
Was ich beim Schau'n empfand, mögt ihr ermessen,
Denkt ihr, wie Glaukus einst verwandelt worden
Zum Meergott, als er von dem Kraut gegessen.[1])
Das Übermenschliche läßt sich in Worten
Nicht schildern; drum dies Beispiel durft' ich wagen
Für den, dem Gnade öffnet einst die Pforten.
Ob ich ganz Seele war, du kannst es sagen,
O Liebe, Himmelsmacht, die zu den Zelten
Des ew'gen Lichtes mich emporgetragen.[2])
Ersehnte du, die ewig läßt die Welten
Sich dreh'n, im Einklang, der da eint und scheidet,
Zogst du mich nach; vom Himmel, dem erhellten,
Schien mir so viel in Flammen dort gekleidet,[3])
Wie noch kein See, durch Regen angeschwollen,
Von Flüssen überströmt, sich je gebreitet.
Das große Licht, der Sphärenklänge Rollen[4])
Rief wach in mir ein Sehnen nie empfunden,
Die Ursach' klar und scharf durchschau'n zu wollen.
Die, gleich mir selbst, mein Inn'res zu erkunden
Versteht, sie hatte, meinen Drang zu stillen,
Noch eh' ich bat, das rechte Wort gefunden:

---

1) Der Fischer Glaukus bemerkte, wie die gefangenen Fische, wenn sie von einem gewissen Kraute gegessen hatten, wieder Kraft gewannen und in's Meer zurücksprangen; er aß selbst von dem Kraute und wurde dadurch in einen Meergott verwandelt. Als dies vor sich ging, fühlte er wohl, daß er ein ganz Anderer geworden, vermochte dies aber nicht zu schildern. (Ovid Metam. XIII, 904 fgg.) Ebenso, sagt Dante, fühlte ich mich durch das Anschauen Beatricens umgewandelt, obwohl ich nicht im Stande bin, dies zu beschreiben. Das wird Derjenige fühlen, dem eine gleiche Umwandlung zu Theil wird, wie mir auf meiner Himmelsreise — oder: Derjenige, der durch Gottes Gnade in's Paradies gelangt (V. 72).

2) Unter der Liebe, die in V. 74 fgg. angerufen wird, ist der heilige Geist zu verstehen. — Man vergleiche damit die Stelle im 2. Brief an d. Korinth., 12, 2 u. 3, wo Paulus mit Bezug auf seine Verzückung in's Paradies ausruft: Ob ich in dem Leibe oder außer dem Leibe gewesen, weiß ich nicht; Gott weiß es.

3) Dante erblickt den Himmel wie in Flammen: er gelangt nämlich jetzt in den Kreis des Feuers, der den Kreisen der Himmelskörper (Mond, Merkur, Venus u. s. w.) vorhergeht und das leichteste Element, eben das Feuer, darstellt.

4) Hindeutung auf die bekannte „Harmonie der Sphären“.

„Du trübst dir deinen Geist durch falsche Hüllen
„Und siehst d'rum nicht, was klar du würdest sehen,
„Wenn du abstreiftest sie mit festem Willen.
„Du wähnst auf Erden dich! Von jenen Höhen
„Zuckt nicht so schnell der Blitz, als du zu ihnen
„Hinfliegst, von wo dir Heimatlüfte wehen". [1])
Das Wort (— sie sprach's mit lächelnd holden Mienen —)
Wohl löst' es mir des ersten Zweifels Schlinge,
Doch war ein zweiter mir sogleich erschienen.
Ich sprach: „Ob dieser wunderbaren Dinge
„Bin ich beruhigt; doch ich kann nicht fassen,
„Wie ich durch diese leichten Körper dringe". [2])
Mit frommem Seufzer, wie nach ihrem blassen
Und kranken Kind der Mutter Blicke schweben,
So blickte sie nach mir und sprach gelassen:
„Jedwedem Ding ist in der Welt gegeben
„Bestimmte Ordnung, und ich will dir künden:
„Gott ähnlich wird das All' nur dadurch eben.
„Die höheren Geschöpfe hierin finden
„Die Spur der ew'gen Kraft, die, stets erneuet,
„Ursach' und Zweck ist in den letzten Gründen.
„In diese Ordnung sind nun eingereihet
„All' die Naturen, bald (nach Art des Strebens)
„Dem Urgrund nah, bald fern von ihm verstreuet.
„Sie fahren auf dem großen Meer des Lebens
„Verschiednen Weg, von innerm Trieb begleitet,
„Der schaffet, daß ihr Thun nicht sei vergebens.
„So wird das Feuer hin zum Mond verbreitet, [3])
„So wird der Erde Schwerkraft ausgestaltet,
„So wird das Menschenherz bewegt, geleitet.

---

[1]) Mit größerer Schnelligkeit als der Blitz aus dem Feuerkreise („von jenen Höhen") zuckt, fliegst du jetzt in diesen Kreis hinein — in ihn, der ein Theil des Himmels ist, in welchem letzteren der Mensch seine wahre Heimat hat.

[2]) In den folgenden Terzinen bis zu V. 141 sucht Beatrice den Zweifel zu beseitigen, der in Dante aufgestiegen ist, wie es nämlich möglich sei, daß er, ein schwerer Körper, durch das leichte Element der Luft und dann des Feuers, in dessen Kreise er sich ja jetzt befindet, hindurchdringen könne. Hauptsächlich in V. 124 fgg. spricht sich Beatrice hierüber aus.

[3]) Die Alten nahmen an, das Feuer habe ein natürliches Streben nach oben,

„Der inn're Trieb nicht blos in Dingen schaltet,
„Die ohne Geist; auch Wesen er erreget,
„In denen so Verstand wie Liebe waltet.
„Es hält die Vorsehung, die Alles heget,
„In ew'ger Ruh' das Firmament, darinnen
„Der schnellste aller Himmel sich beweget.[1]
„Dorthin, nach Gottes Rath, trägt uns von hinnen
„Des innern Triebes Kraft, wie Pfeile fliegen
„Vom Bogen, frohe Ziele zu gewinnen.[2]
„Zwar, wie wohl oft das Werk nicht mag genügen
„Des Künstlers Plänen, weil der Stoff, der spröde,
„Sich nicht in die gegeb'ne Form will fügen,
„So weicht von jenem Weg oft ab das blöde
„Geschöpf (ihm ist die Freiheit ja geschenket,
„Den Pfad zu wählen, führ' er auch zur Oede),
„Wenn falsche Lust zur Erde niederlenket
„Den ersten Trieb — wie aus der Wolken Reigen
„Des Feuers Flammenstrahl herab sich senket.
„So darf nicht wundern dich dein Aufwärtssteigen,
„So wie es dich nicht wundert, daß die Flüsse
„Vom hohen Berg zum Thal sich nieder neigen.
„Ein Wunder wär's, bliebst du, der Hindernisse
„Jetzt ledig, in dem niederen Gewimmel,
„Als ob am Grund die Flamme haften müsse". —
Drauf wandte sie auf's Neu' den Blick zum Himmel.

nämlich nach dem außerhalb der Erde und der Luft befindlichen Feuerkreise, an den sich der Himmelskreis des Mondes anschließt.

[1]) Das Firmament, der ruhige Himmel, das Empyreum ist der letzte und höchste Himmelskreis, von dem zunächst der krystallene Himmel, das Primum mobile, der schnellste aller Himmelskreise, bewegt wird; von diesem geht dann die Kraft auf die ferneren Himmelskreise über, welche ihrerseits die Welt in Bewegung setzen. Vgl. oben die Anm. zu V. 4.

[2]) Zu V. 124—141. — Der innere Trieb, die Sehnsucht, die uns nach dem Himmel zieht, ist eben jene Kraft, die uns befähigt, durch die leichten Elemente hindurchzudringen. Diesem Zuge nach dem Himmel stellen sich allerdings oft Hemmnisse entgegen, nämlich unsere irdischen Neigungen, die uns vom rechten Pfade ablenken; hier im Himmel aber sind diese Hindernisse nicht mehr wirksam, und deshalb können sie auch dich, der du jetzt auf dem Berge der Reinigung geläutert wurdest und die Sünde abgestreift hast, nicht hindern, weiter nach oben zu gelangen, mit dem irdischen Körper durch das Feuer-Element hindurchzudringen.

Zweiter Gesang.

Beatrice und Dante gelangen zum ersten Himmelskreise, dem des Mondes. Auf Dante's Frage nach der Bedeutung der dunklen Flecken im Monde widerlegt Beatrice die darüber unter den Menschen geltenden Ansichten; sie zeigt, wie von dem ruhigen Himmel, dem Empyreum, eine Kraft ausgeht, die alles von demselben Umschlossene (die ganze Welt) in verschiedener Weise als „Formalprinzip" durchdringt, so daß die einzelnen Gestalten bald mehr, bald weniger hell erscheinen.

Ihr, die ihr von der Neubegier gezogen,
Im Kähnlein folgtet meines Schiffes Bahnen,
Das singend zieht durch die bewegten Wogen,
O kehrt zu eurem Strande! laßt euch mahnen,
Fahrt nicht hinaus! ihr wärt in jenen Weiten,
Verlört ihr mich, verirrt, ohn' es zu ahnen. [1])
Noch Keinen sah durch diese Flut man gleiten.
Mich führt Apoll, Minerva Fahrwind sendet,
Die Musen all' sind Sterne, die mich leiten.
Ihr Wen'gen, die ihr früh euch zugewendet
Dem Engelsbrot, von welchem man mag leben
Auf Erden, ohne daß es Sätt'gung spendet —
Ja, euer Fahrzeug mag hinaus wohl streben
Auf's Meer; nur wollet meine Furchen wahren,
Bis wieder glatt die Meerflut wird und eben.

[1]) Diese Verse enthalten eine Mahnung an Solche, die auf kleinem Kahne dem Schiffe Dante's folgen, d. i. ohne die nöthige sittliche und wissenschaftliche Vorbildung sich in die Tiefe seiner Dichtung versenken wollen. — Wie im vorigen Gesange, V. 14, Apoll, die poetische Kraft, angerufen wird, so erwähnt der Dichter hier außer dem Apoll und den Musen auch die Minerva, d. i. die eigentliche Wissenschaft, vorzugsweise die Wissenschaft von den göttlichen Dingen. Was diese spendet, wird in V. 11 als Engelsbrot bezeichnet, das nicht sättigt, sondern immer wieder neues Verlangen nach solcher Speise weckt.

Die Helden, die nach Kolchis einst gefahren
Und den Jason sahen ackernd keuchen, [1])
Minder als ihr sie dort im Staunen waren. —
Der ew'ge Durst nach jenen Gottesreichen,
Der angebor'ne, trug hinauf uns Beide:
Dem Schwung des Himmels schien der Flug zu gleichen.
Sie sah empor, ich sah nach ihr zur Seite.
So schnell als nur ein Bolzen von der Rinne
Sich löst und fliegt und trifft das Ziel, das weite,
Kam ich dahin, wo Wunder meinem Sinne
Sich zeigten. [2]) Drum Beatrix wandte leise
Zu mir sich, da sie meinen Wunsch ward inne,
Und sprach in ihrer schönen, holden Weise:
„Sei dankbar gegen Gott, der uns vor Allen
„Gelangen ließ zum ersten Himmelskreise".
Und eine Wolke schien sich rings zu ballen,
Rein, fest und dicht, und dennoch strahlend helle,
Wie Demant, drauf der Sonne Strahlen fallen.
Die ew'ge Perle nahm uns auf in Schnelle, [3])
Wie Wasser aufnimmt hellen Lichtes Schwingen
Und ganz und eins doch bleibt zur selben Stelle.

---

[1]) Eine der Bedingungen, die dem Argonautenführer Jason zu Erlangung des goldenen Vließes auferlegt wurden, bestand darin, daß er mit feuerspeienden Stieren einen Acker zu pflügen hatte. Ovid Metam. VII, 8; 104 fgg. — Dante will sagen: Ihr, die ihr im Nachen meinem Schiffe unablässig folgt, d. i. die ihr mein Gedicht aufmerksam leset und darüber nachdenket, ihr werdet über das was ich euch vom Paradiese zu melden habe, noch mehr staunen, als damals die Gefährten Jason's staunten, da sie ihn mit den feuerspeienden Stieren ackern sahen.

[2]) Beatrice und Dante gelangen jetzt in den ersten der eigentlichen Himmelskreise, den des Mondes.

[3]) „Die „ewige Perle" wird der Mond genannt, in welchen nunmehr Beatrice und Dante aufgenommen sind. Diese Aufnahme in die einzelnen Himmelskörper, zu denen nach und nach die Beiden gelangen, ist nicht als ein bloses Besuchen oder Besichtigen aufzufassen, wie wenn man auf Erden ein Land durchstreift, sondern als ein wirkliches Eindringen in das Wesen des betreffenden Himmelskörpers (Himmelkreises), ohne daß jedoch derselbe dadurch getheilt oder zertrennt werde (V. 36). Die Frage, wie solches Durchbringen zweier Dimensionen möglich, veranlaßt Dante zu der Bemerkung im V. 38, und er vergleicht hiermit dann weiter (V. 40 fgg.) die wunderbare Durchdringung der göttlichen mit der menschlichen Natur in Christus. Auch in diesem Punkte gibt es keinen Beweis, sondern nur Glauben, der im künftigen Leben zum Schauen werden wird (V. 43).

War Leib ich — (kann's zu fassen hier gelingen,
Wie zwei Dimensionen sich vereinen,
Wie's sein muß, wenn zwei Körper sich durchdringen?) —,
So mußte stärker noch der Wunsch erscheinen,
Das Wesen zu erschauen, das verklärte,
Drin Gott und unsere Natur sich einen.
Da wird zum Schau'n, was Glauben auf der Erde;
Beweis nicht gibt's, doch unser Inn'res spüret
Und kennt, was uns die erste Wahrheit lehrte.
Ich sprach: „Was, Herrin, nur an Dank gebühret,
„Das weih' ich andachtsvoll Ihm, dessen Wollen
„Mich aus der ird'schen Welt hierher geführet.
„Doch sagt, was jene dunklen Flecken sollen
„An diesem Körper, die die Menschen drunten
„Auf Kaïn deuten, jenen Unheilvollen —"? [1]
Und leise lächelnd sprach sie: „Wenn dort unten
„Der Sterbliche sich irrt in solchen Dingen,
„Wo keinen Schlüssel hat sein Sinn gefunden,
„Darf fürder nicht Verwund'rung dich durchdringen;
„Hat die Vernunft doch, wie du selbst wirst inne,
„Den Sinnen gegenüber kurze Schwingen. [2]
„Sprich, was du davon denkst in deinem Sinne". —
Und ich: „Verschieden scheinen jene Stellen,
„Weil dicht bald ist der Körper und bald dünne". —
Sie sprach: „Daß falsch dies ist, wird bald erhellen,
„Und selber sei darüber du der Richter.
„Hör' denn, was ich dir will entgegenstellen.
„Der achte Kreis, er zeigt euch viele Lichter,
„Die sich an Umfang nicht, an Glanz nicht gleichen. [3]
„Läg' dies nun daran, daß sie bald sind dichter,

---

1) Vergl. Hölle, Ges. 20, Anm. zu V. 126.

2) Der Sinn von V. 52 fgg. ist: Da die Menschen sich in übersinnlichen Dingen (in solchen, wo ihr Sinn keinen Schlüssel findet, V. 54) so leicht irren, so ist es nicht zu verwundern, daß ihre Vernunft auch in Bezug auf sinnliche Erscheinungen kurze Schwingen hat, d. i. so leicht in Irrthum verfällt.

3) Der hier genannte achte Kreis ist der achte Himmelskreis oder der der Fixsterne. (Vergl. Hölle, Ges. 2, Anm. zu V. 78, und die Übersicht am Ende des gegenwärtigen Bandes.)

„Bald minder dicht, so wäre das ein Zeichen,
„Daß eine Kraft in ihnen nur zu finden,
„Die nach Verhältniß wirkt in allen Reichen.
„Verschiedne Kräfte aus formalen Gründen
„Entsteh'n; all' diese nun bis auf den einen,
„Der deine Ansicht stützt, sie müßten schwinden.
„Liegt's nun an mind'rer Dichte, wie sie meinen:
„Entweder wird von dünnerm Stoff die Scheibe
„Des Mondes hier und da quer durch erscheinen,
„Oder (wie Fett und Mager in dem Leibe
„Abwechseln) dicht' und dünne Schichten müssen
„Hinter einander wechseln im Verbleibe.
„Im erstern Fall: bei Sonnenfinsternissen
„Durchscheinen müßte man das Licht ja sehen
„Der Sonne, wie sich's zeigt bei andern Rissen.

Dante nimmt in V. 59 und 60 an, daß im Monde, wie überhaupt an den Himmelskörpern, die größere Dichte oder Dünne jene Flecken, den Schatten, hervorbringe. Dagegen macht Beatrice geltend, daß dies nicht eine zufällige, sondern eine wesentliche Wirkung sei, die also nicht in der verschiedenen Dichte, nicht in einem materiellen, sondern in einem formalen Prinzip ihren Grund habe, wie denn die Himmelskörper von Anfang eine mannichfach verschiedene Gestaltung besitzen. Diese Verschiedenheit zeigt sich in der Größe, sowie im Lichte der Sterne, namentlich des achten Himmelskreises, also der Fixsterne. — Es folgt nun die nähere Widerlegung von Dante's Ansicht über die Flecken oder Schatten im Monde, V. 72 fgg. Dabei gebraucht Beatrice einen Vergleich aus der Physik: bei der Aufstellung der drei Spiegel, V. 97 fgg., zeigt sich, daß die Entfernung des Gegenstandes, welcher das Licht zurückwirft, keinen Einfluß auf die Stärke und auf die Farbe des Lichtes äußert, sondern nur auf die Größe des Bildes.

Nachdem nun Beatrice das Irrthümliche von Dante's diesfallsiger Ansicht dargelegt hat, wendet sie sich zur Erklärung des wahren Grundes der fraglichen Erscheinung (V. 106). Von den Himmelskreisen oder den Geschöpfen, die Gott unmittelbar geschaffen hat, geht alles Leben der Welt aus, also alle mittelbar durch das Zusammenwirken von Stoff und Form vermöge der Himmelsbewegung hervorgebrachten Dinge. Im ruhigen Himmel (V. 112), d. h. umfaßt von dem ruhigen Himmel (dem Empyreum, dem letzten und höchsten Himmelskreise), befindet sich ein Körper (V. 113), der Allem, was er mit seinem Kreise umfaßt, die Bewegung, das Sein und Walten verleiht: das Primum mobile oder der krystallene Himmel. Der von diesem umschlossene Himmelskreis, der Fixsternhimmel, in V. 114 „der nächste Himmel" genannt, erhält von jenem, vom vorhergehenden, den Anstoß und theilt ihn dann wieder den folgenden Himmelskörpern oder Himmelskreisen mit, die von ihm getrennt und doch in ihm enthalten sind (V. 117). Diese folgenden sieben Himmelskreise (in absteigender Reihe Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond) vertheilen sodann die empfangenen Kräfte weiter an alle Wesen (V. 118); die verschieden ausstrahlende Kraft aber ist jenes „Formalprinzip", das alle Körper in mannichfacher Weise durchdringt und ihnen allen, also auch dem Monde, die verschiedene größere oder geringere Helle verleiht (V. 145—148).

„Dem ist nicht so. Zum zweiten Fall wir gehen,
„Und wirst auch hier des Gegentheils du inne,
„Kann deine Ansicht nimmermehr bestehen.
„Geht durch den Mond hindurch nicht jene Dünne, —
„Es muß ein Punkt doch sein, von wo die Dichte
„Kein Licht hindurch läßt, nicht in kleinster Rinne.
„Von da fließt in der umgekehrten Richte
„Der Strahl zurück, wie Farbenstrahl vom Glase,
„Das hinter sich hat Blei in starker Schichte.
„Du sagst vielleicht: viel dunkler nach dem Maaße
„Erscheint der Strahl hier, als an andern Stellen,
„Weil er sich bricht erst an der tiefern Base.
„Doch dieser Einwand wird in nichts zerschellen
„Durch die Erfahrung, der ihr folgt so gerne,
„Aus der all' eure Wissenschaften quellen.
„Zwei Spiegel stelle auf (hell wie die Sterne)
„Gleich weit vor dir; es stehe zwischen beiden
„Der dritte Spiegel, doch in größrer Ferne;
„Ein Licht brenn' hinter dir, deß Strahl vom Weiten
„Die Spiegel trifft, um (wie ich's dir verheiße)
„Zurückgeworfen hin zu dir zu gleiten.
„Der Schein vom dritten hat in seinem Kreise
„Geringern Umfang; dennoch wirst du sehen,
„Er glänzt im Übrigen in gleicher Weise.
„Jetzt — wie im Sonnenhauche muß zergehen
„Der Schnee, und was darunter sich befunden,
„Der Kälte ledig, neu dann wird erstehen, —
„So sollst du, von dem frühern Wahn entbunden,
„Da dir lebend'ges Licht entgegenwehet,
„Davon umschimmert gleichsam neu gesunden.
„Im ruhigen Himmel sich ein Körper drehet,
„Der dem was er umschließt, das Sein und Walten
„Verleiht. Der nächste Himmel (worin gehet
„Die Fixsternschaar) vertheilt dies im Entfalten
„In all' die Wesen, die auf ihrer Reise
„Von ihm getrennt sind und doch drin enthalten.

„Vielfach im Wechsel nun die andren Kreise
„Die Kräfte alle, die in ihnen leben,
„Vertheilen, je nach Zweck und eig'ner Weise.
„Du siehst, all' diese Weltorgane weben
„Und wirken stufenweise: sie empfangen
„Von oben, und nach unten dann sie geben.
„Merk' auf, wie ich zur Wahrheit bin gegangen
„In diesem Punkt, nach der dich treibt die Regung,
„Daß selbst du kannst zur richt'gen Furt gelangen.
„Der heil'gen Kreise Kraft, ihre Bewegung
„Geht aus dort von den seligen Gewalten,
„Wie von dem Schmied des Hammers Kunst und Prägung.
„Der Fixsternhimmel, voll von Lichtgestalten,
„Nimmt Abbild von des tiefen Geistes Fülle,
„Der um ihn wogt, und läßt's als Vorbild schalten.
„Und wie die Seel' in eures Körpers Hülle
„Durch all' die Glieder dringend stets sich weitet,
„Je nach der Einzelkraft, in aller Stille,
„So jener tiefe Geist vielfach verbreitet
„Die Gaben an die Sterne; festbegründet,
„Eins mit sich selber, er sich trägt und leitet.
„Verschiedne Kraft verschieden sich verbindet
„Dem edlen Körper, dem sie Leben zahlet,
„Wie sich's in Seel' und Leib des Menschen findet.
„Also gemischt, den Körper hell durchstrahlet
„Die Kraft, die ja entstammt dem heitern Lichte,
„Wie Freude im lebend'gen Aug' sich malet.
„Sie, und nur sie, nicht Dünne oder Dichte,
„Ist der Verschiedenheit im Mondlicht Quelle,
„Sie das Formalprinzip, aus dem, als Früchte,
„Entstehn, nach Maaß, das Dunkle oder Helle".

Dritter Gesang.

Im Himmelskreise des Mondes trifft Dante schattenhafte Wesen, die er zuerst für Truggebilde hält: es sind Seelen, welche die Gelübde, die sie Gott auf Erden thaten, nicht vollständig erfüllt haben und daher die Seligkeit in einem minderen Grade genießen. Unter ihnen befindet sich die schon im Fegefeuer erwähnte Piccarda Donati, die dem Dichter darüber Aufschluß gibt, ob die hier befindlichen Seelen sich nach einer höheren Stufe sehnen. Neben Piccarda weilt die Kaiserin Konstanze, Gemahlin Kaiser Heinrichs VI. und Mutter Friedrichs II.

Die Sonne, die mir einst die Brust durchglühte,
Sie hatte schöne Wahrheit mir enthüllet,
Beweisend, widerlegend voller Güte. [1])
Und da der Zweifel war in mir gestillet,
Hob ich das Haupt, ein Wörtchen zu gewinnen,
Wie's aus der überzeugten Seele quillet.
Doch ein Gesicht erschien, das all' mein Sinnen
So fesselte mit ungewohntem Treiben,
Daß ich das Wort vergaß schon im Beginnen.
Wie aus durchsicht'gen Glases hellen Scheiben,
Aus Wasser, wenn es klar und ungestöret,
Nicht tief, so daß der Grund mag sichtbar bleiben,
Das Spiegelbild so schwach zurückkehret,
Daß Perl' auf weißer Stirn scheint hell dagegen,
So sah mein Aug' manch Antlitz wie verzehret
Und matt und dennoch spruchbereit sich regen.
Das Gegentheil von dem, was einst Narzissen
Begegnete, [2]) traf mich, und im Erwägen,

---

[1]) Diese Sonne ist Beatrice.

[2]) Narziß sah in der Quelle sein eigenes Bild und hielt dies für ein wirkliches Wesen. (Ovid Metam. III (370) 407 fgg.) Im Gegensatze dazu hält Dante die

Es sei'n nur Spiegelbilder, wollt' ich wissen,
Woher sie rührten, und auf meinem Stande
Wandt' ich mich um, von Neugier hingerissen.
Nichts sah ich da. Als ich zurück mich wandte
Zur Führerin, da lächelte sie milde,
Indeß ihr heilig Auge Flammen sandte.
„Ich lächle", sprach sie, „weil die Wahngebilde
„Um deinen kind'schen Sinn auf's Neue walten,
„Weil du nicht deckst dich mit der Wahrheit Schilde
„Und, wie schon oft, das Falsche lässest schalten.
„Wirkliche Wesen sind's, die hier sich finden,
„Weil ihr Gelübde sie nicht ganz gehalten.
„Drum sprich mit ihnen, glaub', was sie dir künden,
„Denn das wahrhafte Licht, darin sie wallen,
„Hält fest sie stets mit seinen ew'gen Gründen". —
Zu Einer, die zu sprechen mich vor Allen
Begehrte, trat ich hin und sprach entschlossen
Sie an, von gleicher Neubegier befallen:
„Beglückter Geist, auf den sich hat ergossen
„Des ew'gen Lebens Süße, die ermessen
„Nur Jener kann, der selber sie genossen,
„Sag', welchen Namen du einst hast besessen
„Und welches Loos euch wurde hier beschieden".
Da lächelte die Seel' und sprach gemessen:
„Gerechtem Wunsch wir gern Erfüllung bieten
„Aus Liebe, wie die Gottheit sie in Fülle
„Ausströmet auch auf uns in heil'gem Frieden.
„Piccarda bin ich, lebte in der Stille
„Des Klosters.[1]) Ob auch hier mich mag umschweben
„Noch größ're Schönheit, als in ird'scher Hülle,

---

wirklichen Wesen, die ihm hier erscheinen, für blose Spiegelbilder, weil sie matt und schwach sich darstellen. Deshalb wendet er sich um und will die Urbilder derselben sehen, erblickt aber natürlich nichts (V. 21 und 22). — Die hier weilenden Wesen erscheinen schwach und matt, weil sie ihr Gelübde nicht vollständig erfüllt haben. (V. 30 und 55 fgg.)

[1]) Piccarda Donati ist bereits im Fegefeuer erwähnt worden: Ges. 24, V. 10 und Anmerk. dazu. — Hier im Paradiese, V. 97 fgg., schildert sie ihren Eintritt in den Clarissinnen-Orden und ihre weiteren Erlebnisse.

„Erkennst du doch mich wohl. In reinem Streben,
„Hier, in dem langsamsten der Himmelskreise,[1]
„Darf selig ich mit diesen Sel'gen leben.
„Entflammt ist unser Fühlen still und leise
„Am heil'gen Geist, und unsre Freude schäumet
„Aus ihm, im Einklang mit der Himmelsweise.
„Dies Loos, das niedrig scheinet, es entkeimet
„Der Schuld, weil mein Gelübde ich auf Erden,
„Gleich diesen hier, in einem Punkt versäumet".
Und ich: „In euren Zügen, den verklärten,
„Scheint mir ein Strahl der Gottheit selbst zu glühen,
„Der dich verwandelt, dich und die Gefährten.
„Drum konnte die Erinn'rung erst mich fliehen.[2]
„Jetzt aber, da ich deinen Spruch vernommen,
„Erkenn' ich dich, Piccarda, ohne Mühen.
„Doch sprich: Sehnt ihr euch wohl von hier, ihr Frommen,
„Wo glücklich ihr, nach einem höhern Orte,
„Um mehr zu schau'n, Gott näher noch zu kommen"? —
Ein Lächeln spielte um des Mundes Pforte
Ihr und den Andern; wie durch ihre Hüllen
Die erste Liebe bricht, sprach sie die Worte:
„Es hält die Kraft der Liebe unsern Willen
„In Ruh'; wir freu'n uns deß, was uns gegeben,
„Und haben Durst nach Anderm nicht zu stillen.
„Mein Bruder, ging nach Höherm unser Streben,
„Nicht wär's im Einklang mit dem Willen Dessen,
„Der uns beschieden dieses schöne Leben.
„Zwiespalt in diesem Kreise ist vergessen,
„Hier kann nichts Anderes als Liebe walten,
„Und leicht wirst dieses Wesen du ermessen.

---

1) Der Himmelskreis des Mondes, als der nächste von der Erde und dem Berge der Reinigung aus, bewegt sich am langsamsten. Je näher die Himmelskreise dem höchsten und letzten, dem Empyreum sind, desto schneller bewegen sie sich, denn in der schnelleren Bewegung thut sich das stärkere Anschauen Gottes und die größere Liebe kund, dies aber bedingt einen höheren Grad von Seligkeit. — Aus dem angegebenen Grunde nennt Piccarda in V. 55 ihr Loos (das Verweilen im Himmelskreise des Mondes) ein solches, das niedrig erscheinen könnte.

2) D. i., daher kommt es, daß ich dich nicht sogleich erkannte.

„Ja, in dem Seligsein ist es enthalten,
Zu bleiben, wo uns hinstellt Gottes Gnade,
„Das Wünschen all' in Eines zu gestalten.[1])
„Drum, wie in diesem Reich von Grad zu Grade
„Wir sind vertheilt, ist's Allen wohl beschieden,
„Wie auch sein König leitet uns're Pfade.
„In seinem Willen ruhet unser Frieden,
„Er ist das Meer, zu dem sich muß bewegen,
„Was er nur schuf, was die Natur mag bieten". —
Jetzt war mir klar: im Himmel allerwegen
Ist Paradies, ob auch verschiedner Weise
Darauf vom höchsten Gute träuft der Segen.
Doch wie man oftmals, satt der einen Speise,
Mag lüstern auch nach einer andern werden,
Für jene dankt, nach dieser greift mit Fleiße:
So that ich nun mit Worten und Geberden,
Begierig, größ're Schätze noch zu heben,
Als ihre Worte mir bis jetzt gewährten.[2])
Sie sprach: „Es hat durch hoch-vollkomm'nes Leben
„Ein Weib im Himmel höhern Sitz errungen,
„Das Vielen Kleid und Schleier schon gegeben.[3])
„Die hielten denn den Bräut'gam fest umschlungen,
„Der jed' Gelübd' annimmt, wenn's treu im Lieben
„Ihm dient, von seinem Willen ist durchdrungen.

---

[1]) Es gehört zu dem Wesen der Seligkeit, Gott über Alles zu lieben, diese Liebe aber kann nicht bestehen ohne eine vollständige Übereinstimmung mit seinem Willen, und darum sind wir glücklich an der Stelle, wohin sein Wille uns gesetzt hat. Dies ist gleichsam die Form der Seligkeit, während ihr Stoff in ihren verschiedenen Graden besteht.

[2]) Im Original heißt es: begierig, von ihr zu vernehmen, welch' Gewebe es sei, aus dem sie das Weberschiffchen nicht bis zum Ende gezogen, d. h. das sie mir noch nicht vollständig dargelegt hatte.

[3]) Das hier genannte Weib ist die heilige Clara, in deren Orden (den der Clarissinnen) viele Frauen getreten sind (V. 99). Der in V. 100 erwähnte Bräutigam ist Christus, dem sich die heiligen Frauen durch ihr Gelübde weihen; er nimmt jedes Gelübde an, wenn es aus der Liebe zu ihm hervorgeht und seinem Willen gemäß ist (V. 101 fg). — Clara, geb. zu Assisi 1193, entfloh, als sie sich verheirathen sollte, aus dem Elternhause in das Kloster Portiuncula, stiftete hier einen Orden, der dann nach ihr den Namen Clarissinnen erhielt, und starb als dessen Äbtissin 1253. Zwei Jahre später wurde sie von Papst Alexander IV. heilig gesprochen.

„Gleich ihr entfloh ich, jung noch, ird'schen Trieben,
„Ward in das heilige Gewand gekleidet,
„That das Gelübbe, wie es vorgeschrieben.
„Da rissen schlimme Männer, irrgeleitet,
„Mich aus der Klostermauern stillem Segen;
„Gott weiß, welch' tiefen Schmerz mir das bereitet!
„Die andre Seele, die in sel'gem Regen
„Du neben mir erblickst, die dir die Fülle
„Von unserm Himmelskreise strahlt entgegen,
„Litt Gleiches;[1]) sie auch lebt' in Klosters Stille,
„Und ihr auch rissen feindliche Gewalten
„Von ihrem Haupt des heil'gen Schleiers Hülle.
„Obwohl umringt von weltlichen Gestalten
„Trotz Wunsch und Sitte, hat im Weltgetose
„Des Herzens Schleier sie doch stets behalten.
„Konstanze ist's, des Schwabenkaisers große
„Gemalin; es entsproß, zu schwerem Ringen,
„Der letzte Staufenheld aus ihrem Schoose". —
Sie sprach's und schwand dahin im Ave-Singen.
So kann, wenn dunkle Wellen sie umfangen,
Das Aug' nicht folgen den versunknen Dingen.
Mein Blick, der lange fest an ihr gehangen,
Er kehrte nun zu Beatricen wieder,
Nach der mich zog das stärkere Verlangen.
Da zuckte blitzesgleich mir durch die Glieder
Der Strahlenglanz, ich konnt' ihn nicht ertragen
Und schlug die Augen wie geblendet nieder.
So mußt' ich warten mit den weitern Fragen.

---

[1]) Die „andre Seele" ist (V. 118) Konstanze, Tochter Königs Roger von Sizilien. Zuerst Nonne, soll sie von ihrem Neffen, König Wilhelm von Sizilien, gezwungen worden sein, sich mit Kaiser Heinrich VI. zu vermählen. Sie ward die Mutter des nachmaligen Kaisers Friedrichs II., der in V. 120 „der letzte Staufenheld" genannt wird. (Nach Friedrich II. saß allerdings noch ein Staufe auf dem deutschen Throne, sein Sohn Konrad IV., doch kam derselbe in den damaligen Wirren und wegen der Feindschaft der Päpste nicht zur vollen Geltung. Konrad starb auch bereits 1254, vier Jahre nach seinem großen Vater.)

Vierter Gesang.

Beatrice widerlegt die von Plato aufgestellte, im Timäus verfochtene und auch von Dante getheilte Ansicht, daß jede Seele zu demjenigen Sterne zurückkehre, den sie früher bewohnt habe. Ferner löst sie des Dichters Zweifel, ob es gerecht sei, daß man zu einem minderen Grade von Seligkeit gelange, wenn man nur durch äußeren Zwang an Erfüllung des gethanen Gelübdes verhindert worden, und ob in solchem Nachgeben gegen die Gewalt bei fortdauerndem Streben nach jener Erfüllung eine Unwahrheit liege. Hierauf fragt Dante, ob die Nichterfüllung eines Gelübdes durch andere gute Thaten ausgeglichen werde.

Zwischen zwei Speisen, die gleichmäßig locken,
Vor Hunger würd' ein freier Mensch vergehen,
Eh' er entschied sich für den einen Brocken.
So würd' ein Lamm zwischen zwei Wölfen stehen,
Vor ihrer Beider Gier in gleichem Bangen;
So auch ein Jagdhund zwischen zweien Rehen.
Drum, wenn ich schwieg, kann ich nicht Lob erlangen
Noch Tadel: gleiche Zweifel mich durchbebten,
Nur die Nothwendigkeit hielt mich befangen.[1]
So schwieg ich denn, doch auf dem Antlitz schwebten
Die Wünsche deutlich mir, und meine Fragen
Mehr noch als Worte mein Gesicht belebten.

---

[1] Zu V. 1—9.

Dante meint: es regte sich in mir ein doppelter Zweifel, einer so stark als der andere, so daß ich mich nicht entscheiden konnte, welchen von beiden ich Beatricen zuerst vortragen sollte. Daher schwieg ich — aus Nothwendigkeit, weshalb ich auch ob meines Schweigens weder Lob noch Tadel verdiene. — Die Bemerkung Dante's rechtfertigt sich durch den Satz, daß zwei Kräfte, die von entgegengesetzten Seiten gleich stark auf einen Gegenstand wirken, denselben nicht in Bewegung bringen können, vielmehr sich gegenseitig aufheben. Das gilt denn auch von dem menschlichen Willen, gibt aber keinen Beweis gegen die Freiheit desselben, denn der Mensch soll sich durch Vernunftgründe mehr bestimmen lassen, als durch sinnliche Triebe.

Beatrix that, was in der Vorzeit Tagen
That Daniel, des Königs Zorn zu stillen,
Daß er der Grausamkeit sich möcht' entschlagen. [1])
Sie sprach: „Ich seh', du richtest deinen Willen
„Auf Das und Jen's zugleich, drum liegt in Banden
„Das Wort dir, und es kann sich nicht enthüllen. [2])
„Du meinst: wenn guter Wille ist vorhanden,
„Wie macht denn fremder Zwang, der uns beschweret,
„Das Maaß des eigenen Verdienst's zu Schanden?
„Und weiter scheint dir (wie's auch Plato lehret),
„Als ob jedwede Seele zu dem Sterne,
„Den früher sie bewohnt, zurückekehre. [3])
„Du möchtest Beides fassen gleich im Kerne.
„Ich will, daß erst der letzt're Zweifel schwindet,
„Daß ich zunächst den schwerern Wahn entferne.
„Der Seraph, der sich Gott zunächst befindet,
„Maria, Moses, wen du willst von beiden
„Johannes, Samuel — Alle, hold verbündet,
„Sie weilen nicht in andern Himmelsweiten,
„Als jene Geister, die dir jetzt erschienen,
„Und nicht beschränkt sind sie durch Raum und Zeiten.
„Dem höchsten Himmel sie zum Schmucke dienen,
„Verschied'ne Seligkeiten sie durchbeben,
„Verschieden weht des Ew'gen Hauch zu ihnen.

---

[1]) Wie einst Daniel in der Seele des Königs Nebukadnezar las und ihm den vergessenen Traum in's Gedächtniß zurückrief (wodurch er den Zorn und die Grausamkeit des Königs stillte, der die Traumdeuter umbringen wollte), so las Beatrice in meiner Seele und erkannte die beiden Zweifel, die sich in mir regten. — Vgl. Proph. Daniel, Kap. 2.

[2]) Ich sehe, daß du die beiden Dinge oder Zweifel gleich lebhaft empfindest und darum nicht weißt, welchen von beiden du zuerst aussprechen sollst.

[3]) In V. 19—24 spricht Beatrice die beiden Zweifel aus, die Dante hegt. Erstens: wenn der gute Wille durch äußeren Zwang überwältigt wird, kann dies dem Betroffenen angerechnet und dadurch der Grad seiner Seligkeit gemindert werden? wie dies bei Piccarda und Konstanze der Fall ist. Zweitens: kehren die Seelen nach dem Tode zu denselben Sternen zurück, die sie früher bewohnt haben? letzteres ein Gedanke Plato's, die derselbe in seinem Timäus darlegt (V. 49). — Beatrice behandelt zuerst den letzteren Punkt (V. 26—63) und erklärt, daß die Seligen (darunter selbst die höchsten, wie Maria, die Seraphim, die beiden Johannes, nämlich der Täufer und der Evangelist u. s. w.) nicht in die verschiedenen Sterne vertheilt sind, sondern in dem höchsten Himmelskreise, dem Empyreum weilen und sich Dante in den ver-

„Sie zeigten hier sich — nicht als sei gegeben
„Der Kreis zur Wohnung ihnen, nein als Zeichen,
„Daß sie durchwallet mind'res Himmelsleben.
„So muß man sprechen stets zu Euresgleichen;
„Nur durch den Sinn zuerst die Menschen fassen,
„Was der Verstand dann weiter möcht' erreichen.
„D'rum mußte auch die Schrift herab sich lassen
„Zu euch; sie spricht von Gottes Händ' und Füßen
„In anderm Sinn; die Engel auf den Gassen,
„Sie tragen Menschenantlitz, und sie grüßen
„Wie Menschen; dem Tobias, der da weinet,
„Läßt Raphaël ganz menschlich Heilung sprießen.[1]
„Das was Timäus von den Seelen meinet,
„Stimmt nicht zu dem, was man hier sieht und höret.
„So wie er's sagt, er's auch zu glauben scheinet:
„Zu ihrem Stern zurück die Seele kehret,
„Von dem sie ward getrennt, als sie bekommen
„Von der Natur die Form — also er's lehret.
„Vielleicht meint er's nicht so, wie, streng genommen,
„Sein Wort klingt, und es ließe sich beweisen,
„Daß etwas dran der Wahrheit könnte frommen.
„Meint er, daß wieder zu den Sternenkreisen
„Des Guten Ruhm, des Bösen Schande kehren,
„So möchte man das ziemlich treffend heißen.[2]
„Es hat das Mißverstehn von diesen Lehren
„Einst fast die ganze Welt dazu verführet,
„Merkur, Mars, Jupiter als Gott zu ehren.[3] —

---

schiedenen Himmeln nur gezeigt haben und noch zeigen werden, um ihm verschiedene Grade von Seligkeit zu veranschaulichen, denn nur auf diese Weise kann dem menschlichen Fassungsvermögen ein Begriff von solchen göttlichen Dingen beigebracht werden. Und wie die Seligen erwähnter Maaßen nicht durch den Raum beschränkt sind, so sind sie es auch nicht durch die Zeit, d. h. sie müssen nicht etwa, wie Plato meint, nach einer gewissen Zeit wieder zur Erde zurückkehren, sondern sie bleiben für ewig im Himmel (im höchsten Himmelskreise, in dem Empyreum).

[1]) Tobias wurde durch den Engel Raphaël von seiner Blindheit geheilt. Buch Tob. Kap. 11.

[2]) Im Original heißt es: so trifft sein Bogen einigermaaßen in's Wahre (oder in's Schwarze).

[3]) Das Mißverstehen der in gewisser Hinsicht begründeten Lehre von dem Einflusse der Gestirne auf die Menschen hat dazu geführt, daß man die Sterne (wie z. B.

„Der andre Zweifel, der in dir sich rühret, [1])
„Ist schwächer, könnte nimmer dich entrücken
„Von mir — wie man ein irdisch Gut verlieret.
„Gerechtigkeit scheint in der Menschen Blicken
„Oft ungerecht: dies soll zum Glauben leiten,
„Nicht locken uns zu ketzerischen Tücken.
„Doch da ihr wohl nach euren Fähigkeiten
„Dies fassen könnt, so soll es dir nicht fehlen
„(Wie du es wünschest) an dem richt'gen Deuten.
„Gewalt ist, wenn man, ohne eignes Wählen,
„Nicht mitwirkt zu den aufgezwungnen Dingen.
„So waren nicht gezwungen jene Seelen.
„Denn fester Wille läßt sich nicht bezwingen,
„Wie Flammen immer wieder lodern grade,
„Sobald der Sturm aufhört, an sie zu dringen.
„Wer nachgibt, huldigt, auch in minderm Grade,
„Doch der Gewalt. So thaten jene Beiden.
„Rückkehren konnten sie zum Ort der Gnade;
„Blieb fest ihr Wollen in den schlimmen Zeiten
„(Wie in Laurentius, dem Glaubenshelden, [2])
„Und Mucius, die des Feuers Qual nicht scheuten),

---

die oben angeführten) zu Göttern machte oder göttlich verehrte. — Eine andere Lesart (**nominar** statt **numinar**) würde den Sinn geben: die betreffenden Himmelskörper nach Jupiter, Mars, Merkur u. s. w. zu benennen.

[1]) Der andre Zweifel (der erste in der Anm. zu V. 18 erwähnte) wird von Beatrice in V. 64—90 dahin gelöst, der feste Wille könne einem äußeren Zwange gar nicht unterliegen, und wenn er auch durch letzteren eine Zeit lang zurückgehalten werde, müsse er doch beim Aufhören desselben den alten Weg wieder einschlagen, wie das Feuer wieder dem Zuge nach oben folge (V. 77). Im vorliegenden Falle hätten also Piccarda und Konstanze, als der Zwang aufhörte, in's Kloster zurückkehren müssen. Da sie dies nicht gethan, so befinden sie sich nur im Himmelskreise des Mondes, im Genusse eines geringeren Seligkeitsgrades.

[2]) Laurentius, der nachmals heilig gesprochene, wurde als Diakonus und Schatzmeister der Christengemeinde in Rom im J. 258 bei einer Christenverfolgung unter Kaiser Valerianus lebendig auf einem Roste gebraten. — Der Römer Mucius ging bei der Belagerung Roms durch den etruskischen König Porsenna 507 v. Chr. in's feindliche Lager, den König zu tödten, erstach aber aus Irrthum einen Beamten desselben. Als Porsenna ihn mit Folterqual und Hinrichtung bedrohte, streckte er, um zu zeigen, daß dies ihn nicht schreckte, die Rechte in ein in der Nähe brennendes Feuer und ließ sie ruhig verkohlen. Der König entließ ihn und schloß Frieden mit Rom; Mucius erhielt den Beinamen Scävola (Linkshand). Vgl. **Liv. Hist. II., 12** und 13.

„So floh'n sie, als die Fesseln dann zerschellten,
„Dahin zurück, von wo man sie entführet.
„Solch fester Wille ist nur allzuselten.
„Hast du dies so erfaßt, wie sich's gebühret,
„So mein' ich, ist dein Zweifel überwunden;
„Er hätte sonst sich oft in dir gerühret.
„Doch hat ein neu Bedenken sich gefunden
„In dir, du selber kannst es schwerlich lösen,
„Sännst du auch drüber nach so manche Stunden.
„Du hörtest: lügen kann kein selig Wesen,
„Weil es der ersten, höchsten Wahrheitsquelle
„Nah ist, für sie in Ewigkeit erlesen.[1])
„Stets, sprach Piccarda, sehnte nach der Zelle
„Konstanze sich zurück. Dies scheint zu streiten
„Mit dem, was ich dir sagte hier zur Stelle.
„Oftmals geschieht's, daß man, Gefahr zu meiden,
„Etwas verübt, wenn auch mit Widerwillen,
„Was sich nicht ziemt (es bringt dann neue Leiden).
„So raubt' Alkmäon einst der Mutter Leben,
„Um das Gebot des Vaters zu erfüllen,
„Gottlos, und dennoch kindlich fromm daneben.[2])
„Bedenk', daß die Gewalt hier mit dem Willen
„Zusammentrifft; das Unrecht bleibt bestehen,
„Und wie du's nimmst, es läßt sich nicht verhüllen.
„Der Will' an sich nicht billigt das Vergehen —
„Dies thut er nur, wenn er Besorgniß heget,
„Es könne größ'res Unheil noch geschehen.
„Der Will' an sich ist's, den Piccarda wäget
„In ihren Worten; meine Worte meinen
„Den andern; Beides also Wahrheit träget." —

---

[1]) Der neue Zweifel ist: Piccarda hat im vorigen Gesange (V. 116) gesagt, Konstanze habe auch im weltlichen Treiben immer die Sehnsucht nach dem Kloster bewahrt. Das scheint in Widerspruch zu stehen mit dem, was Beatrix über Konstanzens Nicht-Rückkehr in's Kloster gesagt hat (oben V. 80 fg.). Da nun ein selig Wesen nicht lügen kann (V. 94), so könne kein solcher Widerspruch vorhanden sein. Beatrice löst dies dadurch, daß sie unterscheidet zwischen dem Willen an sich und dem bedingten Willen, bedingt dadurch, daß man durch seine (aktive oder passive) Handlung noch größeres Übel vermeiden will. Jenen ersteren Willen nur habe Piccarda gemeint, sie selbst, Beatrice, den letzteren.

[2]) Über Alkmäon s. Fegefeuer, Ges. 12, Anm. zu V. 27.

Es war, als strömte aus dem Quell, dem reinen,
Der Wahrheit Flut, damit nicht übrig bliebe
Ein Zweifel, der mir könnte wichtig scheinen.
Ich sprach: „Geweihte der urmächt'gen Liebe,
„Göttliche, der das Wort sich hold gestaltet
„Zum warmen Hauch und Strahl lebend'ger Triebe,
„O könnt' ich danken Euch, wie's in mir waltet!
„Doch ich vermag es nicht und kann nur sagen:
„Er lohn' es Euch, der über Allen schaltet!
„Ich seh', nur dann wird's gnugsam in uns tagen,
„Weiß der Verstand der Wahrheit Licht zu finden,
„Der ewigen, die Alles weiß zu tragen.
„Er ruht drin, wie das Wild in Waldesgründen,
„Hat er's erreicht erst, und er kann's erreichen;
„Sonst wär vergeblich alles Unterwinden.
„Der Zweifel sprießt, dem Schößling zu vergleichen,
„Am Fuß der Wahrheit; aufwärts ohne Zagen
„Treibt die Natur uns, läßt uns nimmer weichen.
„Dies spornt mich an und läßt mich kühn es wagen,
„Um etwas Andres, was mir ist verhüllet,
„Mit Ehrfurcht Euch, o Herrin, zu befragen.
„Ist der, der ein Gelübd' nicht hat erfüllet,
„Durch andre gute Thaten nicht im Stande
„Dies auszugleichen, daß die Schuld sich stillet?"
Sie sah mich an; in ihrem Aug' entbrannte
Die Lieb' so göttlich, daß durch alle Poren
Mir's drang und ich, wie kraftlos, ab mich wandte,
Gesenkt das Aug' und in mich selbst verloren.

Fünfter Gesang.

Beatrice beantwortet die am Schlusse des vorigen Gesanges von Dante gestellte Frage dahin, daß eine Ausgleichung wie die erwähnte allerdings zulässig sei, aber nur, wenn die Kirche dies genehmige und wenn das als Ersatz Dargebotene den Gegenstand des ursprünglichen Gelübdes an innerem Werth übertreffe. — Beatrice und Dante erheben sich sodann zu dem folgenden Himmelskreise, dem des Merkur, wo Dante große Schaaren Lichtgeister erblickt; einer derselben redet ihn an, und auf Dante's Frage, wer er sei und was ihn hierher gebracht, strahlt er in erhöhtem Lichte.

„Wenn sich in mir die Liebe stärker malet
„Und, mächt'ger flammend als auf Erdenauen,
„Die Kräfte deiner Augen überstrahlet,
„So staune nicht! vollkommnes Gott-Erschauen
„Bringt das hervor, und wo sich dieses findet,
„Wird es stets herrlicher sich auferbauen. [1]
„Ich seh', wie schon in deinem Geist, verkündet
„Voraus, das ew'ge Licht erglänzt in Fülle,
„An dem allein die Liebe sich entzündet.
„Und neigt zu anderm Ding sich euer Wille,
„Ist's eben nur die Spur von diesem Lichte:
„Es strahlt, auch schlecht erkannt, doch durch die Hülle.
„Du fragst: ist gute That von dem Gewichte,
„Ein nicht erfüllt' Gelübde aufzuwiegen,
„Die Seele schirmend vor dem Strafgerichte —?"

---

[1] Die Seligkeit beruht auf dem Anschauen Gottes und auf der dadurch bedingten Liebe. Man erinnere sich daran, daß Beatrice die Verkörperung der Wissenschaften von den göttlichen Dingen ist, darum liegt in ihren Worten, ihren Augen, ihrem Lächeln eine so überwältigende Kraft.

So sprach mit heil'ger Milde in den Zügen
Beatrix, und noch mehr mir zugewendet,
Fuhr fort sie, meinem Wissensdrang zu g'nügen:
„Der beste Schatz, den Gottes Güte sendet
„Freigebig im Erschaffen und Gestalten,
„Den er am Höchsten hält, am Liebsten spendet,
„Die Willensfreiheit ist es; sie soll walten
„In allen Wesen, die Vernunft besitzen
„(Nur solche Wesen haben sie erhalten).
„Folgst du nun nach mit den Gedankenblitzen,
„So wirst du des Gelübdes Werth verstehen,
„Das sich auf Gottes Zustimmung kann stützen.
„Denn im Vertrag, den Gott und Mensch eingehen,
„Bringt Letztrer, sich durch eignes Thun zu binden,
„Zum Opfer jenen Schatz. Leicht ist zu sehen,
„Daß kein Ersatz dafür ist aufzufinden.
„Willst nutzen du, was du schon hingegeben?
„Das hieß, durch Raub ein gutes Werk begründen.
„Der Hauptpunkt steht nun fest. Doch kann entheben
„Die Kirche vom Vertrag. Dies scheint zu streiten
„Mit dem, was ich hier festgestellt so eben.
„Drum muß noch andre Zuthat ich bereiten,
„Soll der dir dargebot'ne schwere Bissen
„Aufgehend in dein Wesen sich verbreiten.[1]
„Sei deß, was ich dir künde, wohl beflissen,
„Und halt' es fest und schütz' es vor'm Vernichten:
„Blos hören, nicht behalten, heißt nicht wissen.
„Zwei Dinge braucht's, das Opfer zu verrichten:[2]
„Zuerst die Sache selbst, die wir geloben,
„Und dann den Akt, wodurch wir uns verpflichten.

---

[1]) Beatrice vergleicht das, was sie dem Dichter so eben gesagt hat, mit einer an sich schwer verdaulichen Speise, der noch eine besondere Zuthat (ein Gewürz oder sonst etwas) beigefügt werden muß, wenn sie in die körperlichen Organe des Speisenden übergehen soll. Ebenso müsse sie dem vorher Gesagten noch etwas hinzufügen, damit Dante den Satz völlig erfasse und dann auch im Gedächtniß bewahre.

[2]) Nämlich das in V. 30 erwähnte Opfer des eigenen freien Willens, das der Mensch durch Ablegung eines Gelübdes bringt.

„Das Letztre läßt sich tilgen und erproben
„Nur durch Erfüllung, die sich treu geblieben —
„Dies hab' ich schon vorher hervorgehoben.
„Drum war es den Hebräern vorgeschrieben,
„Zu opfern, ob's auch öfters vorgekommen,
„Daß man — du weißt es — dabei Tausch getrieben.
„Die Sache selbst, die man auf sich genommen,
„Kann solcher Art sein, daß in gutem Streben
„Auch etwas Anderes dafür mag frommen.
„Doch Keiner soll nach Willkür sich entheben
„Der Last: der gelbe Schlüssel und der weiße
„Muß, drehend sich, dazu die Weih' erst geben. [1]
„Auch bleibt der Tausch nur dann im rechten Gleise,
„Wenn, was nunmehr soll treten auf die Schwelle,
„Das Erst're überragt in jeder Weise.
„Wiegt aber Dies so schwer auf alle Fälle,
„Daß Jenes ihm nicht gleichkommt in den Zielen,
„Darf Letzt'res nimmer treten an die Stelle.
„Drum soll der Mensch nicht mit Gelübden spielen,
„Nicht auf's Gerathewohl Versprechen wagen,
„Wie Jephta einst, der's bitter mußte fühlen
„Und besser that: ‚ich that nicht recht' zu sagen,
„Als im Beharren Schlimm'res noch zu wählen. [2]
„So war der Griechenfeldherr zu beklagen,
„Der Thor, der Iphigenien mußte quälen
„Zu Tod, sein Kind; [3] es läßt nur mit Entrüsten
„Der Dumme wie der Kluge sich's erzählen.

---

[1] Nur mit Zustimmung der Kirche durch deren geistliche Oberen, deren Amt durch die Schlüssel symbolisirt wird, darf von dem gethanen Gelübde abgegangen werden. Über den weißen (silbernen) und gelben (goldenen) Schlüssel vergl. die Stelle im Fegefeuer, Ges. 9, V. 117 fg. — Fernere Bedingung für jene Entbindung vom Gelübde ist, daß an die Stelle des Versprochenen etwas Anderes, und zwar noch Bedeutenderes gesetzt werde (V. 57—60).

[2] Jephta, Heerführer der Israeliten gegen die Ammoniter, hatte vor der Schlacht das Gelübde gethan, im Falle des Siegs das Erste, was bei seiner Heimkehr ihm aus seinem Hause entgegenkomme, als Brandopfer darzubringen. Dieses Erste war seine einzige Tochter, die er demgemäß opferte. Buch d. Richter, Kap. 11, V. 30 fgg. — Das „Schlimmere" in V. 68 ist eben die Opferung der Tochter.

[3] Agamemnon hatte beim Auszuge zum trojanischen Kriege gelobt, das Schönste was das Jahr bringen würde, der Diana zu opfern. Für das Schönste erklärte der Priester Kalchas Agamemnons Tochter Iphigenie; sie sollte daher geopfert werden,

„Bleibt denn besonnen! laßt euch nicht gelüsten,
„Zu sein wie Federn, die im Windhauch schweben;
„Nicht jede Quelle wäscht euch rein, ihr Christen!
„Euch sind die Testamente ja gegeben,
„Der Kirchenhirt, zu leiten und zu wachen —
„Das g'nügt zum Heil für euer Seelenleben.
„Bedenkt, will schnöde Lust sich wild entfachen:
„Ihr seid ja Menschen, seid nicht blose Schafe;
„Laßt von den Juden doch euch nicht verlachen!
„Folgt nicht dem Lamm, das, seiner Dummheit Sklave,
„Sich von der Mutter trennt und ohne Hüter
„Hinläuft, bis es ereilt wird von der Strafe." —
So sprach Beatrix, und so geb' ich's wieder.
Sie schaute sehnend nach dem Sternenreigen,
Von wo das höh're Leben strömt hernieder. [1])
Die Wandlung ihrer Züge und ihr Schweigen
Hieß mich verstummen — ob auch im Verhoffen,
Sie werde mir noch weitre Dinge zeigen.
Und wie ein Pfeil, der schon sein Ziel getroffen,
Da noch die Sehne zittert, so wir flogen
Im zweiten Reich schon, das vor uns lag offen. [2])
Beim Eintritt nun in dieses Sternes Bogen
Erglänzte Sie so froh, daß im Planeten
Aufleuchteten erhöhten Lichtes Wogen. [3])
Wenn solche Wandlungen den Stern durchwehten,
Wie ward erst mir, dem's von Natur beschieden,
Zu ändern immer mich im Thun und Reden!

---

wurde jedoch von Diana nach der bekannten Sage in einer Wolke entrückt und nach Tauris versetzt. (Mit dem Alter Iphigeniens stimmt freilich die Sage nicht recht überein.)

[1]) Unter dieser Stelle am Himmel, nach welcher Beatrice sehnsuchtsvoll emporschaut, mag entweder die Äquatorialgegend des Himmels verstanden werden („je näher jeder Himmel an seinem Äquator, desto schneller bewegt er sich," heißt es in Dante's Convito), oder überhaupt der höhere Himmelskreis, zu welchem aufzusteigen Beatrice sich anschickt.

[2]) Dieses „zweite Reich" ist der zweite Himmelskreis, der des Merkur, in welchen Beatrice und Dante nunmehr gelangen.

[3]) Die Wonne der Seligen, die im Merkur weilen, steigerte sich durch den Anblick der in Freude erglänzenden Beatrice, die jetzt zu ihnen kam — wie überhaupt die Seligkeit, die in Licht und Wärme ausstrahlt, sich durch den Anblick anderer Seligen erhöht. Vgl. V. 105 fg., 118 u. A.

Wie Fische in des Teiches stillem Frieden
Nach dem was kommt von außen, lustig fahren,
Als ob man ihnen Futter wolle bieten,
So sah ich näher ziehen viele Schaaren
Lichtseelen; holder Klang aus ihnen bebte:
„Die Liebe will sich mehr stets offenbaren.“
Und wie nun jede nah und näher schwebte,
Da zeigte klar sich ihre Herzensfreude
Am wunderbaren Glanz, der sie umwebte.
Denk', Leser, wie es dir zu schwerem Leide
Gereichen würde, wollt' ich dir nicht künden,
Was ich vernahm an Beatricens Seite.
Draus schließe, wie's mich drängte, zu ergründen,
In welchem Stand die Geister jener Zone,
Die ich vor mir erblickte, sich befinden.[1])
„Zu schau'n des ewigen Triumphes Throne,
„Hat dir, o Glücklicher, vergönnt die Gnade,
„Da du noch kämpfst auf Erden um die Krone.
„Wir glüh'n vom Licht, das alle Himmelspfade
„Durchstrahlt; was du auch über uns willst hören,
„Frag' nur getrost, nach deinem eignen Rathe.“
So sprach zu mir ein Geist aus jenen Chören.
Und Beatrice: „All dein Denken richte
„Hierauf! denn Wahrheit bieten ihre Lehren“. —
Ich sprach: „Wohl seh' ich, wie mit eignem Lichte
„Du dich umhüllst, wie's aus dem Aug' dir dringet,
„Wie's blitzt, strahlt Lächeln dir vom Angesichte.
„Wer bist du? Was zu diesem Stern dich bringet,
„Den für die Menschen durch die Glanzesfülle
„Die allzu nahe Sonn' in Dunkel zwinget?“[2]) —

---

[1]) Im Himmelskreise des Merkur befinden sich diejenigen, die sich allerdings Verdienste um Staat, Wissenschaft, Kultur u. s. w. erwarben, dabei aber mehr vom Streben nach Ruhm und Ehre geleitet wurden. Vgl. Ges. 6, V. 112 fgg. Darum sind sie in keinen höheren Himmelskreis gelangt, vielmehr in den dieses Planeten versetzt, welcher von der ihm so nahestehenden Sonne verdunkelt wird und daher weniger vollkommen erscheint als andere. (Vgl. weiterhin V. 127—129 und die Anm. dazu.)

[2]) Bekanntlich steht der Planet Merkur der Sonne so nahe, daß die letztere ihn mit ihrem Lichte überstrahlt; daher ist er verhältnißmäßig selten sichtbar.

Bei diesen Worten wogte in der Stille
Um jene Seele, wie von Lust befeuert,
Noch heller als vorher die Strahlenhülle.
Und wie durch zu viel Licht sich selbst verschleiert
Die Sonn', hat sie der Dünste dichte Lagen
Verzehrt durch Wärme fort und fort erneuert,
So hüllte sich vor größerem Behagen
In ihren eig'nen Strahl die heil'ge Seele
Und gab die Antwort mir auf meine Fragen,
Wie ich im folgenden Gesang erzähle.

Sechster Gesang.

Der von Dante befragte Geist gibt sich als den Kaiser Justinian zu erkennen und erzählt die Geschichte des römischen Adlers (römischen Reiches); wie derselbe von Gott zur irdischen Herrschaft erkoren worden, wie später durch den Hader das Unheil über das Reich gekommen, und wie sowohl Ghibellinen als Guelfen die Schuld tragen. Sodann erklärt er, daß hier im Himmelskreise des Merkur sich Diejenigen befinden, die auf Erden sehr nach Ruhm und Ehre strebten — sie weilen daher hier nicht in so vollkommenem Lichte, als Andere, denen solche irdische Bestrebungen fremd waren. Noch erwähnt Justinian als einen der hier befindlichen Seligen den Romeo, Seneschall des Grafen Raimund Berengar von Provence.

„Seit Konstantin den Adler ostwärts wandte[1])
„Entgegen stracks dem Zug der Troer-Schaaren,
„Der diese führte zum ital'schen Lande,
„Blieb eine lange, lange Reih' von Jahren
„Der Vogel Gottes an Europa's Ende,
„Den Bergen nah, die seine Wiege waren.
„Die Welt dort lenkend in der Zeiten Wende,
„Bald kläglich, bald im Schmuck der Lorbeerreiser,
„Kam durch den Wechsel er in meine Hände.

---

[1]) Seitdem Kaiser Konstantin d. Gr. den Sitz des römischen Reiches nach Osten, nach Byzanz verlegte, entgegen dem Zuge des Aeneas, der von Troas, aus dem Oriente nach dem Abendlande kam. — Der Adler, als das Symbol des römischen Reiches, wird V. 5 der Vogel Gottes genannt; wie schon öfter bemerkt, ist Dante ein begeisterter Anhänger der kaiserlichen Macht und Herrlichkeit; V. 84 heißt es, daß Gott dem Adler das irdische Reich zu eigen gegeben. Die Berge von Troas werden ebendeshalb, weil Aeneas, der Urahn der römischen Herrscher, von dort herkam, V. 6 die Wiege des Adlers genannt. — Der Sprechende ist Kaiser Justinian, der bekannte Urheber der römischen Gesetzbücher. — Von der Verlegung des Reichssitzes nach Byzanz (330) bis zu Justinians Thronbesteigung (527) waren allerdings lange Jahre verflossen (V. 4).

„Ich bin Justinian — einst war ich Kaiser.
„Vom Geist erfüllt, schied ich aus den Gesetzen,
„Was leer und was zu viel, als ächter Weiser.
„Vorher lag ich gefangen in den Netzen
„Der Ketzerei: in Christus sei nur eine
„Natur, so stand's in meinen Glaubenssätzen. [1]
„Doch Agapet, der Oberhirt, der Reine,
„Er führte mich durch seiner Worte Segen
„Zum wahren Licht zurück vom falschen Scheine.
„Ich glaubte ihm; klar tritt mir jetzt entgegen,
„Was er gedacht; du weißt, wenn Zwei sich streiten,
„Kann nur der Eine gehn auf rechten Wegen.
„Als von der Kirch' ich wieder mich ließ leiten,
„Trieb zum Gesetzeswerk mich Gottes Gnade;
„Ihm lebt' ich voll und ganz seit jenen Zeiten.
„Für mich ging Belisar des Krieges Pfade; [2]
„In ihm trat Gottes Beistand so zu Tage,
„Daß ich mich widmen konnte nur dem Staate. —
„Dies sei dir Antwort auf die erste Frage.
„Doch will ich noch ein Anderes beschreiben,
„An das anschließend, was ich hier dir sage,
„Damit du siehst, wie Die im Unrecht bleiben,
„Die mit des heil'gen Reichs hochheil'gem Zeichen, [3]
„Sei's für, sei's wider, schnöden Mißbrauch treiben.
„Denk', wie so viele Tugend ohne Gleichen
„Sich daran knüpft, seit Pallas ihm die Weihe
„Ertheilt, erliegend unter Turnus' Streichen. [4]

---

[1] Nach dieser Stelle wäre Justinian früher ein Anhänger der sogen. Ketzerei (Irrlehre) der Monophysiten gewesen, die in Christus nur eine Natur anerkannten. Eutyches, Archimandrit in Konstantinopel, hatte diese Lehre aufgestellt, die auf dem Concil zu Chalcedon (451) für ketzerisch erklärt wurde, dennoch aber lange Zwistigkeiten in der Kirche veranlaßte. Noch jetzt hat sie ihre Anhänger in den Kopten. Die Monophysiten heißen auch Jakobiten. — Nach V. 16 hätte Papst Agapet (I., 535—536) den Kaiser Justiniau wieder zur Rechtgläubigkeit bekehrt.

[2] Belisar, der ruhmgekrönte Feldherr Justinian's, geb. um 505, abgesetzt und verbannt um 562, wieder zu Gnaden aufgenommen 564, † 565. — Daß Justinian ihn habe blenden lassen, ist geschichtlich nicht erwiesen.

[3] Dieses Zeichen des (römischen) Reiches ist der Adler. Dante nimmt Gelegenheit, durch den Mund Justinian's über die Geschichte dieses Zeichens und also des römischen Reiches selbst Andeutungen zu geben und sich über dessen nachmalige Verderbniß auszusprechen.

[4] Zu V. 35—54.

„In Alba horstet nun der Aar auf's Neue
„Dreihundert Jahr und mehr, dann auf den Zinnen
„Von Rom, als Dreie kämpften gegen Dreie.
„Durch ihn, vom Raube der Sabinerinnen
„Bis zu Lucretia's Wehe, konnten sieben
„Der Könige Sieg über Sieg gewinnen.
„Auch gegen Brennus ist der Sieg ihm blieben,
„Und gegen Pyrrhus, gegen all' die Horden,
„Von denen die Geschichte hat geschrieben.
„Torquatus, Quinctius sind berühmt geworden
„Durch ihn. Der Dacier, Fabier Geschlechter
„Bewundre ich noch jetzt an diesen Orten.
„Die Araber schlug er, ein treuer Wächter,
„Da Hannibal die Alpen überfahren
„(Von wo der Po herströmt) als Roms Verächter.
„Er führte Scipio, noch in Jünglingsjahren,
„Pompejus zum Triumphe; seine Schwere
„Hat damals deiner Heimat Land erfahren.

Pallas, Sohn des lateinischen Fürsten Evander, trat auf die Seite des Aeneas und wurde von des Letzteren Gegner Turnus getödtet. Dieser, der Sohn des Daunus, des Fürsten der Rutuler, fiel von Aeneas' Hand.

Alba (Alba longa) die Mutterstadt Rom's.

Drei gegen Drei — der bekannte Kampf der Horatier gegen die Curiatier in der römischen Sagenzeit.

Brennus, Anführer der sennonischen Gallier, die 390 v. Chr. in Italien einfielen, anfangs siegreich waren, dann aber (nach den römischen Berichten) von den Römern überwältigt wurden.

Pyrrhus, König von Epirus, führte von 280—275 v. Chr. Kriege gegen Rom, die mit seiner Niederlage endeten.

T. Manlius, 361—340 v. Chr. Sieger über Gallier und Lateiner, erhielt den Beinamen Torquatus, weil er einem im Einzelkampfe von ihm besiegten Gallier die Halskette (torques) abnahm.

Quinctius Cincinnatus wurde vom Pfluge, den er selbst führte, hinweggeholt, das von den Aequern schwer bedrängte Rom zu retten, was ihm auch gelang. (458 v. Chr.)

Dacier, Fabier — kriegsberühmte römische Geschlechter, das erstere plebejisch, das letztere patricisch.

Die Karthager werden in V. 49 als „Araber" bezeichnet, vielleicht weil nach einer alten Sage die Ersteren von einem ausgewanderten arabischen Stamme herstammen sollen. — Hannibal, ihr bekannter Führer, der im zweiten punischen Kriege (218—201 v. Ch.) Rom dem Untergange nahe brachte. Sein Besieger war Scipio (der Afrikaner).

Der Aufstand des Catilina wurde von dem Adler (von Rom) 62 v. Ch. durch Pompejus u. A. niedergeschlagen, und zwar in der Gegend von Faesulae (heute Fiesole) — eine Gegend, die V. 54 im weiteren Sinne die Heimat des Florentiners Dante genannt wird.

„Nah jener Zeit, wo Gott (dem Preis und Ehre!)
„Der Welt Erlösung gab in seinem Sohne,
„Führte der Aar (Rom wollt' es) seine Heere.[1])
„Wie er gewirkt an der Isèr' und Saône,
„Von Sein' und Var zum Rhein, an all' den Orten,
„Wo's aus den Thälern strömt hinab zum Rhone;
„Wie Cäsar überschritt vor Raben's Pforten
„Den Rubikon — wer könnte würdig melden
„Das Alles, sei's mit Feder, sei's mit Worten!
„Nach Spanien führt der Adler Cäsar's Helden,
„Und gen Durazzo. Vom pharsal'schen Strande
„Bis zu dem Nil die Siegsdrommeten gellten.
„Nach Phrygien schwebt er hin, zum Troerlande,
„Von wo er kam einst, und wo Hektor's Glieder
„Noch ruh'n. Nach Ptolemäus' Fall und Schande
„Stürzt er sich blitzesschnell auf Juba wieder,
„Fliegt dann zum Abendlande, und die Schaaren
„Der Pompejaner schlägt er kraftvoll nieder.
„Wie ihn nun trug der nächste der Cäsaren,[2])
„Das weiß Perugia, Modena zu sagen.
„Zur Hölle Cassius und Brutus fahren.
„Kleopatra versinkt in Schmerz und Klagen;
„Sie läßt, dem stolzen Sieger zu entgehen,
„Die mörderische Schlange an sich nagen.

---

[1]) V. 57—72 eine Art Überblick über Cäsars Thaten.

„Rom wollt' es," V. 57: Cäsar ergriff die Herrschaft über Rom mit dessen Willen und Zustimmung.

Isère (bei den Römern Isara), Saône (Azar, Dante nennt sie Era), Seine (Sequana), Var (Varus), Rhein, Rhone — bezeichnen den Schauplatz von Cäsars gallischen Kriegen (58—50 v. Chr.)

V. 61—72 berühren Cäsar's bekannten Übergang über den Rubikon, in der Nähe von Ravenna (im Mittelalter Raben genannt), 49 v. Ch.; seinen spanischen Feldzug; die Schlacht bei Dyrrhachium (jetzt Durazzo); die Entscheidungsschlacht (48 v. Ch.) bei Pharsalus zwischen Cäsar und Pompejus, in deren Folge Letzterer nach Ägypten floh; den Krieg in Kleinasien (47); den Zug nach Ägypten; den Feldzug in Afrika gegen den numidischen König Juba; endlich die Niederwerfung der Pompejaner in Spanien (45).

[2]) Zu V. 73 fgg.

Der „nächste der Cäsaren," der nach Cäsar selbst den Adler trug (V. 73), ist Octavian (Augustus). — Bekanntlich führten die Kaiser aus dieser Familie meistentheils den Titel „Cäsar," der zuerst nur den Regierungsnachfolgern ertheilt worden war. Ebenso bekannt ist es, daß aus dem Worte Cäsar (Kaesar, Kaisar) das deutsche Wort Kaiser entstanden ist.

„Am rothen Meer des Adlers Flügel wehen; —
„Den Frieden endlich sieht man niedersteigen,
„Und Janus' Tempel muß geschlossen stehen.
„Doch was auch immer in der Jahre Reigen
„Des Adlers Kraft vermochte zu vollbringen
„Imird'schen Reich, das Gott ihm gab zu eigen:
„Schwach, elend scheint's, vergleicht man's mit den Dingen,
„Die (wenn wir's zu ergründen uns bemühen)
„Ihm in des dritten Cäsars Hand gelingen.[1])
„Denn ihm war's vom gerechten Gott verliehen,
„Die Rache an der Welt, der sündenvollen,
„Durch das erhab'ne Opfer zu vollziehen.
„Mit Titus ist durch ihn, im Zeiten-Rollen,
„Für jene Rache Rache dann gekommen,[2])
„Und wohl magst du deshalb Bewund'rung zollen.
„Dann unter der lombard'schen Faust beklommen
„Die Kirche seufzte, bis durch Karl den Großen
„Der Adler sie in seinen Schutz genommen.[3])
„Sprich, ob an all' den schweren Unheilsloosen
„Nicht Jene Schuld sind, die den Hader pflegen,
„So daß jetzt wilde Stürme euch umtosen.
„Der setzt dem Aar die Lilien frech entgegen,
„Und Jener eig'nen Vortheil will erreichen;
„Wer wohl der Schlimm're, ist nicht abzuwägen.[4])

Bei Perugia und Modena (V. 74) siegte Octavian über den M. Antonius und dessen Anhänger, wie vorher bei Philippi im J. 42 v. Ch., damals freilich im Bunde mit Antonius, über Cäsar's Mörder, Brutus und Cassius (V. 75); diese Beiden befinden sich in der Hölle. Vgl. Hölle, Ges. 34, V. 65 und 67.

Augustus eroberte dann Ägypten, dessen Königin Kleopatra sich durch eine Schlange tödtete (V. 78), und drang bis an's rothe Meer (V. 79), worauf er (V. 81) den Janustempel schloß; Letzteres geschah bekanntlich nur zur Zeit allgemeinen Friedens.

1) Der dritte Cäsar ist Kaiser Tiberius, unter welchem Christus gekreuzigt wurde und dadurch die Welt erlöste.

2) Es bezieht sich dies auf die Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch Titus, den Sohn des Kaisers Vespasian, im J. 70 n. Ch. Dadurch wurde an den Juden die Strafe für die Kreuzigung Christi vollzogen (es wurde Rache genommen für jene Rache, die an der sündigen Menschheit zu vollstrecken war — vgl. den siebenten Gesang).

3) Nachdem die Longobarden das Reich erobert hatten und die Kirche bedrückten, erschien Karl der Große und stellte Reich und Kirche wieder her.

4) Die in V. 100 erwähnte Partei sind die Guelfen, die mit Hilfe Frankreichs

„O, daß der Ghibellin' ein andres Zeichen
„Sich wählte, statt mit diesem zwar zu dräuen
„Und doch von Recht und Ehre stets zu weichen!
„Nicht senken soll es sich vor Karl dem neuen[1])
„Und seinen Guelfen! mag's in's Ohr ihm dröhnen,
„Daß vor dem Adler fliehen selbst die Leuen!
„Des Vaters Schuld bracht' oft schon Weh' den Söhnen;
„Nicht duldet Gott, daß jene Lilienkronen
„Des Reiches edles Wappen frech verhöhnen. —
„Auf diesem Sternlein gute Geister wohnen[2])
„Die eifrig trachteten im Erdenleben,
„Daß Ruhm und Ehre ihnen möge lohnen.
„Und wenn abirrend so die Wünsche streben
„Nach Lohn, dann kann auch in der Sel'gen Reichen
„Der wahren Liebe Strahl nicht höher schweben.
„Doch wenn den Lohn wir dem Verdienst vergleichen,
„Wird uns're Wonne immer mehr erweitert,
„Weil beid' an Größe nicht einander weichen.
„Lebendige Gerechtigkeit sie läutert
„Den Sinn in uns und weiß ihn so zu nähren,
„Daß immerdar das Böse an ihm scheitert.
„Verschied'ne Klänge Harmonie gewähren:
„Verschied'ne Stufen unsers Lebens bilden
„Die süße Harmonie in diesen Sphären.

(der Lilien) das Reich bekämpfen; ihre Gegner, die Ghibellinen, haben nur ihren eigenen Vortheil im Auge. — Indem Dante, ein Ghibelline, hier durch Justinians Mund unparteiisch über seine Parteigenossen urtheilt, wünscht er, daß dieselben nicht den Adler, das heilige Wahrzeichen des Reiches, als Wappen führen, sondern ein anderes wählen.

[1]) Dieser „neue Karl" ist Karl II., König von Neapel, Sohn des Usurpators Karls I. Letzterer war ein Anjou, aus dem französischen Königshause; er war Führer der Guelfen in Italien. — Vgl. über Karl I. Fegef., Ges. 7, Anm. zu V. 114 und 123; Ges. 20, V. 65; — über Karl II. Fegef., Ges. 7, Anm. zu V. 123; Ges. 20, Anm. zu V. 81; Parad., Ges. 19, Anm. zu V. 129; Ges. 20, Anm. zu V. 63.

[2]) Justinian hat nun Dante's erste Frage (Ges. 5, V. 127) „Wer bist du?" beantwortet und daran den Überblick über die Geschichte des Reiches geknüpft. Jetzt kommt er zu Dante's zweiter Frage (ebendas.), was ihn in diesen Himmelskreis gebracht habe. (Ges. 5, Anm. zu V. 114.)

„So leuchtet hier in diesen Lichtgefilden
„Romeo's Licht; wie edel seine Thaten,
„So schlimm erging's dem Pilger, dem so Milden.[1])
„Doch ist den Provençalen schlecht gerathen
„Ihr Thun; denn übel fährt durch schnöd' Beginnen,
„Wer And'rer Tugend achtet sich zum Schaden.
„Vier Töchter Raimund's wurden Königinnen:
„Nur jenes demuthvollen Pilgers Mühen
„Gelang's, für sie die Kronen zu gewinnen.
„Gehetzt durch Neider, ließ der Graf ihn ziehen
„Zur Rechenschaft, ihn, dessen weises Streben
„Ließ reiche Schätze für den Herrn erblühen.
„Fort zog er, alt, der Armuth preisgegeben;
„Und wüßte nur die Welt sein treues Walten
„Und wie er bettelnd fristete sein Leben,
„Sie würde stets ihn hoch in Ehren halten."

---

[1]) Über diesen Romeo besteht nicht volle Gewißheit. Einige meinen, Romeo sei hier kein Eigenname, und allerdings bedeutet das Wort einen Pilger, obwohl eigentlich nur einen solchen, der nach Rom pilgert. Dann ist aber die in V. 135 des Originals enthaltene Bezeichnung, daß Romeo ein Pilger gewesen, völlig müßig. Vermuthlich war er ein Diener des Grafen von Provence, Raimund Berengar's IV. (1209—1245), ist als schlichter Pilger (V. 129, 134) an dessen Hof gekommen und hat dann als Seneschall die Güter des Grafen verwaltet, und zwar so trefflich, daß der Graf reiche Schätze sammeln und seine vier Töchter an Könige vermälen konnte: Margarethen an Ludwig IX. von Frankreich, Eleonoren an Heinrich III. von England, Sancha an dessen Bruder Richard von Cornwallis (einen der Schattenkönige während des sogen. Interregnums, das nach dem Untergange der Hohenstaufen eintrat), Beatrix an Karl von Anjou, der dadurch die Provence erwarb und als Karl I. König von Neapel wurde. — Romeo erntete für seine Pflichttreue Undank und zog sich daher, arm, wie er gekommen, vom Hofe zurück. Die Provençalen aber haben dafür schwer gebüßt (V. 130) — nach Raimund's Tode kam das Land an den genannten Karl von Anjou, einen harten und grausamen Herrn.

Siebenter Gesang.

Nachdem die Seelen des Merkurkreises wieder verschwunden sind, klärt Beatrice den Dichter über mehrere Zweifel auf, die er hegt und die sie durchschaut, ohne daß er sie ausspricht. Zunächst: wie Justinian den Opfertod Christi einen gerechten nennen konnte und dann doch wieder die Rache, die an Christi Mördern genommen ward, als eine gerechte bezeichnete. Sodann: warum Gott gerade diese Art der Erlösung der Menschheit von der Sünde gewählt habe. Und ferner: wie Gott zuerst die Urwesen (Engel, Himmelskreise) geschaffen und wie dann aus diesen die Elemente aller Dinge hervorgegangen.

„Herr Zebaoth, von dem die Welten stammen,
„Du, der du überstrahlst mit deinem Glanze
„All' dieser Himmelsschaaren sel'ge Flammen," —
So sang er laut, sich der Gefährten Tanze
Gesellend, er, deß Worte fest mich bannten,
Er selbst umwogt vom Doppel-Strahlenglanze.[1])
Sie alle sich zum raschen Wirbel wandten,
Und, wie die schnellsten Feuerfunken jagen,
Sie alle blitzesschnell dem Blick entschwanden.
Und zweifelnd fragt' ich mich: „Darf ich Sie fragen?"
„Du darfst!" so sprach's in mir, „mit süßem Tranke
„Stillt Beatrice deines Durstes Plagen."
Doch hielt gefesselt mich der Ehrfurcht Schranke
(Der Hauch schon ihres Namens macht mich beben)[2]),
Ich beugte mich, als stockte der Gedanke.

---

1) Der Doppelkranz, der Justinian umgibt, wird auf seine doppelte Eigenschaft als siegreicher Herrscher und als Gesetzgeber gedeutet.

2) Im Original steht: Schon das B und das ice, der Anfang und das Ende ihres Namens, erfüllt mich mit Ehrfurcht.

Nicht lange durft' ich so im Zweifel schweben;
Mit einem Lächeln hob sie an zu sprechen,
Das selbst in Flammen müßte Wonne geben: [1])
„Wie kann der Opfertod für die Verbrechen
„Der Welt die Sühne sein, wie kann er gelten
„Als Unthat selbst, die furchtbar war zu rächen?
„So meinst du. Ohne dich darum zu schelten,
„Lös' ich den Zweifel, drin du dich verloren;
„Drum merk' auf das, was ich dir werde melden.
„Der erste Mensch, von Gott zum Glück erkoren, [2])
„Er fiel, weil er nicht zähmte sein Gelüste,
„Und durch ihn Alle, die nach ihm geboren.
„Die Menschheit lag in Elend, Schuld und Zwiste
„Jahrtausend'; da gefiel es Gottes Worte,
„Hinabzusteigen zu der schlimmen Wüste
„Und die Natur, entfremdet ihrem Horte,
„Dem Schöpfer, sich persönlich zu vereinen
„Durch Liebe nur, entstrahlt der Himmelspforte.
„Und auch das Weitere wird klar dir scheinen:
„Eins mit dem Schöpfer nun, wie du erfahren,
„War die Natur zwar gut und war im Reinen,
„Doch aus dem Eden durch ihr Schuldgebaren
„Verbannt, weil abgewichen von den Fährten
„Des Lebens, von dem Pfad des einzig Wahren.

---

[1]) Hier, wie durchgängig wird die beseligende Kraft geschildert, die von Beatricens Lächeln ausgeht.

[2]) Zu V. 25—51.

Im Folgenden löst Beatrice Dante's Zweifel, dem sie in V. 19 fg. Worte geliehen. Adam war ursprünglich rein und gut geschaffen; diese seine Vollkommenheit wäre auch allen seinen Nachkommen zu Theil geworden, wenn er nicht in die Sünde gefallen wäre; dadurch ging die Sünde auch auf seine Nachkommenschaft über, und um den Menschen davon zu erlösen, bedurfte es der Vereinigung des göttlichen Wortes mit der menschlichen Natur in Christus. (Es hängt dies zusammen mit dem bekannten Dogma von der sogen. Erbsünde.) Diese Vereinigung erfolgte nicht auf dem gewöhnlichen Wege der Entstehung eines Menschen, sondern durch eine Handlung der ewigen Liebe, durch eine That des heiligen Geistes (V. 33). Die menschliche Natur in Christus war nun zwar, wie die ursprüngliche Adam's, gut und rein; da sie aber eben als menschliche Natur die Schwächen derselben zu theilen hatte, so war sie als solche leiblich diesen Unvollkommenheiten unterworfen, geistig aber sündlos. Deshalb war denn auch, geistig betrachtet, die Kreuzigung Christi das größte Unrecht; leiblich betrachtet war sie dagegen die gerechte Strafe für die Sünden der Menschheit. Gott

„Soll nun die Kreuzesstraf' bemessen werden
„Nach der Natur, die Christus angenommen,
„War sie gerecht, wie keine je auf Erden.
„Und ungerechter kein' ist je gekommen,
„Blickt man auf den, der sie hat müssen leiden,
„Weil die Natur von ihm war angenommen.
„Die eine That wirkt nach verschied'nen Seiten:
„Gott und die Juden loben, was geschehen,
„Die Erde bebt, der Himmel jauchzt in Freuden.
„So wirst du es nicht fürder mißverstehen,
„Wenn man dir sagt, daß die gerechte Rache
„Gerecht gerochen ward aus Himmels Höhen. —
„Ich sehe jetzt, wie eine andre Sache
„Den Zweifel weckt in deines Geistes Gründen,
„Wo der Verstand, der grübelnde, hält Wache.
„Wohl faßtest du, was ich dir durfte künden;
„Doch, warum Gott erwählte diese Weise
„Zu der Erlösung — das kannst du nicht finden.
„Glaub' mir, mein Bruder, das ist keine Speise
„Für Solche, deren Geist nicht schon genesen,
„Erstarkt ist in der Liebe Flammenkreisen.[1])
„Umsonst sucht oft man dies Problem zu lösen;
„Drum sag' ich, warum das was Gott gesendet
„Zur Rettung, ist das Würdigste gewesen.
„Die Güte Gottes, ab vom Neid gewendet,
„Sprüht aus sich selbst die Glut, und unentweget
„Sie ihrer Schöpfung ew'ge Schönheit spendet.

---

aber, der die Menschheit zum Heile führen wollte, mußte den Kreuzestod loben (V. 47), weil er zu diesem Zwecke führte — wie die Juden ihn von ihrem verwerflichen Standpunkte aus lobten.

V. 48 enthält die Anspielung auf das Erdbeben, das beim Tode des Heilands eintrat.

[1]) Zu V. 60—120.

Dem menschlichen Geiste ist es nicht gegeben, zu ergründen, warum der Allmächtige gerade diesen Weg der Menscherlösung wählte, da er doch auch andere Wege einschlagen konnte; der grübelnde Verstand (V. 54) sucht umsonst dies zu erforschen. Nur so viel kann er durchschauen, daß nach menschlichem Ermessen dieser Weg der beste und würdigste war.

Die Schöpfung ist ein Werk der ewigen Güte (V. 64). Was aus ihr unmittelbar hervorgegangen, ist endlos und unzerstörbar (V. 68); es ist frei von Einflüssen der

„Was aus ihr träuft unmittelbar beweget,
„Ist endlos, weil sie niemals ändert wieder
„Den Stempel, den sie einmal aufgepräget.
„Was aus ihr strömt unmittelbar hernieder,
„Ist völlig frei auch: von erschaff'nen Dingen
„Ist keines, ja kein einz'ges sein Gebieter.
„Die Gottheit freut sich sein, und tiefer dringen
„Die heil'gen Strahlen, die durch Alles zucken:
„Gottähnlich ist's im Dasein und im Ringen.
„Das Alles soll das Menschenwesen schmücken.
„Fehlt eines ihm, von seiner Höh' es weichet,
„Es sinket und sein Adel geht in Stücken.
„Die Sünde nur macht's unfrei; nicht mehr gleichet
„Es jetzt dem höchsten Gut; es wird zum Sklaven;
„Und nur gering'res Licht hindurch noch streichet.
„Und nimmer kehrt's zurück zum heil'gen Hafen,
„Füllt es nicht aus die Lücke, die entstanden
„Aus bösem Antrieb, durch gerechte Strafen.
„All' jene Herrlichkeiten sie entschwanden
„Der menschlichen Natur ob ihrer Sünden,
„Die aus dem Paradiese sie verbannten.
„Und selber, mein' ich, wirst du es ergründen:
„Was folgerecht dem Menschen war entgangen,
„Nur auf zwei Wegen konnt' er's wiederfinden:
„Entweder mußt' ihm Gott, was er begangen,
„Verzeihen, oder durch sein eig'nes Ringen
„Mußte der Mensch der Thorheit Sühn' erlangen.

---

erschaffenen Dinge (V. 71); es ist vollkommen, weil gottähnlich (V. 73—75). Diese drei Eigenschaften, Unsterblichkeit, Freiheit, Gottähnlichkeit, gingen durch den Sündenfall für Adam wie für alle seine Nachkommen verloren. Die Verletzung der durch die ursprüngliche Schöpfung begründeten Ordnung kann nur durch entsprechende Strafe wieder aufgehoben werden (V. 82 fgg.). Zwar konnte Gott diese Wiederherstellung der Ordnung auch dadurch erreichen, daß er die begangene Sünde einfach verzieh; dabei hätte aber der Mensch gar kein eigenes Verdienst gehabt; auch durch eigene Kraft konnte er sich nicht wieder erheben. Und so gab es denn kein edleres und würdigeres Verfahren, als das von Gott thatsächlich gewählte, daß nämlich Gottes Sohn Mensch wurde, durch sein Leiden die Sünde büßte und sühnte und so die Menschen fähig machte, sich aus den Fesseln der Sünde zu lösen, allerdings unter Hinzutreten der eigenen befreienden Thätigkeit der Menschen selbst.

„Nun laß dein Auge in die Tiefe dringen
„Von Gottes Rathschluß, ob es deinem Streben,
„Ihn zu ermessen, mag vielleicht gelingen.
„Der Mensch, wie ihm die Grenzen sind gegeben,
„Kann im Gehorsam nicht hinab sich neigen
„So weit, als er vorher im Überheben
„Empor durch Ungehorsam wollte steigen.
„D'rum ist's nicht möglich, daß durch eig'ne Kräfte
„Der Mensch die Sühne mache sich zu eigen.
„So war's denn Gottes heiliges Geschäfte,
„Auf beiden Wegen oder auf dem einen
„Ihn zu erneu'n durch ächte Lebenssäfte.
„Doch weil um so willkommner muß erscheinen
„Das Werk, je mehr es aus sich selbst entfaltet
„Das Streben nach dem Edlen, nach dem Reinen,
„So wollte Gottes Güte, die da waltet
„Im Weltall, auch auf allen ihren Wegen
„Aufrichten euch, daß ihr euch neu gestaltet.
„Nie gab es, von der Schöpfung erstem Regen
„Bis zu dem letzten, und nie wird es geben
„Auf jenen beiden Wegen größern Segen.
„Und güt'ger war's von Gott, um zu erheben
„Den Menschen, daß er gab sich selbst zu eigen,
„Als daß er einfach nur die Schuld vergeben.
„So mußte Gottes Sohn herniedersteigen,
„Mensch werdend, — And'res konnte nicht genügen,
„Um die Gerechtigkeit klar zu bezeugen. —
„Jetzt, daß kein Irrthum dich vermag zu trügen,
„Erklär' ich Eins dir noch, das dich umwehet
„Als Zweifel, den die Wahrheit soll besiegen. [1])
„Luft, Wasser, Feuer, Erde, was bestehet
„Daraus — die Mischung aus den Elementen —
„Das Alles dauert nicht, verdirbt, vergehet.

---

[1]) Zu V. 121—148.

Beatrice sucht noch einen Zweifel zu lösen, den sie in Dante's Innerem wahrnimmt. Sie hat oben gesagt, daß das aus Gottes Schöpferkraft Hervorgegangene endlos, unzerstörbar sei, während doch die Elemente und die aus ihrer Mischung hervorgegangenen Dinge der Zerstörung unterliegen. Allerdings rührt Alles, seinem Dasein

„Und doch, Geschöpfe sind's aus Gottes Händen;
„Sie müssen, wenn das was als wahr ich preise,
„Auch wahr wär', sicher sein vor solchem Enden.
„Die Engel, Bruder, und die reinen Kreise,
„Wo du jetzt weilst, schuf Gott mit seinen Worten
„So wie sie sind in wesenhafter Weise.
„Doch Elemente, und was aller Orten
„Daraus hervorging — alles dies zusammen
„Ist durch Geschaff'nes erst geschaffen worden.
„Geschaffen war der Stoff, woraus sie stammen,
„Geschaffen war die Bildkraft für das Ganze
„In jenen Sternen, die rings um sie flammen.
„Der heil'gen Lichter Strahl im regen Glanze
„Zieht aus der Lebenskraft ureigner Blüte
„Die Seele jedes Thiers und jeder Pflanze.
„Doch unser Leben strömt aus Gottes Güte
„Unmittelbar: die Sehnsucht in ihm waltet
„Nach ihr, und nimmer wird's des Sehnens müde.
„Wie uns're Auferstehung sich gestaltet,
„Das wird hiernach dir auch begreiflich werden,
„Denkst du, wie sich des Menschen Fleisch entfaltet,
„Als Gott erschuf das erste Paar auf Erden."

---

wie seinem Wesen nach, von Gott her; allein es ist zu unterscheiden zwischen dem, was Gott unmittelbar aus sich geschaffen, und dem was dann durch dieses Geschaffene weiter entstanden ist. Jenes ist seinem Dasein wie seinem Wesen nach von Gott; dieses ist von Gott nur seinem Dasein, nicht seinem Wesen nach. Das unmittelbar Geschaffene, die Engel und die Himmel, haben ihrerseits die anderen Dinge hervorgebracht, und diese sind der Vergänglichkeit unterworfen. Dahin gehören denn auch die Seelen der Thiere und Pflanzen, wogegen die menschliche Seele zu den unmittelbaren Schöpfungen der Gottheit gehört, weshalb sie auch ein ewiges Sehnen nach der Gottheit empfindet. Aber auch der menschliche Körper ist eine unmittelbare Schöpfung Gottes (V. 148), daher unzerstörbar (obwohl durch den Sündenfall diese Eigenschaft gleichsam vorübergehend beanstandet wird oder schlummert), und darum gibt es dereinst auch eine Auferstehung des Fleisches.

Achter Gesang.

Beatrice und Dante steigen zu dem dritten Himmelskreise empor, dem der Venus. Hier weilen die Seelen, die auf Erden vorzugsweise der Liebe huldigten; sie bewegen sich um so schneller, je mehr sie von der Liebe durchdrungen sind. Einer dieser Geister redet Dante an und erklärt sich bereit, ihm Auskunft zu geben. Es ist Karl Martell, der Erstgeborene des Königs Karl II. von Neapel. Da er vor seinem Vater starb, so kam sein unedler und dem Vater ganz unähnlicher Bruder an die Regierung, und Dante nimmt hiervon Anlaß, Karl Martell zu fragen, wie es zugehe, daß aus gutem Stamme schlechte Früchte, von einem trefflichen Vater schlimme Söhne kommen. Der Geist erklärt dies aus dem Wesen der Dinge selbst und verbreitet sich zugleich über die Art, wie die Natur nach festen Regeln verfährt und wie es nur die Thorheit der Menschen ist, die dagegen handelt.

Die Welt der Heiden einst den Glauben hegte,
Daß Venus, die im dritten Himmelskreise
Sich dreht, die ird'sche, thör'ge Liebe pflegte.[1]
Darum erwiesen sie nach ihrer Weise
Ihr jede Ehr', durch Opfer, Weihgesänge,
In reichen Tempeln und mit lautem Preise.
Und den Kupido ehrte jene Menge
Als Venus Sohn; er saß zu trauter Minne
In Dido's Schoos bei festlichem Gepränge.[2]

---

[1]) Dante ist in den dritten Himmelskreis gelangt, den der Venus; in ihm befinden sich vorzugsweise diejenigen Seelen, die auf Erden der (edlen) Liebe huldigten. Der Dichter nimmt davon Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Alten annahmen, der mit dem Namen der Venus bezeichnete Himmelskörper bewirke die Liebe, und zwar die irdische, sinnliche, thörige.

[2]) Als Aeneas auf der Flucht aus Troja sich in Karthago bei der Königin Dido aufhielt, setzte Kupido, in Gestalt des Ascanius, des Söhnchens von Aeneas, sich beim Festmale auf Dido's Schoos, um in ihr die Liebe zu Aeneas anzufachen. Virg. Aen. I. 657 fgg. 715 fgg.

Nach ihr, mit der ich diesen Sang beginne,
Den Stern man nannte, der mit raschem Fliegen
Vorgeht und folgt der Sonn' in treuem Sinne.[1]
Nicht wußt' ich, daß zu ihm ich aufgestiegen,
Doch merkt' ich, daß ich dorthin war erhöhet,
An meiner Herrin schön verklärten Zügen.
Und wie der Funke aus der Flamme wehet,
Wie wir zwei Stimmen unterscheiden mögen,
Wenn eine wechselt und die andere stehet,
So sah ich Lichter in dem Licht sich regen:
Ich glaube, wie sie Gott schau'n mehr und minder,
So mehr und minder schnell sie sich bewegen.[2]
Kein Wetter stürzt aus kalter Höh' geschwinder,
Kein Blitz zuckt schneller aus der Wolken Wogen,
Als jene Lichter, Gottes Strahlenkinder.
Stets näher kommend sie heran nun flogen,
Den Kreislauf unterbrechend unsertwegen,
Der ausgeht von dem hohen Himmelsbogen.[3]
Und das Osanna klang uns so entgegen
Aus ihrer Mitte, daß seit jener Stunde
Es mich umtönt auf allen meinen Wegen.
Und Einen sah ich nahen aus der Runde,
Der so zu mir begann: „Wir alle geben,
„Was du zu wissen wünschest, gern dir Kunde.
„Wiß', mit den Engelfürsten hier wir schweben
„In gleichem Schwung, von gleichem Drang geleitet;[4]
„Sie sind's, die du anriefst im Erdenleben:

---

1) Das „Vorgehen und Folgen“ bezieht sich darauf, daß Venus bald Morgenstern bald Abendstern ist: als ersterer, in der Erdnähe, erscheint sie vor Sonnenaufgang und heißt Lucifer (Phosphorus); als Abendstern, in der Erdferne, geht sie nach Sonnenuntergang auf und heißt Hesperus.

2) Vgl. die Anm. zu Ges. 3, V. 50 und Ges. 5, V. 6.

3) „Der hohe Himmelsbogen“ ist der krystallene Himmel, das primum mobile, das von den obersten Engelwesen, den Seraphim, geleitet wird. Vgl. Ges. 1, Anm. zu V. 123 und Ges. 7, Anm. zu V. 123, sowie die „Anordnung des Paradieses“ am Schlusse dieses Bandes.

4) Über die „Engelfürsten“ vgl. Ges. 28, V. 123 fgg. und Anm. zu V. 99.

'Ihr, deren Geist den dritten Himmel leitet.'[1])
„Wir weilen gerne hier um deinetwillen,
„Ob uns auch droben Schön'res ist bereitet."[2])
Auf meine Herrin lenkt' ich erst im Stillen
Das Aug', und als mir die Gewißheit blühte
Daraus, daß meinen Wunsch sie wollt' erfüllen,
Wandt' ich zum Licht mich, das mir so viel Güte
Gezeigt. „Wer seid Ihr wohl?" fragt' ich bescheiden,
Und Innigkeit aus meiner Stimme glühte.
Da flammte stärker auf nach allen Seiten
Das Licht: zur Wonne, die es schon empfunden,
Die Wonne kam, mir Wonne zu bereiten.
Es sprach: „Nur kurz war meine Laufbahn drunten;
„War länger sie, so blieb gar viele Tücke
„Fern von der Welt, viel Weh und viele Wunden.[3])
„Die Lust, die mich umstrahlt, hält deinem Blicke
„Verborgen mich — gleichwie sich eingesponnen
„Der Wurm in's eigne Kleid aus einem Stücke.
„Du liebtest mich, mit Grund. Wär' nicht verronnen
„So schnell mein Leben, hättest du in Frieden
„Nicht Blätter blos, auch Früchte draus gewonnen.

---

[1]) Voi che intendendo il terzo ciel movete — der Anfang der ersten Canzone in Dante's Convito, Tratt. II. (Dante's Werk Convito besteht aus vier höchst ausführlichen Abhandlungen, Trattati, über die Canzonen des Dichters selbst.)

[2]) Die hier erschienenen Lichtgeister haben ihren eigentlichen Aufenthaltsort in einem höheren Himmelskreise, im primum mobile, wo ihnen „Schöneres bereitet ist," als im Venus-Kreise, d. i. wo sie der Gottheit näher sind; sie wollen aber hier, im Venus-Kreise, etwas verweilen aus Liebe zu Dante, um ihm dasjenige mitzutheilen, was er gern wissen möchte (V. 32 und 33).

[3]) Der Sprechende ist Karl Martell, der Erstgeborene des Königs Karl II. von Neapel; er starb 1295, vor seinem Vater († 1309). Diesem folgte dann, mit Verdrängung des Sohnes Karl Martells (Karl Humbert oder Karobert), der zweite Sohn Karls II., Robert II., nach Dante's Schilderung V. 76 fgg. ein unwürdiger Herrscher, Haupt der Guelfen, hart und geizig. Karl Martell, der mit Dante befreundet war, hatte verschiedene Reiche zu erwarten: die Provence (das Land links von dem Rhone, V. 58) als Erbtheil seines Großvaters, Karls I., des Schwiegersohnes des letzten Grafen von Provence, des in Ges. 6, Anm. zu V. 128 erwähnten Raimund Berengar; Neapel (das Horn Ausoniens, V. 61); Ungarn (V. 64 fg.), weil seine Mutter Maria die Schwester des letzten, kinderlosen Königs von Ungarn, Ladislaus IV. gewesen (erst Karl Martell's Sohn Karl Robert kam 1310 in Ungarns Besitz); endlich Sizilien oder Trinakria (V. 67), von welcher Insel es V. 71 fgg. heißt, sie würde noch seinem Stamme gehören, wenn nicht der harte Druck Karls von Anjou (und von Neapel)

„Des Rhone linkes Ufer, reich an Blüten,
„Das Land, wo Rhon' und Sorgue sich verbinden,
„Es war zur Herrschaft mir dereinst beschieden.
„Dazu Ausoniens Horn, wo sind zu finden
„Gaëta, Bari, Croton, bis zur Zone,
„Wo der Toronto und der Verde münden. [1])
„Schon glänzte auf dem Haupte mir die Krone
„Des Reiches an der Donau, deren Fluten
„Durchströmen erst das Land der deutschen Throne.
„Und auch Trinakria mit ihren Gluten
„Und ihrer Schönheit, wo Catania's Auen
„Des Ostwinds scharfe Ströme stets umfluten
„(Es ist des Schwefels Heimat da zu schauen) —
„Sie würde noch gehorchen unerschüttert
„Den Fürsten meines Stamms in allen Gauen,
„Wenn nicht der harte Druck, der tief erbittert
„Die Völker, jenes Blutbad ließ ergehen,
„Das von Palermo aus das Land durchzittert.
„Hätt' es mein Bruder dann vorausgesehen,
„Er ließe nicht armsel'ge Catalanen
„Mit ihrer Habgier seinen Thron umstehen. [2])
„Er müßte sich und Andre dazu mahnen,
„Nach der Entlastung seines Schiffs zu streben,
„Das schon zu stark beschwert zieht seine Bahnen.
„Er, dem Freigebigkeit nicht ist gegeben,
„Braucht Diener, die nicht strecken stets die Hände
„Nach Geld nur und allein im Gelde leben." —

---

jenes Blutbad herbeigeführt hätte, das Sizilien den Anjou's entriß. (Die sizilianische Vesper 1282.) Karl Martell war vermält mit Clemenza, Tochter Rudolfs von Habsburg, des deutschen Königs.

[1]) Der Toronto (Tronto), der sich in's adriatische Meer ergießt, bildete, so lange der Kirchenstaat bestand, die Grenze desselben gegen das Königreich Neapel; ebenso auf der anderen Seite der in das tyrrhenische Meer mündende „Verde," jedenfalls der jetzige Garigliano, der Liris der Alten.

[2]) Robert, der jüngere Bruder Karl Martell's, war eine Zeit lang als Gefangener in Katalonien, wo er mit verschiedenen dortigen Großen Freundschaft schloß. Diese kamen dann, als Robert nach seines Vaters Tode den Thron bestieg, zu ihm nach Neapel, gelangten zu hohen Ehrenstellen und saugten das Volk aus. Vgl. die Anm. zu V. 51.

Ich sprach: „O Herr, wie deiner Worte Spende
„Mich freut, das brauch' ich dir nicht erst zu sagen.
„Hier, wo des Guten Anfang ist und Ende,
„Durchschaust du mich, auch ohne mich zu fragen.
„Deß freu' ich mich, und auch, daß dich, den Frommen,
„Das Anschau'n Gottes hat so hoch getragen.
„Doch nun erklär' mir auch, was ich vernommen:
„Wie kann's geschehn, daß herbe, bittre Früchte
„Aus einem edlen Samen mögen kommen?"[1]
Und er: „Die Wahrheit gern ich dir berichte,
„Und was dir Zweifel schuf hier und Bedenken,
„Es zeige dir sich klar in vollem Lichte.
„Er, der die Himmel weiß zur Lust zu lenken,
„Läßt seine Weisheit, wirksam im Bestehen,
„Als Kraft sich in die Himmelskörper senken.[2]
„Und die Naturen nicht blos vorgesehen
„Hat der vollkommne Geist; auch was zum Heile
„Sie führt, läßt er auf sie herniederwehen.
„Drum, was von da ausströmt in ew'ger Weile,
„Muß dem vorherbestimmten Zwecke dienen,
„Gleich dem nach seinem Ziel entsandten Pfeile.
„Wär's anders — was als Wirkung dir erschienen
„Auf deiner Wand'rung durch des Himmels Weiten,
„Kunstwerke wären's nicht, nein, nur Ruinen;
„Die Geisteskräfte, die die Sterne leiten,
„Sie wären mangelhaft, und (nicht zu hehlen)
„Er auch, der sie erschuf vor allen Zeiten.

---

[1]) Wie kann von einem guten Vater (Karl II.) ein schlechter Sohn (Robert) abstammen?

[2]) Zu V. 97—135.

Die Antwort Karl Martell's auf Dante's Frage (V. 92) läßt sich etwa in folgende Sätze fassen: An und für sich müßte der Sohn stets dem Vater gleichen (V. 133 fg.). Allein Gott hat den Himmelskörpern die Kraft verliehen, andre Wesen (auch die Menschen) zu bilden (V. 98) und dabei die Fähigkeiten verschieden zu vertheilen, dem göttlichen Zwecke gemäß (V. 97—104); denn anders könnte das Menschengeschlecht gar nicht bestehen (V. 117—120). Dies wird in V. 121 fgg. noch weiter ausgeführt und durch Beispiele erläutert. So richtet sich jene Vertheilung (V. 106—116) der verschiedenen Fähigkeiten und Naturgaben nicht nach der Abkunft, sondern nach den allweisen Zwecken der Vorsehung (V. 134), die „nicht Alles in einerlei Gehege zwängt" (V. 129).

„Soll ich noch mehr hierüber dir erzählen?“ —
„Nein,“ sprach ich, „ganz unmöglich ich es finde,
„Daß die Natur könnt' ihren Zweck verfehlen.“
Und er: „Ob's schlimmer nicht auf Erden stünde,
„Wollt' Jeder ganz allein, für sich nur schalten?[1]“ —
Und ich: „Gewiß! hier braucht's nicht erst der Gründe.“ —
„Muß nicht verschieden sich das Sein gestalten
„Nach Wissen, Stand und Richtung, Amt und Lage?
„So ist's, soll euer Meister Recht behalten.“[2]
So schritt er logisch vor und schloß: „Ich sage,
„Verschied'ne Trieb' und Lebensweisen haben
„Verschied'ne Wurzeln, und so liegt's zu Tage.
„Sieh des Melchisedek, des Solon Gaben,
„Des Xerxes, Kalchas, deß der auf dem Wege
„Durch's Meer der Luft verlor einst seinen Knaben.[3]
„Der Kreislauf der Natur gibt das Gepräge,
„Wie sich in's Wachs der Stempel pflegt zu schneiden;
„Doch zwängt er nicht in einerlei Gehege.
„Esau und Jakob schon im Keim sich scheiden;
„Quirin ist niedern Stamms: man sucht, zum Zeichen
„Der Hoheit, ihn vom Kriegsgott herzuleiten.[4]
„Es würde stets der Sohn dem Vater gleichen,
„Wenn nicht der Vorsehung allweises Fügen
„Auch hier das Bess're wüßte zu erreichen. —
„Jetzt wird es klar vor deinem Geiste liegen.
„Doch weil du mir so lieb und werth im Leben,
„Sag' ich noch Eins, das möge dir genügen.

---

[1]) Im Original heißt es: „wenn der Mensch auf Erden nicht Bürger wäre,“ d. i. wenn er nicht in Genossenschaft mit Anderen, sondern für sich allein lebte.

[2]) „Euer Meister,“ d. i. Aristoteles, nach dessen Lehre der Mensch zur bürgerlichen Gesellschaft geschaffen und bestimmt ist. — In V. 118—120 spricht wieder Karl Martell.

[3]) Kalchas, der bekannte griechische Wahrsager im trojanischen Kriege. — „Der seinen Knaben verlor,“ ist Dädalus, jener griechische Künstler, der mit seinem Knaben Ikarus mittels künstlich aus Wachs gefertigter Flügel über's Meer flog und glücklich das Land erreichte, während Ikarus unvorsichtig der Sonne zu nahe kam, so daß seine Flügel schmolzen und er in's Meer stürzte. Letzteres, ein Theil des aegeischen Meeres, ist nach ihm das ikarische benannt worden.

[4]) Über Esau und Jakob s. Ges. 32, Anm. zu V. 69. — Quirin oder Romulus war der Sage nach ein Sohn des Mars. (Vgl. z. B. Virg. Aen. I. 274.)

„Wenn der Natur ein feindliches Bestreben
„Entgegentritt, wird alle Müh' zu Schanden,
„Wie Samen, dem man falsches Land gegeben.
„Den Grund zu achten habt ihr nicht verstanden,
„Den die Natur selbst hat gelegt, ihr Thoren!
„Sonst wär' ein besseres Geschlecht vorhanden.
„Ihr schleppt zum Kloster den, der ist geboren
„Zum Herrscher, habt zum König den genommen,
„Den die Natur zum Prediger erkoren.[1]
„So seid vom rechten Weg ihr abgekommen."

[1] Es soll dies eine Anspielung auf den obenerwähnten König Robert II. sein, der ein gelehrter Theolog und Prediger, auch Schriftsteller sein mochte, aber — wenigstens nach Dante's Schilderung — ein untauglicher Fürst war.

Neunter Gesang.

Im Himmelskreise der Venus unterredet sich Dante ferner mit einer anderen Seele, Cunizza da Romano, Schwester des Tyrannen Ezzelino da Romano, die ihm das Unglück vorhersagt, das über die Mark von Treviso und über Padua hereinbrechen werde; ebenso den Verrath des Bischofs von Feltro. Hierauf gibt sich ein anderer Lichtgeist zu erkennen als Fulko von Massilia (Marseille), Dichter von Liebesliedern; er zeigt dann den Lichtgeist der Rahab, die sich einst um die Eroberung des heiligen Landes durch Josua große Verdienste erworben — des heiligen Landes, um das sich jetzt die verderbte Kirche nicht mehr kümmere.

So hat dein Karl, Clemenza, mich belehret.[1]
Noch sprach er von dem Loos, dem unheilvollen,
Das Robert seinen Kindern einst bescheret.
„Doch," meint' er, „schweig, und laß die Jahre rollen!"
Drum sag ich nur, daß (wie ich draus erkannte)
Auch die gerechten Strafen folgen sollen. —
Der heil'gen Seele Licht sich nunmehr wandte
Zur Sonne wieder und zum höchsten Gute,
Das Allen g'nügt mit seinem Liebesbande.[2]

---

[1]) Zu V. 1—6.

Wie im vorigen Gesange erwähnt, war Karl Martell's Gemalin Clemenza, Tochter Rudolf's von Habsburg. Das unheilvolle Loos (V. 2), das Karl Martell's Kindern durch dessen Bruder Robert beschieden war, ist die Verdrängung von dem ihnen gebührenden Throne Neapels. — Wie aus V. 5 fg. hervorgeht, hat Karl Martell seinem Freunde Dante auch das Unglück vorhergesagt, das Robert und seine Nachkommen treffen soll. Es bestand dies darin, daß die Unternehmungen auf Sizilien fehlschlugen, daß Robert's einziger Sohn Karl vor dem Vater starb, daß die Tochter dieses Karl, die nachher als Johanna I. den neapolitanischen Thron bestieg, schweres Mißgeschick über das Land brachte, bis sie selbst von ihrem Vetter und Adoptivsohne Karl von Durazzo ermordet wurde (1382). Auch unter den späteren Fürsten aus Roberts Stamme ward Neapel von großen Unfällen heimgesucht.

[2]) Die Sonne und das höchste Gut, zu dessen Anschauen sich Karl Martell nun wieder wendet, ist selbstverständlich Gott.

Ruchlose Seelen nur, in frevlem Muthe,
Die Herzen diesem theuren Gut verschließen
In Eitelkeit, geschwellt von üpp'gem Blute. —
Ein andres Licht sah ich nun näher fließen
Zu mir und sah sein Leuchten sich beleben,
Daß mir's erschien als liebevolles Grüßen.
Dann sah der Herrin Blick ich zu mir schweben:
Ich las, daß meinem Wunsche, leicht beflügelt,
Auch diesmal huldvoll ward Gehör gegeben.
„Du sel'ger Geist, den keine Schranke zügelt,"
So sprach ich, „sei mir hold! ich darf mich freuen,
„Wenn sich in dir mein Denken widerspiegelt." [1])
Das Licht, noch fremd mir, sprach in rechten Treuen,
Als führ's in dem Osanna fort, dem hellen,
Wie Solche thun, die sich nur Edlem weihen:
„Dort in Italien, wo des Unheils Wellen
„Hoch gehen, zwischen den vened'schen Gauen
„Und der Piave und der Brenta Quellen,
„Hebt sich ein Hügel, niedrig nur zu schauen. [2])
„Von dort ging aus ein Brand, der, weit ergossen,
„Ringsum verwüstete die blüh'nden Auen.
„Aus diesem Stamme bin auch ich entsprossen,
„Cunizza; und ich weil' in diesem Kreise,
„Weil drunten ich viel Liebeslust genossen.
„Mir selbst hab' ich's verziehn; mein Loos ich preise,
„Obwohl vielleicht ihr's drunten seltsam findet,
„Weil ihr dort urtheilt nur nach eurer Weise.
„Hier neben mir dies Licht, so hell entzündet,
„Der Stolz von unserm Himmel, ließ auf Erden
„Zurück gar großen Ruf; eh' dieser schwindet,

---

[1]) Wenn du das, was ich wünsche, in meiner Seele liesest, auch ohne daß ich es ausspreche.

[2]) Auf dem hier beschriebenen, in der Nähe der trevisanischen Mark gelegenen Hügel steht Romano, von wo Ezzelino stammte, der Tyrann von Padua, Bruder der hier redenden Cunizza, der wegen seiner Grausamkeit ein verwüstender Brand genannt wird (V. 29). Cunizza hat in ihrem Leben viel geliebt, ist aber wegen ihrer sonstigen trefflichen Eigenschaften, namentlich ihrer Frömmigkeit, Wohlthätigkeit und Milde, in den Himmel gelangt, wo sie natürlich im Himmelskreise der Venus ihren Platz gefunden hat.

„Wird fünfmal voll wohl ein Jahrhundert werden. [1]
„So folgt ein zweites Leben gleich auf's Neue
„Dem ersten, dem von Tugenden verklärten.
„Dran denkt nicht jenes Volk, das ungetreue,
„Das zwischen Etsch und Tagliamento wohnet. [2]
„Ob auch in Noth, kennt es doch nicht die Reue.
„Bald aber blut'ges Unheil dafür lohnet
„Dem Paduaner Volk ob seiner grellen
„Unthat, die Recht und Ehre nimmer schonet.
„Und wo sich Sile und Cagnan' gesellen,
„Herrscht einer jetzt in Übermuth vermessen,
„Dem man das Netz schon stellt, um ihn zu fällen. [3]
„Auch Feltro kann den Jammer nicht vergessen
„Ob seines Hirten treulos frevlem Wüthen:
„In Marta hat kein schlimm'rer je gesessen. [4]
„Kein Becken könnte Raum zur G'nüge bieten
„Dem Blut, das in Ferrara's Gau geflossen;
„Wer's wöge unzenweis', er müßt' ermüden.
„Der edle, güt'ge Priester hat's vergossen,
„Zu dienen der Partei; mit solchem Lohne
„Beglückt' er seine rohen Volksgenossen!

---

[1] Das neben Cunizza strahlende Licht ist, wie es selbst V. 94 erklärt, Fulko von Marseille, ein bedeutender Dichter des zwölften Jahrhunderts (Troubadour). Auch war er in verschiedene Liebeshändel verwickelt, trat aber zuletzt mit seiner Gattin und seinen zwei Söhnen in den Cisterzienser-Orden, wurde dann Abt und später Bischof von Toulouse. † um 1213. Cunizza meint in V. 40, sein Ruhm werde ein halbes Jahrtausend überdauern. Mit dem zweiten Leben in V. 41 ist der Nachruhm gemeint.

[2] Die Bewohner der Trevisaner Mark, der Schauplatz der Übelthaten des Hauses Romano. Nach dem Untergange desselben 1259 wurden die Paduaner bei ihren österen Empörungen gegen den Kaiser (V. 48 fg.) zu verschiedenen Malen von den Ghibellinen geschlagen; an der Spitze der Letzteren standen die della Scala, insbesondere Can grande. (1311—1318.)

[3] Die Flüsse Sile und Cagnano vereinigen sich bei Treviso. Dort herrschte der Sohn des im Fegefeuer, Ges. 16, V. 123 und Anm. zu V. 126 genannten „guten Gerhard," Richard von Camino. Er wurde im Jahre 1312 ermordet, worauf V. 51 anspielt.

[4] Der Bischof (Hirt) von Feltro, wohin sich eine Anzahl Ferraresen geflüchtet, überfiel dieselben verrätherischer Weise, nahm sie gefangen und lieferte sie aus an Pino della Tosa, den neapolitanischen Statthalter von Ferrara, der sie hinrichten ließ (1314). Der Bischof wird daher in V. 58 ironisch der edle, gütige Priester genannt. — Marta (Malta), am See von Bolsena, war eine Strafanstalt für schwere Verbrecher geistlichen Standes.

„Da droben Spiegel gibt's (ihr nennt sie Throne),
„Die Gottes Spruch im Strahl uns niedersenden:
„Wahr ist und recht solch Wort aus solcher Zone.“ [1])
Sie schwieg, um Anderes wohl zu vollenden,
Wie aus der Kreisbewegung ich erkannte,
Der sie auf's Neu begann sich zuzuwenden.
Die andre Seele, die vorher sie nannte, [2])
Empor nun leuchtete an meiner Seite,
Wie der Rubin erglänzt im Sonnenbrande.
Dort gibt sich durch das Glänzen kund die Freude,
Wie hier durch Lächeln; unten herrscht voll Grauen
Das Dunkel, weil der Sinn ist trüb vom Leide. [3])
Ich sprach: „Gott siehet Alles, und dein Schauen,
„O sel'ger Geist, so tief in ihn sich senket,
„Daß And'rer Sehnsucht selbst dich wird erbauen.
„Dein Sang mit Wonne rings den Himmel tränket
„Bei Seraphim, die in den Flammenhüllen
„Mit den sechsfachen Flügeln sind beschenket. [4])
„Warum willst meinen Wunsch du nicht erfüllen?
„An deiner Statt würd' ich nicht erst die Fragen
„Erwarten; du durchschaust ja meinen Willen.“ —
„Das Wasserbecken,“ hob er an zu sagen,
„Das größte nächst dem Meere, das die Ränder
„Der Erd' umkreist in stetem Wellenjagen —
„Streckt sich, begrenzet durch feindsel'ge Länder,
„Gen Ost, so daß ihm wird zum Meridiane
„Sein Horizont — das längste aller Länder. [5])

---

[1]) Was die mit Spiegeln verglichenen „Throne“ in V. 61 sind, darüber gibt Auskunft Ges. 28, V. 104. Die VV. 61—63 sollen Cunizza rechtfertigen, daß sie im Vorstehenden so scharfen Tadel ausgesprochen. Die „Throne“ und Engelfürsten sind berechtigt, die Schlechtigkeiten streng zu rügen. Eine derartige Rüge ist unter „solchem Worte“ zu verstehen. Die Bewohner des Venus-Himmelskreises aber stehen nach Ges. 8, V. 34 in Gemeinschaft mit den Engelfürsten und dürfen daher von demselben Rechte Gebrauch machen.

[2]) Oben zu V. 37. Es ist Fulko von Marseille. S. die Anm. zu V. 40.

[3]) Dort, d. i. im Himmel; hier, d. i. auf Erden; unten, d. i. in der Hölle.

[4]) Vergl. Jesaias, Kap. 6, V. 2.

[5]) Das hier gemeinte Wasserbecken ist das mittelländische Meer, an welchem des Sprechers Fulko Vaterstadt-Marseille liegt. V. 83 wird es das größte Seebecken genannt nächst dem die Erde umflutenden Ozean. Es erstreckt sich von Westen nach

„An diesem Becken wehte meine Fahne,
„Gleich weit vom Ebro, von des Magra Quelle,
„Die Genua trennt von dem toskan'schen Plane.
„Genüber liegt Budgia jener Stelle,
„Wo ich geboren ward und wo vor Zeiten
„Von Blut sich röthete des Meeres Welle.
„Fulko hieß ich, weithin bekannt den Leuten.
„Wie jetzt mein Licht den Himmel hier durchglühet,
„So hat er einst auf mich gestrahlt die Freuden.[1]
„Nicht heißer hat die Liebe einst durchglühet
„Des Belus Tochter,[2] wie in süßen Stunden
„Der Jugend sie die Brust mir hat durchglühet.
„Auch schlug die Liebe keine tiefern Wunden
„Der Rhodopäerin, und dem Alciden,
„Als er die holde Jole gefunden.[3]
„Doch hier gibt's keine Reu', nur heitern Frieden.
„Nicht seiner Schuld, nein, jener Kraft man denket,
„Die Alles weiß zu ordnen und zu hüten.
„Hier schaut die Weisheit man, die Alles tränket
„Mit Liebe, die zu ihren heil'gen Zwecken
„Aus jener untern Welt zur obern lenket.
„Doch meine Worte weit're Fragen wecken
„In dir, ich seh's; du sollst nicht Antwort missen,
„Und gerne will ich dir noch mehr entdecken.
„Wer in dem Lichte lebt, du möchtest's wissen,
„Das hier so nahe glänzt, sich stets erneuet,
„Wie Sonnenstrahl in klaren Wasserflüssen.

Osten so weit, daß der eine Endpunkt den Horizont des andern bildet, an dem einen Endpunkte der Horizont gleichsam zum Meridian des anderen Endes wird. Marseille selbst liegt (V. 89) gleich weit von der Mündung des Ebro wie von der Quelle der Magra (diese befindet sich an der Grenze zwischen Toskana und dem Gebiete von Genua. V. 90), unter gleichem Meridiane mit Budgia auf der afrikanischen Seite (V. 91). Bei Marseille (Massilia) fand die Seeschlacht statt, welche Brutus als Unterbefehlshaber Cäsar's den Pompejanern und Marseillern unter Nasidius lieferte (im J. 49 v. Ch.) — das Meer war damals weit hinaus von Blut geröthet. (V. 92 fg.)

[1]) Der Venushimmel strahlte einst seine Freuden auf mich, d. h. da ich als Troubadour in meinen Liedern die Liebe feierte.

[2]) Belus' Tochter ist die Königin von Karthago, Dido, die von Liebe zu Aeneas durchglüht war.

[3]) Die Rhodopäerin ist Phyllis, die Hirtin am thrakischen Rhodope, die sich das Leben nahm, weil ihr Geli bter Demophoon sein Versprechen der Rückkehr nicht erfüllte.

„Rahab ist's, die in diesem Licht sich freuet,
„Uns zugesellt in diesen Strahlenhallen,
„Und ganz davon durchdrungen und geweihet.[1])
„Dort aus dem Zwischenring erlöst vor Allen,[2])
„Ward sie in diesen Himmel aufgenommen,
„Auf den des Erdenschattens Spitzen fallen.[3])
„Gerecht war's, daß sie solchen Lohn bekommen
„Nach dem Triumph, der herrlich ward errungen
„Am Kreuz, der ganzen Welt zu Heil und Frommen.
„Durch sie war Josua der Sieg gelungen
„Im heil'gen Land, für das seit langen Zeiten
„Durch Schuld des Papsts kein Schwert mehr wird geschwungen.
„Ach, deine Stadt, gegründet von den Heiden
„Zu ihres Aftergottes eitlem Ruhme,
„Der stets der Welt gebracht so schwere Leiden[4]) —
„Sie schafft und spendet die verfluchte Blume,
„Die Schaf und Lamm verlockt, weil sie den Hirten
„Zum Wolf gemacht in falschem Priesterthume.
„Vom Wort der heil'gen Schrift sie sich verirrten
„Und folgen treulich nur den Dekretalen:[5])
„Das zeigt der Rand, um den die Finger schwirrten.

Ovid Heroid. 2. — Jole ist die Geliebte des Alciden (Herkules), Tochter des ätolischen Königs Eurytos, Nebenbuhlerin der Dejanira. (Vgl. Hölle, Ges. 12, Anm. zu V. 69.)

[1]) Rahab war eine Buhlerin zu Jericho. Sie errettete daselbst Josua's Kundschafter, wurde daher nebst ihrer Familie nach der Eroberung Jericho's verschont und bekehrte sich dann zu dem Gotte Israel's. Buch Josna, Kap. 2 und Kap. 6, V. 25. Brief an die Hebräer, Kap. 11, V. 31.

[2]) Vgl. Hölle, Ges. 2, Anm. zu V. 52 und Ges. 4.

[3]) Der Schatten der Erde, der die Form eines Kegels darstellt, reichte nach Annahme der Alten mit seiner Spitze bis zu der Bahn der Venus.

[4]) „Deine Stadt" in V. 127 ist selbstverständlich Florenz, das nach der Sage ursprünglich dem Mars geweiht war, dem Kriegsgotte, der ja so schwere Leiden über die Menschheit gebracht hat. Vgl. Hölle, Ges. 13, Anm. zu V. 151. — Die „verfluchte Blume" in V. 130 ist die Goldmünze: der Golddurst hat Alt und Jung (Schaf und Lamm, V. 131) verderbt, den Hirten in einen gierigen Wolf verwandelt. — Bekanntlich wurden zu Florenz die ersten Goldmünzen der Christenheit geprägt; sie trugen das Bild Johannes des Täufers, des nachmaligen Schutzpatrons der Stadt (Hölle, Ges. 13, Anm. zu V. 151). Die Münzen bekamen ihren Namen (Floreno, Floren) von ihrem Entstehungsorte; aus ihnen ist der Goldgülden entstanden und aus diesem wieder der Gulden der neueren Zeit.

[5]) Die Dekretalen Gregor's IX. (fünf Bücher bildend) und die Dekretalen Bo-

„Nur dies gilt noch bei Papst und Kardinalen —
„Nichts gilt mehr Nazareth, die hehre Pforte,
„Durch die einst Gabriel das Licht ließ strahlen. [1]
„Doch bald nun werden Rom's geweihte Orte,
„Wo die Blutzeugen schlummern, die zum Pfande
„Des Heils treu folgten Petrus' Lehr' und Worte,
„Befreit sein von des Buhlerthumes Schande."

---

nifaz VIII. (als sechstes Buch) sind in das Corpus juris canonici (die mittelalterliche Sammlung des Kirchenrechts) aufgenommen worden. Nach der hier ausgesprochenen Ansicht Dante's ist ihr Werth gering — der heiligen Schrift gegenüber; viel höher an Werth ist der erste Theil des Corpus juris canonici, das Dekret Grazian's (eines Benediktiners und Sammlers der verschiedenen Rechtsquellen). Vgl. Ges. 10, V. 104 und Anm. zu V. 97. — Wie sehr die Dekretalen bei den Priestern in Ansehen stehen, das zeigen die Ränder der Bände, die jene Verordnungen enthalten, denn diese Ränder sind unscheinbar und schmutzig geworden durch das viele Umwenden der Blätter mit den Fingern (V. 135).

[1]) Der Erzengel Gabriel brachte Marien die „Verkündigung" in Nazareth, welches letztere mit einer Pforte verglichen wird, durch die das erlösende Licht strahlt. — Evangel. Luc., 1, 26 fgg.

Zehnter Gesang.

Dante fordert den Leser auf, mit ihm den Geist zu den höheren Himmelskreisen zu erheben und die wunderbare Kunst zu betrachten, womit der Schöpfer die Welt eingerichtet hat. Sodann erzählt er, wie er mit Beatricen in den Himmelskreis der Sonne gelangt ist, ohne es wahrzunehmen. Hier befinden sich die Größen der Theologie und der Weltweisheit; sie umkreisen als Strahlensonnen die Beiden und stehen dann still. Der Eine spricht Dante an, gibt sich als Thomas von Aquino kund und nennt die anderen Elf, die ihn begleiten: Albert von Köln, Grazian, Petrus Lombardus, Salomo, Dionysius, Orosius, Boëthius, Isidor, Beda, Richard von St. Viktor, Sigerus — lauter hervorragende Kirchenlehrer.

Die erste Kraft, die heil'ge, unnennbare,
Die nach dem Sohn mit jener Liebe blicket,
Wie ewig sie entströmt dem Gottespaare, [1])
Sie schuf, was immer sich bewegt und rücket
Vor Aug' und Geist in solcher Ordnung Weise,
Daß es Jedweden, der es schaut, entzücket.
Drum hebe, Leser, zu der Himmel Kreise
Mit mir den Blick! dorthin sei er entsendet,
Wo Bahn und Bahn sich kreuzt zur Weltenreise. [2])

---

[1]) Es bedarf kaum der Erwähnung, daß „die erste Kraft" Gott Vater ist, der, von Liebe zum Sohne erfüllt, mit dem er „das Gottespaar" bildet, die Welt in ihrer wundervollen Ordnung erschuf. Aus dem Vater und Sohn strömt von Ewigkeit her die Liebe, der heilige Geist.

[2]) Unter den zwei sich kreuzenden Bahnen ist Äquator und Ekliptik zu verstehen, deren Neigung zu einander die gesammten Himmelserscheinungen, den Wechsel der Jahreszeiten u. s. w. bedingt. Die letztere, die Ekliptik wird in V. 13 „der schräge Kreis" genannt, und im V. 16 heißt die Bahn der Planeten eine „verschobene," d. i. schräg laufende.

Dort staune, wie des Meisters Kunst vollendet
Erscheint, der seine Schöpfung stets begleitet
Und der das Auge nie von ihr verwendet.
Schau, wie der schräge Kreis dort ab sich scheidet,
Der die Planeten trägt, daß sie von oben
Den Segen bringen, den ihr Lauf bereitet.
Wär' ihre Bahn nicht — wie sie ist — verschoben,
Viel thät'ges Leben wär' auf Erden träge,
Und viele Kraft unnütz im Himmel droben.
Und wich sie mehr, wich minder sie vom Wege,
Es würde Vieles mangeln, Viel zerrinnen
Auf Erden wie im himmlischen Gehege.
Jetzt, Leser, magst auf deinem Sitz du sinnen
Ob meinem Wort, das Vorschmack dir gewesen;
Nicht Unlust, Freude wirst du draus gewinnen.
Ich leg' dir's vor; mag zehren dran dein Wesen,
Ich aber fahre fort, mich wieder wendend
Zum Gegenstande, den ich mir erlesen. —
Die größte Dien'rin der Natur, [1]) entsendend
Des Himmels Kraft zur Welt und mit der Helle
Des Lichtes ihr das Maaß der Zeiten spendend,
Sie war gelangt an jene Kreuzungsstelle,
Wo sie sich drehet in den Schraubenbahnen
Und jeden Tag aufgeht mit größ'rer Schnelle.
Ich war in sie gelangt, ohn' es zu ahnen —
So wie Gedanken kommen ungesehen
Und durch ihr Walten erst uns an sich mahnen.
Beatrix aber, die im Flugeswehen
Vom Guten zu dem Bessern weiß zu steigen,
Als schien dies völlig zeitlos zu geschehen —

---

[1]) Dies ist die Sonne, die ja den stärksten Einfluß auf die Erde ausübt. Sie war jetzt, zur Zeit der Frühlingsnachtgleiche, eben an jene Stelle gelangt, wo Äquator und Ekliptik sich schneiden (vorige Anm.), wo sie die Windungen beschreibt, die im V. 32 Schraubenbahnen genannt werden, und wo sie mit jedem Tage früher aufgeht („mit größ'rer Schnelle," V. 33). Es beruht diese Vorstellung auf dem ptolemäischen Weltsysteme. — In den Himmelskreis der Sonne, den vierten Himmelskreis überhaupt, ist Dante nun gelangt, ohne es zu bemerken (V. 34).

Wie ist der Glanz in ihr so ganz ihr eigen! —
So kam ich in der Sonne weite Gauen,
Wo keine Farbe kann, nur Licht sich zeigen. [1])
Nicht Kunst noch Übung schildert es; nur trauen
Und glauben darfst du ja in diesen Dingen:
Du würdest glücklich sein, es zu erschauen.
Nicht kann die Phantasie empor sich schwingen
So hoch; nicht Menschenaugen ist's gegeben,
Noch über's Sonnenlicht hinaus zu dringen. —
Es zeigte dort sich hehres Geisterleben; [2])
Der Ew'ge Allen dort verleiht die Wonne,
Zu schauen in sein Hauchen, Schaffen, Weben.
Beatrix sprach: „Sag Dank, sag Dank der Sonne
„Der Engel, daß sie dich erhob voll Gnade
„Zu dieser, zu der wahrnehmbaren Sonne." [3])
Nie war ein Herz wie meins in solchem Grade
Andächtig und, sich dankbar Gott zu schenken,
Bereit, zu wandeln nur auf seinem Pfade.
In ihn wollt' ich mich liebend ganz versenken;
Beatrix war verdunkelt und vergessen,
Nach ihm nur ging mein Sehnen und mein Denken.
Sie zürnte nicht, sie lächelte, und dessen
War froh ich, konnt' auf Andres nun erheben
Den Blick, den vorher Eines nur besessen. [4])
Lebend'ge Lichter sah ich sieghaft schweben
(An Stimme wohl noch süßer als an Glanze)
Und wie ein Strahlenkranz uns hold umweben.

---

[1]) Die dort weilenden Geister werden nicht durch Verschiedenheit der Farben auf dem Grunde des Sonnenglanzes erkennbar, sondern nur durch die größere Helligkeit, die aus ihnen hervorstrahlt.

[2]) Unter den in dem vierten Himmelskreise, dem der Sonne weilenden Seligen befinden sich, wie aus dem Folgenden erhellt, vorzugsweise diejenigen, die sich in der Theologie und in der damals mit derselben eine Wissenschaft bildenden Philosophie ganz besonders hervorgethan haben.

[3]) Die „Sonne der Engel" in V. 52 ist Gott, die unsichtbare oder geistige Sonne, die den Dichter zu der wahrnehmbaren oder materiellen Sonne, in den vierten Himmelskreis, hat gelangen lassen.

[4]) Ich hatte meinen Geist ganz nur auf Gott gerichtet und alles Andere darüber vergessen; Beatrice aber veranlaßte mich durch die Kraft ihres Lächelns, auch auf die übrigen dort sich zeigenden Erscheinungen den Blick zu richten, der vorher nur auf jenes Eine gerichtet war.

So seh'n wir Luna oft in einem Kranze
Von Wasserdunst, der rings um sie geflossen
Und sie umgürtet wie in luft'gem Tanze.[1])
Im Hof des Himmels, der mir ward erschlossen,
Gibt's so viel Herrliches in allen Dingen,
Wie man's auf Erden niemals hat genossen.
So war der Sang der Geister. Wer zu schwingen
Sich nicht vermag zu jenen Himmelsgleisen,
Dem mag von dort ein Stummer Kunde bringen![2])
Die Strahlensonnen, singend ihre Weisen,
Umkreisten dreimal uns mit holdem Reigen,
Wie um den Pol die nahen Sterne kreisen.
Dann standen sie, wie Frau'n, die harrend schweigen,
Den Tanz aussetzend, bis die Töne laden
Auf's Neue, lockend sie zum frohen Reigen.
Und Einer sprach: „Da jener Strahl der Gnaden,
„Aus dem die ächte Liebe flammt von droben
„Und der stets wächst durch eig'ner Liebe Thaten,
„In dir sich widerspiegelt so erhoben,
„Daß er die Stiege aufwärts dich wird leiten,
„Wo selbst das Abwärtsgehen führt nach oben,[3])
„Wird Jeder unter uns dir gern bereiten
„Den Trank, den du begehrst;[4]) so wollen immer
„Die Stromeswellen zu dem Meere gleiten.
„Du fragst: wer sind sie, die im Strahlenflimmer
„Das schöne Weib umringen, das die Stege
„Dich hat geleitet durch des Himmels Schimmer?

---

1) Dies ist die unter dem Namen Hof bekannte Lichterscheinung, die sich um den Mond bildet und ihn mit einer Art Dunstgürtel umgibt.

2) Für Den ist es so gut, als erwartete er von einem Stummen die beantwortende Rede.

3) Wer einmal im Himmel ist, dem kann derselbe nicht wieder verloren gehen; auch wenn er an der Himmelsleiter herabsteigt, zu niederen Himmelskreisen oder selbst zur Erde, führt ihn auch dies zu immer höheren Himmelsfreuden. — Es wird hier im Voraus auf die Stiege oder Himmelsleiter angespielt, die später im Himmelskreise des Saturn zur Erscheinung kommt (Ges. 21).

4) Dieser Trank, den Dante begehrt, ist die Kenntniß von dem, was ihn hier im Himmelskreise der Sonne umgibt.

„Ich war ein Lamm, der Herd' und dem Gehege
„Des St. Dominikus dahingegeben,
„Wo gut sich nährt, wer nimmer weicht vom Wege.[1])
„Thomas Aquinas war ich.[2]) Bei mir schweben
„Siehst du Albert von Köln, der mir Begleiter
„Und brüderlicher Meister war im Leben.
„Und fragst du nach den Andern, die nun weiter
„Sich folgen hier, wie Welle folgt auf Welle,
„Gern nenn' ich sie, die treuen Gottesstreiter.
„Das Licht, das hier wie lächelnd strahlt so helle,
„Grazian ist's, hochgelahrt in beiden Rechten,
„Drum fand im Paradies er seine Stelle.
„Dann Peter, der sein Werk, den Schatz, den ächten,
„Der heil'gen Kirche gab mit Wohlgefallen,
„Dem armen Weibe gleich. Der ihm zur Rechten,
„Das fünfte Licht, das schönste von uns Allen,
„Haucht so viel Liebe, daß von ihm zu hören
„Wohl Alle wünschen, die auf Erden wallen;

---

1) Vgl. weiterhin Ges. 11, V. 25 fgg.

2) Zu V. 97—138.

Thomas von Aquino, geb. 1224 im Neapolitanischen, trat 1243 in den Dominikaner-Orden (V. 94 fg.) und starb 1294, vergiftet, wie man annimmt, durch Karl I. von Neapel (Karl von Anjou). Heilig gesprochen 1323, gilt er als einer der bedeutendsten theologisch-philosophischen Schriftsteller der früheren Zeit, und insbesondere wird sein Hauptwerk geschätzt: Summa theologiae tripartita. — Als seine Begleiter zählt Thomas V. 97 fgg. die nachstehenden auf:

Albert von Köln (Albert der Große), geb. 1193 (?) zu Lauingen in Schwaben, ebenfalls Dominikaner, Generalvikar und Provinzial des Ordens in Deutschland, Bischof zu Regensburg, von wo er später wieder in sein Kloster zu Köln zurückkehrte. Er war der Lehrer des Thomas von Aquino. † 1280.

Gratianus, Lehrer an der Klosterschule St. Felix in Bologna im 12. Jahrhundert, geb. zu Chiusi in Toskana, Verfasser oder vielmehr Sammler des Decretum Gratiani (Concordantia discordantium canonum), des ersten Theiles vom Corp. jur. canon. Vgl. Ges. 9, Anm. zu V. 134. Das erwähnte Werk enthält auch viele Bestimmungen über bürgerliches Recht, daher er V. 104 „hochgelahrt in beiden Rechten" genannt wird.

Petrus Lombardus aus Novara, Lehrer des Kirchenrechts und Bischof in Paris. † 1164. Sein Hauptwerk ist: Libri IV sententiarum. — Die Anspielung V. 108 auf „das arme Weib" bezieht sich auf eine Stelle in der Vorrede zu dem genannten Werke, worin er sagt, er wünsche etwas von seiner Geringfügigkeit in den Schatzkasten des Herrn einzulegen, gleich dem armen Weibe — Evang. Luc., Kap. 21, V. 2 fgg.

Der fünfte Lichtgeist (Thomas zählt sich selbst als den ersten) ist Salomo, der als Verfasser der drei im alten Testament enthaltenen Schriften (Sprüche, Prediger, Hohes Lied) hierher versetzt ist. — Über die Worte V. 113, es könne ihm kein Anderer hierin die Wage halten, vgl. Ges. 13, V 46 fgg.

„So tief an Sinn, so reich an Weisheitslehren!
„Kein Andrer kann ihm drin die Wage halten,
„Will anders man als wahr das Wahre ehren.
„Der neben ihm, von allen Neu'n und Alten
„Hat sicherlich am besten er ergründet
„Der Engel Wesen und ihr heilig Walten.
„In jenem kleinern Lichte sich befindet
„Des Christenthumes Anwalt, hochzuachten —
„Selbst Augustinus seinen Werth verkündet.
„Willst du nun mit dem geist'gen Auge trachten
„Zu folgen meinem Lob, wie sich's erneuet,
„Wird es bereits dich dürsten nach dem achten.
„Die Seele, die sich drin des Guten freuet,
„Will einem Jeden der drauf hört, bekunden,
„Wie in der Welt die Falschheit nur gedeihet.
„Ihr ird'scher Leib liegt in Cieldauro drunten,
„Sie hat nach der Verbannung bittern Qualen
„Den Frieden und die Ruhe hier gefunden.
„Dort siehst du Isidor und Beda strahlen
„Und Richard, der nicht bloser Mensch mehr scheinet,
„Wenn seine Worte die Gedanken malen.

Es folgt (V. 115) Dionysius, Bischof von Paris und der Sage nach als Märtyrer unter Domitianus gestorben; Verfasser des Buches De caelesti hierarchia, das über die Engel, ihre Klassen, ihr Thätigkeit u. s. w. handelt. — Man weiß nicht, ob dieser Heilige derselbe ist, der in der Apostelgesch. 17, 34 erwähnt wird: er ward von Paulus zum Christenthum bekehrt und führt den Beinamen Areopagita (weil er Mitglied des Areopagus war, eines Gerichtshofes in Athen). Ihm schrieb man gewöhnlich die unter dem Namen Dionysius vorhandenen Schriften zu, darunter das erwähnte Werk über die Engel.

Das „kleinere Licht" (V. 118) ist Paul Orosius, der im fünften Jahrhundert eine Weltgeschichte mit besonderer Rücksicht auf das Christenthum schrieb, das er namentlich gegen den Vorwurf vertheidigt, als habe es den Verfall des römischen Reiches herbeigeführt, — daher in V. 119 des Christenthums Anwalt genannt. Geboren um 390 in Spanien; das Jahr seines Todes ist unbekannt.

Der achte ist Boëthius (Boëtius), der bekannte Gelehrte und Staatsmann des 5./6. Jahrhunderts, auf Befehl des Ostgothenkönigs Theodorich 524 wegen angeblichen Einverständnisses mit Byzanz hingerichtet. Sein berühmtestes Werk De consolatione philosophiae hat er im Gefängnisse geschrieben. Er liegt begraben in der Peterskirche zu Pavia, welche den Namen Ciel d'auro (Goldhimmel) führte (V. 127).

In V. 130 werden Isidor und Beda bezeichnet, der Erstere Bischof von Sevilla († 636), Verfasser der Libri etymologiarum und des Werkes De summo bono; Letzterer (Beda venerabilis, der Ehrwürdige), englischer Mönch, † 735. Er schrieb verschiedene wissenschaftliche Werke, namentlich auch eine Kirchengeschichte Englands.

„Der Letzte, der sich wieder mir vereinet,
„Ist tiefer Denker, so von Geist durchdrungen,
„Daß er zu spät zu sterben hat gemeinet.
„Sigerus ist's, dem's in Paris gelungen,
„Zur ernsten Wahrheit kühn hindurchzudringen,
„Ob sie auch manchem Ohre herb geklungen." —
Wie Uhren uns der Stunde Mahnung bringen,
Wo sich erhebt die Gottesbraut, um züchtig
Dem Bräutigam ihr Morgenlied zu singen[1] —
Ein Rad das andere stößt und zieht gewichtig,
„Kling kling" so schallt es uns gar süß entgegen,
Und Liebe füllt das Herz und macht es tüchtig:
So sah ich jenes Strahlenrad[2] sich regen,
Und Stimm' um Stimme hört' ich lieblich tönen,
Wie man nur dort vernimmt, wo allerwegen
Die ew'gen Freuden die Erwählten krönen.

Richard von St. Viktor, so genannt nach dem Kloster des heiligen Viktor in Paris, dem er angehörte, Theolog des 12. Jahrhunderts, aus Schottland gebürtig. Hauptwerk: De trinitate.

Der Letzte („der sich wieder mit mir vereinet," heißt es V. 133: die zwölf Lichtgeister bilden einen Kreis oder Kranz, so daß der von Thomas zuerst erwähnte Albert und der zuletzt Bezeichnete zu beiden Seiten von Thomas stehen) — der Letzte ist Sigerus aus Brabant, Lehrer der Philosophie in Paris, Verfasser verschiedener theologischer und philosophischer Schriften. Er lebte im dreizehnten Jahrhundert. Von der Eitelkeit der Welt überzeugt, sehnte er sich nach dem Tode V. 135.

[1]) Die Gottesbraut ist die Kirche, die sich des Morgens erhebt, um ihrem Bräutigam, Christus, ihr Morgenlied zu singen.

[2]) Den Kranz, den die im Vorhergehenden aufgezählten zwölf Lichtgeister bildeten.

Elfter Gesang.

Thomas von Aquino bemerkt, daß Dante über zwei von Jenem gethane Aeußerungen Zweifel hegt, und erläutert zunächst die eine derselben, wobei er in glühenden Worten den heiligen Franziskus (von Assisi), den Stifter des Franziskanerordens, und sein Wirken schildert. Dann gedenkt er mit einigen Worten des anderen, gleich großen Glaubenshelden, des heiligen Dominikus, seines eigenen Oberen, und spricht über die jetzige Entartung des Ordens seinen Tadel aus.

O sinnlos Treiben all' der Menschenkinder!
Wie mangelhaft ihr Meinen, Schließen, Denken,
Das sie nach unten zieht in's Reich der Sünder!
Der wühlt im Recht, Der will zur Heilkunst lenken
Den Sinn, als Priester will sich Dieser brüsten,
Und Jener freut sich an Gewalt und Ränken.
Ein And'rer huldigt fleischlichen Gelüsten,
Der geht auf Raub, Der schwelgt im Müßiggange,
Und Der will durch Gewerb sein Leben fristen —
Indeß ich, frei von all' solch ödem Drange,
Mit Beatricen in die Himmelssphären
Eintrat, bei glorreich würdigem Empfange.
Jedwedes Licht sah ich zurück nun kehren
Zum Punkte, wo es seinen Lauf begonnen;
Da stand es still, sich heller zu verklären.
In jenem, das vorher zu mir gesponnen
Der Rede Faden[1]), klang es hold und linde,
Wobei es strahlte wie in heitern Wonnen:

[1]) Es ist Thomas von Aquino, der seine Belehrungen an Dante fortsetzt.

„Wie ich am Himmelslicht mich neu entzünde
„Und in dasselbe schaue unbeklommen,
„So Alles was du denkst, ich leicht ergründe.
„Unklar ist etwas dir, was du vernommen;
„Ich soll dem geben klareres Gepräge,
„Damit dir fürder keine Zweifel kommen. [1])
„Ich sprach: ‚Gut nährt sich, wer nicht weicht vom Wege,‘
„Und: ‚Keiner hält die Wag' ihm.‘ Jetzt gebühret
„Aufmerksamkeit, daß wohl das Wort man wäge.
„Die Vorsehung, die rings die Welt regiret
„Nach weisem Rath — kein Mensch bringt bis zum Grunde,
„Und jed' erschaff'nes Aug' sich drin verlieret —
„Sie setzte ein zwei Fürsten, die im Bunde
„So hier wie dort als Führer sollten dienen
„Der Braut, die sich der Herr durch Blut und Wunde
„Verlobt hat unter lautem Ruf; von ihnen
„Sollt' ihr der Schutz erblühn, daß sie im Guten,
„Dem Bräut'gam treu, stets schöner möchte grünen. [2])
„Der Eine, strahlend von seraphischen Gluten,
„Der Andre edler Weisheit voll, im reichen
„Abglanz der Cherubim, der hochgemuthen.
„Von Einem red' ich, aber Beide gleichen
„Im Ziele sich: Lob, das ich Einem spende,
„Wird auch dem Anderen zum Ruhm gereichen. [3]) —

---

[1]) Thomas sieht in Dante's Geiste, daß derselbe Zweifel hegt über zwei Aeußerungen, die er, Thomas, vorher gethan (Ges. 10, V. 96 und 113) und die er hier wiederholt. Beide werden nun von ihm erläutert.

[2]) Die in V. 31 bezeichneten beiden Fürsten sind Dominikus und Franziskus, die Stifter der nach ihnen benannten Mönchsorden der Dominikaner und Franziskaner, die der Kirche (der Braut Christi, der er sich durch den Kreuzestod verlobt hat) als treue Führer dienen sollten. Der Eine, Franziskus, wird von Dante den Seraphim, der Andere, Dominikus, den Cherubim zugesellt (V. 37 fgg.), Jener mehr Gemüths-, dieser mehr Verstandesmensch — was nach Annahme der Scholastiker diese beide Arten der Engel kennzeichnet.

[3]) Der, den der heilige Thomas hier feiert, ist Franziskus, geb. 1182 zu Assisi, einem Orte, dessen Lage V. 43 fgg. geschildert wird. Der sich in den Tiber ergießende Fluß Chiassi entspringt bei Gubbio, dem Geburtsorte des heiligen Ubaldus (V. 44), auf einer Anhöhe gelegen, welche die Witterungsverhältnisse des nahen Perugia beeinflußt (V. 46). Die beiden hinter jener Anhöhe gelegenen Orte Nocera und Gualdo scheinen nach V. 48 damals unter irgend einem Drucke gestanden zu haben, wohl unter dem Joche guelfischer Parteimänner.

„Wo von St. Ubald's Anhöh' fließt behende
„Der Chiassi nieder zu des Tibers Borden,
„Hängt an dem Berg ein fruchtbar schön Gelände.
„Perugia's Wärm' und Kälte kommt von dorten.
Nocera, Gualdo hinter jenen Höhen,
„Sie seufzen unter'm Joche schlimmer Horden.
„Dort, wo die Berge sanfter niedergehen,
„Ging eine Sonn' auf — wie in Erdentagen
„Wir sie vom Ganges her aufflammen sehen.
„Drum, wer den Ort nennt, der solch Heil getragen,
„Er sollte nicht Assisi blos ihn nennen,
„Nein, Orient, so sollt' er besser sagen.[1]
„Noch jung, gab er schon herrlich zu erkennen
„Die Wunderkraft, die sich dann mehr noch stählte
„Und nie mehr war vom Menschenwohl zu trennen.
„Dem Vater trotzend, eine Braut er wählte,[2]
„Um die ein Sterblicher nur selten freite,
„Wie Todessehnsucht selten Einen quälte.
„Vor seinem Hirten er der Braut sich weihte
„Und vor dem Vater,[3] blieb ihr treu beflissen,
„Und täglich ward sie ihm zu größ'rer Freude.
„Sie, der der erste Bräut'gam ward entrissen,[4]
„Blieb mehr als tausend Jahr verachtet, nieder,
„Verkannt — kein Freier wollte von ihr wissen.
„Umsonst, daß Rom's allmächtiger Gebieter
„Sie bei Amyklas fand so sicher, heiter
„Und frisch, entbehrend aller ird'schen Güter;[5]

---

[1]) Wie im Osten, im Orient die Sonne aufgeht, so ging in Assisi eine geistige Sonne auf: Franciscus wurde daselbst geboren. — Im Original steht hier statt **Assisi** das volksthümliche Wort **Ascesi**, von **ascendere**, emporsteigen. Das darin liegende Wortspiel läßt sich im Deutschen nicht wiedergeben.

[2]) Die Braut ist die Armuth, der er sich als Mönch angelobte, gegen den Willen seines Vaters. Franziskus selbst nannte die Armuth seine Braut. Vgl. V. 74 fgg.

[3]) Er that das Gelübde der Armuth in Gegenwart seines Bischofs und seines Vaters.

[4]) Der erste Bräutigam der Armuth, ist Christus, dem sie treu blieb bis an's Kreuz, an dem er starb ebenso verachtet wie sie selbst (V. 70).

[5]) Cäsar kam einst zu einem armen Fischer Amyklas, der ihn aufnahm ohne Furcht vor dem mächtigen Beherrscher der ganzen damals bekannten Welt. — Lucan. Pharſ. V, 527 fgg.

„Umsonst, daß sie mit Christus auf der Leiter
„Standhaften Muth's am Kreuz emporgestiegen,
„Wo tiefster Schmerz Marien war Begleiter.
„Doch, daß dich nicht die dunklen Worte trügen,
„Vernimm: es sind das Brautpaar, das ich meine,
„Franziskus und die Armuth; das wird gnügen.
„In Eintracht und in freudigem Vereine,
„In wunderbarer Lieb' und süßem Schauen
„Hat er erweckt Gedanken, heil'ge, reine.
„Bernhard als Erster folgt ihm mit Vertrauen,[1]
„Barfüßig und der ganzen Welt vergessen,
„Verzehrt von Sehnsucht nach den Himmelsauen.
„O wahres Gut, o Reichthum unermessen! —
„Aegid', Sylvester folgen unverdrossen,
„Barfuß, von gleicher Lieb' zur Braut besessen.
„Der Meister[2] geht mit ihr, mit den Genossen
„Von dannen nun, und mit dem Strick umwunden
„Sind sie in Demuth Alle schier zerflossen.
„Nicht schlägt ihm seine niedre Herkunft Wunden
„Als Bernardone's Sohn;[3] kaum wird er's inne,
„Daß oftmals er Verachtung nur gefunden.
„Dem Papste legt mit königlichem Sinne
„Den harten Plan er dar; so wird der Orden
„Zuerst besiegelt, Allen zum Gewinne.[4]
„Als nun „des armen Volkes" mehr geworden,
„Das ihm nachfolgte, dessen Wunderleben
„Man schildern müßte nur im Himmel dorten,
„Hat freudig in des heil'gen Geistes Weben
„Honorius der Kirche bestem Sohne
„Die zweite Weihe seines Werks gegeben.

---

[1] Bernhard hieß der Erste, der sich an Franz als Mönch anschloß; die Nächstfolgenden waren Aegidius und Sylvester (V. 83). Daß die Franziskaner nach der ursprünglichen Ordensregel barfuß gingen (V. 84), ist bekannt.

[2] Der Meister ist Franziskus.

[3] Des Franziskus Vater, Pier Bernardone, war ein Kaufmann.

[4] Franz legte dem Papst Innocenz III. seinen Plan zur Errichtung des neuen Mönchsordens vor und erhielt zwar noch nicht die förmliche Bestätigung, jedoch die Erlaubniß zum Predigen. Die vollständige Bestätigung empfing er erst im J. 1223 von Papst Honorius III. (V. 98.)

„Im Streben nach der heil'gen Märt'rerkrone
„Hat dann der Held den Christ und seine Lehren
„Gepredigt vor des stolzen Sultan's Throne.[1])
„Doch war das starre Volk nicht zu bekehren;
„Heim zog er wieder, um im Sonnenstrahle
„Italiens des Glaubens Frucht zu mehren.
„Auf hartem Felsen, nah dem Arnothale,
„Empfing von Christus er das letzte Siegel,
„Das er zwei Jahre trug: die Wundenmale.[2])
„Als dann der Engel kam, auf sanftem Flügel
„Emporzutragen ihn — da, schon im Sterben,
„Mahnt' er, der Armuth und der Demuth Spiegel,
„Die Brüder alle (seine ächten Erben),
„Daß Jeder seinem Weib die Treu' bewahre,
„Der Armuth, so um's ächte Heil zu werben.
„Aus ihrem Schoose wollt' er daß er fahre
„Zum Himmel auf, in Gott sich zu versenken,
„Doch für den Leib die Erde nur als Bahre. —
„Jetzt ziemt es, auch des Andern zu gedenken,
„Der als Genoß ihm würdig ging zur Seite,
„Um Petri Schiff auf hohem Meer zu lenken.[3])
„Uns war er Patriarch;[4]) wer ihm sich weihte
„Und sein Gebot befolgte auf der Erde,
„Hat gute Ladung und ein treu Geleite.

---

[1]) Franz ging nach Syrien zu dem Kreuzheere und von da zu dem Sultan von Aegypten, dem er seine Lehre darlegte, um ihn für diese und für das Christenthum zu gewinnen. Jedoch ohne Erfolg.

[2]) Auf dem Berge Alverna (zwischen Tiber und Arno), wohin er sich zurückgezogen, verfiel er in eine Verzückung, und dabei sollen an seinen Händen und Füßen sowie an den Seiten Wundenmale wie die des Heilands erschienen sein. Er behielt dieselben bis an seinen Tod (1226).

[3]) Jetzt kommt Thomas auf den zweiten Kirchenfürsten (V. 31, 40), den heil. Dominikus, mit einigen Worten zurück; das ausführliche Lob desselben folgt im 12. Gesange durch Bonaventura. — Es sei hier darauf hingewiesen, daß Dante den Franziskaner durch einen Dominikaner, den Thomas von Aquino feiern läßt, dagegen den Dominikaner durch den Franziskaner Bonaventura. (Vgl. Ges. 12, V. 142—144.)

[4]) Wie oben erwähnt, war der Sprechende, Thomas von Aquino, Mitglied des Dominikanerordens, darum nennt er hier den Dominikus seinen Patriarchen.

„Doch ward nachher so gierig seine Herde[1])
„Nach neuer Kost, daß Eitles sie begehren
„Und irrgehn auf verschiedner, falscher Fährte.
„Je weniger die Schafe ihn noch ehren,
„Je ferner sie von seinem Weg gerathen,
„So leerer sie an Milch zur Hürde kehren.
„Nur Wen'ge gibt's noch, die, um Weh zu meiden,
„Sich zu dem Hirten halten, treu ihm dienen,
„Und wenig Tuch genügt, sie All' zu kleiden. —
„Ist das was ich gesagt, dir klar erschienen,
„Und wirst du es in deinem Geist ergründen,
„Wie ich es lesen kann in deinen Mienen,
„So wird dein erster Zweifel[2]) wohl dir schwinden.
„Dem guten Stamm, der sich zersplittert, gleichet
„Der Orden jetzt, und richtig wirst du finden
„Das Wort: gut nährt sich, wer vom Weg nicht weichet."

---

[1]) Bis hierher hat Thomas das Bild des Schiffes gebraucht und von dessen Ladung und treuer Führung gesprochen; jetzt geht er zu dem Bilde der Herde über, die von den Vorschriften ihres Hirten Dominikus so weit abgewichen ist.
[2]) Vgl. oben die Anm. zu V. 24.

Zwölfter Gesang.

Nach den zwölf Lichtgeistern der beiden vorigen Gesänge erscheint eine gleiche Anzahl, die sich mit jenen um Beatrice und Dante schwingen in zwei Kreisen, einem inneren und einem äußeren. Einer der Neuangekommenen, der heil. Bonaventura (Franziskaner) feiert den zweiten Hauptrhelden der Christenheit, den heil. Dominikus, Stifter des nach ihm benannten Ordens, und gibt einen Abriß seines Lebenslaufes wie seiner Thaten. Daran knüpft auch er scharfen Tadel der jetzigen Entartung des Ordens und nennt dann seine elf Begleiter; es sind: Illuminat, Augustinus, Hugo von St. Viktor, Petrus der Hispanier, Petrus Comestor, Nathan, Chrisostomus, Anselm, Donat, Rabanus (Maurus), Abt Joachim.

Es war das Wort verhallt, das aus dem Wehen
Der sel'gen Flamme dort uns ward gespendet.
Das heil'ge Rad begann sich neu zu drehen,
Und eh' es noch den ganzen Kreis vollendet,
War schon ein andrer Kranz darum geschlungen,
Bei holdem Sang zu gleichem Lauf gewendet. [1])
So hat die ird'sche Muse nie gesungen,
Nicht die Siren'; aus himmlischen Gefilden
Ist kaum ein Hall davon hinabgedrungen.
Wie sich zwei Farbenbogen öfters bilden
Auf zarten Wolken in der gleichen Richte,
Wo das Gebot der Juno sie erfüllten; [2]) —
Der äuß're Reif entspricht dem innern Lichte,
Dem Wort der Nymphe gleich, die einst, verzehret
Von Lieb', wie Dunst von Sonne, ward zu nichte [3]) —

---

1) Es hat sich um den bisherigen Kreis oder Kranz von Lichtgeistern ein zweiter gebildet, ebenfalls aus zwölf Seligen bestehend.

2) Juno läßt durch ihre Dienerin Iris den Regenbogen entstehen. Bekanntlich bildet sich um denselben ein zweiter Bogen in gleicher Rundung.

3) Dante vergleicht hier den zweiten Bogen, der sich um den ursprünglichen Regen-

Worauf man nun dem Volke hat gelehret,[1])
Verkündet sei dem Noah Gottes Wille,
Daß keine Sintflut jemals wiederkehret:
So wanden sich aus ew'ger Rosen Fülle,[2])
Um uns die beiden Blumenketten leise,
Wie eine inn're, eine äuß're Hülle.
Der Doppelreigen, der nach Festesweise
Im Glüh'n der Flammen und beim Lobgesange,
Licht neben Licht, hell strahlte in dem Gleise,
Stand still, der ein' und andre gleich im Range,
Wie unwillkürlich sich die Augen neigen
Und öffnen, Beides nach des Herzens Drange.
Und eine Stimme aus dem neuen Reigen
Erklang, so daß ich hin das Auge wandte,
Wie stets die Nadeln zum Polarstern zeigen.
Er sprach:[3]) „Die Liebe die in mir entbrannte,
„Heißt mich, des andern Führers zu gedenken,
„Da man so rühmlich hier den meinen nannte.
„Wohl ziemt es, Beiden gleiches Lob zu schenken:
„Ein Ziel des Kampfes hatten sie erkoren,
„Drum soll sich gleicher Ruhm auf Beide lenken.
„Die Heerschaar Christi,[4]) gleich wie neugeboren
„Durch theures Opfer, zog auf ihrem Pfade
„Nur langsam, schwach an Zahl, in Angst verloren.
„Auf's Neu' der Himmelsfürst dem Kriegsvolk nahte,
„Es zu erretten aus der Hölle Schlingen,
„Nicht weil es dies verdiente, nur aus Gnade.

---

bogen bildet, mit dem Worte der Echo, der Nymphe, die vor Liebe zu dem sie verschmähenden Narziß verschmachtete, so daß nur ihre Stimme übrig blieb. Vergl. Hölle, Ges. 30, Anm. zu V. 128, und Parad. Ges. 3, Anm. zu V. 18.

[1]) Vgl. 1. Buch Mos. Kap. 9, V. 12—16.

[2]) Die „ewigen Rosen" sind die Seligen, welche die beiden Kränze, den inneren und äußeren bilden, den Doppelreigen, wie es V. 22 heißt.

[3]) Der Sprechende ist, wie er sich später V. 127 nennt, der Franziskaner Bonaventura, der nun das Lob des „anderen Führers", des heil. Dominikus verkündet. Vgl. Anm. zu Ges. 11, V. 120.

[4]) Die Heerschaar Christi („das Kriegsvolk", V. 40) ist das Christenvolk selbst, das um damalige Zeit durch allerlei Unheil (Schismen, Ketzereien, Sittenverderbniß) sehr weit vom ächten Christenthum abgewichen war: deshalb nahte sich auf's Neue der Himmelsfürst (V. 40), Christus, um Rettung zu bringen.

„Zwei Kämpen sandt' er aus, durch treues Ringen
„Mit Wort und That, von keiner Furcht durchbebet,
„Das Volk auf rechten Weg zurückzubringen.
„Dort wo der sanfte Westwind sich erhebet,
„Das Laub zu wecken aus des Schlafes Banden,
„Womit Europa sich auf's Neu belebet,
„Nicht weit vom Ufer, dran die Wogen branden,
„Dahinter oft schon, in der großen Weite,
„Jedwedem Aug' der Sonne Strahlen schwanden[1]) —
„Dort Callaroga liegt, das benedeite,
„Im Schutz des Wappens, wo besiegt der Leue
„Erscheint, doch siegreich auf der andern Seite.[2])
„Dort kam zur Welt der Glaubensheld, der neue,
„Der Born, dem tausendfaches Heil entquillet,
„Dem Feind ein Schreck, den Seinen milde Treue.
„Und kaum geschaffen, war so krafterfüllet
„Sein Wesen, daß der Mutter, traumumflossen,
„Die Zukunft ward prophetisch schon enthüllet.[3])
„Als mit der Kirche er den Bund geschlossen
„Im heil'gen Quelle[4]) für des Glaubens Walten,
„Draus beiden reicher Segen ist entsprossen,
„Da sah die Pathin in des Traums Gestalten,
„Wie sich aus seinem und der Erben Thaten
„Die Wunderfrüchte sollten einst entfalten.[5])

---

[1]) Es wird hier das Land Spanien beschrieben, das Vaterland des Dominikus. Zu Callaroga in Kastilien (jetzt Calahorra, im Alterthum Calaguris, Geburtsort Quintilian's) im J. 1170 geboren, stiftete er den nach ihm benannten Dominikanerorden, der eigentlich hauptsächlich für das Predigtamt bestimmt war und 1217 von Papst Honorius III. bestätigt ward. Dominikus starb 1221. Bekannt ist seine wesentliche Betheiligung am Kreuzzuge gegen die Albigenser, sowie an Errichtung der Inquisition, welche letztere hauptsächlich von den Dominikanern gehandhabt wurde.

[2]) Das Wappen von Kastilien und Leon zeigt auf der einen Seite ein Schloß und darunter einen Löwen, auf der andern einen Löwen und darunter ein Schloß.

[3]) Vor der Geburt des Dominikus träumte seiner Mutter, sie trage im Schoose ein Hündchen mit einer brennenden Fackel im Munde, welche die ganze Welt entzünden werde.

[4]) In der Taufe.

[5]) Die Pathin sah im Traume den Knaben mit einem Stern auf der Stirn und einem Stern im Nacken — eine Vorbedeutung, daß er dereinst Abend- und Morgenland mit seiner Lehre erleuchten werde. Seinen Namen erhielt er von dem Worte Dominus, Herr: er sollte ganz dem Herrn der Welt geweiht sein.

„Und gleich sein Name sollte auch verrathen
„Sein ganzes künft'ges Sein und Thun und Meinen,
„Drum ward benannt er nach dem Herrn der Gnaden.
„Ich spreche von Dominikus, dem Reinen,
„Den sich zum Helfer auserwählet Christus,
„Zum Gärtner in dem Garten für die Seinen.
„Wohl ist er Diener, Bote er von Christus:
„Die ersten Triebe ja, die ihn durchblitzen,
„Sie folgen schon dem ersten Rath von Christus.[1])
„Oft fand das Kind man wach und schweigend sitzen
„Auf hartem Boden, gleich als wollt' er sagen:
„Hier ist mein Platz; kein andrer kann mir nützen!
„Mit Recht die Eltern ihre Namen tragen:
„Felix, Johanna — (also hießen Beide) —
„Darf letztern Namen man zu deuten wagen.[2])
„Nicht für die Welt, für die jetzt alle Leute
„In fremde Länder nach Gelahrtheit fahren,[3])
„Nein, weil das wahre Manna seine Freude,
„Ward hochgelahrt er schon in jungen Jahren.
„So konnt' er bald den Weinberg treulich pflegen,
„Der schnell verwildert, läßt man ihn gebaren.
„Vom heil'gen Stuhl, der einst der Armuth Segen
„(Jetzt nicht mehr, denn der Hirt, der darauf thronet,
„Irrt schmachvoll ab, weit von den rechten Wegen[4]),

---

1) Mit diesem „ersten Rath von Christus“ ist die Lehre gemeint, die der Erlöser laut Evang. Matth. 19, 21 dem ihn befragenden Jüngling ertheilt hat: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast, und gib es den Armen.“ Noch als Knabe verkaufte nämlich Dominikus zur Zeit einer Theuerung seine Bücher und was er sonst besaß, und gab den Erlös den Armen.

2) Die Eltern hießen Felix, Johanna: Felix = der Glückliche, Johanna (hebräisch) = die Gnadenreiche, Gnade bringende.

3) Im Original wird dies noch näher dahin bestimmt, daß Viele dem Ostiensis und Thaddäus nachfahren. Ersterer Heinrich von Susa, Bischof von Ostia, war Schriftsteller über kanonisches Recht; Letzterer war ein berühmter Arzt und Lehrer der Heilkunde zu Bologna, der sich durch seine Praxis viel Geld verdiente. Der Sinn ist: nicht wie viele Andre, die gleich dem Ostiensis und Thaddäus um äußerer Vortheile willen (Ehrenstellen, Geld) die Wissenschaften betreiben, widmete sich Dominikus der Gelehrsamkeit, sondern nur um die evangelische Wahrheit zu verbreiten.

4) Papst Bonifaz VIII. (1294—1303.) Vgl. Hölle, Ges. 19, Anm. zu V. 54.

„Erbat er keine Pfründe, die da lohnet,
„Den Zehnten nicht, der Armen ward gegeben,
„Dispense nicht, wie man's jetzt ist gewohnet.[1],
„Nein, nur das Recht, zu kämpfen und zu streben
„Zum Heil der Welt, aus deren Schoos geboren,
„Dich vierundzwanzig Blüten hier umschweben.[2]
„So drang er lehrend vorwärts, auserkoren
„Zum apostolschen Amt auf weiter Erde,
„Dem Bergstrom gleich, der stürzt aus Felsenthoren.
„Sein Angriff traf die ketzerische Herde,
„Und zwar am kräftigsten an jenen Stellen,
„Wo starker Widerstand am längsten währte.
„Und andre Bäche dann aus ihm entquellen,
„Der Kirche Garten wässernd, daß, getragen
„Von Nahrung, alle Sträucher grünend schwellen. —
„So war das eine Rad von jenem Wagen,[3]
„Von dem herab die Kirch' hat überwunden
„In offnem Kampf des innern Krieges Plagen.
„So magst du auch die Trefflichkeit erkunden
„Des andern Rad's, das ohne mein Verlangen
„So hohes Lob von Thomas hat gefunden.[4])
„Allein der Weg, auf dem's zuerst gegangen,
„Ist jetzt verlassen ganz und öd' inmitten;
„Statt Weinstein's sieht man jetzt nur Schimmel prangen!
„Und seine Schaar, einst folgend seinen Tritten,
„Hat sich gewandt: wo sonst des Fußes Spitze,
„Da ist nunmehr die Ferse hingeglitten.[5]

---

[1] Bekanntlich wurden und werden von der päpstlichen Kurie viele Dispensationen für klingende Münze verliehen. Ebenso der ursprünglich nur für Unterhaltung der Kirchengebäude und der Geistlichen sowie für die Armen bestimmte Zehnte.

[2] Die „vierundzwanzig Blüten" sind die im zehnten Gesange und im gegenwärtigen V. 127 fgg. aufgezählten Seligen, welche die beiden, den Dichter als Doppelreigen umschwebenden Kränze bilden.

[3] So war Dominikus beschaffen. — Er und Franziskus (V. 110) werden mit den beiden Rädern des Wagens, nämlich des Streitwagens verglichen, der für die Kirche in den Kampf geführt wird.

[4] Von Thomas von Aquino, im 11. Gesange.

[5] Die Nachfolger haben die entgegengesetzte Richtung ihres Stifters und Führers eingeschlagen.

„Die Ernte aber zeigt, wie wenig nütze
„Das Unkraut ist: wie sehr es drob auch grollte,
„Man wirft's, statt in die Scheuer, in die Pfütze.[1]
„Wohl fänd', wer unser Buch durchblättern wollte,
„Noch manches Blatt, drauf, wie auf reiner Schale,
„Zu lesen wär': ‚Ich bin noch was ich sollte.‘
„Doch nicht in Acquasparta, in Casale![2]
„Dort wird die Ordensregel bald belogen,
„Bald übertrieben auch zum andern Male.
„**Bonaventura** bin ich.[3] Nicht betrogen
„Durch großer Aemter Reiz, hab' ich in allen
„Das Höh're stets dem Niedern vorgezogen.
„**Illuminat** und **Augustin** hier wallen
„Mit mir, die ersten einst der Franziskaner,
„Barfuß, im Strick, doch Gott ein Wohlgefallen.
„Und ferner **Hugo**; **Peter der Hispaner**,
„Der durch zwölf Schriften seinen Ruhm erworben;
„**Petrus Comestor** dann, der Gallikaner;
„Prophet **Nathan**; als Patriarch gestorben
„**Chrysostomus**; **Anselm**; **Donat**, die Freude
„Der ersten Kunst, der Sprachkunst, unverdorben;

---

[1] Anspielung auf die Stelle im Evang. Matth. Kap. 13, V. 30.

[2] Wer unsern Orden einzeln durchgehen wollte, wie man ein Buch durchblättert, der fände allerdings wohl noch Manchen, der seine Pflicht erfüllt; nur nicht in Acquasparta und in Casale. Dies bezieht sich auf die Zerwürfnisse im Innern des Franziskaner-Ordens: unter dem Ordensgeneral Matthäus von Acquasparta machte sich eine freiere Handhabung der Ordensregel geltend, wogegen unter Führung von Ubertin von Casale die strengere Observanz auftrat. Beide Richtungen werden im V. 125 und 126 als übertrieben bezeichnet.

[3] Zu V. 127—141.

Bonaventura, eigentlich Johann von Fidanza, geb. 1221 zu Bagnoregio, trat in den Franziskanerorden, dessen General er später wurde, that sich besonders als Lehrer zu Paris hervor und starb 1274 als Kardinalbischof von Albano.

Von V. 130 an nennt Bonaventura die anderen elf Seligen, die mit ihm den zweiten Kranz bilden:

Illuminat (von Rieti) und **Augustinus** gehörten zu den ersten Schülern und Anhängern des heil. Franz. (Diesen Augustinus wird man nicht mit dem heil. Augustinus, dem Kirchenvater, verwechseln.)

Hugo von Blankenburg (aus Halberstadt), geb. 1097, trat in das Kloster St. Viktor zu Paris und verfaßte mehrere hervorragende Schriften.

Peter der Hispaner, aus Lissabon, Verfasser von medizinischen, philosophischen und theologischen Werken, Bischof und Kardinal, 1276 zum Papst gewählt: Johann XXI., starb aber schon nach acht Monaten 1277.

Rabanus schauen; und endlich, mir zur Seite,
Abt Joachim, der schaute künft'ge Zeiten,
Begabt mit Seherblick in ferne Weite.
„Gepriesen hab' ich in den Glaubenshelden
„Um Bruder Thomas seine treuen Worte
„Für meinen eignen Meister zu vergelten
„Das Alles rief er ja zum Segensworte."

Petrus Comestor: il Mangiadore, aus Troyes, Lehrer zu Paris, Verfasser der berühmten Historia scholastica. Lebte im zwölften Jahrhundert.

Chrysostomus Goldmund, so genannt wegen seiner Beredsamkeit, hieß Johannes, war geboren zu Antiochien um 347, ward Erzbischof von Konstantinopel, starb aber in der Verbannung 407. Seine uns erhaltenen Werke, Predigten, werden noch immer sehr geschätzt.

Anselm, geb. zu Aosta 1034, als großer Theolog gerühmt, Erzbischof zu Canterbury, † 1109. Hauptwerke: Monologium, Proslogium.

Aelius Donatus, der berühmte Grammatiker zu Rom, im 4. Jahrhundert. — Die Grammatik wird in V. 138 die erste Kunst genannt, weil sie in der Aufzählung der sieben freien Künste die erste Stelle einnimmt. Hölle, Ges. 4. Anm. z. V. 140. Oder vielleicht weil sie der Zeit nach die erste sein mag, indem sie die Sprache lehrt, die gleichsam die Vermittlerin für alles weitere Wissen ist und vor allen Dingen gelernt sein muß, ehe von andern Studien die Rede sein kann.

Rabanus, gewöhnlich Hrabanus oder Rhabanus geschrieben, mit dem Zunamen Maurus nach dem Kloster des St. Maurus zu Tours, wo er eine Zeitlang lebte, geb. 776 zu Mainz, Abt zu Fulda, Erzbischof von Mainz, † 856, hochgebildeter theologischer Schriftsteller, aber auch auf anderen Gebieten der Wissenschaft bedeutend. Hauptwerk: De universo libri XXII. s. Etymologiarum opus.

Joachim, geb. 1130 zu Celico in Calabrien, Cistercienser, Abt zu Corazzo, dann in Flora Calabrien, † 1202. Er soll die Gabe der Weissagung besessen haben (V. 141).

Dreizehnter Gesang.

Die vierundzwanzig Lichtgeister umschweben Beatrice und Dante in einer Art Tanz. Dann ergreift wieder der heilige Thomas von Aquino das Wort, um die von ihm gethane Aeußerung, daß dem Salomo kein Anderer an Weisheit gleichkomme, näher zu begründen, wobei er erklärt, daß damit weder dem Adam noch dem Gottessohne Jesus Christus zu nahe getreten werde. Daran knüpft er die Warnung vor übereilten Urtheilen und vor der Selbstüberhebung im Wissen und Glauben.

Was ich jetzt sah, willst du's, o Leser, fassen
Und es festhalten in des Geistes Kerne,
Als wär' gemeißelt es in Felsenmassen, —
Denk' dir des Himmels fünfzehn hellste Sterne,
So hell, daß Luftverdichtung nie sie zwinget
Und niemals sie verdeckt in Näh' und Ferne; —
Dazu den Wagen, der sich ewig schwinget
An unserm Himmel,[1]) wo, zu allen Zeiten
Des Tags, der Deichsel Wendung ihm gelinget; —
Denk' noch die Stern' hinzu, die letzten beiden
Des Sternbilds mit dem Punkte dem verhüllten,
Um den des ersten Umschwungs Kreise gleiten;[2]) —

---

[1]) Der an unserm Himmel nie untergeht. Bekanntlich heißt dies Sternbild auch der große Bär, müßte aber eigentlich die Bärin heißen, wie bereits früher bemerkt wurde. Fegef. Ges. 25, Anm. zu V. 132. — Vgl. auch Parad. Ges. 31, Anm. zu V. 33.

[2]) Das hier gemeinte Sternbild ist der kleine Bär, dessen beide letzten Sterne sich der Leser vorstellen soll; der „verhüllte Punkt" dieses Sternbildes ist der Pol, um den sich „der erste Umschwung" dreht, und dieser letztere ist das primum mobile oder der krystallene Himmel, der nächste an dem höchsten Himmelskreise (dem Empyreum) und derjenige, der von letzterem den Anstoß, die Bewegung erhält. Es wird der Leser aufgefordert, sich die fünfzehn hellsten Sterne des Himmelsgewölbes vorzustellen, dazu die sieben Sterne des Wagens und die zwei letzten Sterne des kleinen Bären, und dann soll er sich diese vierundzwanzig Sterne als zwei Kränze denken zu je zwölf Sternen — ähnlich dem kranz- oder laubgewind-ähnlichen Sternbilde in der Krone der Minostochter Ariadne. (Bacchus schuf dieses Gestirn aus dem Kranze, den Ariadne auf

[illegible]

„Du weißt, aus wem die Rippe ward genommen,
„Das schöne Weib zu bilden, deß Gelüsten
„Der Nachwelt dann so übel ist bekommen.
„Du weißt vom Lebenslauf des ersten Christen,
„Und wie das Blut, das er für uns vergossen,
„Uns frei macht von der Schuld und ihren Listen.
„Du meinst: in Adam ist, in Christ geflossen
„So vieles Licht durch Gottes gnädig Walten,
„Als fassen kann, wer ist als Mensch entsprossen.
„Nun staunst du, weil ich sagte, im Entfalten
„Von Weisheit könne hier dem fünften Lichte[1])
„In unserm Kranz Niemand die Wage halten.
„Vernimm denn, was ich dir davon berichte,
„Daß ich — wie alle Radien in sich einet
„Das Centrum — jenen Widerspruch vernichte.
„Unsterbliches und Sterbliches erscheinet
„Als Abglanz der Idee nur, die entflammet
„Der Liebe Gottes, ewig ihr vereinet.
„Denn das lebend'ge Licht, das selber stammet
„Aus seinem Licht, in Eins mit ihm beflügelt,
„Eins mit der Liebe, die als drittes flammet[2]) —
„In seiner Güte trägt's wie abgespiegelt
„Den Strahl in die neun Himmelskreise wieder,
„Doch ewig nur als Eins in sich besiegelt.
„Von hier bis zu den letzten Kräften nieder
„Schwebt's stufenweis' und schafft in diesem Rahmen
„Zufällige und dauerlose Glieder.
„Zufällig — ich bezeichne mit dem Namen
„All' die Erzeugnisse, die, so erreget,
„Der Himmel bringt, mit oder ohne Samen.

---

[1]) Dem Salomo. Vgl. Ges. 10, Anm. zu 97.

[2]) Zu V. 55—87.

Das Licht des göttlichen Wortes (d. h. Christus), das aus Gott selbst stammt und Eins ist mit ihm wie mit der Liebe (dem heil. Geiste), es theilt seinen Strahl zunächst (V. 59) den neun Himmelskreisen mit (den Engelwesen, s. Ges. 28), die ihn stufenweise dann an die anderen Wesen bis hinab auf die letzten austheilen (V. 61 und 62) und so zufällige und vergängliche (dauerlose) Erzeugnisse hervorrufen (V. 63 fgg.). Diese Erzeugnisse sind verschiedener Art, je nach ihrem Stoffe und der ihn be-

„Ihr Stoff, sowie die Kraft, die ihn beweget,
„Sie sind nicht gleich; drum zeigt es sich verschieden,
„Ob auch ein Ideal darin sich präget.
„So kann dieselbe Pflanze Früchte bieten
„Geringer, besser, wie die Art nun waltet,
„Und euer Geist trägt auch verschied'ne Blüten.
„Wär' stets der Stoff vollkommen ausgestaltet,
„Und wär' des Himmels Kraft stets höchst beschwinget,
„Dann wär' des Lichts Gepräge voll entfaltet.
„Doch die Natur stets Mangelhaftes bringet,
„Gleichwie dem Künstler oft die Hand erbebet,
„Wie sehr ihn auch die wahre Kunst durchdringet.
„Drum, wo die wahre Liebe nur belebet
„Der Urkraft Licht mit prägendem Verlangen,
„Da wird stets die Vollkommenheit erstrebet.
„So sollt' in Adam ihre Höh' erlangen
„Die animal'sche Welt in ersten Zeiten;
„So von der Jungfrau ward der Christ empfangen.
„Drum will ich deine Ansicht nicht bestreiten:
„Daß niemals war, nie sein wird so vollkommen
„Die menschliche Natur, wie in den Beiden.
„Wenn dem so ist fragst du, wie kann dir's frommen,
„Von Salomo, der mit dir ist, zu sagen,
„Es sei ihm niemals Jemand gleichgekommen?
„Daß dir auch hier die Wahrheit möge tagen,
„Denk' was er war, was er von Gott begehrte,
„Als er begehren sollte ohne Zagen.[1]

---

wegenden Kraft V. 67 fgg. Darum ist von diesen mittelbar hervergebrachten Wesen außer dem zuerst erschaffenen Adam keines an sich vollkommen (V. 73 fgg., denn sie geben aus der Natur hervor (V. 76), d. i. aus dem Wirken der untergeordneten Bildungskräfte, einschließlich des Einflusses der Gestirne. Wo aber die Liebe allein die Gottheit in ihrer Dreigestaltung wirksam ist, ohne jene untergeordneten Kräfte, da ist auch Vollkommenheit V. 79—81. Die unmittelbare Hervorbringung aber war nur zweimal thätig, im ersten Menschen und in Christus V. 82—84).

[1] 1. Buch d. Kön., Kap. 3, V. 5 und 9: Gott sprach zu Salomo im Traume: „Bitte, was ich dir geben soll." Salomo sprach: „Du wollest deinem Knechte ein gehorsames Herz geben, daß er dein Volk richten möge und verstehen, was gut und böse ist." — Salomo bat also nicht um Aufklärung über theoretische Wissenschaft oder über allerlei Streitfragen (V. 97—102), sondern um Weisheit, nämlich um königliche, um sein Volk recht zu regiren. Und in dieser Beschränkung soll das oben von Thomas

„Was ich gesagt, genugsam dich belehrte,
„Wie er um Weisheit bat, um so zu schalten,
„Daß er ein guter Fürst und Richter werde.
„Nicht wollt' er wissen, wie viel Engel walten;
„Nicht, ob Nothwend'ges mit zufäll'gem Streben
„Zusammen kann Nothwendiges gestalten;
„Nicht, ob es Urbewegung hat gegeben;
„Nicht, ob sich läßt in halben Kreises Zeichen
„Ein Dreieck ohne rechten Winkel weben.
„Willst du hiermit mein früh'res Wort vergleichen,
„Die königliche Weisheit ist's, die hehre,
„Die ich bezeichnete als ohne Gleichen.
„Was ich gesagt, das gilt in voller Schwere
„Nur von den Kön'gen — Gutes ist zu melden
„Von wenigen nur unter diesem Heere.
„In der Beschränkung soll mein Wort dir gelten,
„Und damit stimmt, was du hältst nachgewiesen
„An Adam und am Heiland aller Welten.[1]) —
„So sei denn immer Blei an deinen Füßen
„Und hemme dich, daß du dich magst bedenken
„Und dann erst dich zum Ja, zum Nein entschließen.[2])
„Ein Thor, wer ohne solches Ueberdenken
„Bejaht, verneint, noch eh' er unterscheide,
„Wohin er seine Schritte möge lenken.
„Oft kehrt sich ja nach einer falschen Seite
„Der Sinn, und von dem Irrthum ganz befangen,
„Wird der Verstand der Leidenschaft zur Beute.
„Wer Wahrheit fischt und nicht versteht zu fangen,
„Fährt nicht nur fruchtlos ab von dem Gestade:
„Er kehrt nicht so zurück wie er gegangen.[3])

---

gesprochene Wort gelten, daß Salomo Alle an Weisheit übertroffen habe (V. 103—109).

[1]) So widerspricht meine Aeußerung über Salomo nicht deiner Ansicht über Adam und Christus als vollkommene Wesen.

[2]) Du magst aus dem was ich gesagt, abnehmen, daß man in seinem Urtheile vorsichtig sein solle (Blei an den Füßen haben) und sich nicht hinreißen lasse durch Uebereilung oder Leidenschaft (V. 115 fgg.).

[3]) Er kehrt mit noch mehr Irrthümern zurück als er fortgegangen.

„Dies zeugt Parmenides, der Eleate,[1])
„Melissos, Bryson, Alle, die erkoren
„Sich Wege, und doch kannten keine Pfade.
„Denk' an Sabell', Arius, all die Thoren,[2])
„Die nur um Nahrung ihrem Wahn zu bieten,
„Mit Dolchen in die heil'gen Schriften bohren.
„Vor raschem Urtheil mag das Volk sich hüten,
„Wie wenn man abschätzt auf des Feldes Breiten
„Die Frucht, eh' ihr die Reife ist beschieden.[3])
„Ich sah den Dornstrauch, den in Winterszeiten
„Die Rauhheit fesselte mit starren Banden,
„Im Lenze sich mit Rosen reich bekleiden.
„Ich sah manch' Schiff, das rasch aus fernen Landen
„Heran fuhr schon in freudigem Erbeben,
„Beim Einlauf in den Hafen kläglich stranden.
„So soll sich Hinz und Kunz nicht überheben,
„Zu glauben, wenn Der gut, Der schlecht sich zeiget,
„Es sei in Gottes Rathschluß so gegeben;
„Denn oft der Eine fällt, der Andre steiget."

---

[1]) Parmenides, Melissos, Bryson waren Philosophen der eleatischen Schule, um 460 v. Chr., der Erste das Haupt derselben, der Zweite einer seiner hervorragendsten Schüler, der Dritte mehr Mathematiker (er strebte die Quadratur des Zirkels zu finden).

[2]) Eben solche Irrlehren — sagt Thomas von Aquino — wurden verbreitet u. A. von Sabellius und Arius. Beide galten als Ketzer. Der Erstere, Presbyter in Afrika um die Mitte des dritten Jahrhunderts, lehrte, daß die Begriffe Gott Vater, Gott Sohn, Gott heil. Geist nur verschiedene Offenbarungsformen des einen Gottes seien; Arius, Presbyter zu Alexandria im vierten Jahrhundert, bestritt die Wesen-Einheit des Sohnes mit dem Vater. Die Lehre des Sabellus wurde auf dem Concil von Alexandrien 261, die des Arius auf dem Concil zu Nicäa 325 als ketzerisch verdammt. Der Arianismus hat sich jedoch, namentlich unter den germanischen Völkern, bis tief in's Mittelalter hinein erhalten. (Vandalen, Ostgothen u. A.) — Dem Sabellus, Arius und ähnlichen „Thoren" wird in V. 129 nachgesagt, daß sie die Lehren der heil. Schrift verstümmelt und verfälscht haben.

[3]) Thomas warnt hier nachdrücklich vor dem voreiligen Absprechen über den Glauben und das Seelenheil Anderer und führt V. 133—135 Beispiele an, daß ein schlimmer Anfang auch ein gutes Ende nehmen könne und umgekehrt. Es soll nicht der Erste Beste (Hinz und Kunz, V. 139) sich überheben, ein absprechendes Urtheil über Andere zu fällen.

Vierzehnter Gesang.

Beatrice liest in Dante's Geist einen Zweifel rücksichtlich der Dauer des die Geister umflutenden Lichtes und rücksichtlich der Auferstehung der Körper; auf ihre Bitte spricht sich einer der Seligen darüber aus. Während neue Lichtwesen erscheinen, welche gleichsam einen Kranz um die vorigen bilden, heben sich Beatrice und Dante zum folgenden Himmelskreise, zu dem des Mars empor: dort befinden sich die Seelen derjenigen, die ihr Leben für den Glauben ließen, für Christus und die Kirche kämpften.

In einem Rundgefäß vom Rand nach innen
Das Wasser fließt und, jenachdem wir's schwenken,
Wird es von innen nach dem Rande rinnen.[1]
Ich mußte unwillkürlich hieran denken
Bei des Aquiners Spruch; es pflegt ja, leise
Anknüpfend, sich der Geist auf Das zu lenken,
Was stimmt zu unserem Gedankenkreise.
Und gleichen Anklang mußt' ich ferner finden,
Als Beatrice sprach in solcher Weise:
„Hier Dieser[2]) wünscht ein Andres zu ergründen,
„Was er nicht nennt, ja was in ihm verhüllet
„Noch nicht zu klarer Form sich konnte ründen.
„Sagt ihm, ob jenes Licht, das euch umquillet,
„Auch bei euch bleibt in ew'ger Zeiten Reihe,
„Wie es jetzt um euch strahlet lusterfüllet.

[1]) Dante vergleicht das Wasser, das in einem Gefäße von der Mitte nach dem Rande oder vom Rande nach der Mitte fließt, jenachdem ein Anstoß von außen erfolgt, mit der bisherigen Rede des Thomas, die von der Peripherie des Kreises oder Kranzes nach der Mitte, dahin wo Beatrice und Dante sich befinden, erschollen war, im Gegensatze zu den Worten, die Beatrice im Folgenden aus der Mitte des Kreises (Kranzes) nach dessen Peripherie richtet.

[2]) „Dieser" ist Dante.

„Und wenn es bleibt, ob dann, wenn ihr auf's Neue
„Sichtbar geworden, bei des Glanzes Wehen
„Das Aug' erträgt so mächt'gen Strahles Weihe.“[1]
Wie wir oft Solche, die im Tanz sich drehen,
Von hellerm Sang und Schwung emporgetragen
In immer größ'rer Lust sich heben sehen,
So zeigten auf die beiden frommen Fragen
Die heil'gen Kreise in dem hellern Färben,
In Sang und in Bewegung neu Behagen.
Wer jammert, daß er muß auf Erden sterben,
Der ahnet nicht in seinem thör'gen Meinen,
Welch' ew'ge Wonne droben ist zu erben.
Er, lebend Eins und Zwei und Drei im Einen,[2]
Der ewig herrscht in Einem, Zwei und Dreien,
Umfaßt nicht, doch umfassend all' das Scheinen,
Er ward von Jedem aus den Geister-Reihen
Dreimal gepriesen in so holder Weise,
Daß jed' Verdienst sich müßte d'ran erfreuen.
Und aus dem hellsten Licht vom engern Kreise
Klang eine Stimme wie sie einst Marien
Bei der Verkünd'gung tönte sanft und leise:
„So lang des Paradieses Wonnen blühen,
„So lang wird uns're Liebe sonder Wanken
„Ausstrahlen solchen Glanz in hellem Glühen.
„Sie wurzelt ja mit allen ihren Ranken
„Im Anschau'n Gottes, um so mehr bereitet,
„Je mehr sie seiner Gnade hat zu danken.
„Wenn ruhmvoll uns auf's Neu das Fleisch umkleidet,
„Wird Gott sich mehr und mehr in uns verklären,
„Weil ganz in uns sein Wesen sich verbreitet.

---

[1] Die beiden Fragen, welche Beatrice im Sinne Dante's an die Seligen richtet, sind: ob die Körper der Seligen nach der Auferstehung des Fleisches ebenso leuchten werden, wie ihre jetzige Erscheinung, und dann: ob die wiedergewonnenen Augen das mächtige Licht ertragen können. — Die Antwort auf beide Fragen gibt einer der Lichtgeister (es ist nach V. 34 in Verbindung mit Ges. 10, V. 109 Salomo) in den V. 37—60.

[2] Es ist hier Gott als dreieiniges Wesen dargestellt; ihn kann kein anderes Wesen fassen, obwohl er selbst Alles umfaßt, was sichtbar ist (alles Scheinen, V. 30).

„So wird das unverdiente Licht sich mehren,
„Wodurch das höchste Gut uns schenkt die Gnade,
„Daß wir im Anschau'n höher stets ihn ehren.
„Es wächst das Schau'n selbst nach des Himmels Rathe,
„Es wächst die Inbrunst, die sich draus erzeuget,
„Es wächst der Strahl, der flammt auf solchem Pfade.
„Wie Kohlenglut, daraus die Flamme steiget,
„Durch den lebend'gen Schein sie überwindet,
„Indem sie sich bald hebt und bald sich neiget,
„So wird den Schimmer, der uns hier umwindet,
„Das Fleisch mit seinem Scheine überbieten,
„Das jetzt noch in der Erde Schoos sich findet.
„Nicht kann so großes Licht uns dann ermüden,
„Denn die Organe unsers Körpers werden
„Im Stande sein, uns ewig zu befrieden." —
Da schienen beide Chöre, die verklärten,
Ihr „Also sei es!" freudig auszutönen,
In Sehnsucht nach den Körpern, den entbehrten.[1])
Vielleicht, daß sie's nicht blos für sich ersehnen,
Auch für die Andern all', die ihnen theuer,
Bevor die ew'gen Flammen dort sie krönen. —
Jetzt loderte ringsum ein schimmernd Feuer
Ob jenem, das wir längst schon durften schauen,[2])
Wie wenn der Morgen strahlt in heller Feier.
Und wie auftauchen aus den Himmelsauen
Die Stern' am Abend in dem Glanz, dem reinen,
Daß man kaum mag den eig'nen Augen trauen,
So sah ich neue Wesen dort erscheinen
Und ihren Umkreis um die ersten ziehen,
Als strebten sie, sich ihnen zu vereinen.

[1]) Es wird hier angenommen, daß die Seligen sich nach der Wiedervereinigung mit dem Körper sehnen, um auf diese Weise ein vollkommenes Wesen zu bilden. Diese Sehnsucht empfinden sie nicht blos für sich selbst, sondern auch für ihre Angehörigen (V. 64 fg.), und zwar bevor dieselben mit den ewigen Flammen gekrönt werden, d. i. bevor sie ebenfalls solche Lichtgeister werden, wie diejenigen, die sich schon im Himmel befinden. Denn die Wiedervereinigung mit den Körpern bringt einen höheren Grad von Seligkeit mit sich.

[2]) Es zeigen sich neue Massen von Lichtgeistern, die sich über die bisher erblickten in ähnlicher Weise bewegen.

Wie strahlte da des heil'gen Geists Erglühen
So stark auf mich! ich schlug das Auge nieder,
Dem urgewalt'gen Schimmer zu entfliehen.
Doch Beatrice lächelte mir wieder
So hold verschönt, daß es (gleich andern Dingen,
Die ich dort sah) nicht schildern ird'sche Lieder.
So konnte neu empor mein Auge dringen;
Zum höhern Kreise sah ich mich getragen
Hinauf mit Ihr auf unsichtbaren Schwingen.[1])
Es schien, als wolle selber mir dies sagen
Durch stärk'res Glühn der Stern, dem ich mich nahte:
Viel röther strahlt' er, wie an andern Tagen.
Ein Dankesopfer nach des Herzens Rathe
Bracht' ich in mir Gott dar wie alle Frommen
Und wie sich's ziemte für die neue Gnade.
Noch war die Opferglut nicht ganz verglommen
Im Innern mir, da sah ich wohlbedächtig,
Daß Gott das Opfer gnädig aufgenommen.
Denn innerhalb zwei Streifen strahlte mächtig
Die Lichtesfülle wie aus rothen Kernen.
Ich rief: „O Helios, wie schmückst du prächtig!"[2])
Und wie, durchsetzt von groß' und kleinen Sternen
(Ein Räthsel ist's, wie mancher Weise meinet),
Galaxias durchleuchtet weite Fernen,[3])
So bildeten, tief in dem Mars vereinet,
Die Strahlen jenes würd'ge Kreuzeszeichen,
Das durch des Kreises Viertheilung erscheinet.[4])

---

1) Dante gelangt nun mit Beatricen zu einem höheren Himmelskreise, dem des Mars, wo sich diejenigen befinden, die für Christus und seine Kirche gekämpft oder ihr Leben für den Glauben hingegeben haben.

2) Wie man die Sonne überhaupt als den Quell alles Glanzes und alles Guten betrachtet, so veranlaßt das Erscheinen neuer Lichtschimmer oder Lichtgeister im Mars den Dichter zu dem Ausrufe, durch den er den Helios, die Sonne, als dasjenige Wesen preist, das diese Geister so mit Licht durchdringt.

3) Galaxias ist die Milchstraße, über deren eigentliches Wesen die Meinungen zu Dante's Zeit noch nicht hinlänglich geklärt waren.

4) Die Lichtgeister, die sich über den ganzen Mars verbreiten, bilden in ihrer Anordnung durch die geraden Linien, die einander schneiden und den Kreis in Viertel-

Der Geist muß hier vor der Erinn'rung weichen,[1]
Denn in dem Kreuz so herrlich flammte Christus,
Daß nichts damit ich fände zu vergleichen.
Doch, wer sein Kreuz aufnimmt und folget Christus,
Der weiß dies Schweigen nachsichtsvoll zu deuten,
Sieht er einst leuchten in dem Glanze Christus. —
Vom Kopf zum Fuß und quer nach beiden Seiten
Die Lichter funkelten im raschen Regen
Bei der Begegnung, beim Vorübergleiten.
So sieht man kleinste Körperchen durchfegen
Den Raum, schnell, langsam, schief, grad, wie's nun schwinget,
Und immer neu gestaltet sich bewegen
Im Sonnenstrahl, der durch den Schatten dringet,
Mit dem zu schützen sich an rechten Orten
Vor heißer Glut, dem Menschenwitz gelinget.[2]
Und wie die Harf' und Geige, in Akkorden
Gestimmt, ein süß' Gesumme läßt erschallen,
Ist auch die Melodie nicht klar geworden,
So klang aus all' den Lichtern, die dort wallen,
Zwar von mir unverstanden, eine Weise,
Und doch durchbebend mich mit Wohlgefallen,
Nur so viel merkt' ich, daß es galt dem Preise
Des Heilands: „Stehe auf, und du wirst siegen",[3]
Dies Wort vernahm ich aus der Sel'gen Kreise.
Und mich durchdrang so himmlisches Vergnügen,
Wie ich bisher es niemals noch empfunden,
Mich fesselnd mit unnennbar süßen Zügen. —

---

kreise zerlegen, die Gestalt eines Kreuzes. Es hängt damit zusammen, daß im Himmelskreise des Mars sich die Streiter für Christus befinden, deren Wahrzeichen ja das Kreuz ist.

[1] Mein Geist ist nicht im Stande, aus der Erinnerung diese Erscheinung genügend zu schildern. — Das erwähnte Kreuzeszeichen verkörpert gleichsam den Christ, denn nach V. 108 werden die Seligen hier das Bild des Heilands selbst leuchten sehen.

[2] Es ist hier in V. 112—117 die Erscheinung der Sonnenstäubchen geschildert, die sich besonders dann zeigen, wenn man in einem Zimmer (z. B. um es gegen die eindringende Hitze zu wahren) nur durch eine kleine Oeffnung die Sonnenstrahlen einfallen läßt.

[3] Worte aus einem alten Kirchengesange zum Lobe des Heilands.

Vielleicht wird allzu keck dies Wort gefunden,
Als wär' die Freud' an ihrer Augen Wehen,
Die mich beseligt einst, in mir geschwunden.
Je mehr man steigt, so mehr muß sich erhöhen
Der Schönheit Wirkung; doch in diesem Kreise
Hatt' ich noch nicht in's Auge Ihr gesehen.
Dies zur Entschuld'gung, wenn ich selbst mit Fleiße
Beschuld'ge mich, der Wahrheit nur zu fröhnen.
Nicht schwindet, nein, in jedem höhern Kreise
Stets läutert sich die heil'ge Lust am Schönen.[1]

---

[1] Dante blickt erst später innerhalb des Himmelskreises des Mars in Beatrice's Augen, was er seit dem Aufsteigen zu demselben noch nicht gethan hat. Die Schönheit Beatrice's, insbesondere die ihrer Augen, steigert sich mit jedem höheren Kreise. Erst im folgenden Gesange, V. 31 fgg., blickt Dante wieder auf Beatrice und nimmt ihre gesteigerte Schönheit wahr.

Fünfzehnter Gesang.

Die Seligen des fünften Himmelskreises ordnen sich in Form eines Kreuzes, des Zeichens des Märtyrerthums und des Sieges. Einer von ihnen gibt sich als Dante's Urahn zu erkennen, Cacciaguida mit Namen, und schildert die Unschuld der früheren Zeiten von Florenz, als die Schwelgerei die Sitten noch nicht verderbt hatte. Von des Sprechenden Gattin, einer geborenen Alighieri, kommt Dante's Beinamen. Cacciaguida erzählt, wie er vom deutschen Kaiser Konrad zum Ritter geschlagen worden, am Kreuzzuge desselben Theil genommen und im gelobten Lande den Märtyrertod erlitten.

Der gute Wille, drin die ächte Liebe
Stets waltet (in verderbter Liebe zeigen
Sich nur Begierden und die niedern Triebe),
Er hieß der Lichter süße Leier schweigen,
Und es verstummten jetzt die heil'gen Saiten,
Von Himmelshand gestimmt zum holden Reigen.
Denn Wünsche, die gerecht sind und bescheiden,
Sie geh'n an jenen Wesen nicht verloren:
Um mich zu hören, schwiegen All' mit Freuden.
Mit Recht ist der zu ew'ger Pein erkoren,
Der um der kurzen ird'schen Dinge willen
Die ächte, ew'ge Liebe abgeschworen!
Wie wenn oft in der Nacht, der klaren, stillen,
Ein Irrlicht hinfährt und, im Nu entzündet,
Das Auge blendet, uns mit Schreck zu füllen,
Als fiel' ein Stern herab; doch bald man findet,
Daß keiner fehlt, und ebenso behende
Wie es erschien, das Licht auch wieder schwindet:

So lief am Strahlenkreuze [1]) von dem Ende
Des rechten Arms ein Stern mit Demantsprühen
Zum Fuß des Kreuzes hin in rascher Wende,
Doch nicht, als woll' er von den andern fliehen,
Nein, sich des Mittelstreifens Glanz zu gatten,
Wie Flammen hinter Alabaster glühen.
So froh erbebte einst Anchises' Schatten
(Der Dichter singt's, dem alle andern weichen),
Den Sohn erblickend auf Elysium's Matten.[2])
„O du mein Blut! o Gnade ohne Gleichen!
„Wem wurden jemals, außer dir, die Pforten
„Zweimal geöffnet zu des Himmels Reichen?“[3])
So sprach das Licht. Ich staunte ob den Worten
Und wandte mich zur Herrin hin auf's Neue;
Da kam ein ähnlich Staunen mir von dorten: [4])
Ihr lächelnd Auge glüht' in solcher Weihe,
Als säh' ich drin den Grund von meinen Wonnen,
Von meinem Paradies in heil'ger Treue.
Dann sprach der Geist, der da zuvor begonnen,
Anmuthig, doch so tief in Wort und Bilde,
Daß ich nicht faßte, was er so ersonnen.[5])

---

[1]) Dies Kreuz ist das in Ges. 14, Anm. zu V. 102 beschriebene, das die Lichtgeister bilden; der „rechte Arm“ ist die vom Mittelpunkte rechts nach der Peripherie laufende Linie, auf der sich die Lichter hin bewegen. — Der Strahlengeist, den Dante gewahr wird, ist sein Ahnherr Cacciaguida, wie er sich später zu erkennen gibt.

[2]) Auf seiner Wanderung durch die Unterwelt trifft Aeneas seinen Vater Anchises in den Auen Elysium's. Virg. Aen. VI, 68 fgg.

[3]) Zweimal, nämlich einmal jetzt während deines Lebens, und später zum zweiten Male, wenn du todt sein wirst. — Im Original spricht Cacciaguida die Worte V. 28—30 in lateinischer Sprache, die damals noch die Sprache der Gebildeten war. Ob er seine spätere Rede im Italienischen hält (im damals herrschenden sogen. Volgare), ist nicht ersichtlich; im folgenden Gesange 16, V. 33 aber heißt es ausdrücklich, daß er die dort erwähnten Aeußerungen „nicht in der jetzt gewöhnlichen Mundart“ gethan — also wohl ebenfalls lateinisch.

[4]) Beim Anblicke sowohl des Einen (des Cacciaguida) wie der Anderen (der Beatrice) erfaßte mich das Staunen.

[5]) Cacciaguida sprach zuerst in einer für einen Sterblichen unfaßbaren Weise, indem er seinen Geist auf Gott gerichtet hielt. Nachdem er dies sein Streben befriedigt (als seiner Liebe glühender Bogen in's Ziel getroffen hatte, V. 43), ließ er sich von der Höhe seiner Ausdrucksweise herab und sprach so zu mir, wie ein Menschengeist es fassen kann (V. 44 fgg.).

Mit Willen nicht er sich in's Dunkel hüllte:
Wo Menschenwitz nicht folgt, war hingeflogen
Sein Denken, in der Ewigkeit Gefilde.
So traf denn seiner Liebe glüh'nder Bogen
In's Ziel, und als sein Wort nun wieder kehrte
Zur Grenze, die dem Menschengeist gezogen,
Da war das Erste, was ich von ihm hörte:
„Dreieiniger, sei hoch gebenedeiet,
„Der meinen Enkelsohn so hoch geehret!"
Und dann: „Ein wonnig Sehnen, stets erneuet
„Beim Lesen in des großen Buches Seiten,[1])
„Wo unentwegt sich Eins an's Andre reihet, —
„Du hast's gestillt im Licht worin wir gleiten,
„O Sohn, Dank Jener, die dir gab die Schwingen
„Zum hohen Flug durch dieser Himmel Weiten.
„Du glaubst, deine Gedanken zu mir dringen
„Vom Urgedanken — wie die Weisen sagen,
„Daß Fünf und Sechs sich aus der Eins entringen.[2])
„Drum wer ich sei, warum mit mehr Behagen
„Als Alle hier im strahlenden Vereine
„Ich dich hier sehe, willst du nicht erst fragen.
„Recht glaubst du; denn wir sehen, Groß' und Kleine,
„Im Spiegel jeglichen Gedanken schweben,
„Eh' du ihn selber denkst, in voller Reine.
„Doch will der heil'gen Liebe, drin wir weben
„Mit ew'gem Schau'n und die mit Durst mich füllet
„Nach süßem Trank, ich mehr Befried'gung geben;[3])

---

1) Die Seligen lesen in dem unveränderlichen (V. 51) Buche Gottes im Voraus, was geschehen wird. So hat Cacciaguida gewußt, daß sein Urenkel kommen werde, und hat sich schon längst darauf gefreut.

2) Du glaubst, daß der Urgedanke (Gott) dir die Kraft gewährt, deine Gedanken auf mich zu richten — wie in der Arithmetik aus der Einheit alle anderen Zahlen (für welche hier die Fünf und Sechs gebraucht wird) sich entwickeln.

3) Cacciaguida bedarf nicht des Aussprechens von Dante's Wunsche (zu wissen, wer Jener sei), weil er diesen Wunsch in seiner Seele liest und auch schon bereit ist, denselben zu erfüllen. Trotzdem ermuntert er den Dichter, diesen Wunsch auch auszusprechen, weil schon in diesem Aussprechen eine besondere Befriedigung für ihn liegt.

„Drum sprich ihn aus, den Wunsch, der in dir quillet,
„Getrost und klar, ist gleich bereits beschlossen
„In mir die Antwort, die dein Sehnen stillet." —
Um Beatrice's Mund sah ich ergossen
Ein Lächeln hold, ich las in ihren Mienen,
Und freudiger nun meine Worte flossen:
„Seit euch die erste Gleichheit ist erschienen,
„Muß auch Empfinden und Verständniß immer
„Im Gleichgewichte Jedem von euch dienen.[1]
„Denn vor der Sonne, die mit Strahlenschimmer
„Euch wärmt, euch glänzt, ist Beides gleich im Vollen,
„Und größ're Aehnlichkeit sich zeiget nimmer.
„Im Menschen aber das Verstehn und Wollen
„Ihr selber habt es einstens ja erfahren
„Mit sehr verschied'nem Lauf durch's Leben rollen.
„Ich wandle selbst noch in der Menschen Schaaren,
„Drum nur im Herzen kann mein Dank erscheinen
„Für dein so freundlich väterlich Gebahren.
„Du, ein Topas unter den Edelsteinen
„In dies Geschmeide leuchtend hingegossen,
„Sag', wer du bist! wär'st einer du der Meinen?" —
„O du, mein Laub, von dem ich Lust genossen"
Sprach er, „von dem wir längst schon Freuden kamen[2] —
„Ich bin die Wurzel, der du bist entsprossen.
„Denn er, von dem ihr führet euren Namen
„Und der den Berg umkreist seit vielen Jahren
„Zur Läut'rung in des ersten Gürtels Rahmen,
„Er war mein Sohn, dein Urahn.[3] Wohl verfahren
„Wirst du, wenn du durch [illegible] und durch Bitten
„Die Ruh' ihm kürzest in der [illegible] Schaaren.

---

[1] [illegible]

[2] Dies [illegible] Cacciaguida [illegible] lange [illegible] S. [illegible]

[3] Cacciaguida war der Urgroßvater Dante's. Der Sohn des Ersteren nannte [illegible]

„Florenz in seiner alten Mauern Mitten,
„Worin die Stundenrufer mußten wohnen,[1])
„War damals noch von guten, schlichten Sitten.
„Man trug noch keine Ketten, keine Kronen,
„Sandalen, reiche Gürtel schon am Morgen
„(Jetzt sieht vor Schmuck man kaum noch die Personen).
„Noch brachte nicht dem Vater schwere Sorgen
„Die Tochter durch ihr allzufrühes Freien,
„Wobei er sich die Mitgift erst muß borgen.
„Noch standen leer nicht ganze Häuserreihen,[2])
„Noch trieb man keinen Luxus frech und offen,
„Noch konnten Prunkgemächer nicht gedeihen.
„Noch wurde Montemal' nicht übertroffen
„Vom Uccellato, der in nahen Zeiten
„Auf raschen Niedergang nur möge hoffen![3])
„Bellincion' ließ den Gürtel sich bereiten
„Aus Bein und Leder; in der Gattin Zügen
„War nicht zu sehn die Schminke schon vom Weiten.
„Nerli, del Vecchio ließen sich genügen
„An rohem Pelz, und ihre Frauen fanden
„Am Spinnrad und am Knäuel ihr Vergnügen.

---

sich mit einer aus Ferrara oder Parma stammenden Aldighieri (woraus dann Alighieri wurde) und brachte so diesen Namen in das Geschlecht (V. 91). Derselbe befindet sich schon seit längerer Zeit auf dem Berge der Reinigung, und zwar im ersten Gürtel oder Kreise, wo der Stolz gebüßt wird (V. 92 und 93). — Cacciaguida hatte, wie aus V. 136 erhellt, zwei Brüder, Namens Moronto und Eliseo.

[1]) In früherer Zeit wurden zu Florenz die Stunden von besonders dazu Angestellten ausgerufen, und diese Stundenrufer mußten in der innern Stadt (inmitten der Mauern) wohnen.

[2]) Wie es jetzt der Fall ist, wo in Folge der Bürgerkriege so viele Bewohner umgekommen oder verbannt worden sind. — Vgl. über die Sittenlosigkeit der Florentinerinnen und ihre unschickliche Tracht Fegef., Gef. 23, V. 98—111.

[3]) Monte malo (Monte mario) ein Berg bei Rom, von dem man, auf dem Wege von Viterbo her, zuerst die ewige Stadt erblickte. Uccellato (Uccellatojo) ein Berg bei Florenz, von dem man, auf dem Wege von Bologna her, zuerst die Arnostadt erblickte. Der Sinn ist: noch war nicht (wie jetzt der Fall) der Anblick von Florenz und seinen Prachtbauten glänzender als der von Rom. — Bellincione Berti, aus dem Geschlechte der Ravignani, war ein edler Florentiner, Vater der in der Hölle, Gef. 16. V. 37 erwähnten Waldrade, der sich durch Einfachheit (V. 112 fg.) ebenso auszeichnete, wie seine Gattin (V. 113 fg.). — Nerli und del Vecchio (V. 115) alte florentinische Geschlechter.

„Die Glücklichen! denn ihre Ruhstatt fanden
„Sie in der Heimat, keine Trennung brachte
„Der Zug des Gatten nach den fränk'schen Landen.[1]
„Die Eine sorgsam an der Wiege wachte,
„Einlullend ihre Kleinen mit dem Klange,
„Der Mutter einst und Vater glücklich machte.
„Die Andre spann, erfreute mit Gesange
„Die Ihrigen, erzählte alte Sagen
„Von Fäsulä, von Troja's Untergange.[2]
„Cornelia, Cincinnat' in unsern Tagen
„Sind Wunder; Wunder wären auch gewesen
„Cianghella, Saltarell' in jenen Tagen.[3]
„Für solches ehrenfestes Bürgerwesen,
„Für solche Häuslichkeit, so treu und minnig,
„Hat mich die heil'ge Jungfrau auserlesen,
„Als meine Mutter zu ihr flehte innig.[4]
„Die heilge Taufe weihte meine Glieder,
„Und ich ward Christ. Ja, Cacciaguida bin ich.
„Moront' und Elysäus meine Brüder.
„Die Gattin kam mir von des Po's Gestaden,
„Und von ihr kommt dein zweiter Name wieder.
„Bin dann in Kaiser Konrad's Dienst gerathen,
„Von ihm erhoben zu dem Ritterstande.[5])
„Mit ihm, bei dem ich immer war in Gnaden,

---

1) Es war noch nicht, wie jetzt, Mode geworden, daß der Gemal die Gattin verließ, um nach Frankreich zu gehen, von wo er dann die Schwelgerei und Sittenlosigkeit mitbrachte.

2) Von Fäsulä (jetzt Fiesole) soll die zweite Gründung von Florenz ausgegangen sein. Hölle, Ges. 15, Anm. zu V. 61.

3) Cornelia, die Mutter der Gracchen. Ueber Cincinnatus s. oben Ges. 6, Anm. zu V. 36. — Solche edle Gestalten müßten jetzt als wahre Wunder gelten, gleichwie in jener alten guten Zeit Personen wie Cianghella und Saltarello als Wunder gegolten haben würden: Cianghella eine durch ihre Sittenlosigkeit berüchtigte Florentinerin, Lapo Saltarello ein durch Schwelgerei wie durch Bosheit bekannter florentinischer Rechtsgelehrter.

4) Als meine Mutter, da sie mit mir in Kindesnöthen lag, zur heil. Jungfrau flehte.

5) Zweiter Kreuzzug 1147—1149 unter Kaiser Konrad III., dem ersten Hohenstaufenkaiser (1138—1152). Theil an dem zweiten Kreuzzuge nahm Ludwig VII. von Frankreich.

„Bekämpft' ich jenes Volk im heil'gen Lande,
„Das frech sich angemaaßet eure Rechte,
„Drob euren Oberhirten trifft die Schande.[1]
„Dort fallend in dem blutigen Gefechte,
„Bin ich aus jener Welt des Trugs geschieden,
„Die viele Seelen locket in das Schlechte.
„So kam vom Märtyrthum ich hier zum Frieden."

---

[1]) Viele Päpste trifft der Vorwurf, die Eroberung des heiligen Landes, auf welches die Christen ein Recht zu haben glaubten (V. 143), aus schnöden Beweggründen vernachlässigt oder gar hintertrieben zu haben.

Sechzehnter Gesang.

Auf Dante's Fragen theilt Cacciaguida noch Weiteres über sein Leben und seine Verwandtschaft mit, nennt eine Reihe der damals in Florenz blühenden Geschlechter und vergleicht jene glückliche Zeit mit der nachmals eingetretenen Verderbniß; einen Hauptgrund der letzeren findet er in dem Zuzuge Fremder und in deren Vermischung mit den alten Geschlechtern.

Wenn Menschen rühmen ihres Blutes Adel
Auf Erden, wo ja mehr wohl als sich ziemet,
Der Menschen Neigung trifft gerechter Tadel,
Nicht wundert mich's: ich habe unverblümet
Dort, wo die Neigung nicht wird irrgeleitet,
Im Himmel, meines Adels mich gerühmet.
Er gleicht dem Mantel, den die Zeit zerschneidet
Mit ihrer Schere, wird er nicht in Zeiten
Durch gute Zuthat wieder aufbereitet.[1]) —
Jetzt nannt' ich Ihr den Ahn, wie man's vor Zeiten
In Rom, doch kurze Frist nur, konnte hören.[2])
Beatrix lächelte dazu vom Weiten —

---

[1]) Der Geburtsadel verliert durch die Zeit selbst seinen Werth, wenn er nicht fortwährend durch edle Thaten erneuert wird.

[2]) Dante hat bisher den Cacciaguida mit Du angeredet (Ges. 15, V. 84 fgg.); jetzt nennt er ihn Ihr aus Ehrfurcht, weil er erfahren, daß es sein Ahnherr ist. — Außer Cacciaguida werden nur noch drei Personen von Dante mit Ihr angeredet, Beatrice, Brunetto Latini, Guinicelli. Vgl. Fegef. Ges. 26, Anm. zu V. 112; Ges. 31, Anm. zu V. 36. — Die weiteren Worte in V. 10 und 11 scheinen sich darauf zu beziehen, daß in Rom die Sitte, die Leute mit Ihr anzureden, nur einige Zeit bestand und dann wieder dem Gebrauche des Du wich.

Ein Zeichen, wie's das Fräulein gab in Ehren
Durch Husten, als sie einst von Lust belebet
Ginevra sah mit Lanzelot verkehren.[1])
Ich sprach: „Ihr seid mir Ahn und Vater, gebet
„Mir Muth, zu reden, ohne mich zu zwingen,
„Und Eure Huld mich über mich erhebet.
„Ich fühle Freude mir das Herz durchdringen,
„Daß Alles hier mein Geist so in der Schnelle
„Vermag zu fassen, ohne zu zerspringen.
„So sagt mir denn, Ihr meines Daseins Quelle,
„Welche Altvordern Euch das Loos bescherte;
„Wann kamt Ihr an des Erdenlebens Schwelle?
„Wie groß war damals St. Johannes' Herde?[2])
„Wer waren die Geschlechter, deren Blühen
„Florenz gehoben zu so hohem Werthe?" —
Wie aus der Kohle rasch die Flammen sprühen
Im Wind, so sah ich, da mein Wort ertönte,
Das edle Licht noch feuriger erglühen,
Und während es sich mehr und mehr verschönte,
Sprach es, von süßem Wohllaut sanft durchdrungen
(Doch nicht die Mundart war's, die jetzt gewöhnte):[3])
„Vom Tage wo das Ave einst erklungen,
„Bis zu dem Tag, der mir das Licht bescheret
„(Die Mutter hat zum Himmel sich geschwungen),
„Ist dieser Stern zum Leu'n zurückgekehret
„Fünfhundertachtzigmal[4]) — er ist erkoren
„Dazu, daß er sein Licht an ihm vermehret.

---

[1]) Beatrix lächelt über diese Art der Ehrerbietung und gibt damit ein Zeichen, ähnlich demjenigen, wie es das Hoffräulein der Königin Ginevra durch ihr Husten gab, um ihre in vertrautem Verkehr mit Lanzelot begriffene Herrin zu warnen. (Vgl. Hölle, Ges. 5, V. 137.) Beatrix will Dante durch ihr Lächeln mahnen, im Himmel von derartigen Unterscheidungen abzusehen, und in der That redet Dante später seinen Ahnherrn wieder mit Du an (Ges. 17, V. 16 fgg.).

[2]) Unter „St. Johannes' Herde" ist die Stadtgemeinde von Florenz zu verstehen. Daß Johannes der Täufer Schutzpatron von Florenz geworden war, wurde bereits erwähnt Hölle, Ges. 13, Anm. zu V. 151.

[3]) Vgl. Ges. 15, Anm. zu V. 30.

[4]) Von dem Tage wo der Erzengel Gabriel Marien durch das Ave Maria die Verkündigung brachte (V. 34) — vgl. Fegef. Ges. 10, Anm. zu V. 36 — bis zu

„Ich bin, wie meine Väter auch, geboren
„Dort wo zuerst beim Jahresfest im Jagen
„Das Roß kommt zu des letzten Stadttheils Thoren.[1])
„Nicht will ich mehr von meinen Ahnen sagen;
„Wer sie gewesen und woher sie kamen,
„Verschweig' ich, und du sollst darnach nicht fragen.
„Was damals Waffen trug im weiten Rahmen
„Vom Marsbild bis zum Täufer — vom Bestande
„Der Jetztzeit war's ein Fünftel nach den Namen.[2])
„Die Bürgerschaft — jetzt eine bunte Bande,
„Campi's, Certaldo's und Figghine's Leute[3]) —
„War rein bis auf den Letzten, den man kannte.
„Viel besser wär' Florenz begrenzt noch heute
„Durch diese Orte, durch Galuzzo's Fluren
„Und durch Trespiano, statt daß all' die Meute
„Jetzt drinnen haust; dazu die schmuz'gen Spuren
„Des Aguglion'schen Bauers, und der Richter
„Von Signa mit den wuch'rischen Naturen.

---

meiner Geburt ist dieser Stern, d. h. derjenige, in dessen Himmelskreise wir uns jetzt befinden, also der Mars, 580 mal zu dem Sternbilde des Löwen zurückgekehrt, d. i. er hat seinen Umlauf 580 mal vollendet. Da nun der Mars zu diesem seinem Umlaufe etwas über 686 Tage gebraucht, so ergibt die Rechnung für das Geburtsjahr Cacciaguida's ungefähr das Jahr 1090. — Daß übrigens die astronomischen Berechnungen Dante's nicht auf die Genauigkeit Anspruch machen können, wie der jetzige Stand der Astronomie sie ermöglicht, ist bereits früher bemerkt worden. — V. 38 und 39 beruhen auf der damaligen Annahme, daß jeder Planet zu gewissen Himmelszeichen in bestimmten Beziehungen stehe und aus denselben immer wieder neue Kraft schöpfe.

[1]) Alljährlich beim Feste des heil. Johannes fand in Florenz ein Pferdewettrennen Statt, wobei die Rosse das letzte Sechstheil der Stadt berührten. (Florenz war in sechs Bezirke getheilt.) Dort wo sie zuerst an diesem Sechstheil eintrafen, muß also die Wohnung der Familie Alighieri gestanden haben.

[2]) Die waffentragende Bürgerschaft von Florenz wird um's J. 1300 auf 30,000 Mann angegeben. Wenn es also zu Cacciaguida's Zeit ein Fünftel davon war, so bestand sie damals aus etwa 6000 M.

[3]) Campi, Certaldo, Figghine — Ortschaften in nächster Nähe von Florenz, oder Vorstädte, aus denen Viele später nach Florenz selbst zogen. Dasselbe gilt von Galuzzo, Trespiano, Aguglione, Signa (V. 53—57). In letzterem Orte scheinen namentlich Wucherer ihren Sitz gehabt zu haben (V. 57). Der hier erwähnte „Richter von Signa" war, wie man annimmt, ein gewisser Bonifazio aus der Familie Moriubaldini, welcher schlimme Betrügereien verübte. — Die Vermischung der Zuzügler mit den altflorentinischen Geschlechtern wird in den folgenden Versen einem scharfen Tadel unterzogen.

„Und blieb der Erde schändlichstes Gelichter[1])
„Dem Kaiser hold, statt daß es sich empöret,
„Geschaaret gegen ihn nur immer dichter, —
„Säß Mancher, der Florenz mit Schacher störet,
„In Semifonte, wie in einem Hafen,
„Wo schon sein Ahn so schmählich hat verkehret;[2])
„In Montemurlo säßen noch die Grafen,[3])
„Es säßen noch die Cerchi in Acone,
„Die Buondelmont' noch bei den Griever Schafen.
„Stets war's der Stadt zum Schaden und zum Hohne,
„Vermengte sich das Volk; wenn sich die Speise
„Anhäuft im Leib, so schadet's zweifelsohne.
„Ein blinder Stier stürzt schneller in dem Gleise,
„Als wie ein blindes Lamm; oft besser schneidet
„Ein Schwert, als fünf geführt in falscher Weise.[4])
„Luni und Urbisaglia ward bereitet
„Der Untergang; so auch von stolzen Höhen
„Chiusi und Sinigaglia abwärts gleitet.[5])
„Wenn so die Städte selber untergehen,
„Da kann's nicht seltsam in das Ohr wohl klingen,
„Daß die Geschlechter ebenfalls verwehen.

---

1) Damit sind die schlimmen Päpste damaliger Zeit gemeint, die den Kaiser stets bekämpften.

2) Semifonte war ein Kastell im Val d'Elsa, das den Florentinern durch Verrath eines dortigen Einwohners überliefert wurde. Die Nachkommen dieses Verräthers sind wohl in V. 61 gemeint.

3) Montemurlo bei Pistoja gehörte den Grafen Guidi; aus Acone stammte das Geschlecht der Cerchi, aus dem Val di Grieve die Buondelmonti. Daß diese Familien nach Florenz kamen, gereichte der Stadt zum Unheil, weil sie die politischen Zerwürfnisse nährten.

4) Der Sinn ist: nicht die Zahl der Bewohner ist es, was die Blüte einer Stadt oder Gemeinde bedingt, sondern ihre Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit.

5) Auf Dante's Fragen V. 23—25 hat Cacciaguida im Vorstehenden geantwortet; jetzt beantwortet er die weitere, in V. 26 gestellte Frage und nennt ihm die zu seiner Zeit in Florenz blühenden Geschlechter. Voraus schickt er die Bemerkung, daß auch ganze Städte ihren Untergang finden, so Luni (das altrömische Luna, Hauptort der darnach benannten etrurischen Landschaft Lunigiana), Urbisaglia (Urbs Salvia) im Picenum, Chiusi (Clusium, Hauptstadt des Königs Porsenna von Etrurien), Sinigaglia (Sena Gallica) — lauter Orte, die zu Dante's Zeit entweder ganz untergegangen oder doch bedeutend gesunken waren.

„Beschieden ist der Tod all' euren Dingen
„Sowie euch selbst; zumeist ist kurz das Leben,
„Ihr seht nicht, wie die Zeiten rasch sich schwingen.
„Und wie des Mondeshimmels kreisend Weben
„Das Meergestad' muß leeren bald, bald füllen,[1]
„So muß Florenz bald sinken, bald sich heben.
„Nicht staun' ob dem, was ich dir will enthüllen
„Von Florentinern aus dem edlen Stande,
„Die einst so ehrenvoll gewirkt im Stillen.[2]
„Die Ughi, Greci, Catellin' ich kannte;
„Filippi, Ormanni waren schon im Sinken,
„Die Alberichi — brav man sie noch nannte;
„Die Soldanieri,[3] die Bostichi winken,
„So alt an Stamm, so würdige Gestalten;
„Arca, Sannell', Ardinghi hell noch blinken.
„Am Thore, wo jetzt die Verräther schalten
„So freventlich, daß, von dem Sturm umflossen,
„Das Staatsschiff kaum noch lange sich kann halten,
„Die Ravignani saßen, draus entsprossen
„Graf Guido und (gleichwie ein Seitenflügel)
„Des hohen Bellincion' Geschlechtsgenossen.[4]
„Die Pressa wußten, wie man führt die Zügel,
„Und Garigajo trug mit kecken Mienen
„Die goldnen Sporen, goldnen Knopf und Bügel.[5]
„Groß prangt der Streifen mit den Hermelinen;[6]
„Die Giuochi, Galli, Chiaramont', Barucci,
„Fifanti und Sacchetti neben ihnen.

---

[1]) Es bedarf kaum der Erwähnung, daß hier die Ebbe und Flut gemeint ist.

[2]) In den folgenden Versen wird eine Reihe florentinischer Geschlechter aufgezählt, die zu Cacciaguida's Zeit blühten, später aber theils erloschen, theils in Verfall geriethen oder auswanderten.

[3]) Ein Soldaniero wurde erwähnt Hölle, Ges. 32, V. 121 und Anm. zu V. 122.

[4]) Die Ravignani wohnten an dem Petersthore, da wo jetzt (zur Zeit des Dichters) die Cerchi und Donati wohnen, die in V. 94 als Verräther bezeichnet werden. — Die Grafen Guidi sind schon in der Anm. zu V. 64 erwähnt, Bellincione in Ges. 15, V. 112.

[5]) Die Familie Pressa war eine Zeit lang im Besitze hoher Ämter; Galigajo rühmte sich der von früheren Kaisern ertheilten Ritterschaft.

[6]) Die Pigli (oder Billi) führten im Wappen einen hermelinfarbenen Streifen.

„Der Stamm, aus dem entsprungen die Calfucci,
„War mächtig schon, und in den höchsten Ehren
„Die Sizi standen und die Arigucci.
„Durch Hochmuth sah ich Andre sich zerstören,
„Indeß die goldnen Kugeln oft das Schöne
„Der Stadt und ihren Ruhm durch Thaten mehren.[1])
„So auch die Edlen, deren jetz'ge Söhne,
„Wenn neu der Bischofsstuhl ist zu besetzen,
„Sich mästen im Kapitel.[2]) Ferner jene
„Hochmüth'gen, die dem Feigen eins versetzen,
„Doch zahm sich zeigen, macht man ernste Mienen,
„Und öffnet man den Beutel, sie zu letzen.
„Aus niederm Volke waren sie erschienen,
„Donato grüßte ungern sie als Brüder,
„Da sein Geschlecht verschwägert ward mit ihnen.[3])
„Von Fiesole stieg Caponsacco nieder
„Zum Markt; schon zählten zu dem Bürgerstande
„Giuda und Infangato, brav und bieder.
„Kaum glaublich ist's, daß man ein Thor benannte
„Nach dem Geschlecht, deß' Häuser dorten lagen;
„Die Pera waren's, Jedermann sie kannte.[4])
„Sie Alle, die das schöne Wappen tragen
„Des großen Freiherrn, dessen ruhmreich Walten
„Gefeiert wird an allen Thomastagen,
„Sie hatten Ritterschlag von ihm erhalten
„Und Adel; Einer aber ist geschieden
„Und trat zum Volk, wie auch die Andern schalten.[5])

---

[1]) Unter den in V. 109 Bezeichneten verstehen die Ausleger die Uberti; die in V. 110 Gemeinten sind die Lamberti, die in ihrem Wappen goldene Kugeln führten.

[2]) Hier sind die Visdomini gemeint, die als Schirmvögte des Bisthums von Florenz das Recht hatten, während der Erledigung des Bischofssitzes die bischöflichen Güter zu verwalten und im bischöflichen Palaste zu wohnen, zu essen und zu trinken.

[3]) Jene Hochmüthigen (V. 115—120) sind die Adimari. Uberto Donato, der eine Tochter Bellincione's zur Frau hatte, war unzufrieden, daß sein Schwiegervater eine andere Tochter einem jener Emporkömmlinge zur Gattin gab.

[4]) Die Familie della Pera wohnte in der Nähe eines Pförtchens, das nach ihr benannt wurde — in Dante's Augen (V. 124) ein Beweis des einfachen Sinnes jener Zeiten.

[5]) Der große Freiherr V. 128 ist Hugo (Einige nennen ihn „von Brandenburg"), mit Kaiser Otto III. aus Deutschland gekommen und unter ihm Markgraf von Toskana. † 1001. Ihm zu Ehren ward alljährlich am Thomastage (21. Dezbr.) in

„Die Gualterott' und Importuni blühten,
„Und wenn der neue Nachbar dort nicht wachte,
„So blieb der Borgo wohl in besserm Frieden.[1]
„Das Haus, das über euch den Jammer brachte,
„Woraus dann Haß und Mord und Weh entbrannten,
„Was eurer Lebenslust ein Ende machte,
„Es war geehrt mit allen Anverwandten.[2]
„O Buondelmont', was hast du unternommen,
„Daß zu der Heirat du dich nicht verstanden!
„Froh wären Viele, die jetzt schwer beklommen,
„Hätt'st du den Tod in Ema's Flut gefunden,
„Als du zum ersten Mal zur Stadt gekommen.[3]
„So ging das Opfer an der Brücke drunten
„Am Marsbild vor sich (halb zerstört vor Jahren),
„Und damit waren Glück und Ruh' geschwunden.[4]
„Dies und noch andre die Geschlechter waren,
„Die in Florenz den heitern Frieden hegten,
„Von allem Kummer fern, fern von Gefahren.
„Dies die Geschlechter, die des Ruhmes pflegten:
„Noch hing die Lilie nicht an der Lanze[5]
„Verkehrt, noch nicht der Zwietracht Stürme fegten,
„Die Lilie strahlte noch in weißem Glanze."

Florenz ein Gedenkfest gefeiert. Er hatte eine Anzahl Familien in den Adel erhoben und Mitglieder derselben zu Rittern geschlagen, und diese Familien führten dann auch sein Wappen, mit irgend einem Zusatze. Aus einer dieser Familien, della Bella, trat später einer, Giano della Bella, zur Volkspartei und bekämpfte den Adel (V. 131). Vgl. Dino Compagni Istoria Fiorentina. Pisa, 1818. (Proemio ai lettori.)

1) Der neue Nachbar (V. 134) ist die Familie Buondelmonte (V. 66 und Anm. zu V. 64), die neben dem in V. 135 erwähnten Borgo, nämlich dem Borgo S. Apostolo, wo die Gualterotti und Importuni wohnten, sich angesiedelt hatten.

2) Das in V. 136 erwähnte Haus ist das der Amidei, aus dessen Zwist mit den Buondelmonte das Elend von Florenz entstand. S. hierüber Hölle, Ges. 28, Anm. zu V. 106.

3) Buondelmonte mußte, um von seinem Schlosse Montebuono nach Florenz zu gelangen, den Fluß Ema überschreiten.

4) Das Opfer, d. h. die Ermordung Buondelmonte's, die das Unglück über Florenz brachte, geschah am Pontevecchio, bei der verstümmelten alten Bildsäule des Mars.

5) Die weiße Lilie (im rothen Felde) war das ursprüngliche Wappen von Florenz. Nach einer Niederlage wurde gewöhnlich das Banner der Besiegten an einer Lanze verkehrt (zu Boden gesenkt) einhergetragen. Der Sinn ist also: Florenz hatte damals noch keine Niederlage erfahren; sein Banner war noch die weiße Lilie. (Nachdem nämlich die Guelfen in Florenz die Oberhand bekommen hatten, änderten sie das Wappen der Stadt und nahmen eine rothe Lilie im weißen Felde an.)

Siebzehnter Gesang.

Dante nimmt von dem, was er in der Hölle und im Fegefeuer über seine Zukunft erfahren, nunmehr Anlaß, sich nähere Auskunft hierüber von seinem Ahnherrn Cacciaguida zu erbitten. Dieser enthüllt ihm, was ihm bevorstehe: die Verbannung aus Florenz, den Triumph seiner Feinde, seine Flucht zu dem „mächtigen Lombarden" (einem der Scaliger). Dann ermuntert er den Dichter, Alles was er auf seiner Reise gesehen und gehört, freimüthig bekannt zu geben.

Wie Phaeton zur Mutter kam mit Fragen
Nach seiner Herkunft (— mags als Warnung dienen,
Daß Söhne nicht die Eltern thöricht plagen[1]) —),
So that ich, und so las in meinen Mienen
Beatrix, sie, die aus des Himmels Höhen
Als heil'ge Leuchte hold mir war erschienen.
Sie sprach: „Was du ersehnst, es mag geschehen;
„Sprich aus den heißen Wunsch, der dich verzehret,
„Mit deines Innern Stempel wohl versehen.
„Nicht, daß sich unser Wissen dadurch mehret,
„Nein, daß du dich gewöhnst, den Durst zu künden,
„Auf daß der Becher werde froh geleeret."[2]) —
„O Ahn, — erhaben über ird'schen Gründen —
„Wie Menschen sehn, daß in dem Dreieck nimmer
„Zwei stumpfe Winkel sind zugleich zu finden,

---

1) Phaëton, der Sohn des Apoll und der Clymene, quälte seine Mutter so lange mit Fragen nach seiner Herkunft, bis sie ihm dieselbe enthüllte. Es folgte dann die Überlassung des Sonnenwagens Seiten Apoll's an seinen Sohn und die Katastrophe des Weltbrandes. (Vgl. Fegef., Ges. 29, Anm. zu V. 116.)

2) Beatrice fordert Dante auf, den Wunsch, den er hegt, auszusprechen, nämlich: Näheres zu erfahren über die ihm bevorstehenden Schicksale, die ihm in der Hölle (Ges. 10, V. 79—81, 127; Ges. 15, V. 61 fgg.) und im Fegefeuer (Ges. 8, V. 133 fgg.; Ges. 24, V. 43 fgg.) angedeutet worden sind. Nicht — fügt Beatrice hinzu — daß unser, der Seligen, Wissen sich durch diese Auskunft darüber mehre

„So siehst du Dinge in der Zeiten Schimmer
„Noch eh' sie sind, weil dir der Punkt erscheinet,
„Dem alle Zeiten gegenwärtig immer.[1]
„Als ich in's Todtenreich, wo Alles weinet,
„Hinabstieg, und hinauf dann wieder wallte
„Den Berg der Läut'rung, mit Virgil vereinet,
„Von meiner Zukunft in das Ohr mir schallte
„Manch schweres Wort. Zwar brauch' ich nicht zu zagen,
„Was auch das Schicksal mir noch vorbehalte;
„Doch wünsch' ich sehr, daß du mir mögest sagen,
„Was mir bevorsteht; immer mag es frommen,
„Den Pfeil zu sehn, eh' Wunden er geschlagen." —
So zu dem Licht, von dem ich viel vernommen,[2]
Sprach ich getrost; von Beatrice's Seiten
War die Ermunterung mir ja gekommen.
Nicht mit zweideut'gem Spruch, wie bei den Heiden
Einst das Orakel klang wie traumerfüllet,
Bevor das Lamm die Welt erlöst vom Leiden,
Nein, klar, bestimmt, wie's aus der Seele quillet,
Gab Antwort mir der Ahnherr, sanft beweget,
Von eignem Lächeln anmuthsvoll umhüllet:
„Des Zufalls Dinge, für euch eingeheget
„Nur im Bereich, soweit die Sinne walten,
„Sind all' im ew'gen Geist vorausgepräget.
„Nothwendigkeit kann sich draus nicht entfalten —
„Wie sich das Schiff nicht, das stromabwärts gleitet,
„Kann aus dem Auge, das es sieht, gestalten.[3]
„So tritt die Zeit, die sich für dich bereitet,
„Vom Ew'gen mir vor's Aug', wie Harmonieen
„Der Orgelklang uns zu dem Ohre leitet.

(V. 10), denn wir wissen es ja schon, sondern daß du dich gewöhnst, mit Worten deine Wünsche auszusprechen, damit sie von Anderen erfüllt werden (V. 12).

[1] Weil du den Punkt, in welchem alle Zeiten sich stets widerspiegeln, d. h. die Gottheit anschauen darfst.

[2] Zu Cacciaguida.

[3] Auch die zufälligen oder vergänglichen Dinge, die, im Gegensatze gegen die nothwendigen oder ewigen, nur in der Elementarwelt sich vorfinden (V. 38), sind im ewigen Geiste (V. 39), d. i. in Gott im Voraus widergespiegelt; indem die Seligen Gott anschauen, erkennen sie jene zufälligen Dinge in der Zukunft. Aus

Wie Hippolyt von dannen mußte ziehen
„Einst aus Athen ob Phädra's schlimmer Thaten,[1])
„So wirst du müssen aus Florenz entfliehen.
„Das ist geplant bereits und ist berathen,[2])
„Und bald wird's Dem, der darauf sinnt, gelingen
„Dort wo der Christ wird stets auf's Neu' verrathen.[3])
„Schuld gibt man — also geht's in ird'schen Dingen —
„Erst den Besiegten, doch es wird in Zeiten
„Die Rache an den Tag die Wahrheit bringen.
„All' was dir theuer ist, mußt du dann meiden;
„Dies wird der erste Pfeil sein, der dich schrecket
„Vom Bogen des Exils in schwerem Leiden.
„Erfahren wirst du, wie so bitter schmecket
„Das fremde Brot, und wie auf fremden Stiegen
„So schwer sich's geht, wo nichts die Freude wecket.
„Am schwersten wird dir auf den Schultern liegen
„Die Schand-Gesellschaft, die dich wird umfluten
„Im Schmerzensthal mit Lügen und mit Trügen.
„Undankbar, ruchlos, feindlich allem Guten,
„So wird sie sein. Doch sollst du drum nicht zagen:
„Bald wird nicht dir, nein, ihr der Schädel bluten.

---

jenem Widerspiegeln der zufälligen Dinge in der allwissenden Gottheit aber folgt nicht etwa ihre Nothwendigkeit (V. 40): sie sind nicht darum vorhanden, weil Gott sie vorhersieht, sondern Gott sieht sie vorher, weil sie sein werden. So gleitet das Schiff nicht deshalb den Fluß hinab, weil es im Auge so erscheint, sondern es erscheint im Auge, weil es hinabgleitet.

[1]) Hippolyt, Theseus' Sohn, wurde von seiner Stiefmutter Phädra, weil er ihre Liebe verschmäht hatte, bei dem Vater verleumdet; dieser verjagte ihn aus Athen und beschwor den Poseidon, ihn zu bestrafen, was auch an dem Unschuldigen vollstreckt wurde. Ovid Metam. XV. 497 fgg.

[2]) Dante wurde im J. 1302 angeklagt und verurtheilt wegen Bestechlichkeit und unerlaubten Gewinnes, sowie wegen Widersetzlichkeit gegen Karl von Valois während der Zeit seines Priorats. Zuerst ward zweijährige Verbannung und eine Geldstrafe über ihn verhängt, sodann aber wurde ihm Todesstrafe (durch Verbrennung) angedroht, dafern er das Gebiet der Republik Florenz betrete. Die angeblichen Unredlichkeiten waren natürlich nur Vorwand; der eigentliche Grund war, daß er als Anhänger der Ghibellinen (der Weißen) sich dem Haupte der Guelfen (der Schwarzen) widersetzt hatte. — Vgl. Hölle, Ges. 1, Anm. zu V. 33; Ges. 6, Anm. zu V. 65.

[3]) Unter demjenigen, der auf den Sturz der Weißen sinnt, ist wahrscheinlich Papst Bonifaz VIII. zu verstehen, der in Rom sich befindet, „wo Christus stets auf's Neue verrathen wird.“

„So roh und schmachvoll wird sie sich betragen,
„Daß Ruhm dir's bringt, bist du von ihr geschieden,
„Partei für dich, nur durch dich selbst getragen.[1]
„Das erste Obdach wird dir freundlich bieten
„Der Edelmuth des mächtigen Lombarden,
„Deß Wappen-Aar die Stiege scheint zu hüten.[2]
„Viel Blüten winken dir in seinem Garten,
„Und seine Gaben reicht er dir so gerne,
„Anstatt auf deine Bitten erst zu warten.
„Ihn siehst du dort, der unter diesem Sterne,
„Dem kräftigen, geboren, wackre Thaten
„Vollbringen wird mit Ruhm in weite Ferne.[3]
„Jetzt wandelt er noch auf der Kindheit Pfaden,
„Denn erst neun Jahr' sind's, daß um ihn sich drehet
„Der Stern, zu dem du kamst durch Gottes Gnaden.
„Doch eh' den edlen Heinrich hintergehet
„Der Baske,[4] wird sich seine Stärke weisen,
„Die Geld verachtet und dem Schicksal stehet.
„So herrlich wird man seine Werke heißen,
„Daß seine Feinde selbst sein edles Walten
„Mit ungeschminktem Lobe werden preisen.

---

1) In V. 61—69 wird darauf angespielt, daß Dante's Parteigenossen und Mitverbannte eine verwerfliche Gesellschaft waren, von der sich daher Dante bald trennte: er bildete eine Partei für sich selbst (V. 69).

2) Unter dem „mächtigen Lombarden" ist eines der Mitglieder des Hauses della Scala, der Herrscher von Verona, zu verstehen, und zwar einer von den drei Brüdern Bartolomeo, Alboino, Can grande. (Letztere Beiden waren kaiserliche Statthalter in der Lombardei.) Für jeden der Drei werden von den Auslegern allerlei Beweisgründe beigebracht, wobei auch eine Verschiedenheit der Lesarten in V. 76 in Betracht kommt. Mir ist es am Natürlichsten erschienen, Bartolomeo della Scala unter dem großen Lombarden zu verstehen. — Zu V. 72 ist zu bemerken, daß die della Scala eine Stiege mit einem darüber befindlichen Adler im Wappen führten.

3) In den V. 76 fgg. ist Can grande della Scala gemeint, geb. 1291, zur Zeit der Höllen- und Himmelsreise also erst 9 Jahre alt (V. 80, wo es heißt, daß dieser Stern, auf dem sich Dante jetzt befindet, der Mars, unter welchem Can grande geboren ist, V. 76, sich erst neun Jahre um ihn gedreht habe). Schon in jungen Jahren that sich Can gr. durch seine Tüchtigkeit hervor, war unter Heinrich VII. kaiserlicher Statthalter, und auch unter Heinrich's Nachfolger, Ludwig dem Baier, einer der ghibellinischen Hauptführer. Er starb 1329. Vgl. Hölle, Ges. 1, Anm. zu V. 102.

4) Dies ist Papst Clemens V., ein geborener Gascogner; Heinrich ist Kaiser Heinrich VII.: noch ehe die Umtriebe des Ersteren gegen den Letzteren beginnen, wird sich die Stärke Can grande's offenbaren.

„An ihn, an seine Huld sollst du dich halten.
„Viel Volk wird dann sich ganz verändert zeigen,
„Reichthum und Armuth wird sich umgestalten.[1])
„Was jetzt ich sage, davon wirst du schweigen.“
Was nun er sprach, unglaublich schien's; erfüllet
Wird man es sehen in der Jahre Reigen.
Dann fuhr er fort: „So ist der Wunsch gestillet,
„Den du gehegt; das sind die Fährlichkeiten,
„Die noch für kurze Fristen sind verhüllet.
„Doch sollst du deine Nachbarn nicht beneiden:[2])
„Der Himmel ihrem Treubruch Strafe sendet,
„Noch eh' verronnen deines Lebens Zeiten.“
Die heil'ge Seele schwieg, in sich gewendet:
Sie hatte zum Gewebe meiner Frage
Den Einschlag durch ihr offnes Wort vollendet.[3])
Ich sprach, wie man in zweifelhafter Lage
Sich Rath holt bei dem Freund, der wohlerfahren,
Daß er uns liebevoll das Rechte sage: —
„Ich seh', mir drohet Leid in künft'gen Jahren;
„Dies macht die Seele um so mehr beklommen,
„Läßt man sich gehn, statt sich davor zu wahren.
„Drum ziemet Vorsicht mir: wird mir genommen
„Der liebste Ort,[4]) will ich durch freies Reden
„Nicht auch um andre Zufluchtsstätten kommen.
„Dort in der Hölle endlos bittern Nöthen
„Und auf dem Berg, auf den in holder Richte
„Die Augen meiner Herrin mich erhöhten,
„Und dann im Himmel hier, von Licht zu Lichte,
„Vernahm ich Manches, was gar vielen Seelen,
„Verkünd' ich's weiter, brächte bitt're Früchte.

---

[1]) V. 85—93 deutet auf große Umgestaltungen hin, die durch Can gr. in Italien eintreten würden: Sieg der kaiserlichen Sache, Unterdrückung der Guelfen, Hebung der Sittlichkeit u. s. w. Doch soll Dante das Einzelne hierüber noch nicht offenbaren. — Daß diese Vorhersagungen nicht in Erfüllung gegangen sind, ist bekannt.

[2]) Die „Nachbarn“ sind die Florentiner, denen die Strafe bevorsteht.

[3]) Dante's Frage über seine Zukunft V. 25 wird verglichen mit einem Gewebe, zu welchem Cacciaguida's Mittheilungen den Einschlag bilden.

[4]) Florenz, meine Heimat.

„Und doch, will ich's aus Ängstlichkeit verhehlen,
„Wird bei der Nachwelt (so muß ich besorgen)
„Der Ruhm, der lebenspendende, mir fehlen.“ —
Das Licht, worin mein Ahnherr war verborgen,
Es flammte wie wenn mit den Strahlengüssen
Die Sonn' auf Spiegel fällt am jungen Morgen.
Dann sprach es: „Wohl wird ein befleckt Gewissen
„(Mag's eigne oder fremde Schuld empfinden)
„Die Herbe deines Wortes fühlen müssen.
„Trotzdem sollst du der Wahrheit treu verkünden,
„Was Alles du gesehen und erfahren;
„Es kratze sich, wer leidet an den Grinden![1])
„Ist lästig auch, was du wirst offenbaren,
„Wird doch daraus lebend'ge Nahrung sprühen,
„Wenn es verdaut ist, wär's auch erst nach Jahren.
„Dein Wort wird wie ein Sturm vorüberziehen,
„Der um die Gipfel braust, ist's still im Grunde,
„Und hoher Ruhm wird dir daraus erblühen.
„Drum wurden dir gezeigt im Höllenschlunde,
„Dort auf dem Berg und hier in Himmelshöhen
„Nur Seelen, deren Ruf in Aller Munde.
„Der Hörer will bekannte Größen sehen,
„Und nimmer wird er einem Beispiel trauen,
„Deß Wurzel unbekannt — vorübergehen
„Wird er an Gründen, die nicht klar zu schauen.“[2]) —

---

[1]) Eine allerdings etwas derbe sprichwörtliche Redensart, die dasselbe besagt, was das deutsche Sprichwort: Wen's juckt, der kratze sich.

[2]) Die Menschen legen keinen Werth auf Beispiele, die von unbekannten Personen hergenommen, auf Beweisgründe, die nicht klar und deutlich zu erkennen sind.

Achtzehnter Gesang.

Cacciaguida zeigt dem Dichter andere Selige, die auf Erden für die heilige Sache kämpften. So Josua, den Makkabäer, Karl den Großen, Roland, Wilhelm von Oranien, dessen Verwandten Reinhard, Gottfried von Bouillon, Robert Guiscard. — Dante und Beatrice gelangen in den sechsten Himmelskreis, den des Jupiter, wo sich Selige befinden, die sich auf Erden durch Gerechtigkeit auszeichneten, namentlich Fürsten und Herrscher. Diese Geister gestalten sich hier in Form von fünfunddreißig Buchstaben, die den Satz bilden: Diligite justitiam qui judicatis terram („Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten der Erde", Salomo's Buch der Weisheit 1, 1); dann erscheinen sie in Gestalt eines gekrönten Adlers, der das Zeichen des (römischen) Kaiserreichs ist.

Am eig'nen Denken wieder sich erfreute
Der sel'ge Geist, und ich mich an dem meinen,
Worin die Lust sich paarte mit dem Leide.
Doch Sie, die mich geführt zum Hohen, Reinen,
Sprach nun: „Denk' Andres! denk': ich nah' der Quelle
„Des Heils, das nach dem Weh läßt Sonnen scheinen."—
Beim Klang der Stimme wandt' ich mich in Schnelle
Nach ihr; ich kann und will die Lieb' nicht schildern,
Die flammte aus der heil'gen Augen Helle:
Nicht gnügt das ird'sche Wort zu solchen Bildern,
Erinn'rung zagt davor, und solch' Verzagen
Kann nur die höh're Macht in Gnaden mildern.
Nur das kann von dem Augenblick ich sagen:
In ihrem Anschau'n fühlte ich vollendet
Jedweden Wunsch, den ich in mir getragen.
Die ew'ge Lust, von droben ihr gespendet,
Floß über dann auf mich in voller Süße
Als Abglanz, mittelbar mir zugesendet.

Und siegreich auf mich lächelnd ihre Grüße,
Sprach sie: „Schau' hin und lausche ohne Bangen!
„Nicht blos in meinem Aug' sind Paradiese.“[1] —
Wie oftmals sich im Antlitz das Verlangen
Kund gibt und sich so mächtig kann entzünden,
Daß es die ganze Seele hält befangen,
So konnt' ich in dem heil'gen Lichte finden
(Ich schaute wieder nach dem Strahlensaume)
Des Ahnherrn Wunsch, noch mehr mir zu verkünden.
Er sprach: „Hier auf dem fünften Ast vom Baume,[2]
„Der Nahrung aus den Höhen stets gefunden,
„Mit Laub und Frucht stets prangt im Himmelsraume,
„Sind sel'ge Geister, die sich schufen drunten
„So großen Ruf, daß mit des Lorbeer's Kränzen
„Die Muse ihre Stirne hat umwunden.[3]
„Der, den ich nennen will, wird niederglänzen
„Vom Arm des Kreuzes, wie aus Wolkenrahmen
„Der Blitz herniederfährt in Feuertänzen.“
Kaum nannt' er nun des Helden Josua Namen,
Da sah ich, wie durchs Kreuz ein Licht entbrannte,
Und helle Strahlen aus dem Lichte kamen.
Und da er dann den Makkabäer nannte,
Sah ich ein and'res sich im Schwunge drehen
Vor Lust, wie man den Kreisel treibt im Sande.
Roland und Karl den Großen durft' ich sehen;
Mein Auge folgte ihnen dort in Freuden,
Wie man dem Falken folgt nach fernen Höhen.

---

1) Nicht blos aus meinem Auge strahlt Seligkeit, sondern auch aus den anderen Lichtgeistern, darum blicke auch auf diese und nicht blos auf mich. — Dieser Mahnung folgt Dante, indem er wieder nach dem Strahlensaume schaut (V. 26), d. i. nach seinem Ahnherrn Cacciaguida.

2) Cacciaguida vergleicht das Paradies mit einem Baume, auf dessen fünftem Ast sich Dante jetzt befindet, d. i. im fünften Himmelskreise, dem des Mars, der aus den höhern Himmelskreisen seine Nahrung empfängt (V. 29).

3) Im Himmelskreise des Mars befinden sich die Geister, die sich auf Erden so hohen Ruhm erworben haben, daß die Musen ihn feiern. Eine Anzahl solcher Geister, die das strahlende Kreuz bilden (Ges. 14, Anm. zu V. 102), nennt nun Cacciaguida, und jedesmal, wenn er einen nennt, flammt das fragliche Licht heller auf (V. 38, 41 u. s. w.). Zunächst wird genannt Josua (V. 37), dann Judas Makkabäus (V. 40), Roland, Karl der Große (V. 43), und so die anderen in V. 46—48 Erwähnten.

Ich sah Wilhelm und Reinhard und mit Beiden
Den Herzog Gottfried in des Kreuzes Falten
Und Robert Guiscard dann vorübergleiten.[1])
Mein Ahn, vermischt mit andern Lichtgestalten,
Er zeigte sich als Meister im Geleite
Der Sänger, die im Himmelschore walten.
Drauf wandt' ich wieder mich zur rechten Seite
Nach Beatricen, ob sie wohl mit Worten,
Ob sie mit Blick und Miene mich bedeute.
Das reine Licht aus ihrer Augen Pforten,
Es ließ so wonnig strahlend da sich merken,
So hold wie nie an all' den frühern Orten.
Und wie der Mensch durch Lust an guten Werken
Stets mehr es fühlt mit jedem neuen Male,
Daß täglich seine Tugenden sich stärken,
So merkt' ich an der Augen hellerm Strahle,[2])
Daß ich in größerm Bogen, ohne Grauen,
Den Umschwung nahm im weiten Himmelssaale.
Und wie sich oft im Antlitz zarter Frauen
Das Roth in Weiß verwandelt schnell und leise,
Wenn sie den Grund der Scham beseitigt schauen,
So schien in's Auge mir die reine Weiße
Des ruh'gen Sterns, des sechsten der Planeten,
Der aufgenommen mich in seine Kreise.

---

1) Wilhelm von Oranien (Orange) und Reinhard (Rinoardo, Renouard), zwei Helden aus dem Sagenkreise Emerichs von Narbonne zur Zeit Ludwigs des Frommen; der Erstere ein christlicher Held, der andere ein Heide, der aber zum Christenthum bekehrt wird; Beide thun Wunder der Tapferkeit gegen die Sarazenen, Beide ziehen sich zuletzt in ein Kloster zurück. — Gottfried in V. 47 ist Gottfr. von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, der bekannte Führer des ersten Kreuzzuges (1096—1099), erster König von Jerusalem. Geb. 1065, † 1100. — Robert Guiscard (V. 48), der normännische Edle, geb. 1015, erwarb in Italien das Herzogthum Apulien und Calabrien, sowie das Königreich Sizilien. † 1085.

2) Je höher Beatrice in den Himmelskreisen emporsteigt, um so mehr steigert sich ihre Schönheit und namentlich der Glanz ihrer Augen. Und daran merkt Dante, daß sie wieder zu einem höheren Himmelskreise gelangen, zu dem des Jupiter mit seinem rein weißen, ruhigen Lichte (V. 67 und 68), das sich von dem glühenderen Lichte des Mars unterscheidet, wie die zarte Hautfarbe eines weiblichen Antlitzes von der dunklen Schamröthe, wenn diese wieder gewichen ist (V. 64). — Im Himmelskreise des Jupiter befinden sich die Seligen, die sich auf Erden vorzugsweise durch Gerechtigkeit auszeichneten, namentlich Fürsten und Herrscher.

In dieser Jovisfackel Flammen wehten
Der Liebe, die dem Aug' wie ein Geschmeide
Darstellten all' die Zeichen uns'rer Reden.[1])
Wie Vögel fliegen zu des Strandes Breite
Und fröhlich Schaaren bilden, groß' und kleine,
Als wünschten sie sich Glück zur reichen Weide,
So sangen heil'ge Wesen im Vereine
Hinfliegend, zeichnend mit des Lichtes Prägung
Ein D, ein I, ein L in klarem Scheine.
Erst gab die Melodie das Maaß der Regung;
Dann schweigend bildeten im Wiederkehren
Ein Zeichen sie und hemmten die Bewegung.
O hehre Pegasäa,[2]) Ruhm und Ehren
Gibst du den Geistern, daß sie ewig leben,
Den Glanz der Städte und der Reiche mehren;
Erleucht' auch mich, daß ich kann wiedergeben
All' die Gestalten, die sich dort befanden;
Zeig' deine Kraft in meiner Verse Weben! —
Ich sah nun fünf mal sieben Konsonanten
So wie Vokale; wie es sich dann setzte
Zusammen, meine Augen wohl erkannten.[3])
Diligite justitiam — so ergetzte
Der erste Satz mich aus der Flamme Wehen;
Qui judicatis terram, war der letzte.
Im M des fünften Worts blieb Alles stehen:
Aus Silber schien sich Jupiter zu weben,
Verziert mit Gold, wie wir's auf Erden sehen.[4])

---

[1]) Die Lichter, die im Himmelskreise des Jupiter flammten, bildeten Buchstaben und Worte unserer Sprache. So zeichneten sich (V. 78) ein D, I, L — die drei ersten Buchstaben des lateinischen Wortes Diligite (Liebet!) Vgl. V. 91.

[2]) Pegasäa = Muse, weil die Musen ihren Sitz auf dem Helikon hatten, wo das Flügelpferd Pegasus mit seinen Hufen den Quell Hippokrene, der zur Dichtung begeisterte, aus dem Boden schlug. Es folgt hier wieder eine Anrufung der Muse, wie schon öfter: die Musen überhaupt Hölle Ges. 2, V. 7; Ges. 32, V. 10; Fegef. Ges. 1, V. 8; Kalliope Fegef. Ges. 1, V. 9; Urania Fegef. Ges. 29, V. 41; Apoll Parad. Ges. 1, V. 14.

[3]) Die Lichtgeister bildeten 5×7 Buchstaben (Konsonanten wie Vokale), also 35, welche die beiden Sätze Diligite justitiam und Qui judicatis terram ergaben. Es sind dies die Anfangsworte von Salomo's Buch d. Weisheit, wo es heißt: Habet Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten der Erde.

[4]) Das M des fünften Wortes ist der letzte Buchstabe des obigen lateinischen

Und andre Lichter sah ich niederschweben
Zum Kopf des M, verweilend dort im Singen
Vom höchsten Gut, nach dem sie Alle streben.
Wie, wenn die Feuerbrände sich durchdringen,
Empor sich hebt unzähl'ger Funken Reigen
(Für Thoren die Zechinen daraus springen),[1])
Sah ich empor wohl tausend Lichter steigen,
Bald mehr bald minder, wie's zu ihrem Frommen
Die Sonne, die sie nährt, mag Jedem zeigen.[2])
Als nun ein jedes seinen Platz genommen,
Sah aus dem Feuer, das sich hoch entfaltet,
Ich einen Adler zur Erscheinung kommen.[3])
Er, der dies Bild aus eigner Kraft gestaltet,
Schuf auch die Kraft, die auf der Erdenstelle
Im Nest und in dem Ei des Adlers waltet.[4])
Die andern Geister, die mit Lilienhelle
Um jenes M sich schaarten erst zusammen,
Vollendeten des Adlers Bild in Schnelle.
O süßer Stern, ich sah mit Lust entstammen
Die heilige Gerechtigkeit dem Kreise
Des Himmels, den verschönern deine Flammen.[5])
Drum bitt' ich Ihn, der dir zu deiner Reise
Die Kraft verlieh, daß er dem Rauche wehre,
Der dir das Licht verdunkelt schnöder Weise;

---

nischen) Satzes; in diesem Buchstaben bleiben die sämmtlichen Lichtgeister stehen; ihnen gesellen sich (zum Kopfe des M, V. 98) noch Andere, und gemeinsam singen sie nun zum Lobe Gottes (V. 98 und 99).

[1]) Das Volk glaubt, daß die aus zusammengestoßenen Feuerbränden herausspringenden Funken auf eben so viele Zechinen deuten, die ihnen beschieden sind, oder auf ebensoviele Lebensjahre, als ihnen noch bevorstehen u. dgl. m.

[2]) Die hier gemeinte Sonne ist Gott, der ihnen, einem Jedem nach seiner Gebühr, den Glanz zutheilt.

[3]) Die Lichter bilden nun einen Adler, das Wahrzeichen des Kaiserthums als Trägers und Schützers der Gerechtigkeit.

[4]) Gott, der diese Gestalten bildet, ist auch die Kraft, die in allen irdischen Wesen sich kundgibt.

[5]) Wie schon bemerkt, ist Jupiter das Symbol der Gerechtigkeit. Dante bittet nun in V. 118 fg. Gott, der dem Jupiter die bewegende Kraft verleiht, daß er dem Rauche (V. 119), d. i. den Uebelthätern wehre, die sein Licht, die Gerechtigkeit, verdunkeln und der Macht des Kaiserthums entgegen streben; daß er seine Kirche ebenso von den Schacherern reinige, wie das Christus im Tempel zu Jerusalem schon einmal gethan. (Evang. Matth. 21, 12 fg.)

Daß er zum zweiten Mal den Schacher störe
Im Tempel, der so herrlich ward erbauet,
Den Wundern und dem Märtyrthum zur Ehre.
O Himmelskriegsschaar, die ich hab' geschauet,
Bitte für sie, die irrten auf der Erde
Vom Weg, weil bösem Beispiel sie getrauet!
Einst führte man die Kriege mit dem Schwerte;
Jetzt wird bald hier bald dort das Brot entzogen,
Das Gott so gerne Jederman gewährte.[1])
Du aber, der um Gold so schnöd gelogen,
Wisse, daß Paul und Peter heut noch leben,
Sie, deren Weinberg du so schwer betrogen.
Du sprichst: „Was Weinberg! dem nur gilt mein Streben,
„Der in der Wüste lebte blos von Früchten,
„Dem einst ein Tanz das Märtyrthum gegeben;
„Um Paul und Peter kümmr' ich mich mit nichten."[2])

---

[1]) Anspielung auf den Mißbrauch, den die Päpste treiben, indem sie das Abendmal (das Brot) und andre Gnadenmittel der Kirche aus schnöden politischen Rücksichten und aus Habgier verweigern. (Bann, Interdikt, Excommunication u. dgl.) — In V. 130 wird insbesondere der Papst, Bonifaz VIII. oder Clemens V., angeredet und es wird ihm entgegengerufen, daß Petrus und Paulus, die Stifter der Kirche, noch leben.

[2]) Der Papst sagt: ich kümm're mich nicht um Petrus und Paulus, sondern nur um den, der in der Wüste von Früchten lebte und in Folge des Tanzes der Herodias den Märtyrertod erduldete — also um Johannes den Täufer, d. h., wie hier mit scharfer Ironie gemeint wird, um die Goldstücke, auf denen das Bild Johannes des Täufers geprägt ist. Die florentinischen Goldmünzen trugen nämlich das Bild des Letzteren als Schutzpatrons von Florenz. Vgl. oben Ges. 9, Anm. zu V. 129.

Neunzehnter Gesang.

Der Adler, obwohl aus vielen Lichtgeistern zusammengesetzt, erscheint dennoch als eingestaltig und spricht als eine Person, mit Ich, Mein u. s. w., womit er die Gesammtheit der so verbundenen Geister bezeichnet. Dante befragt ihn über die Gerechtigkeit der Entscheidungen Gottes, und hierüber, sowie über den Zweifel, wie Jemand, der ohne seine Schuld dem Christenthume fern geblieben, dafür verdammt werden könne, belehrt ihn der Adler, indem er schließlich erklärt, der Spruch des ewigen Richters müsse dem Sterblichen unverstanden bleiben. Hierauf spricht er sich über die schlechten Fürsten aus, deren er mehrere namhaft macht und die beim jüngsten Gericht entfernter von Christus bleiben werden, als Mancher, der den Heiland gar nicht gekannt hat.

Das schöne Adlerbild[1]) mit offnen Schwingen
War nun in seiner vollen Pracht erschienen,
Dem Bund der Sel'gen süße Lust zu bringen.
Sie glichen alle glänzenden Rubinen,
Darin ein Sonnenstrahl lebendig glühte
Und widerstrahlt' aus jedem unter ihnen.
Was ich jetzt schildre, wie mir's dort erblühte,
Hat keine Stimme jemals noch verkündet,
Noch keiner Phantasie entquoll's im Liede.
Der Adler, aus den Seelen hold entzündet,
Er sprach (mit Ich und Mein, doch wollt' er sagen
Wir, Unser, weil sie eng in ihm verbündet): [2])

1) Vgl. Ges. 18, V. 108 fgg.

2) Der Adler ist nur die Figur, die von den strahlenden Lichtgeistern gebildet wird; gleichwohl spricht er wie ein Einzelwesen und zugleich als Gesammtheit; dabei gebraucht er die Ausdrücke Ich, Mein, da doch eigentlich jeder Geist selbst, oder doch Einer von ihnen für Alle sprechen und dabei die Ausdrücke Wir, Unser gebrauchen müßte. Der Adler spricht so, weil die Seligen alle so eng in ihm verbunden sind (V. 12).

„Gerecht und fromm war ich in Erdentagen,
„Drum bin ich zu der Herrlichkeit erhöhet,
„Die sich durch blosen Wunsch nicht läßt erjagen.
„Man preist mich drunten und mein Ruhm bestehet,
„Doch das verkehrte Volk weiß nichts zu holen
„Aus der Geschichte, die voran ihm gehet.[1]
„Wie eine Glut nur flammt aus vielen Kohlen,
„Klingt aus viel Seelen hier, den liebentglühten,
„Ein Ton nur, wie von einem Drang befohlen.“ —
Und ich: „Ihr, ew'ger Freude Dauerblüten,
„Die ihr all' eure reichen Düfte spendet
„Wie einen einz'gen hier im Himmelsfrieden,
„Löst mir mit eurem Hauch, zu mir gewendet,
„Ein tiefes Sehnen; nimmer will es weichen,
„Da nichts auf Erden mir die Deutung sendet.[2]
„Ich weiß, hier, wie in andern Himmelsreichen,
„Die göttliche Gerechtigkeit sich spiegelt,
„Und unverhüllt schaut ihr die heil'gen Zeichen.
„Ihr wißt, wie mich die Wißbegier beflügelt,
„Und kennt den Zweifel, der in mir entglommen
„Seit lange schon, von keiner Macht gezügelt.“ —
Hat man dem Falk' die Haube abgenommen,[3]
Regt er den Kopf, weht mit den Flügelschlägen
Sich selber Beifall, Lust ist ihm gekommen.
So schien der Adler sich in Lust zu regen,
Gewebt aus ew'ger Lobgesänge Kränzen,
Wie Der sie kennt, dem ward des Himmels Segen.
Und er begann: „Der an der Welten Grenzen
„Den Zirkel dreht[4]) und, sei's verhüllt sei's offen,
„Das All bewegt in hehren Himmelstänzen,

---

1) Man ehrt und preist uns zwar drunten (auf der Erde) ob der Gerechtigkeit, die wir übten, allein man folgt nicht unserm Beispiele.

2) Dante vergleicht V. 22 die Lichtgeister mit Blüten, die so innig mit einander verbunden sind, daß all' ihre Düfte gleichsam nur einen einzigen Duft bilden (V. 23 und 24), und er bittet sie, ihm mit ihrem Worte („mit eurem Hauch“, V. 25) einen Zweifel zu lösen, der auf Erden ihm nicht gelöst werden könne (V. 27).

3) Bekanntlich wird dem Falken vor der Jagd eine Haube aufgesetzt, so daß er nichts sieht; die Haube wird erst abgenommen, wenn die Jagd beginnen soll.

4) Gott dreht den Zirkel an der Weltengrenze, d. h. er setzt vom obersten, letzten Himmelskreise aus (vom Empyreum) das All in Bewegung.

„Wohl gießt er Kraft aus über alles Hoffen,
„Und dennoch wird die weite Weltenhalle
„Von seinem Wort unendlich übertroffen.[1])
„Das zeigt sich in des stolzen Engels Falle:[2])
„Nicht wartend auf das Licht, das sich entzünden
„Ihm sollte, sank er tief mit lautem Schalle.
„Ein nied'rer Geist wird minder noch ergründen
„Das höchste Gut, das, endlos, ohne Schranken,
„Nur in sich selbst vermag sein Maaß zu finden.
„Drum unser Schau'n mit unseren Gedanken
„(Ein Strahl nur jenes Guts, das alle Dinge
„Im weiten All erfüllet sonder Schwanken)
„Ist nicht so mächtig, daß hindurch es dringe
„Zum Urquell; ganz und voll ihn zu erlangen,
„Zu fassen ihn, bleibt stets es zu geringe,
„Und nie erforscht der Geist, den ihr empfangen,
„Gottes Gerechtigkeit in ihrer Schwere —
„So blickt das Aug' in's Meer neugierbefangen:
„Am Ufer schaut's den Grund — auf hohem Meere
„Ist Grund zwar auch, doch kann man ihn nicht sehen,
„Die Tiefe birgt ihn, gleich als wär's die Leere.[3])
„Kein Licht, das nicht von jenen heitern Höhen
„Herstrahlt; sonst sind es Schatten nur von Wesen,
„Und um das Fleisch, das finstre, Gifte wehen.[4])

---

[1]) Alles von Gott Geschaffene (also das Endliche) oder die „Weltenhalle" bleibt unendlich zurück hinter ihm selbst, seinem Wesen, seinem Worte — dem Worte in dem idealen Sinne des griechischen Ausdrucks λόγος, der bekanntlich in der Bibelauslegung so vielfache Deutung erfahren hat. Vgl. Evang. Joh. 1, 1.

[2]) Dies ist Lucifer, anfangs der schönste unter den Engeln. — Alle Engel bedurften der Erleuchtung durch die göttliche Gnade; ein Theil von ihnen wendete sich in Erwartung dieser Gnade zu Gott, ein anderer Theil aber wollte das nicht der Gnade Gottes verdanken, sondern der eigenen Kraft, und fiel deshalb von Gott ab. (Vgl. Hölle, Ges. 34, Anm. zu V. 18.) Konnte nun schon Lucifer das höchste Gut, die Gottheit, nicht richtig erfassen, so kann dies einem geringeren Wesen noch weniger gelingen (V. 49—51). Und so ist der Mensch nicht im Stande, die Größe Gottes zu erfassen und jene tiefen Aufgaben des Daseins zu ergründen (V. 52 fgg.)

[3]) Wie das Auge in der Nähe des Meeresufers wohl bis auf den Grund schaut, auf hohem Meere aber den Grund, obwohl er auch dort vorhanden ist, nicht zu erblicken vermag, so daß es ihm scheint, als wäre kein Grund da und Alles nur eine unendliche Leere: so können wir zwar Einzelnes von dem göttlichen Wirken erfassen, das Meiste aber davon bleibt uns verborgen.

[4]) All' unser Wissen kommt aus der göttlichen Höhe — außerdem gibt es nur Schatten (Unwissenheit) oder Gift (Unheil).

„Zur G'nüge ist dir nun erhellt das Wesen
„Der lebenden Gerechtigkeit[1]); erkoren
„Hast oft du diesen Stoff und dir erlesen.
„Du sprachst: ‚Am Indus wird ein Mensch geboren,
‚Vom Christ wird dort kein Zeichen ihm gegeben,
‚Es dringt kein Wort davon zu seinen Ohren.
‚Sein Wollen und sein Thun ist brav, wie eben
‚Des Menschen Sinnen es nur mag ergründen,
‚Von Sünde frei im Reden und im Leben.
‚Nicht Tauf' und Glaube ihn mit Christ verbinden.
‚Er stirbt. Kann ihn Gerechtigkeit verdammen?
‚Wo ist, wenn er nicht glaubt, hier Schuld zu finden?
‚Wer bist du denn, daß von dir dürfte flammen
‚Ein Urtheilsspruch auf tausend Meilen Weite,
‚Du, dem nur spannenweit die Blick' entstammen?'
„Wer mit mir solchem Grübeln wird zur Beute,
„Versänke wohl in seinem Zweifelsmuthe,
„Ständ' euch die heil'ge Schrift da nicht zur Seite.
„O stumpfe Geister mit dem ird'schen Blute!
„Der erste Wille, gut an sich, kann nimmer
„Geschieden sein von sich, vom höchsten Gute.
„Gerecht, soweit als er ihm zustimmt immer,
„Wird er von nichts Erschaffnem nachgezogen,
„Nein, er erzeugt's mit seinem Strahlenschimmer." —
Gleich wie der Storch in seines Nestes Bogen
Sich dreht, wenn er gefüttert seine Kleinen,
Und diese nach ihm schau'n, von Lust bewogen,
So sah das Segensbild[2]) ich herrlich scheinen
Vor meinem Blick, wie es im Glanz der Lichter
Tiefsinnend seine Schwingen hob, die reinen.

---

[1]) Damit ist der Zweifel über das Wesen der göttlichen Gerechtigkeit beseitigt; du vermagst Gottes Rathschläge nicht zu ergründen und mußt dich also darein ergeben. — Mit der Frage über diese göttliche Gerechtigkeit hängt auch zusammen, was in V. 70 fgg. ausgesprochen wird: es scheint der Gerechtigkeit nicht zu entsprechen, daß derjenige verdammt sein soll, der ohne sein Verschulden nichts von Christus und seiner Lehre erfahren hat.

[2]) Dies ist der durch die Lichtgeister gebildete Adler. In V. 102 wird derselbe das Zeichen genannt, zu dem die Römer sich bekannten, unter dessen Führung sie die Welt eroberten.

Im Umschwung sang's und sprach's: „Wie dir, o Dichter,
„Hier meine Worte bleiben unverstanden,
„So ist für euch der Spruch vom ew'gen Richter."
Drauf blieben stehn die Fackeln, die entbrannten
Vom heil'gen Geist, festhaltend jenes Zeichen,
Zu dem dereinst die Römer sich bekannten.
Dann fuhr es fort: „Es stieg zu diesen Reichen
„Noch Keiner auf, der nicht geglaubt an Christus,
„Vor oder nach des Kreuzestodes Streichen.
„Doch stehn einst Viele, die da rufen „Christus!",
„Beim Richtspruch ferner von dem Herrn der Milde,
„Als Mancher wohl, der niemals kannte Christus.
„Und Solche dann verachtet selbst der Wilde,
„Wenn sich die Schaaren trennen, Die mit Zagen
„In Qual, und Die in ew'ger Lust Gefilde.[1])
„Was wird der Perser[2]) euren Fürsten sagen,
„Wenn sich das Buch einst öffnet, schwer beladen,
„Daraus all' ihre Schuld hervor wird ragen?
„Da wird man sehen unter Albrecht's Thaten[3])
„(Bald steht's in dem verhängnißvollen Bande),
„Wie er das Böhmerland verheert, verrathen.
„Da zeigt der Trug sich, den am Seine-Strande
„Durch Münzverfälschung jener Fürst begangen,
„Den einst der Eber niederwirft zum Sande.[4])
„Da sieht den Hochmuth man, worin befangen
„Der Schott' und Britte sind: in tollem Streben
„Verstehn sie nicht zu zähmen ihr Verlangen.[5])

---

[1]) Am Tage des jüngsten Gerichtes.

[2]) Die altpersischen Könige werden namentlich von Herodot und Xenophon als Muster von Gerechtigkeit und Ehrenhaftigkeit gerühmt. — Das Buch in V. 113 (in V. 116 der verhängnißvolle Band genannt) ist das große Schuldbuch, das beim jüngsten Gerichte vorgelegt wird. Vgl. Hölle, Ges. 29, Anm. zu V. 57.

[3]) Albrecht I., Sohn Rudolfs von Habsburg, nach Adolf von Nassau deutscher König (1298—1308), fiel 1304 in Böhmen ein, das Land seines Schwagers Wenzel II., und verheerte dasselbe in grausamer Weise.

[4]) Philipp IV. der Schöne, König von Frankreich, der von Dante schon öfter wegen seiner Missethaten erwähnt worden ist (vgl. Hölle, Ges. 19, Anm. zu V. 54; Fegef., Ges. 7, V. 107; Ges. 20, V. 43 und Anm. dazu, sowie zu V. 85—90) und hier wegen seiner Münzverfälschung wieder gebrandmarkt wird, soll auf der Jagd von einem Eber niedergeworfen worden und in Folge dessen gestorben sein (1314.)

[5]) Der Schotte und der Britte sind Robert Bruce, Thronbewerber von Schott-

„Da sieht man schnöder Üppigkeit ergeben
„Den Spanier wie den Böhmen: edlem Muthe,
„Wie's Fürsten ziemet, galt niemals sein Leben.[1])
„Da sieht man an dem lahmen Karl das Gute
„Mit I bezeichnet nur, indeß das Schlechte
„Durch M sich kundgibt in dem bösen Blute.[2])
„Geiz, Feigheit sieht man an dem Guelfenknechte,
„Der auf der Feuerinsel herrscht (in Frieden
„Anchises dorten ruhet, der Gerechte).[3])
„Um seines Unwerths volles Maaß zu bieten,
„Wird über ihn das Buch in kurzen Zeichen
„Viel Schlimmes melden, wie es ihm beschieden;
„Und seinen schnöden Thaten werden gleichen
„Des Ohms und Bruders Werke, die zur Schande
„Dem Stamm und beiden Kronen stets gereichen.[4])
„Von Portugal, von Norwegs fernem Lande,
„Von Raszien wird man lesen, deß Gebieter
„Venedigs Münzen fälscht in Korn und Rande.[5])

---

land (von 1286 an) und Eduard I., König von England (1273—1307), Beide in Krieg mit einander. — Im Fegef. (Ges. 7, V. 132) wird derselbe Eduard gerühmt; Dante muß also seine Meinung über ihn nachmals geändert haben.

[1]) Der „Spanier" scheint Alfonso X., König von Kastilien zu sein (1252—1282), 1257 von einer Partei zum deutschen König gewählt, der sich aber niemals um Deutschland und das Kaiserreich gekümmert hat. Der „Böhme" ist der bereits im Fegef., Ges. 7, V. 101, schwer getadelte König Wenzel II. (1278—1305).

[2]) Der „lahme Karl" ist Karl II., König von Neapel, wegen seines körperlichen Gebrechens der Lahme genannt, schon im Fegef., Ges. 7, V. 127 und Anm. zu V. 129 als unwürdig erwähnt. Die I und M, die römischen Ziffern für Eins und Tausend, sollen das Verhältniß seiner guten zu seinen schlechten Eigenschaften bezeichnen.

[3]) Die Feuerinsel ist Sizilien, wo des Aeneas Vater Anchises begraben wurde. (Vgl. Virgil Aen. III. 710, V. 760.) Siziliens Herrscher Friedrich von Aragon ist bereits im Fegef. Ges. 7, V. 119 als ein unedler Fürst erwähnt. Das Buch (V. 134), das große Schuldbuch, das die Thaten der Menschen enthält, wird über diesen Friedrich Schlimmes offenbaren und zwar (V. 134) in abgekürzten Buchstaben oder Worten, gleichsam um seinen Unwerth auch äußerlich darzuthun.

[4]) Des in der vorigen Anmerkung erwähnten Friedrich Oheim und Bruder sind Jakob, König von Majorka, Bruder Peters III., und Jakob, König von Aragon. Vgl. Fegef., Ges. 7, Anm. zu V. 117 und 123.

[5]) Der König von Portugal (V. 139) ist Dionysius mit dem Beinamen Agricola, 1279—1325, ein sonst guter Fürst, dem aber vorgeworfen wurde, daß er sich aus Habsucht an der Verfolgung und Vernichtung des Templerordens betheiligt habe. — Der in V. 139 bezeichnete König von Norwegen ist entweder Erich II. (mit dem Beinamen Prestatare, Priesterhasser), 1280—1300, oder Hakon VII. Hochbein, 1300—1319. — Raszien (Rangia, Ragusa), slawonisches Land am adriatischen Meere, hatte im

„Beglückt ist Ungarn, wird's nicht immer wieder
„Mißhandelt, und Navarra wär' zu preisen,
„Schaut' es von seinen Bergen frei hernieder.[1])
„Nicosia, Famagosta wird's beweisen:[2])
„Im Vorschmack schon ihr Elend sie erkannten;
„Das Unthier wird sie knechten und zerreißen,
„Das allzusehr nur gleichet den Genannten."

---

dreizehnten Jahrhundert einen gewaltthätigen Herrscher, Uros oder Urosius, der falsche venezianische Dukaten prägen ließ.

[1]) Der König von Ungarn, auf den in V. 142 hingedeutet wird, ist Andreas III. (1290—1301), der sein Reich gegen Karl Martell zu vertheidigen hatte. (Vgl. oben Ges. 8, Anm. zu V. 51.) Nach Andreas' Tode und nach verschiedenen Wirren gelang es dem Sohne Karl Martell's, sich in Ungarn festzusetzen. Auf diese Kämpfe bezieht sich die in V. 143 erwähnte Mißhandlung des Landes. — Navarra wird ebendaselbst glücklich gepriesen, wenn es sich vor der Bergewaltigung durch Frankreich schützen könnte: Frankreich hatte durch Vermälung von Johanna, Tochter und Erbin Heinrichs III. des Fetten von Navarra, mit dem nachherigen König Philipp dem Schönen von Frankreich das Land an sich gebracht.

[2]) Nicosia und Famagosta sind Städte der Insel Cypern. Diese Insel wurde von ihrem König Heinrich II. (aus dem Hause Lusignan), 1285—1324, elend regirt, so daß der Adler ihn in V. 147 ein Unthier nennt, das den vorher erwähnten schlimmen Herrschern nur allzusehr gleiche.

Zwanzigster Gesang.

Die Geister des sechsten Himmelskreises stimmen einen Gesang an, nach dessen Beendigung der Adler wieder zu Dante spricht und ihm, seinem Wunsche zuvorkommend, die sechs Heiligen bezeichnet, die sein Auge bilden. Es sind: König David, Kaiser Trajan, Hiskias, König von Juda, Kaiser Konstantin der Große, Wilhelm der Gute, König von Sizilien, und der Trojaner Rhipheus. Dante wundert sich, daß zwei Heiden sich unter diesen Heiligen befinden, und der Adler erklärt ihm, wie dieselben durch den Glauben doch zu Gott gekommen und wie die drei christlichen Haupttugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, ihnen statt der Taufe gedient haben.

Wenn das Gestirn, das rings die Welt entzündet,[1]
Von unsrer Hemisphäre niedersinket,
Und wenn der Tag auf allen Seiten schwindet,
Dann strahlt der Himmel, dem zuerst gewinket
Dies eine nur, von tausend Lichtern wider,
Drin jenes eine doch nur widerblinket.
D'ran dacht' ich, als das Bild der Weltgebieter,
Das schöne Bild der Welt,[2] versank in Schweigen,
Als sänk' es wie die Sonn' am Abend nieder.
Denn der lebend'gen Lichter hehrer Reigen,
Noch strahlender, begann nun mit Gesängen,
Wie sie den Himmlischen allein sind eigen.
O süße Lieb', es weht' aus deinen Klängen
Der Funken Glut mit lächelnd holdem Scheine
In heiliger Gedanken mildem Drängen! —

[1] Es ist die Sonne gemeint. Die Alten nahmen an, daß auch die Fixsterne das Licht von der Sonne empfangen (V. 6).

[2] Der durch die Lichtgeister gebildete Adler. Letzterer hat im vorigen Gesange als Gesammtheit gesprochen; nachdem er jetzt verstummt ist, singen die einzelnen Geister, aus denen er besteht.

Nachdem die strahlenhellen Edelsteine,
Des sechsten Sternes[1]) wunderbare Hülle,
Ihr Engelslied beendet im Vereine,
War mir's, wie wenn, sanft murmelnd in der Stille
Von Stein zu Stein ein Bächlein niedergleitet,
Verkündend seines Ursprungs reiche Fülle.
Und wie der Klang der Zither, die besaitet,
Gestalt nimmt, wie sich, durch die Öffnung schwebend
In der Schalmei, die Luft als Ton verbreitet,
So stieg dort jenes Murmeln, leise bebend,
Im Hals des Adlers aufwärts, wo sich's regte
Allmälig mehr und mehr, sich hold belebend.
Da ward's zur Stimme, die sich nun bewegte
In Form des Worts, das, treu von mir beachtet,
Sich tief und fest in meine Seele prägte.
„Der Theil von mir, der nach der Sonne schmachtet
„In ird'schen Adlern", — so sein Wort erschallte —
„Er sei von dir jetzt aufmerksam betrachtet.[2])
„Denn von den Feuern, draus ich mich gestalte,
„Sind die, die meines Auges Ring begrenzet,
„Die herrlichsten, die ich am höchsten halte.[3])
„Der in der Mitt' als Augenstern erglänzet,
„Der heil'ge Sänger ist's; die Bundeslade
„Führt' er von Ort zu Ort, stets neu ergänzet.[4])
„So weit sein Lied entsprang dem eig'nen Rathe,
„Kennt er den Werth nun, den es nach dem milden
„Maaßstab verdienet durch des Höchsten Gnade.[5])

---

[1]) Des Jupiter. Die in demselben erglänzenden Geister werden als Edelsteine bezeichnet.

[2]) Mit dem fraglichen Theile des Adlers ist dessen Auge gemeint, mit dem (nach der bekannten Annahme) der irdische Adler in die Sonne blickt (nach ihr schmachtet, V. 31).

[3]) Von den Lichtgeistern, aus denen ich bestehe, sind die glänzendsten diejenigen, die mein Auge bilden.

[4]) Der „heilige Sänger" ist König David, der Verfasser der Psalmen. Er stellt die Pupille des Auges dar; die andern Fünf, die nachher genannt werden (V. 43 fgg.), bilden die Augenbrauen. David führte die Bundeslade. 2. Buch Sam. Kap. 6, Kap. 15, V. 2 fgg. — Vgl. Fegef. Gef. 10, V. 55—57 und die Anm. dazu.

[5]) David sieht jetzt, daß seine Seligkeit nicht der Lohn für seine Gesänge ist, sondern daß er dieselbe durch die Gnade erlangte, die ihm für seine Gottesfurcht zu Theil ward.

„Dann Fünf im Kreise mir die Braue bilden:
„Zunächst dem Schnabel Jener, dessen Worte
„Der kinderlosen Mutter Kummer stillten.
„Jetzt weiß er: schwer ist's, nicht eingehn zur Pforte
„Und Christ nicht folgen; mußt' er doch erproben
„Die Hölle, eh' er kam zum sel'gen Orte.[1])
„Ihm folgt im weitern Bogen dann nach oben
„Er, der einst Aufschub fand vom Todesleide,
„Um mehr zu büßen und Gott mehr zu loben.[2])
„Jetzt weiß er, Gottes Rath nach keiner Seite
„Sich ändert, ob auch auf der Erde Schichten
„Ein würdig Beten Morgen mach' aus Heute.
„Der folgt, trug mich und das Gesetz im Flüchten
„Nach Griechenland; dem Hirten wollt' er weichen;
„Er meint' es gut, doch kam's zu schlimmen Früchten.[3])
„Jetzt sieht er, wie man Übles kann erreichen
„In guter Absicht; ihm bracht' es nicht Schaden,
„Wie auch die Welt im Elend drum muß keuchen.
„Der weiterhin — ob seiner wackern Thaten
„Preist ihn das Land noch: Wilhelm war's der Gute;
„Friedrich und Karl nach ihm sind schlimm gerathen.[4])
„Jetzt sieht er, wie sich freut am edlen Blute
„Der Fürsten selbst der Himmel; eng verbunden
„Den Andern, strahlt er hier in frohem Muthe.
„Wer glaubt wohl in der thör'gen Welt da drunten,
„Daß der Trojaner Rhipheus hier gerade
„Als fünftes von den Lichtern wird gefunden?[5])

---

[1]) Der hier Bezeichnete ist Kaiser Trajan, über den zu vrgl. Fegef., Ges. 10, Anm. zu V. 72.

[2]) Dies ist Ezechias (Hiskias), König von Juda, dem auf sein Bitten durch Jesaias' Vermittelung das Leben um fünfzehn Jahre verlängert wurde, damit er seine Sünden abbüßen könne. 2. Könige, Kap. 20. Jesaias, Kap. 38.

[3]) Hier ist gemeint Kaiser Konstantin d. Gr., der den Adler (das römische Reich) nach Griechenland verlegte. Seine Absicht war gut, trug aber schlimme Früchte, nämlich die Spaltung des Reichs in das abendländische und morgenländische. Er wich dem Hirten (V. 56), d. i. er überließ Rom dem Papste Sylvester — die erdichtete Schenkung des sogen. Patrimonium Petri an die Kirche.

[4]) Wilhelm II. der Gute, König von Neapel und Sizilien, 1166—1189, ein trefflicher Fürst. Seine (späteren, nicht unmittelbaren) Nachfolger, Friedrich in Sizilien, Karl II. in Neapel, waren gänzlich von ihm verschieden.

[5]) Rhipheus wird von Virgil (Aen. II. 426) als einer der Gerechtesten und Edelsten unter dem trojanischen Volke gerühmt.

„Jetzt kennt er viel, was selbst die höchste Gnade
„Der Menschenwelt nicht zur Erscheinung bringet,
„Wenn er auch nicht durchschaut die tiefsten Pfade.“ —
Wie sich die Lerche schmetternd aufwärts schwinget
Und dann verstummt, als ob sie selbst sich weide
Am Sang, der jedes Herz mit Lust durchdringet,
So, schien mir's, schwieg das Abbild ew'ger Freude,[1]
Von Lust am ew'gen Gute ganz erfüllet,
Die schafft, daß Alles steh' auf richt'ger Seite.
Was ich jetzt sann, dem Aar blieb's nicht verhüllet,
Wie durch das Glas hindurch die Farben brechen;
Und doch war ich zu schweigen nicht gewillet.
„Wie kann denn das geschehn?“ so mußt' ich sprechen,
Das Wort drang mit Gewalt aus meinem Munde.[2]
Die Lichter flammten wie in Feuerbächen;
Im Aug' noch strahlender, gab nun mir Kunde
Das benedei'te Bild, das in dem Ringe
Die heil'gen Feuer einte wie im Bunde —:
„Weil ich sie sage, glaubst du diese Dinge;
„Allein das Wie, du kannst es nicht ergründen,
„Dazu genügt nicht deines Geistes Schwinge.
„So kann der Dinge Namen Mancher finden,
„Zu schau'n ihr Wesen, wird ihm nicht gelingen
„Durch eig'ne Kraft, wenn's Andre ihm nicht künden.
„Das Himmelreich, wohl läßt es sich erringen
„Durch heiße Lieb' und Hoffnung, die nicht trügen:
„Sie können Gottes Willen selbst bezwingen —
„Nicht so, wie Menschen Menschen unterliegen,
„Nein, weil er will, daß man ihn überwinde,
„Um, so besiegt, durch Güte dann zu siegen.[3]

---

[1] Der Adler — Symbol des Kaiserthums oder der Monarchie, die für Dante das Ideal alles Guten auf Erden ist.

[2] Dante begreift nicht, wie unter diesen Lichtgeistern und Seligen auch zwei Heiden sich befinden können; so muß er fragen, wie das möglich sei, und der Adler gibt ihm darauf Antwort in V. 88 fgg., insbesondere V. 100 fgg.

[3] In gewisser Beziehung kann der Mensch die Seligkeit gleichsam erzwingen durch gute Handlungen, durch Glauben und eifriges Bemühen. Nur findet dabei weder ein Verdienen von Belohnung im gewöhnlichen Sinne Statt (denn Gott hat ja dem Menschen die Kraft verliehen, nach dem Guten zu streben), noch ein Zwang, wie er

„Du staunst, daß in der Braue hier sich findet
„Der Erst' und Fünfte, und du kannst nicht deuten,
„Wie mit den Andern sich dies Paar verbindet.
„Sie schieden aus dem Leben nicht als Heiden,
„Als Christen, glaubend an die Wundenmale,
„Die schon geschlagen, die sich vorbereiten.[1]
„Der Eine kehrte aus dem Höllenthale,
„Das Gott nicht kennt, zurück zu den Gebeinen,
„Zum Lohn von der lebend'gen Hoffnung Strahle —
„Lebend'ger Hoffnung, die mit treuem Meinen
„Zu Gott gefleht, ihn zu erwecken wieder,
„Daß Gottes Wille herrlich mög' erscheinen.
„Und die glorreiche Seel', in ihre Glieder
„Kam sie zurück, und trug des Körpers Bande,
„Und glaubt' an Ihn, der Hilfe sendet nieder.
„Und gläubig sie in ächter Lieb' entbrannte,
„So daß sie von des zweiten Todes Schwelle
„Berufen ward zu diesem Himmelslande.
„Dem Andern[2] strömte jene Gnadenquelle,
„Die also tief ist, daß von dem Geschlechte
„Erschaff'ner Keiner drang zur ersten Welle.
„Er wandte all' sein Lieben auf das Rechte,
„Drum Gott das Auge ihm von Gnad' zu Gnade
„Erschloß, damit er ihm Erlösung brächte.
„Er glaubte d'ran; des Heidenthumes Pfade,
„Die schmutzigen, wollt' er nicht fürder gehen,
„Und schalt das Böse, wo es nur sich nahte.

---

sonst in irdischen Dingen vorkommt. So können denn auch Heiden die Gnade und das ewige Leben erlangen, wenn sie nur von der Gnade, die Gott ihnen zuerst erweist, im rechten Sinne Gebrauch machen.

[1]) Die, welche vor Christus lebten, glaubten an den künftigen, die welche nach ihm lebten, an den erschienenen Heiland (Jene an die sich erst vorbereitenden, Diese an die schon geschlagenen Wundenmale). Zu den Ersteren gehört Rhipheus, zu den Letzteren Trajan. Der in V. 106 fgg. Bezeichnete ist nämlich Kaiser Trajan, über welchen zu vgl. Fegef., Ges. 10, Anm. zu V. 72. Es ist anzunehmen, daß Trajan auf Papst Gregor's Bitten wieder zum Leben (zu den Gebeinen, V. 107) gekommen ist, um in diesem zweiten tugendhaften und gläubigen Leben die Gnade und die Erlösung zu erlangen.

[2]) Dieser Andere ist Rhipheus, der durch sein gerechtes und edles Leben die Seligkeit gewann, wozu ihm allerdings von vorn herein die Gnade von Gott, also der erste Anstoß zur Tugend gegeben worden war.

„Die Drei, die du am rechten Rad gesehen,[1]
„Sie wurden ihm zur Taufe, tausend Jahre,
„Eh' man die Christentaufe sah erstehen.
„Wie fern ist deine Wurzel, du, o wahre
„Vorausbestimmung, Jenen, die nicht schauen
„Der Dinge ersten Grund, das Tiefe, Klare!
„Ihr aber sollt nicht eurem Urtheil trauen,
„Ihr Menschen, da wir selbst nicht Alle kennen,
„Die da berufen sind zu Gottes Auen.[2]
„Und wahrhaft süß wir solchen Mangel nennen,
„Denn unser Heil sich steigert hehr und milde,
„Da wir für das was Gott will, heiß entbrennen." —
So ward von jenem göttlichen Gebilde
Die Arzenei, die süße, mir bereitet,
Die meines schwachen Geistes Sehnen stillte.
Und wie ein Zitherspieler treu begleitet
Den Sänger mit dem Klange seiner Saiten,
Damit der Sang anmuthiger noch gleitet,
So flammten bei des Adlers Spruch die beiden
Glücksel'gen Lichter auf, die sich bewegten
Im Einklang mit dem Wort.[3] So pflegt zu deuten
Das Auge, was die Seele tief erreget.

---

[1] Die Drei sind Glaube, Liebe, Hoffnung, die im Fegef. Ges. 29, V. 121 fgg. beschrieben werden, wo sie sich am rechten Rade des dort erscheinenden Triumphwagens der Kirche befinden. Diese Drei, die in Rhipheus mächtig waren, vertraten bei ihm die Stelle der Taufe auf den Christenglauben.

[2] An die Darstellung, wie auch Nichtchristen zur Seligkeit gelangen können, schließt der Adler hier die Mahnung an die Menschen, nicht voreilig zu verdammen, da selbst die Seligen („wir", V. 134) die Geheimnisse der Vorausbestimmung nicht durchschauen, also nicht wissen, wer Alles zur Seligkeit berufen sei. Und eben durch das Nichtwissen steigert sich das Glück der Seligen, da sie nur das wollen, was Gott will (V. 138).

[3] Die beiden Lichtgeister Trajan und Rhipheus lodern aus Freude über die Worte des Adlers in hellerem Glanze auf.

Einundzwanzigster Gesang.

Beatrice und Dante sind zum siebenten Himmelskreise, dem des Saturn, emporgelangt. Dort zeigt sich eine hohe Stiege (das Symbol der Beschaulichkeit, Contemplation), an welcher viele Lichtgeister auf und absteigen. Einer derselben nähert sich ihnen, und auf Dante's Frage, warum er so nahe komme und warum hier die heiligen Lieder nicht ertönen, wie in den früheren Kreisen, gibt Jener ihm hierüber sowie über die göttliche Liebe und das Anschauen der Gottheit Auskunft, und theilt ihm dann weiter mit, wer er ist: Peter Damianus, Camaldulenser, Einsiedler, dann Bischof und Kardinal, bis er wieder in seine Zelle zurückkehrte. Auch er eifert gegen die Verderbtheit der Kirchenfürsten.

Mein Auge sich nach meiner Herrin wandte,
Und meine Seele folgt' ihm: sie begehrte
Nach ihr allein, die mir der Himmel sandte.
Nicht lächelte sie jetzt; ihr Wort ich hörte:
„Wenn ich jetzt lächelte, würd' es Dir gehen
„Wie Semelen, als sie der Brand verzehrte.[1])
„Denn meine Schönheit, die in Himmelshöhen
„Auf jeder Stufe mehr sich muß entfalten
„(Mit eignen Augen hast Du's ja gesehen),

---

[1]) Beatrice und Dante gelangen jetzt zu dem siebenten Himmelskreise, dem des Saturn, in welchem sich die contemplativen (der Beschaulichkeit hingegebenen) Seligen befinden. Hier ist Beatrice's Schönheit so gesteigert, daß Dante ihr Lächeln nicht ertragen könnte; erst allmälig und nach verschiedenen Vorbereitungen wird er dazu fähig. (Vgl. Ges. 23, V. 13, 22, 46 fgg.) Allegorisch: die Beschaulichkeit (im religiösen Sinne) trägt den Menschen über seine irdische Natur hinaus, daher kann er derselben sich erst erfreuen, nachdem er mehrere Stufen durchlaufen hat und von Gott besonders dazu begnadet ist. — Semele, Tochter des Thebaners Kadmos, war die Geliebte des Zeus und wußte diesen zu dem Versprechen zu bewegen, daß er ihr jede Bitte gewähren wollte. Sie bat, daß er sie einmal in seiner vollen Göttermajestät umarme. Das mußte also geschehen; sie aber, die als Sterbliche dies nicht ertragen konnte, ging in Flammen auf. Ihr Kind jedoch (Dionysos, Bacchus) wurde gerettet. Vgl. Ovid. Metam. III. 259 fgg.

„Sie wird, mildr' ich sie nicht, so mächtig walten,
„Daß deine Menschenkraft vor ihr zersplittert,
„Wie Zweig und Äste, von dem Blitz gespalten.
„Der Himmel siebenter uns jetzt umgittert,
„Der unter des glutvollen Löwen Zeichen
„Herabstrahlt und mit ihm die Welt durchzittert.[1])
„Laß Aug' und Geist in gleicher Richtung streichen,
„Und mach' das Auge dir zu einem Spiegel
„Für das was prangt in des Saturnus Reichen." —[2])
Wohl war es mir wie süßer Wonne Siegel,
Ihr in das sel'ge Angesicht zu blicken,
Doch gern anlegt' ich diesem Wunsch den Zügel,
Denn zu gehorchen ihr, ist Hochentzücken.
Wer dies empfände, wüßt' es wohl zu deuten,
Daß Eines wie das Andre muß beglücken. —[3])
In dem Krystall, der durch des Himmels Weiten
Den Namen trägt Deß, der im Erdenleben
Dereinst geherrscht in sel'ger Unschuld Zeiten,[4])
Sah eine Stiege ich so hoch sich heben,
Daß Menschenaugen nie so weit wohl trügen,
Goldfarben und von Strahlen rings umgeben.[5])
Und so viel Strahlengeister aufwärts stiegen
Die Stufen, daß hier Alles schien zu gehen,
Was immer mag an Licht die Welt durchfliegen.

---

[1]) Der siebente Himmelskreis, in welchem wir uns jetzt befinden, ist der des Saturn, der gegenwärtig im Sternbilde des Löwen steht, der letztere aber ist ein feuriges Gestirn, das den an sich kältenden Einfluß des Saturn mäßigt. Es beruht dies auf den zu Dante's Zeit geltenden Ansichten über Wesen und Eigenschaften der Gestirne.

[2]) Wende Auge und Geist auf dasjenige, was sich hier im Himmelskreise des Saturn befindet, damit dies dir wie aus einem Spiegel entgegenstrahle.

[3]) Eines wie das Andere, nämlich: sowohl ihr in's Angesicht zu blicken (V. 20), als auch ihr zu gehorchen (V. 22) und also nicht nach ihr, sondern nach den Erscheinungen in diesem Himmelskreise zu schauen.

[4]) Der Krystall V. 25 ist eben der Planet Saturn. Saturn selbst herrschte auf Erden im sogenannten goldenen Zeitalter. Vgl. Hölle, Ges. 14, V. 95 fgg.

[5]) Wie im Mars das Kreuz als Zeichen des Märtyrerthums, im Jupiter der Adler als Zeichen der monarchischen Herrschaft erschien, so hier im Saturn die Stiege als Symbol der himmlischen Beschaulichkeit (Contemplation), die bis zur Gottheit hinaufführt, und zwar in verschiedenen Graden, was durch die Stufen der Himmelsleiter selbst dargestellt wird.

Und wie bei dem Beginn des Tags die Krähen
Nach angeborner Sitte schnell sich regen,
Ihr kalt Gefieder bald erwärmt zu sehen:
Die einen ziehn davon mit starken Schlägen,
Die andern ihre alten Plätze fassen,
Noch andre immer kreisend sich bewegen —
So sah hervor ich sprüh'n die Lichtermassen,
Von denen Jeder sich sogleich beeilte,
Auf einer Stufe nieder sich zu lassen.
Und Einer, der zunächst an uns verweilte,
Er leuchtete so hell, daß ich mir sagte:
„Die Liebe ist's, die ihn mir zuertheilte".
Doch Sie, von der das Wie und Wann mir tagte
Für Sprechen oder Schweigen, sie blieb stille,
Drum, meinen Wunsch bezwingend, ich nicht fragte.
Dann aber, dies durchschauend in der Fülle
Des Schaun's in dem, der Alles schaut im Leben,
Sprach sie: „Es sei gewähret dir dein Wille!"
Und ich: „Nicht mein Verdienst und mein Bestreben
„Macht mich der Antwort werth; doch Ihretwegen,
„Die das Befugniß mir zum Wort gegeben,
„Glücksel'ger Geist, der du in eignen Segen
„Dich hüllst, o wolle künden mir und zeigen,
„Weshalb so nah du kommst zu meinen Wegen.
„Und sag', warum in diesem Kreise schweigen
„Des Paradieses süße, holde Lieder,
„Die drunten [1]) klingen aus dem frommen Reigen." —
„Du siehst und hörst als Sterblicher nur wieder",
Sprach er: „man singt hier nicht, aus gleichem Grunde,
„Aus dem Sie hier nicht lächelt auf dich nieder. [2])
„Ich stieg so weit herab, aus Himmelsmunde
„Zu grüßen dich durch meines Wortes Gabe,
„Durch meines Lichtes strahlenhelle Kunde.

---

[1]) Drunten, d. i. in den niederen Himmelskreisen.
[2]) Vgl. oben Anm. zu V. 6.

„Nicht, daß ich innigere Liebe habe:[1])
„Jedweder Gleiches oder mehr noch spüret,
„Wie dir das Lodern zeigt als edle Labe.
„Die ew'ge Liebe, die die Welt regiret,
„Sie, der wir freudig dienen ohne Säumen,
„Sie ist es, die auch hierin so uns führet." —
Ich sprach: „Wohl sah ich, daß in diesen Räumen,
„Erhab'nes Licht, der Vorsehung genüget
„Die freie Lieb' in ihren sel'gen Keimen.
„Doch Eins der Fassungskraft noch ferne lieget:
„Warum nur du von allen den Genossen
„Dich nah'n mir solltest, wie sich's hat gefüget." —
Noch war das letzte Wort mir nicht entflossen,
Da fing er an, sich um sich selbst zu drehen,[2])
Dem Mühlrad gleich, vom Wasser rings umgossen.
Dann sprach er mit der Liebe sanftem Wehen:
„Ein göttlich Licht den Strahl auf mich ergießet,
„Durchdringt die Hüll', in der du mich gesehen;
„Mit meinem Schau'n die Kraft zusammenfließet,
„Und hebt mich über mich: ich schau' das Eine,
„Die höchste Wesenheit, der sie entsprießet.
„Daher die Lust, in der ich flammend scheine;
„Je klarer mein Erschauen, mein Durchgeisten,
„So heller wird die Flamme mir, die reine.
„Doch selbst der Seraph, auf den strömt am Meisten
„Der Gottheit Licht, kann dem was du gefraget,
„Genüge je zu thun, sich nicht erdreisten.[3])

---

[1]) Dante hat oben, V. 57, den seligen Geist gefragt, warum er ihm so nahe gekommen sei, und hat aus dem freudigen Aufleuchten desselben geschlossen, daß dieser Geist eine besondere Liebe zu ihm hege (V. 44 und 45). Darauf erwidert der Gefragte, daß dies nicht der Fall sei, denn in all' diesen Lichtern flamme die gleiche Liebe; nur die göttliche Bestimmung sei der Beweggrund jener Annäherung. — Dante begreift dies wohl, nur ist ihm nicht klar, warum gerade der Sprechende dazu bestimmt worden. (V. 76—79.)

[2]) Wie schon öfter bemerkt, ist die stärkere Bewegung der Lichtgeister immer das Zeichen der höheren Freude, die sie empfinden. Der Grund der Seligkeit liegt im Anschauen Gottes, dessen Gnade wie ein Licht auf die Seligen fließt und das Leuchten in ihnen hervorruft. Je höher die Stufe, auf der sie sich befinden, desto stärker das Leuchten und desto größer ihre Seligkeit (V. 83—90).

[3]) Aber auch selbst die höchsten Engelwesen, die Seraphim, vermögen die Geheimnisse der göttlichen Gnade nicht zu durchdringen. Zu diesen Geheimnissen gehört auch

„Denn also tief es in den Abgrund raget
„Vom ew'gen Rathschluß, daß es einem Blicke
„Erschaff'nen Auges hierin nimmer taget.
„Sag' dies, kehrst du zur Menschenwelt zurücke;
„Es sei die Hoffnung Jeglichem entschwunden,
„Als könn' er überschreiten solche Brücke.
„Der Geist, hier Licht, ist Rauch und Nebel drunten:
„Sieh, ob er dort vermag mit dem Gedanken,
„Was der nicht kann, der hier den Platz gefunden." —
So zogen seine Worte mir die Schranken;
Nicht forscht' ich mehr, und fragte nur bescheiden,
Wer er denn sei. Drauf sprach er ohne Schwanken: [1]
„Ein Bergzug hebt sich zwischen Welschlands beiden
„Gestaden, nahe deiner Heimat Auen,
„Hoch über'm Donner, über Wetterscheiden.
„Die Kuppe Catria ist dort zu schauen,
„Darunter eine Wildniß, Gott geweihet,
„Wo seine Diener einsam sich erbauen."
Nach kurzer Pause fuhr er fort erneuet:
„Dort lebt' ich meinem Gott in stiller Weise,
„Von keiner eitlen Lust der Welt zerstreuet.
„Des Oelbaums Frucht, sie würzte mir die Speise,
„Und Frost wie Hitze schuf mir keine Plagen
„In der beschaulichen Gedanken Kreise.
„Dem Himmel pflegt' einst reiche Frucht zu tragen
„Dies Kloster; jetzo ist es leer geworden,
„Und das Verderbniß dort, bald wird es tagen.

---

der Grund, warum Gottes Wille, der Alles schuf, das eine seiner Geschöpfe für eine höhere Stufe bestimmte als das andere. Und darum soll auch der Mensch nicht hoffen, das geheimnißvolle Walten zu erforschen, da dies selbst uns verborgen bleibt, die wir hier in diesem Himmelskreise uns befinden. (V. 91—102.)

[1]) Der Sprechende ist Peter Damianus, geboren gegen Ende des zehnten Jahrhunderts zu Ravenna (zwischen dem tyrrhenischen und dem adriatischen Meere, nicht weit von Florenz, V. 106 und 107), berühmter Kirchenlehrer, Stifter einer mönchischen Genossenschaft im Orden der Camaldulenser, und zwar in der Einöde von Fons Avellana, am Fuße der Catria (V. 109), einer Bergspitze des Apennin. Dort lebte er in der Einsamkeit und Beschaulichkeit. Später mußte er das Bisthum Ostia und den Kardinalshut annehmen (V. 124), trat in den Benediktinerorden, ging aber nachmals in die Einsiedelei zurück, starb 1072 und wurde dann heiliggesprochen.

„Peter Damian war ich und lebte dorten;
„Peter der Sünder aber sich vermälte
„Der Mutter Gottes, vor Ravenna's Pforten.[1]
„Dann mit dem Kardinalshut man mich quälte,
„Als ich dem Ende nah, — mit jenem Hute,
„Der seit der Zeit stets schlimm're Träger zählte.
„Wie anders Kephas[2] und das hochgemuthe
„Erwählte Rüstzeug! — barfuß, mager Beide —
„Jedwede Kost däucht' ihnen eine gute.
„Jetzt hat der Hirt zwei Stützen stets zur Seite;[3]
„Läßt tragen sich (so schwer ist er!); beim Stehen
„Hebt man die Schleppe hinten ihm vom Kleide!
„Sein Mantel deckt das Roß: zwei Bestien gehen
„So unter einer Haut! Und ihr müßt schweigen!
„O Langmuth, die du Solches läßt geschehen!" —
Bei diesem Worte sah ich niedersteigen
Viel Flämmchen auf den Sprossen und sich drehen,
Und immer schöner ward der helle Reigen.
Um Damian geschaart sah ich sie wehen;
Laut schrieen sie in ungeheurem Schwalle,[4]
Doch ihre Worte konnt' ich nicht verstehen;
Nie klang's auf Erden wohl mit solchem Schalle.

---

[1]) Ein anderer Peter, mit dem Beinamen de honestis (ital. degli onesti), der sich aus Demuth Peter den Sünder nannte (Petrus peccator), hatte bei Ravenna ein Kloster zu Ehren der heiligen Jungfrau errichtet.

[2]) Kephas (= Fels) ist der heilige Petrus. (Evang. Joh. 1, 42: „Du sollst Kephas heißen".) Das erwählte Rüstzeug ist Paulus. (Apostelgesch. 9,15.)

[3]) Eine scharfe Verspottung des abgeschmackten Luxus der hohen Geistlichen: beim Gehen müssen sie von beiden Seiten unterstützt werden; sie sind so bequem, daß sie sich tragen lassen oder reiten; wenn sie stehen, hebt ihnen einer die lange Schleppe empor; ihre Mäntel sind so weit, daß sie das Pferd und den Reiter (also zwei Bestien!) völlig überdecken.

[4]) Das laute Geschrei bezeichnet den Unwillen über die so eben von Peter Damian gerügte Prunksucht der Geistlichen und spricht die Bitte um Strafe dafür aus, wie sich aus Ges. 22, V. 13 fgg. ergibt.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Es zeigen sich andere Geister, wie Lichtkugeln geformt. Einer von ihnen gibt sich zu erkennen: es ist der Stifter des Benediktinerordens, der heilige Benedikt, der mit Makarius, Romuald und anderen seiner Brüder sich dort befindet. Er klagt über die Verderbtheit der Mönchsorden. Dann steigen die Geister auf der Leiter nach oben; Dante folgt ihnen und gelangt so in den Kreis des gestirnten oder Fixsternhimmels, und zwar in das Zeichen der Zwillinge. Unter sich sieht er die Planeten, deren Himmelskreise er durchzogen hat, die Erde, den Mond.

Von Schreck getroffen, ich nach Ihr mich wandte,
Wie sich das Kindlein wendet nach dem Orte,
Wo niemals sein Vertrauen ward zu Schande.
Gleich einer Mutter, die mit süßem Worte
Dem Kinde zuspricht, das in Angst und Grauen
Sich flüchtete nach diesem sichern Porte,
Sprach sie: „Bist du nicht in des Himmels Auen?
„Ist nicht der Himmel heilig, unerschüttert,
„Wohlmeinend Alles was darin zu schauen?
„Denk', wie dich hätte der Gesang durchzittert
„Und wie mein Lächeln, da dies Schrei'n inmitten
„Der Sel'gen dich so mächtig hat umwittert![1])
„Und hätt'st du drin erkannt, was sie erbitten,
„So wüßtest du: die Rache ist bereitet
„Und kommt, noch eh' du stirbst, herangeschritten.
„Das Schwert von oben nicht zu frühe schneidet
„Und nicht zu spät, mag Mancher dies auch meinen,
„Weil bald die Hoffnung, bald die Furcht ihn leitet.

---

[1]) Vgl. Ges. 21, Anm. zu V. 6.; V. 63.

„Doch nach den Andern blicke nun! denn keinen
„Geringen find'st du unter diesen Söhnen
„Des Himmels: nur Berühmte hier erscheinen.“
Ich that's und sah in hellen Farbentönen
Lichtkugeln, die — wohl hundert vollgezählet —
Mit Strahlen gegenseitig sich verschönen.
Ich stand wie einer, den ein Wunsch wohl quälet
Und der ihn muß in seiner Brust verschließen,
Damit er nicht das richt'ge Maaß verfehlet.
Die größte, hellste aber unter diesen
Lichtperlen nahte sich, und ihre Worte
Nicht unerfüllet meinen Wunsch mir ließen.
Sie sprach: „Sähst du, wie hier an diesem Orte
„Die heil'ge Liebe mächtig in uns webet,
„Leicht käm' dein Wunsch aus deines Mundes Pforte.
„Doch daß nicht nutzlos dir die Zeit entschwebet,
„Die nach dem hohen Ziele dich soll leiten,
„Erfahre, was dein Geist zu wissen strebet.[1])
„Der Berg, daran Cassino liegt, vor Zeiten
„Besuchte ihn zu Götzenfestestagen
„Das Volk der schlimmen, der betrognen Heiden.
„Ich bin es, der zuerst hinaufgetragen
„Den Namen Dessen, der zur Erde wieder
„Die Wahrheit brachte, nach der Lüge Plagen.
„So viele Gnade strömte auf mich nieder,
„Daß ich das Land befreite aus den Banden
„Des Götzendienst's, der einst der Welt Gebieter.
„Die Andern hier beschaulich all' entbrannten
„Von jener Glut, aus der die heil'gen Blüten,
„Die heil'gen Früchte ihren Ursprung fanden.

---

[1]) Der Sprechende ist der heil. Benedikt, der berühmte Stifter des Benediktinerordens, geb. um 480 zu Nursia (jetzt Norcia im ehemal. Kirchenstaate). Zuerst lebte er als Anachoret in Subliacum (Subiaco) bei Rom, wo er zwölf kleine Klöster gründete und die sich ihm anschließenden Brüder in dieselben vertheilte. (Nur eines davon, das Hauptkloster hat sich erhalten.) Durch böse Ränke von dort vertrieben, wendete er sich nach Montecassino, wo er an Stelle eines Tempels des Apoll und der Diana eine Kirche zu Ehren Johannes des Täufers und des heil. Martinus errichtete. Darauf beziehen sich die V. 37 fgg. Benedikt † 543. — Vgl. auch Gregorovius Wanderjahre in Italien, Bd. 2 (Latin. Sommer), Subiaco, S. 1 fgg.

„Makarius hier, hier Romuald in Frieden,
„Hier meine Brüder, die in Kloster's Stille
„So Geist wie Herz verstanden wohl zu hüten." —[1])
Ich sprach: „Die Lieb' aus deiner Worte Hülle
„Mir leuchtend, sie, die in dem Glanz von oben
„So herrlich strahlt aus eures Lichtes Fülle,
„Hat mächtig meine Zuversicht gehoben,
„So wie die Rose auf des Lenzes Auen
„Am Sonnenstrahl erblüht, den Herrn zu loben.
„Drum bitt' ich, wolle huldvoll mir's vertrauen,
„Ob mir die Gnade wird, auch ohne Hüllen
„Dich, Vater, unverschleiert zu erschauen." —
Er sprach darauf: „Dein Wunsch wird sich erfüllen,
„Mein Bruder, in der letzten Sphäre Wendung,
„Wo alle Wünsche sich (auch meine) stillen.[2])
„In ihr reift jedes Sehnen zur Vollendung,
„In ihr allein ist jeder Theil für immer,
„Wo stets er war, entsprechend seiner Sendung.
„Sie kennt nicht Raum, sie kennet Grenzen nimmer,
„Und bis zu ihr reicht uns'rer Stiege Blitzen,
„Wo deinem Blicke sich entzieht ihr Schimmer.
„Bis dort hinauf sah ihre höchsten Spitzen
„Jakob der Patriarch empor einst ragen,
„Als Engel sie gewählt zu ihren Sitzen.[3])
„Doch jetzt will Keiner, Keiner mehr es wagen,
„Sie zu ersteigen: drunten blieb mein Orden,
„Nutzlose Schriften in die Welt zu tragen.

---

[1]) Makarius, geb. zu Alexandrien, lebte im fünften Jahrhundert als Anachoret in der libyschen Wüste. — Romuald, geb. um 950 zu Ravenna, Stifter des Camaldulenserordens (Abzweigung der Benediktiner); der Name des Ordens kommt vom Kloster Camaldoli her, das Romuald erbaute. Der Letztere † 1027. Vgl. Fegef. Ges. 5, Anm. zu V. 94. — Bei V. 49 und 50 ist anzunehmen, daß der Sprecher auf die bei ihm Weilenden, den Makarius, den Romuald u. s. w. hindeutet.

[2]) Nämlich im höchsten und letzten Himmelskreise, im Empyreum, wo die Seligen ihren wahren Sitz haben, wo es keinen Raum und keine Grenzen gibt (V. 67). Dante gelangt dahin im 30. Gesange.

[3]) Vgl. 1. Buch Mos. 28, 12: „Und ihm (dem Jakob) träumte, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder".

„Die Mauern der Abteien sind geworden
„Zu Höhlen, und der Mönche Kleiderfalten,
„Sie bergen Säcke schlechten Mehles dorten.
„So schlimm ist nicht des Wuchers schnödes Walten,
„Als das Gebaren, das so ganz verstöret
„Die Welt durch dieser Mönche üppig Schalten.
„Denn Alles, was die Kirche hat, gehöret
„Dem Volk, das fleht um Gott vor ihren Thüren —
„Und nicht der Sippschaft und wer sonst dran zehret.[1])
„Leicht ist das Fleisch der Menschen zu verführen,
„Und guter Anfang schwindet aus den Gliedern,
„Eh' aus dem Keim die Eichel ist zu spüren.[2])
„Petrus begann mit Gold nicht;[3]) mir, den Brüdern
„War Fasten und Gebet ein süß Verlangen,
„Und Franz[4]) nur Demuth kannte und Erniedern.
„Und siehst du, wie ein Jeder angefangen,
„Wie er zu Ende kam mit seinen Dingen,
„Find'st du viel Schwarz, wo Weiß war aufgegangen.
„Ja, daß das Meer flieht, daß zurück sich schwingen
„Des Jordan's Wogen, wie es Gott beschlossen,
„Ist klein'res Wunder, als, hier Hilfe bringen." —
So sprach er, trat zurück zu den Genossen,
Und die Genossen hielten ihn umschlungen:
Empor sie schwebten auf der Stiege Sprossen.
Die Herrin winkte mir — schnell war's gelungen,
Zu folgen auf der Stiege; also schweiget
Des Leibes Schwere, von dem Geist bezwungen.
Wo man natürlich[5]) auf und abwärts steiget,
Gibt's nie Bewegung von so großer Eile,
Wie es mein Schwung nach oben dort gezeiget.

---

[1]) Die Güter der Kirche sind zunächst nur zu Unterhaltung der gottesdienstlichen Gebäude sowie der Geistlichen selbst bestimmt: der etwaige Ueberschuß gehört den Armen. — V. 84 enthält die Verurtheilung des Nepotismus.

[2]) Der gute Anfang geht schneller in Verderbniß über, als sich aus der Eichel das Pflänzchen der Eiche entwickelt.

[3]) Vgl. Apostelgesch. 3, 6.

[4]) Der in Ges. 11 gefeierte heilige Franziskus von Assisi.

[5]) Nach den auf der Erde herrschenden Naturgesetzen.

So wahr ich, Leser, hoffe, einst zum Heile,
Den frommen Siegeszug dort zu gewinnen,
Nachdem mir Buß' und Sühne ward zu Theile,[1])
So schnell nicht folgtest du mit allen Sinnen
Mir nach, als ich das Zeichen sah enthüllet,
Das nach dem Stier kommt. Und schon war ich drinnen.
Ihr Sterne, du, o Licht, so krafterfüllet,
Euch dank' ich Alles, was an Geistesfunken
Mir ward verliehn, wenn es auch schwach nur quillet.
Mit euch ging auf, mit euch ist sie versunken,
Die Sonne, sie, von der stammt alles Leben,
Als ich zuerst Toskana's Luft getrunken.
Und dann als mir vergönnt ward für mein Streben,
Zu nah'n mich diesem eurem hohen Kreise,
Ward euer Himmel offen mir gegeben.[2])
Zu euch fleht meine Seele brünstig leise,
Daß ihr die Kraft ihr leiht zu fernerm Schritte
Zu ihrer hohen, schweren Weiterreise. —
Sie sprach: „Du nahst des letzten Heiles Mitte;[3])
„So waffne dich mit scharfem klaren Blicke,
„Daß fest und würdig seien deine Tritte.
„Drum, eh' du drein dich senkest, schau zurücke
„Noch einmal, daß du sehest, welche Weiten
„Schon liegen unter dir und deinem Glücke.

---

[1]) So wahr ich hoffe, dereinst, nach vollbrachter Buße, dort, d. i. im Paradiese, meinen Einzug als Seliger zu halten. — Dante gelangt nun in den folgenden Himmelskreis, den der Fixsterne, und zwar an der Stelle, wo das Zeichen der Zwillinge sich befindet (das Zeichen, das auf den Stier folgt, V. 111). — In den V. 112 fgg. redet Dante das Sternbild der Zwillinge selbst an, denen er, nach den damals herrschenden Ansichten, sein ganzes Sein und Wesen zu danken habe, d. h. unter deren „Herrschaft" er geboren ist. Nach V. 115 stand also bei Dante's Geburt die Sonne im Zeichen der Zwillinge, und da dies von der Hälfte Mai's bis zur Hälfte Juni's der Fall, so folgt, daß Dante in dieser Zeit des Jahres 1265 geboren ist: genauer weiß man seinen Geburtstag nicht.

[2]) Und als ich auf meiner Reise durch den Himmel in die Fixsternkreise gelangte, geschah dies in eurem (der Zwillinge) Bereiche. — Hierbei sei daran erinnert, daß nach der Annahme der Astrologen dies Sternbild ein solches ist, unter dessen Einflusse bedeutende Geister ihre Entstehung finden. Und darum bittet auch Dante in V. 121 fgg. eben dieses Sternbild, daß es ihm zur weiteren Reise Kraft verleihe.

[3]) Du nahest dich jetzt dem letzten und höchsten Himmelskreise, dem Empyreum.

„Dann wirst du, froh wie nie in frühern Zeiten,
„Die siegesheit're Schaar mit Lust begrüßen,
„Die in dem Rund sich naht in hellen Freuden.“ —
Durch alle sieben Sphären ließ ich schießen
Den Blick hinab,[1] und lächelnd sah ich drunten
Den Erdenball armselig mir zu Füßen:
Wer ihn gering schätzt, sei gerecht erfunden;
Wer sein nicht denkt, den soll man stets erkennen
Als weise und ihn preisen alle Stunden.[2] —
Der Leto Tochter sah ich nun entbrennen
Ganz ohne Fleck — was mir den Wahn gegeben,
Sie dünner bald und dichter bald zu nennen.[3])
Vor deinem Anblick braucht' ich nicht zu beben,
Sohn Hyperion's, sah, wie im Vereine
Dion' und Maja's Sohn dich nah umschweben.[4])
Der Jupiter mit seinem hellen Scheine
Zwischen dem Sohn' und Vater ließ mich ahnen,
Warum den Ort sie ändern, wie ich meine.
Und alle Sieben wollten da mich mahnen,
Wie groß sie sind, wie viel des Umlaufs Jahre,
Und wie sie wandeln auf getrennten Bahnen.

---

[1]) Die sieben Sphären, auf welche Dante zurückblickt, sind die sieben Himmelskreise, die er bisher im Paradiese durchlaufen hat (die Kreise des Mondes, des Merkur, der Venus, der Sonne, des Mars, des Jupiter, des Saturn).

[2]) Wer auf die armselige Erde und ihr Treiben nur geringes Gewicht legt, den will ich als gerecht loben, und wer der Erde nicht denkt (sie verachtet), der ist weise.

[3]) Der Leto (Latona) Tochter ist Luna oder Diana, d. i. der Mond, den Dante von hier ohne die bekannten Flecken sieht, die ihn ehedem zu der Meinung verleiteten, der Mond sei an einzelnen Stellen dünner oder dichter. (Vgl. Hölle, Ges. 20, Anm. zu V. 126; Parad., Ges. 2, V. 49 fgg.) — Daß von droben, vom Fixsternhimmel aus gesehen, der Mond ohne Flecken erscheint, mag sich bei Dante darin begründen, daß uns auf Erden stets nur die eine Hälfte des Mondes zugewendet ist, an der jenseitigen Hälfte aber (so ist anzunehmen) sich keine Flecken vorfinden.

[4]) Nach einer gewissen mythologischen Darstellung ist der Sohn Hyperions (eines Sohnes von Saturn) Apoll. Dione = Venus; Maja's Sohn = Merkur. — Der Sinn V. 142 ist: Mein sterbliches Auge war schon so weit gekräftigt, daß ich durch den Anblick der Sonne nicht geblendet wurde. — Jupiter steht zwischen Mars und Saturn; Mars ist der Sohn des Jupiter, Saturn des Letzteren Vater.

Das Plätzchen [1]) — Zankplatz, wie um Krämerwaare —
Ich sah's von seinen Hügeln zu den Meeren,
Als ich mich umschwang mit dem Zwillingspaare. [2])
Dann mußt' ich mich nach meiner Herrin kehren.

---

[1]) Es ist die Erde gemeint, der Schauplatz so vieler kleinlicher Zwistigkeiten.

[2]) Als ich mich im Himmelskreise der Fixsterne, und zwar zunächst im Sternbilde der Zwillinge befand.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Dante erblickt Christus (in Gestalt einer strahlenden Sonne) und Maria, die inmitten einer zahllosen Schaar von Engeln und Seligen emporschweben. Durch den himmlischen Anblick wird er so gekräftigt, daß er nunmehr das Lächeln Beatrice's ertragen kann. Er schildert den Reiz dieses Lächelns. Beatrice weist ihn auf die Rose (Maria) und die Lilien (die Apostel) hin. Dann schwebt eine Fackel hernieder: der Engel Gabriel, und legt sich als Strahlenkranz um Maria's Haupt. Die Letztere erhebt sich mit Christus in einer Art Triumphzug empor zu dem letzten Himmel, dem Empyreum.

Gleich wie der Vogel, wenn der Tag geschieden,
Im trauten Laube ruht am Nest der Kleinen
Die Nacht hindurch, die Allen bringt den Frieden,
Und dann sehnsüchtig harrt auf das Erscheinen
Der Sonne, wenn der Tag beginnt zu grauen,
Wo er mit Lust erblickt auf's Neu die Seinen
Und sich beeilt, auf grünen Lenzes Auen
Für's kleine Volk nach Nahrung auszuspähen,
Voll Freude, ihre Munterkeit zu schauen —
So sah ich meine Herrin aufrecht stehen,
Zu jener Himmelsgegend hingewendet,
Wo minder schnell die Sonne scheint zu gehen.[1]
Und da ihr Anblick stets mir Wonne spendet,
War mir wie Einem, den ein heiß Verlangen
Erfüllt, und dem der Himmel Hoffnung sendet.
Doch bald dem Harren folgte das Erlangen;
Beglückt durch Beides konnt' ich da gewahren,
Wie mehr und mehr der Himmel aufgegangen.

---

[1]) Nach dem Meridian zu. Vgl. Fegef., Ges. 33, Anm. zu V. 105.

Sie sprach: „Sieh Christi siegesfrohe Schaaren,
„Die Früchte, die im Umschwung dieser Sphären
„Durch Gottes Gnade reich sich offenbaren.“ [1])
Ihr Antlitz schien sich glühend zu verklären —
So strahlt der Mädchen Aug' im frohen Tanze;
Es kann mein Wort kein Bild davon gewähren.
Wie Trivia bei heitern Vollmond's Glanze
Zur Erde niederlächelt, rings umgeben
Von ew'ger Nymphen wundergleichem Kranze, [2])
So sah ich eine Sonne strahlend schweben
Ob tausend Leuchten, die sie nährt — so tagen
Aus unsrer Sonn' den Sternen Licht und Leben. [3])
Durch all' die Leuchten sah hindurch ich ragen
Das Urlicht mit so übermächt'gem Scheine,
Daß meine Augen es nicht konnten tragen.
„O Herrin“, rief ich, „kann ich das ersehen?“
Sie sprach: „Es übermannet dich ein Wille
„Und eine Kraft, der nichts kann widerstehen.
„Hier ist die Macht und Weisheit, deren Fülle
„Den Weg bahnt zwischen Erd' und Himmel droben,
„Damit das lange Sehnen so sich stille.“ — [4])
Wie aus der Wolke Feuer stürzt von oben,
Nach unten flammend, als gerieth in Schwanken
Die Regel der Natur und wär' verschoben, [5])
So ging heraus mein Geist aus seinen Schranken,
Emporgewachsen in den Himmelsauen.
Wie's ihm dort war, nicht melden's die Gedanken.

---

[1]) Beatrice deutet in den V. 19 fgg. auf die Schaaren der Seligen, die im Geleite Jesu Christi erscheinen. Sie werden die Früchte der göttlichen Gnade genannt, denn wie alles Gute auf der Welt, so gehen ganz besonders die Jünger Christi, die ihn hier begleiten, aus der Gnade Gottes hervor.

[2]) Trivia ist die dreifache Göttin, am Himmel Luna, auf Erden Diana, in der Unterwelt Hekate.

[3]) Die in V. 28 bezeichnete Sonne ist Christus, der jetzt erscheint: er verleiht den Tausenden von Lichtern, die ihn umgeben, Leben und Glanz, wie auf Erden unsere Sonne den Wandelsternen ihr Licht leiht. In V. 32 wird Christus das Urlicht genannt. Es ist noch keine persönliche Erscheinung des Christus, sondern nur die Lichtquelle überhaupt, denn jene könnte Dante noch nicht ertragen.

[4]) Es ist damit das Werk der Erlösung gemeint, nach welcher sich die Welt schon so lange gesehnt hatte.

[5]) Selbstverständlich ist hiermit das Gewitter angedeutet.

„Thu' auf dein Auge, ganz mich zu erschauen! [1])
„Was du gesehn, gab Kraft dir, zu ertragen
„Mein Lächeln", sprach die seligste der Frauen.
Ich war wie Einer, den in Bann geschlagen
Der Traum, und dessen Müh' umsonst geblieben,
Dem Traumgesicht im Geiste nachzujagen —
Da hört' ich jenes Wort; von Dank getrieben,
Hab' ich's mit Zügen, festen, ungewöhnten,
In der Erinn'rung treues Buch geschrieben.
Wenn, mir zu helfen, alle Sänge tönten,
Wodurch die Musen je ein Dichterleben
Mit süßer Milch ernährten und verschönten,
Noch nicht ein Tausendtheil würd' ich erstreben
Der Wahrheit, jenes Lächeln zu besingen,
Das ihrem Antlitz neuen Reiz gegeben.
Das heil'ge Lied [2]) muß Manches überspringen,
Malt es das Paradies — wie oft sich plaget
Der Wand'rer, über Gräben sich zu schwingen.
Wer denkt, wie schwer es ist, was ich gewaget,
Wie's nur auf eines Menschen Schulter lastet,
Wird tadeln nicht, daß oft der Geist fast zaget.
Ein kleiner Kahn, ein Boot schon halb entmastet,
Taugt nicht zu dieser Fahrt, die leicht es knicket;
Kein Ferge taugt dazu, der gerne rastet. —
„Was schaust du mir in's Antlitz so entzücket,
„Statt nach dem Garten, der im Strahle dorten
„Von Christus sich so reich mit Blumen schmücket?
„Da ist die Rose, drin zu Fleisch geworden
„Das Gotteswort; da sind der Lilie Blüten,
„Die duftend führen zu des Himmels Pforten." [3])

---

[1]) Vgl. oben Ges. 21, Anm. zu V. 6.

[2]) Unter dem heiligen Liede ist die Göttliche Komödie selbst zu verstehen, insbesondere die gegenwärtige dritte Abtheilung derselben, das Paradies.

[3]) Die Rose ist Maria, die Lilien sind die Apostel: Beatrice deutet in V. 73 fg. auf sie hin.

So sprach sie, und ich folgt' im heitern Frieden,
So viel die schwachen Menschenaugen hatten
Zum Kampfe mit dem Glanz die Kraft zu bieten.
Oft sieht man schimmern reiche Blumen-Matten
Im Sonnenstrahl, bespült von klarer Welle,
Indeß man steht in einer Wolke Schatten.
So sah ich vieler Lichter Strahlenhelle
Beglänzt von oben mit den Feuerringen,
Und sah doch nicht des Lichtes erste Quelle.[1]
O güt'ge Kraft, die weiß sie zu durchdringen,
Du hobst so hoch dich, weil mein Auge nimmer
Im Stande war, sich zu dir selbst zu schwingen. —
Der Himmelsblume Name, den ich immer
Anrufe früh und spät, den Blick begrenzte
Dorthin, wo ich ersah den hellsten Schimmer.[2]
Und als im Augenpaar mir widerglänzte
Das Was und Wie von dem lebend'gen Sterne,
Den hier wie dort die Siegerpalme kränzte,
Schwebt' eine Fackel aus der Himmel Ferne
Herab und legte sich wie eine Krone
Ihr um das Haupt mit ihrem Strahlenkerne.[3]
Was drunten[4] je erklang von süßem Tone,
Das Herz bewegend tief in stiller Feier,
Wie Donner kläng's in rauhen Sturmes Hohne
Verglichen mit den Tönen jener Leier,
Die aus dem herrlichen Saphir entflossen,[5]
Der färbt den Himmel wie in duft'gem Schleier.

---

1) Diesen Anblick hätte Dante noch nicht ertragen können (Anm. zu V. 30) und deshalb hatte Christus sich in höhere Himmelskreise erhoben, von wo aus er sein Licht auf die Seligen herabstrahlte (V. 85 fg.).

2) Die Himmelsblume in V. 88 ist Maria (die Rose von V. 73), die in dem englischen Gruße (**Ave Maria**) oder dem **Angelus** beim Morgen- und Abendläuten angerufen wird. Die Worte des **Ave Maria** s. im Fegef., Ges. 10, Anm. zu V. 40. — In V. 92 wird Maria als der lebendige Stern bezeichnet, dessen Was und Wie (d. i. Form und Wesen) hier von Dante erschaut wird.

3) Diese niederschwebende Fackel, die sich der Jungfrau wie eine Krone um's Haupt legt, ist der Erzengel Gabriel, der ihr einst die Heilverkündigung brachte. (Evang. Luc. 1, 26 fgg.)

4) Drunten, d. i. auf der Erde.

5) Der Saphir, welchem die Töne entfließen, ist wiederum die Jungfrau Maria, die ja gewöhnlich im blauen Gewande dargestellt wird.

„Ich bin die Engelsliebe, ausgegossen
„In Wonn' um Sie, aus der die Lust der Weisen,
„Die Seligkeit der Welten ist entsprossen.
„Ich werde sie, die Himmlische, umkreisen,
„So lang dem Sohn sie folgt,[1]) die höchste Sphäre
„Verschönend, wo die Engel all' sie preisen.“ —
Damit der Sang am Schlusse sich verkläre,
Erscholl von Allen, die den Kreis erfüllen,
Maria's Name zu Maria's Ehre.
Der königliche Mantel aller Hüllen
Der Welt, von Gottes Athem voll im Raume
Durchweht, belebt von seinem Thun und Willen,
Stand über uns mit seinem innern Saume
So fern, daß ich sein Leuchten nicht erkannte,
Als wär' umschleiert er von leisem Traume.[2])
Drum waren meine Augen nicht im Stande,
Dem Licht zu folgen mit dem Strahlenbogen,
Das heimwärts zu dem Sohn empor sich wandte.
Und wie das Kind, wenn es sich vollgesogen,
Die zarten Aermchen nach der Mutter strecket,
Von innerm heißen Liebesdrang bewogen,
So sah in all' den Lichtern ich erwecket
Die Liebe zu Maria: jedes dehnte
Nach ihr die Spitze, von dem Glanz bedecket.
Dann blieben sie mir nah; so süß ertönte
Salve Regina, daß nie seines Gleichen
Mein Ohr seitdem vernommen, das verwöhnte.[3])

---

1) d. h. auf ewig. — „Sie“ in V. 104 fgg. ist Maria, aus welcher der Heiland, die Freude der Welt, entsprossen ist (V. 104).

2) Der königliche Mantel in V. 112 ist der neunte Himmelskreis oder der krystallene Himmel, das primum mobile, zu dem nach V. 120 Maria, das Licht mit dem Strahlenbogen (V. 119), bereits wieder emporgeschwebt ist. Vgl. Anm. zu V. 84, und in Bezug auf das primum mobile die Bemerkungen über die Anordnung des Paradieses, am Ende dieses Bandes.

3) Während Maria selbst zum höheren Himmelskreise entschwebt ist, bleiben die Seligen noch im Angesichte Dante's. Sie singen das Salve Regina, den bekannten an Maria gerichteten Kirchengesang, dessen Text mitgetheilt ist Fegef., Ges. 7, Anm. zu V. 82.

O welche Fülle birgt sich in den reichen
Behältern, draus wir sahen sich ergießen
Den edlen Samen, ihres Ursprungs Zeichen![1]
Hier lebt man von den Schätzen im Genießen,
Die im Exil man fand zum ew'gen Lohne,
Indeß in Babylon das Gold sie ließen.
Hier freut sich Er des Siegs beim Gottessohne
Und seiner Mutter, der in alten Zeiten
Wie in den neuen, an des Ew'gen Throne
Den Schlüssel führt zu solchen Herrlichkeiten.[2]

---

[1] Die Seligen werden hier mit Kornbehältern oder Speichern verglichen, aus denen der edle Same für die Menschheit stammt. In V. 133 fgg. dagegen wechselt das Bild: man genießt hier, im Paradiese, die himmlischen Schätze, die man sich im Exil, d. h. auf Erden, erworben hat, wogegen die irdischen Schätze (das Gold) in Babylon, d. i. auf Erden, zurückbleiben.

[2] Er, der sich im Paradiese des Sieges freut, ist Petrus, dem die Schlüssel zum Himmel übergeben sind.

Vierundzwanzigster Gesang.

Beatrice fordert die zurückgebliebenen Seligen auf, Dante ihre Belehrungen zukommen zu lassen. Ein die anderen überstrahlendes Feuer dringt heran, umkreist sie und wird von Beatrice gebeten, den Dichter über seinen Glauben zu befragen. Es ist Petrus, der nun Dante auffordert, seinen Glauben zu bekennen. Dante thut dies und legt im Sinne von St. Paulus sein Bekenntniß ab, spricht seine Ansicht über das Wesen und den Beweis des Glaubens aus und gibt die Quellen an, woraus er denselben geschöpft. Petrus ist dadurch befriedigt, und zum Zeichen dessen umkreist er Dante dreimal.

„Ihr, die zum großen Mal ihr seid erwählet
„Des sel'gen Lamms, das euch so herrlich speiset,
„Daß kein Verlangen fürder mehr euch quälet,[1]
„Soll dieser hier, dem Gott die Huld erweiset,
„Vorschmecken, was bei euch nicht aufgegangen,
„Eh' noch der Tod dem Leben ihn entreißet,
„Erwäget sein unendliches Verlangen
„Und spendet ihm vom Himmelsthau in Gnaden!
„Ihr trinkt ja, was er sich ersehnt mit Bangen."
So sprach Sie. Und die Sel'gen also thaten,
Umschwingend sich im wonnevollen Wiegen,
Hell flammend gleich Kometen auf den Pfaden.

---

[1]) Das „große Mal" ist die Gemeinschaft der ewigen Seligkeit, die Christus das Lamm gewährt. „Dieser" in V. 4 ist Dante, auf welchen die sprechende Beatrice hindeutet; sie wünscht, daß er im Voraus (ehe er gestorben) etwas von dem göttlichen Wissen der Seligen mitgetheilt erhalte, etwas das beim Gastmale derselben nicht aufgezehrt worden (nicht aufgegangen V. 5), also übrig geblieben ist (im Original: was von ihrem Tische gefallen). — Das von V. 1—9 durchgeführte Bild vom Gastmale scheint entnommen zu sein aus dem Evang. Matth., Kap. 22, V. 1—14, und Offenbar. Joh., Kap. 19, V. 7 und 9.

Und wie des Uhrwerks Räder so sich fügen,
Daß uns das erste scheinet still zu stehen,
Indeß das letzte eilig scheint zu fliegen,
Sah ich der Lichter Reigen dort sich drehen
Im Tanze; wie's bald mehr, bald minder strahlte,
Schien Jeder mehr und wen'ger schnell zu gehen.[1]
Es kam aus dem, der sich am schönsten malte,
Ein Feuer, das hinwieder durch die meiste
Glückseligkeit die andern überstrahlte.[2]
Dreimal es froh um meine Herrin kreiste
Und sang dazu in göttlich hehren Klängen;
Nicht tönt es wieder so in meinem Geiste:
Drum muß die Feder hier zurück ich drängen,
Denn wie dem Wort, der Phantasie entgehen
Oft allzu heller Farben bunte Mengen.
„O heil'ge Schwester, durch dein heißes Flehen,
„Das du für Diesen hier zu mir gesendet,
„Entrückst du mich aus jenen schöner'n Höhen."[3]
So sprach das sel'ge Licht, in Huld gewendet
Zu Beatricen, als es nun sein Schweben
Im Stillestehen liebevoll beendet.
Und Sie: „O ew'ges Licht, dem einst im Leben
„Der Herr die Schlüssel zu den Paradiesen
„Als seinem Stellvertreter übergeben, —
„In Leichtem oder Schwerem prüfe Diesen
„In jenem Glauben, der dich einst getrieben,
„Zu wandeln über's Meer mit trocknen Füßen.[4]

---

[1]) Die größere oder geringere Schnelligkeit der Bewegung ist eine Folge des höheren oder geringeren Grades der Seligkeit, den die sich Bewegenden empfinden.

[2]) Das Feuer oder der Lichtgeist, der hier erscheint, ist, wie sich aus V. 34 fgg. ergibt, der heilige Petrus.

[3]) D. i., veranlassest du mich, aus dem höchsten Himmelskreise, dem Empyreum, wo mein eigentlicher Sitz ist, herabzusteigen in diesen niederen Kreis, um Diesen (Dante) zu erleuchten.

[4]) Vgl. Evang. Matth., Kap. 14, V. 25 fgg.

„Du weißt, ob ächt sein Glauben, Hoffen, Lieben,[1]
„Denn Ihn ja schaust du in den Himmelslauben,
„In dem sich Alles prägt, wie es geblieben.[2]
„Doch weil dies Reich nur durch den ächten Glauben
„Erwarb die Bürger, mög' er, ihm zur Ehre,
„Bekennen, was ihm keine Macht kann rauben." —[3]
Gleichwie der Schüler, den in einer Lehre
Der Meister prüfend fragt (sie zu begründen,
Nicht zu entscheiden[4]), schweigt, daß er erst höre,
So rüstetete ich mich mit allen Gründen,
Indeß er sprach — bereit, auf seine Fragen
Die Antwort im Bekenntnisse zu finden.
Und er: „Sprich, guter Christ! du sollst mir sagen:
„Was ist der Glaube?" Eh' ich in der Schnelle
Die Antwort auf die Frage wollte wagen,
Schaut' ich auf Beatricen; klar und helle
Ihr Blick mir sagte, daß ich ohne Quälen
Aussprudeln lasse meines Innern Quelle.
Ich sprach: „Darf ich zum Beichtiger erwählen
„Den ersten Kämpfer zu des Heilands Ehre,
„Mög' auch der rechte Ausdruck mir nicht fehlen.
„Mein Vater, wie besagt die wahre Lehre
„Des theuren Bruders, der so kühn und offen
„Mit dir Rom leitete in rechte Sphäre,[5]

---

[1]) Dante soll in den drei Hauptrichtungen des Christenthums, im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe geprüft werden. Im ersten geschieht dies durch Petrus im gegenwärtigen Gesange; in der Hoffnung durch den heiligen Jacobus (Ges. 25); in der Liebe durch den heiligen Johannes (Ges. 26).

[2]) Ihn, d. h. Gott, schaust du, Ihn, in dem sich Alles ausprägt, wie es von Ewigkeit her unveränderlich geblieben ist.

[3]) Weil nur durch den Glauben die Menschen zur ewigen Seligkeit gelangen, so soll Dante hier seinen Glauben bekennen, damit er künftig (nach seinem Tode) des ewigen Lebens theilhaftig werde. „Dies Reich" in V. 43 ist das Paradies, der Himmel, in welchem die Seligen die Bürger sind.

[4]) Damit er, der Schüler, die Gründe für seine Lehre anführe, nicht, damit er darüber entscheide — dies steht nur dem Meister zu.

[5]) Der theure Bruder des Petrus ist St. Paulus, der mit Jenem die erste Christengemeinde zu Rom stiftete.

„Ist Glaube Wesen deß, worauf wir hoffen,
„Inhalt, Beweisgrund deß, was wir nicht sehen.[1]
„So scheint mir, was er wirklich ist, getroffen.“
Drauf er: „Recht sprichst du, magst du's recht verstehen,
„Warum er wird als Wesen erst befunden,
„Als Inhalt und Beweis im Weitergehen.“
Und ich: „Was ich vermochte zu erkunden
„An tiefen Dingen, wie man hier sie findet,
„Verborgen bleibt es jedem Auge drunten,[2]
„Denn auf den Glauben nur ihr Sein sich gründet,
„Dem dann die hehre Hoffnung muß entsprießen,
„Drum wird als Wesen richtig er verkündet.
„Und weiter hat man dann aus ihm zu schließen
„Auf Dinge, die die Sinne nicht erkannten,
„Drum ist er Inhalt und Beweis von diesen.“[3]
Und ich vernahm: „Würd' Alles so verstanden,
„Was Menschenlehre drunten mag ersinnen,
„Wär' für Sophistenwitz kein Raum vorhanden.
„Der Münze Schrot und Korn wir so gewinnen“,
So sprach er weiter; „doch sie selber, sage,
„Ist sie denn auch in deiner Börse drinnen?“[4]
„Ja“, rief ich aus, „sie scheuet nicht die Wage,
„Ist hell und rund, ich sag's mit frohem Muthe,
„Rein ihr Gepräge und von ächtem Schlage.“ —
„Dies Glaubenskleinod, das unendlich gute“,
(So sprach es ferner in des Lichtes Regen)
„Darauf von je her alle Tugend ruhte,

---

[1] Vgl. Brief an d. Hebr. 11, 1: „Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, was man hoffet, und nicht zweifelt an dem, was man nicht siehet“.

[2] „Hier“ (V. 71), im Paradiese, wo man die Tiefe der Dinge klar durchschaut, die „drunten“, d. i. auf der Erde, dem menschlichen Auge und Verstande verborgen bleiben.

[3] Das blose Vorhandensein des Glaubens ist ein Beweis für das Vorhandensein der Dinge, die wir nicht sehen (durch die Sinne nicht wahrnehmen).

[4] Petrus vergleicht den Glauben mit einer Münze, deren Schrot und Korn (innere Beschaffenheit) durch das Vorhergehende festgestellt sei. In diesem Bilde fortfahrend, fragt er Dante, ob er diese Münze, deren Wesen er richtig bezeichnet habe, auch in seiner Börse, in seinem Herzen wirklich besitze.

„Woher kam's dir?“ — Und ich: „Der reiche Segen
„Des heil'gen Geist's, ergossen in dem alten
„Und neuen Testamente allerwegen,
„Er mußte sich zur Folg'rung mir gestalten,
„Vor deren Schärfe, wenn wir's recht betrachten,
„Kein anderer Beweis sich je kann halten.“ —
Und wieder sprach's: „Was uns die Schriften brachten
„Des alt' und neuen Bund's als heil'ge Werke,
„Warum willst du's für Gottes Wort erachten?“ —
Und ich: „Beweis sind mir die Wunderwerke,
„Wie die Natur sie niemals sonst gesehen,
„Kein Ambos schuf und keines Hammers Stärke.“ —
Er sprach: „Es bürgt dir, daß sie sind geschehen,
„Nur das, was selbst Beweis heischt. Ist zu Händen
„Kein andrer Bürge, der dafür will stehen?“ —
„Konnte die Welt sich ohne Wunder wenden
„Zum Christenthum“, sprach ich, „so ist das eine
„So groß, daß all' die andern drob verschwänden:[1])
„Du arm und schwach, hast ausgesät die reine,
„Die gute Pflanze, die zur Rebe worden —
„Und jetzt zum Dornbusch, der sich spreizt am Raine!“ —
Ich schloß, und ein Tedeum[2]) klang nun dorten
Von Allen, weithin durch die Luft getragen,
So wie man es vernimmt an Himmelsorten.
Und der Erhab'ne, der durch seine Fragen
Von Zweig zu Zweig mich prüfend fortgezogen,
Daß wir schon sah'n die letzten Blätter ragen,[3])

---

[1]) Dante mag hier der bekannte Satz des Augustinus vorgeschwebt haben: Die Welt hat sich zum Christenthum bekehrt entweder durch die Wunder die Christus gethan, oder ohne dieselben. Geschah es ohne Wunder, so ist dies selbst das größte Wunder, dem alle anderen nicht entfernt zu vergleichen sind. — Und weiter nimmt in V. 109 Dante Bezug auf Petrus selbst, der, obwohl arm und schwach, dennoch es dahin brachte, daß die Pflanze (das Christenthum) zur starken Rebe emporgewachsen ist — eine Rebe freilich, die späterhin durch die Entartung der Kirche zum unfruchtbaren Dornbusche geworden.

[2]) Den Text des Tedeum's s. Fegef., Ges. 9, Anm. zu V. 140.

[3]) Dante vergleicht das Gespräch, das er mit Petrus führt, mit einem Baume: der Apostel ist in seinen Fragen von Zweig zu Zweig dieses Baumes fortgeschritten und schon fast bis zu den letzten Blättern, d. h. bis zu den letzten Punkten gelangt, worin er den Dichter prüfen will.

Er sprach: „Die Gnade zeigt sich dir gewogen,
„Mit der dein Sinn in Liebe sich verbündet,
„Und öffnet dir den Mund, der nicht gelogen.
„Ich billige, was er mir hat verkündet;
„Doch was Du glaubst, sollst du mir jetzt vertrauen,
„Und was solch' Licht in deiner Brust entzündet.“ —[1]
Und ich: „O Vater, der du jetzt darfst schauen,
„Was du geglaubt, der du zuerst die Hallen
„Des heil'gen Grab's betratst mit süßem Grauen,[2]
„Ich soll dir sagen (so hat dir's gefallen)
„Des Glaubens Formel, den ich als den meinen
„Bekenne, und den Grund von diesem Allen.
„So sag ich denn: Ich glaub' an den alleinen
„Und ew'gen Gott, der, selber unbeweget,
„Durch Lieb' den Himmel lenkt und all' die Seinen.
„Nicht sinnlich blos Beweis dies in sich träget
„Und übersinnlich — nein, es wird vertreten
„Auch in der Wahrheit, die von hier sich reget
„Durch Moses, durch die Psalmen, die Propheten,
„Durch's Evangelium, das ohne Zagen
„Ihr schriebt, als euch der Geist gebot zu reden.[3]
„Ich glaub' an drei Personen, die getragen
„In einem Wesen werden, Eins in dreien,
„Ob man davon: ‚es ist, sie sind‘ mag sagen.[4]

---

[1]) Petrus verlangt nun noch im Besonderen, daß Dante die einzelnen Glaubenspunkte angebe, die Glaubensformel ausspreche, und bei jedem Punkte erkläre, welche Autorität ihn zur Annahme desselben gebracht habe.

[2]) Petrus und Johannes gingen zuerst zu Christi Grab, um nachzusehen, ob der Leichnam noch darin sei. Evang. Joh. 20, 6 fgg.

[3]) Dante erwähnt in dieser Stelle den sinnlichen (physischen) und übersinnlichen (metaphysischen) Beweis für das Dasein Gottes (V. 133 und 134), und sodann (V. 135 fg.) den Offenbarungsbeweis, der sich auf die heilige Schrift und die darin enthaltenen Darlegungen stützt. Die beiden ersten werden nur angedeutet, und Dante hat dabei wahrscheinlich die aristotelischen Gründe im Sinne gehabt: den physischen, daß jede Bewegung von einem Beweger ausgehen und daß man daher auf einen Urbeweger kommen muß; den metaphysischen, daß nichts Bewirktes ohne eine bewirkende, durch sich selbst bestehende Ursache gedacht werden kann.

[4]) Ob man davon in der einfachen Zahl reden mag oder in der Mehrzahl.

„Von dieser göttlich tiefen, ewig neuen
„Vereinigung die Lehre mir erblühet
„Als Ausdruck in der heil'gen Schriften Reihen.[1])
„Das ist der Grund, der Funken, dem entsprühet
„Die lebensvolle Flamme, hoch entglommen,
„Die, wie ein Stern am Himmel, in mir glühet." —
Gleich wie der Herr, hat Frohes er vernommen
Vom Diener, ihn umarmt in heitrem Drange
Mit Dank und Glückwunsch, und ihn heißt willkommen,
So, segnend mich in himmlischem Gesange,
Umkreiste dreimal mich, als ich geschwiegen,
Das apostol'sche Licht[2]) mit hellem Klange:
Was ich gesagt, wohl mocht' es ihm genügen.

---

[1]) Die Lehre von der Dreieinigkeit beruht nicht, wie die Lehre vom Dasein Gottes, auf Vernunft und Glauben gemeinsam, sondern lediglich auf dem Glauben oder auf der Offenbarung und kann daher nur aus der Quelle der letzteren, der heiligen Schrift, geschöpft werden.

[2]) Petrus.

Fünfundzwanzigster Gesang.

Ein anderes Licht aus der Geisterschaar nähert sich: es ist der heilige Jacobus. Beatrice fordert ihn auf, von der Hoffnung als der zweiten christlichen Haupttugend Dante ein Wort zu sagen, und so fragt Jacobus den Letzteren, was die Hoffnung sei, wie sie in ihm erwachsen und von wannen sie ihm gekommen. Nachdem Dante sich hierüber ausgesprochen, erscheint ein neues Licht: der Evangelist Johannes, als Vertreter der dritten Haupttugend, der Liebe. Er theilt Dante mit, daß er sich nur mit dem Geiste im Himmel befinde, während sein Leib die von Gott bestimmte Zeit auf der Erde bleibe. Von dem Glanze dieser Erscheinung ist Dante so geblendet, daß er Beatricen nicht mehr sieht, obwohl sie ihm nahe ist.

Erweicht' ich jemals mit dem heil'gen Liede,[1]
Dem Erd' und Himmel zu Gebote standen,
(Drob ich so manches Jahr mich mager mühte)
Die Harten, die aus lieber Hürd' mich bannten,[2]
Wo ich als Lamm genoß des Lebens Blume,
Den Wölfen feind, die ihr das Elend sandten:
Dann kehrt' ich heim mit anderm Dichterruhme,
Mit anderm Vließ, erhielt die Lorbeerkrone
Am Born, der mich geweiht dem Christenthume:[3]

---

[1] Auch hier, wie Ges. 23, V. 61, ist mit dem „heiligen Liede" die „Göttliche Komödie" gemeint, namentlich die dritte Abtheilung desselben, das Paradies.

[2] Die „Harten" sind Dante's Feinde, die ihn aus der Heimat, der lieben Hürde verbannten, wo er als Lamm, diesen Wölfen feind, dahingelebt hatte. — Diesem Bilde entsprechend heißt es in V. 8, er würde (nach seiner etwaigen Zurückberufung) mit anderem Vließe dahin kommen, d. h. in glänzenderer Erscheinung. — Bekanntlich ist die Hoffnung, die Dante hier ausspricht, daß sein Gedicht ihm die Rückkehr in's Vaterland verschaffen werde, nicht in Erfüllung gegangen.

[3] An meiner Taufstätte. — Dante ist in der St. Johanneskirche zu Florenz getauft.

Dort trat ich in den Glauben, der zum Lohne
Vor Gott uns wird; ob dieses Glaubens eben
War Petrus huldvoll mir wie eignem Sohne. —
Und sieh, ein andres Licht sah ich nun schweben
Aus jener Schaar, die uns vor kurzer Weile
Den Stellvertreter Christi dort gegeben.[1])
Und meine Herrin sprach in freud'ger Eile:
„Schau! das ist Er, zu dem so Viele ziehen
„Hin nach Galizien zu ihrem Heile."
Wie wenn der Tauber in der Liebe Glühen
Zur Taube sich gesellt und sich die Beiden
Mit zartem Girren um einander mühen,
So nahte sich ein Kirchenfürst mit Freuden
Dem andern,[2]) wie ein Freund dem Freunde lauschet,
Die Speise lobend, dran sich Sel'ge weiden.
Nachdem sie so die Grüße ausgetauschet,
Stand Jeder vor mir still im Flammenscheinen
So hell: mir war, als sei ich selbst berauschet.
Und lächelnd sprach Beatrix zu dem Einen:
„Erlauchter, der du von des Himmels Hallen
„Und seiner Weisheitsfülle schriebst den Deinen,[3])
„Laß hier der Hoffnung schönes Wort erschallen;
„Dir ist sie ja, dir unter jenen Dreien,
„Die Christ den Andern vorzog, zugefallen." —[4])
„Erheb' das Haupt und fasse Muth vom Neuen!
„Was von der Erde kommt, muß, sich zum Frommen,
„An unserm Strahl zur Reife erst gedeihen."

---

[1]) Dies andere Licht ist St. Jacobus, der ältere Apostel dieses Namens, der nach Spanien (Galizien V. 18) gekommen sein soll und dessen Gebeine sich daselbst in dem nach ihm genannten San Jago di Compostela befinden. Dorthin werden fleißig Pilgerfahrten unternommen (V. 17 und 18). — Jacobus kommt aus derselben Schaar von Heiligen, aus welcher vorher St. Petrus, Christi Stellvertreter, herausgekommen war.

[2]) Jacobus dem Petrus.

[3]) Vgl. Brief Jacobi 1, 5: „So Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott — so wird sie ihm gegeben werden". — Doch ist dieser Brief bekanntlich nicht von dem älteren Jacobus, der hier auftritt, sondern von dem jüngeren.

[4]) Die drei Lieblingsjünger des Heilands waren Petrus, Johannes, Jacobus, und in diesen drei Aposteln sind, nach der gewöhnlichen Annahme, die drei theologischen Haupttugenden Glaube, Liebe, Hoffnung verkörpert: Petrus Fels des Glaubens, Johannes der Prediger der Liebe, Jacobus als der erste Märtyrer unter den Aposteln der Vertreter der Hoffnung, da ihn diese auch in seiner Todesnoth nicht verließ.

So sprach das zweite Licht, das dort entglommen,[1]
Und zu den Bergen schaut' ich auf verkläret,
Die erst so schwer und hoch mir vorgekommen.[2]
„Der Herr hat zu verkehren dir gewähret
„Mit seinen Großen in den höchsten Höhen,
„Eh' dir das zweite Dasein ward bescheret.[3]
„Hast du des Himmels Wahrheit hier gesehen,
„Mag auch die Hoffnung, die euch aufwärts ziehet,
„In dir und Andern um so fester stehen.
„So sprich: was ist sie? wie ist sie erblühet
„In dir? von wannen ist sie dir geworden?"[4]
So sprach das zweite Licht, vom Strahl durchglühet.
Sie, die geführt mich zu des Himmels Pforten,
Sie kam (wie man wohl Lücken schnell ergänzet)
Mir rasch zuvor mit den Erwid'rungsworten:
„Die Kirche hat, die streitende, bekränzet
„Nie mit mehr Hoffnung ihrer Söhne Einen —
„So wollt's die Sonne, die uns allen glänzet.[5]
„Drum durft' er aus Aegypten nach dem reinen
„Jerusalem schon jetzt die Wege finden,[6]
„Eh' ihm des zweiten Lebens Sterne scheinen.
„Die anderen zwei Punkte mag begründen
„Er selber dir — nicht fragst du, um's zu wissen:
„Er soll, wie werth sie dir, den Menschen künden.[7]

---

[1]) Jacobus.

[2]) Unter den „Bergen" sind wohl die beiden Apostel zu verstehen, die den Dichter zuerst durch ihren Glanz überwältigt hatten, zu denen er aber jetzt, neu gekräftigt, muthig emporschaut. V. 38 und 39 scheinen Anspielung auf Psalm 121, 1 zu sein: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt".

[3]) Eh' du auf Erden gestorben und im Himmel zum zweiten Dasein gekommen bist, oder, wie es V. 57 heißt: ehe die Sterne des zweiten Lebens scheinen.

[4]) Im Wesentlichen dieselben Fragen in Bezug auf die Hoffnung, wie früher Petrus sie in Betreff des Glaubens an Dante gerichtet hat. (Ges. 24, V. 53, 84, 91.)

[5]) Die Sonne ist Gott.

[6]) Aegypten (das Land der Knechtschaft und der Verbannung) = die Erde; das reine Jerusalem = der Himmel, zu welchem Dante noch vor seinem irdischen Tode (V. 57) gelangen durfte.

[7]) Nach diesen zwei Punkten fragst du nicht deshalb, um die Wahrheit darüber zu erfahren, denn du kennst sie ja schon, sondern damit er es ausspreche, sich selbst dadurch in dieser Gewißheit stärke (wie das schon öfter bei früheren Gelegenheiten erklärt worden ist) und dann auch auf Erden davon Zeugniß gebe.

„Nicht schwer wird's ihm; auch bleibt er stets beflissen
„Bescheidner Demuth, um sich selbst zu ehren,
„Und Gottes Gnade wird er nimmer missen.“ —
Gleich wie der Schüler bei des Meisters Lehren
Gern Rede steht nach Wissen und Vertrauen,
Damit er seine Kenntniß kann bewähren,
So sprach ich: „Hoffnung ist ein harrend Schauen
„Auf künft'ges Heil: es muß durch Gottes Gnade
„Aus frühern guten Thaten sich erbauen.
„Viel Weise führten mich auf solche Pfade,
„Doch ließ zuerst dies heiß in mir entbrennen
„Der Psalmensänger[1]) nach des Himmels Rathe.
„Er sang einst: ‚Herr, die deinen Namen kennen,
„Sie hoffen fest auf dich.‘ Wen nicht erhebet
„Die Hoffnung, kann sich der wohl gläubig nennen?
„Du selbst hast dann mich neu damit durchbebet
„Im Brief[2]); wie du mich wußtest zu erschüttern,
„Hab' And're ich mit solchem Thau belebet.“ —
So sprach ich, und ein flammendes Erzittern
Durchwogte jenes Licht zu mehrer'n Malen,
Wie helle Blitze zucken in Gewittern.
Dann klang's: „Die Liebe führt mit ihren Strahlen
„Mich noch zur Hoffnung, die mich stets getragen
„Und mir die Palme reichte nach den Qualen.[3])
„Sie will, ich soll noch ferner dich befragen;
„Was dir verspricht die Hoffnung, recht in Treuen
„Sollst Du, der ihrer sich erfreut, mir sagen.“[4])
Und ich: „Die alten Schriften und die neuen
„Bezeichnen uns das Ziel für unser Streben.
„Den Seelen all', die sich dem Höchsten weihen, —

---

[1]) König David. Die im V. 73 erwähnte Stelle ist Psalm 9, 11: „Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen, denn du verlässest nicht, die dich, Herr, suchen“.

[2]) Brief Jacobi 1, 12. Die in dieser Stelle verheißene Krone des Lebens ist das Ziel aller Hoffnung.

[3]) Vgl. oben Anm. zu V. 33.

[4]) Auch hier die weitere Frage über den Gegenstand oder Inhalt der Hoffnung, wie in Ges. 24, V. 122 in Bezug auf den Glauben.

„So sagt es uns Jesaias [1]) — ward gegeben
„Ein doppeltes Gewand in ihrem Lande,
„Und dies ihr Land ist hier dies süße Leben.
„Dein hoher Bruder auch, der gottgesandte,[2])
„Er wußte mehr davon zu offenbaren
„Da wo er spricht vom weißen Festgewande.“ —
Als so beendet meine Worte waren,
Klang's über uns: „Auf dich sie hoffen sollen!“
Und rings antworteten die heil'gen Schaaren.
Schnell war ein neues Licht hervorgequollen.
Besäß der Krebs so leuchtende Krystalle,
Wär's Tag den Wintermond hindurch, den vollen.[3])
Wie froh ein Mägdlein eilt zum Hochzeitballe,
Nicht Prunkes halber, nur in reinen Freuden
Die Braut zu ehren in des Festes Halle,
So sah das neue Licht ich jenen Beiden [4])
Sich nahen, die sich in dem Kreise schwangen,
Um ihre heiße Liebe anzudeuten.
Er stimmte ein in Alles, was sie sangen.
Sie schaut' auf ihn, als ob sie leis' ihn mahne,
Wie eine Braut, in schweigendem Verlangen.
„Er lag am Busen unserm Pelikane;[5])
„Er ward vom Kreuz herab zum Sohn erkoren
„Marien,[6]) und zu tragen Christi Fahne.“
So sprach sie dann; aus ihrer Augen Thoren
War stets der Blick nach ihm nur hingewendet,
Als wär' in seinem Anschau'n sie verloren.

---

[1]) Jesaias 61, 7: „Sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Lande, sie sollen ewige Freude haben“.

[2]) Der Bruder des Jacobus ist der Evangelist Johannes. Die in V. 96 angedeutete Stelle findet sich in der Offenbar. Joh. 7, 9.

[3]) Wenn das Sternbild des Krebses (das im Winter einen Monat hindurch aufgeht, wenn die Sonne untergeht) solch' ein helles Licht besäße, wie dasjenige, das jetzt erschien, so wäre es jenen ganzen Monat hindurch in der Nacht tageshell. — Das neu erscheinende Licht (V. 100) ist der Apostel Johannes (V. 112 fgg.).

[4]) Dem Petrus und Jacobus.

[5]) Der Pelikan ist Christus; nach der Sage nährt der Pelikan seine Jungen mit seinem eigenen Blute.

[6]) Vgl. Evang. Joh. 19, 26 fgg.

Wie Einem, den die Sonne halb geblendet,
Bei der Verfinst'rung ist, die er will sehen,
Wobei das Sehen selbst sein Sehen endet,
So war mir bei des letzten Lichtes Wehen.
Es sprach zu mir: „Was quälst du dich im Stillen,
„Zu schauen, was nicht ist, nicht kann bestehen?[1])
„Erd' ist mein Leib und bleibt in Erdenhüllen
„Mit allen anderen, bis Gottes Zeiten
„Nach vorbestimmten Zahlen sich erfüllen.
„Das Doppelkleid, es tragen's nur die Beiden,
„Die sich aufschwangen zu den höchsten Kreisen —
„Und das magst du in eurer Welt verbreiten." —
Es endete hier der drei Lichter[2]) Kreisen,
Und in dem leis' verhallenden Gesange
Verstummten jenes Dreiklangs süße Weisen.
So ruhn die Ruder (die vorher so lange
Das Wasser schlugen), wenn ertönt das Zeichen —
Ermüdet oder vor Gefahren bange. —
Ich wandte mich: Bestürzung sonder Gleichen
Ergriff mich, denn ich wollte Sie erschauen,
Und nirgends konnte sie mein Blick erreichen,
So nah sie mir auch war in Himmelsgauen.[3])

---

[1]) Im Hinblick auf die Stelle in Evang. Joh. 21, 22 fg. — Jesus sprach zu ihm (zu Johannes): „Ich will, daß er bleibe, bis ich komme" — hatte Dante gewünscht, zu wissen, ob Johannes nur mit der Seele oder nach der damals weit verbreiteten Ansicht auch mit dem Leibe im Himmel sei, nämlich gar nicht gestorben. In den folgenden Versen 124 fgg. widerlegt Johannes selbst diese Ansicht und erklärt, sein Leib sei, wie der der andern Menschen, auf der Erde geblieben und ruhe dort bis zum jüngsten Gerichte, wo die Auferstehung erfolge. Nur dem Heiland und Marien, die sich kurz vorher zu dem höchsten Himmelskreise emporgewendet haben (Ges. 23, Anm. zu V. 84 und 117), ist schon vor dem jüngsten Gerichte die Auferstehung des Leibes zu Theil geworden (V. 127 und 128). Das „Doppelkleid" in V. 127 ist die Seele und der Körper.

[2]) Der drei Apostel Petrus, Johannes, Jacobus.

[3]) Das Anschauen des Apostels der Liebe, Johannes, hat Dante so geblendet (Ges. 26, V. 2), daß er Beatricen nicht mehr sieht, obgleich sie ihm nahe ist.

Sechsundzwanzigster Gesang.

Der heilige Johannes befragt Dante, der noch immer geblendet ist, über das Wesen der Liebe und was in ihm, Dante, die Liebe entzündet habe. Nachdem der Dichter sich mit Bezugnahme auf die heilige Schrift und auf wissenschaftliche Begründung darüber ausgesprochen, ertönt als Zeichen der Zustimmung ein dreimaliges Heilig der Himmelsbewohner, Dante erlangt die Sehkraft wieder, stärker als er sie vorher besessen, und erblickt ein viertes Licht: es ist Adam, der ihm Aufschluß gibt über den Sündenfall, über die Zeit, die seit der Vertreibung aus dem (irdischen) Paradiese und dann wieder bis zu seiner, Adam's, Aufnahme in den Himmel verflossen, so wie über die Sprache, die er, Adam, im Eden gesprochen.

Indeß ich der entschwund'nen Sehkraft dachte,
Drang von der Stelle her, die mich geblendet,[1]
Ein Wort hervor, das mir die Tröstung brachte:
„Bis dir des Auges Sinn wird neu gespendet,
„Den du in meinem Anschau'n hast verloren,
„Sei im Gespräche jetzt die Zeit verwendet.
„Sag denn: welch' Ziel hat deine Seel' erkoren?[2]
„Nicht ist erstorben dir für alle Zeiten
„Die Sehkraft, später wird sie neugeboren.
„Sie, die dich führet durch der Himmel Weiten,
„Besitzt dieselbe Kraft in ihrem Blicke,
„Die Ananias' Hand einst durfte leiten.[3]

---

[1]) Von der Seite her, wo ich den Lichtgeist Johannes hatte stehen sehen.

[2]) Johannes beginnt sein Forschen nach Dante's Liebe mit der Frage nach dem Gegenstande, den sich die Seele als Ziel erkoren. Bemerkenswerth ist der Unterschied zwischen der Art, wie Johannes verfährt, und der Weise wie Petrus und Jacobus im 24. und 25. Gesange zu Werke gegangen sind.

[3]) Die in V. 10 Genannte ist selbstverständlich Beatrice. — Ananias war der Christ in Damaskus, der auf Gottes Befehl die Hand auf den erblindeten Saulus legte und ihn dadurch wieder sehend machte. Apostelgesch. 9, 10 fgg.

Und ich: „Ob früh ob spät mir kommt zurücke
„Das Auge, durch deß Thor sie selbst gedrungen
„In's Herz mir ist, zu meinem Heil und Glücke[1]) —
„Das Gut, daß dieses Reich hier hat durchdrungen,[2])
„Ist A und O von Allem, was bald leise
„Bald laut mir über Liebe ward gesungen.“ —
Dieselbe Stimme aus dem Flammenkreise,
Die Trost gab ob dem plötzlichen Erblinden,
Hieß weiter reden mich in gleicher Weise.
Sie sprach: „Du sollst genauer noch mir künden
„(Wie für ein eng'res Sieb spricht die Erfahrung,[3])
„Was wohl in dir die Liebe konnt' entzünden.“
Und ich: „Durch Wissenschaft und Offenbarung,
„Welch' letztre kommt aus diesen Himmelshöhen,
„Empfängt in mir die Liebe ihre Nahrung:
„Was gut an sich — wenn wir es nur verstehen —
„Weckt auch die Lieb', und in so höherm Grade,
„Je mehr des Guten wir darin ersehen.
„Drum, wer das kennt, was den Beweis gerade
„Hier gibt, der muß den Sinn gerichtet haben
„In Liebe auf das Wesen voller Gnade,[4])
„Das über Alles ist so weit erhaben,
„Daß jedes Gut, das außer ihm man spüret,
„Ein Strahl nur ist von seines Lichtes Gaben.

---

[1]) Mag mir die Sehkraft (das Auge V. 14) früher oder später wiedergeschenkt werden — das Auge, womit ich einst Beatricen zum ersten Male wahrnahm (durch dessen Thor sie mir in's Herz gedrungen ist, V. 14). — Vgl. Fegef., Ges. 30, V. 34 fgg.

[2]) Von V. 16 an beantwortet Dante die Frage des Johannes V. 7, und zwar dahin, daß er erklärt: das höchste Gut, von dem hier das Himmelreich erfüllt oder durchdrungen ist, also Gott, ist die Liebe selbst, und eben diese Gottesliebe ist das Ziel meiner Seele, denn sie ist Anfang und Ende (A u. O) von Allem, was meine Seele entweder klar und deutlich (laut) oder unklar und unbewußt (leise) über die Liebe empfunden hat.

[3]) Der Vergleich ist vom Siebe hergenommen: je enger dasselbe, desto feiner und besser wird das Mehl, das hindurchläuft. Ebenso sollst du genauer und einzelner (gleichsam durch engere Löcher) dich über den fraglichen Gegenstand aussprechen.

[4]) Auf Gott.

„Zu dieser Wahrheit mich der Weise führet,[1]
„Nach dessen Spruch den Engeln all' ist eigen
„Die erste Gottesliebe, die sie zieret.
„Mich führt dazu — ich darf es nicht verschweigen —
„Der Höchste selbst: zu Moses auf der Zinne
„Sprach er: ‚Ich will dir alles Gute zeigen'.[2])
„Auch du führst mich dazu in dem Beginne
„Des Evangeliums, das uns kündet drunten
„Das Weltgeheimniß in dem tiefsten Sinne."[3] —
Da sprach's: „So weit es der Verstand gefunden,
„Mit dem die Offenbarung sich verbindet,
„Sollst du die höchste Liebe Gott bekunden.
„Doch sprich, ob sich die Liebe zu Ihm gründet
„In dir auf Andres noch, ob sie zu Zeiten
„Noch andern Reiz in deiner Seele findet."
Wohl konnt' ich da die heil'ge Absicht deuten[4]
Von Christi Adler[5]) —, wie durch solche Flammen
Er mein Bekenntniß wollte weiter leiten.

---

1) Wen Dante mit diesem „Weisen" gemeint hat, ist zweifelhaft. Die verschiedenen Ausleger haben Aristoteles, Plato, Dionys den Areopagiten darunter verstanden. Am wahrscheinlichsten dürfte die letztere Ansicht sein, theils weil sich in des Dionysius Buche De caelesti hierarchia eine sehr wohl hierher passende Stelle vorfindet (Kap. II, § 3), theils weil dieser Schriftsteller sich überhaupt mit der Natur der „ewigen Substanzen", wie Dante die ersten Geschöpfe Gottes, die Engelwesen bezeichnet, auf das Eingehendste beschäftigt hat. Diese Untersuchung legt Dante später (in den von Beatrice gegebenen Darstellungen über die Engelwesen) den diesfallsigen Ausführungen zu Grunde (vgl. Ges. 28, V. 130—132), und so liegt der Gedanke nahe, daß er auch oben in V. 37 den erwähnten Dionys gemeint.

2) Vgl. 2. Buch Mos. 33, 18 und 19.

3) Unstreitig ist V. 43—45 ein Hinweis auf den Anfang des Evangelium Johannis. Wenn Gott die höchste Güte oder Liebe ist, so strömt er dieselbe auch auf Alles aus und ist in dieser Weise von Ewigkeit her in dem „Worte" wie in der Dreieinigkeit thätig.

4) Diese Absicht des Johannes (des Adlers Christi) ist, daß Dante seine Ansicht darüber ausspreche, ob man Gott nur um seiner selbst willen oder noch aus anderen Gründen lieben solle. In seiner Antwort V. 55—64 scheint Dante anzudeuten, daß er allerdings Gott um seiner selbst willen liebe, daneben aber auch um der Wohlthaten willen, die er ihm und den Menschen überhaupt erwiesen. Dahin gehört, daß er dem Menschen das Leben gegeben, daß er ihm die Erlösung gewährt, daß er ihm die selige Hoffnung eingeflößt.

5) Der Adler ist das Symbol des heil. Johannes (wie der Stier das des Lukas, der Löwe das des Markus, der Engel das des Matthäus). Dies beruht auf dem Gesicht, das dem Propheten Ezechiel erschien (Ezech. Kap. 1). — Es ist also hier das Symbol, der Adler, für die Person, den Johannes, selbst gesetzt.

Drum sprach ich: „Alle jene Reize stammen
„Aus einem Quell; zu Gott sie alle streben,
„In meiner Liebe fließen sie zusammen.
„Das Dasein dieser Welt, mein eignes Leben,
„Des Heilands Tod, draus mir das Leben nahte,
„Die Hoffnung, die den Gläub'gen ward gegeben,
„Mit der lebend'gen Kenntniß reiner Pfade —
„Das Alles zog mich ab vom falschen Meere
„Und brachte mich an's richtige Gestade.
„Die Pflanzen, die im Garten, sich zur Ehre,
„Der ew'ge Gärtner setzte, lieb' ich alle,
„Wie Er sie pflegt, der unermeßlich Hehre."[1])
Ich schwieg. Und es erklang mit süßem Schalle
Von Ihr mit all' den Andern im Vereine
Ein dreimal Heilig! durch des Himmels Halle.
Und wie der Schlummer flieht vor grellem Scheine,
Weil sich die Sehkraft nach dem Lichte wendet,
Das durch das Auge dringet (wie ich meine),
Und der Erwachte scheu die Blicke sendet
(Denn Schlaf und Wachen sich noch in ihm theilen),
Bis ihm die Urtheilskraft wird neu gespendet, —
So scheuchte sie das Schlimme[2]) ohne Weilen
Vom Auge mir durch ihres Auges Blicke,
Die weithin glänzten mehr als tausend Meilen.
Das Sehn kam stärker als vorher zurücke;
Ich sah ein viertes Licht;[3]) mit leisem Bangen
Fragt' ich, was dieses neue Licht mir schicke.
Sie sprach: „Er ist es, der hervorgegangen
„Als erste Seele aus des Schöpfers Händen
„Und der, ihn anzuschau'n, stets trägt Verlangen."

---

[1]) Die in V. 64 erwähnten Pflanzen sind unsre Nebenmenschen, die Gott erschaffen hat und die wir lieben sollen wie uns selbst, um Gottes, d. h. um des Guten willen, womit er sie ausgestattet hat.

[2]) Das „Schlimme" ist das vorhergehende Geblendetsein Dante's. (Ges. 25, Anm. zu V. 139.)

[3]) Das „vierte Licht" ist Adam, wie aus dem Folgenden erhellt.

Dem Blatt gleich, dessen Spitzen leicht sich wenden
Im Windesweh'n, und dann aufs Neu' sich heben
Durch eig'ne Kraft, ihr Dasein zu vollenden,
Fühlt' ich bei ihrem Wort ein tiefes Leben
Und faßte Muth dann wieder, das zu sagen,
Was mir der Wunsch des Herzens eingegeben.
„Du einz'ge Frucht reif zu der Erde Tagen
„Gekommen, du, dem jede Frau auf Erden
„Ist Schnur und Tochter,[1]) hör' mein brünstig Fragen!
„Ich fleh' zu dir mit Worten und Geberden:
„Gönn' mir dein Wort! du weißt, was mir erwecket
„Den Wunsch, drum braucht's nicht erst gesagt zu werden."[2])
Wie oft ein Thier, von einem Tuch bedecket,
Sich drunter regt nach Lust, wobei im Stillen
Die Deck' ihm folgt, wie es sich dehnt und recket,
So ließ die erste Seele[3]) durch die Hüllen
Durchschimmern mir ihr freudiges Bestreben,
Den Wunsch, den innigen, mir zu erfüllen.
Drauf sprach sie: „Ohne daß du kundgegeben
„Den Wunsch, verschließt ihn doch vor mir kein Riegel;
„So sicher weißt du selber nichts im Leben.
„Denn ich erschau' ihn im wahrhaften Spiegel,[4])
„Der fest sein Siegel aufdrückt allen Dingen,
„Indeß kein Ding ihm selbst aufdrückt sein Siegel.
„Was eigentlich den Bann[5]) mir mußte bringen;
„Wie lang es her, daß Gott in Edens Garten
„Mich hat gesetzt, in den du durftest dringen;

---

[1]) Adam wird als der einzige reif zur Welt Gekommene bezeichnet, weil er als fertiger Mensch erschaffen wurde, ohne erst Kind gewesen zu sein. Jede Frau (Gattin) ist Schnur (Schwiegertochter) Adams, weil ihr Gatte Sohn Adams ist; sie ist aber auch seine Tochter, weil alle Menschen von Adam abstammen.

[2]) Was Dante von Adam zu wissen wünscht, spricht Letzterer weiterhin selbst aus (V. 109—113). Adam, wie alle Seligen, liest in Dante's Seele, auch ohne daß Dieser sich erst ausspricht. (V. 103 fgg.)

[3]) Der erste Erschaffene, Adam.

[4]) In Gott, den anzuschauen Adam, gleich den übrigen Seligen, das stete Verlangen trägt (V. 84).

[5]) Die Verbannung aus dem Eden.

„Wie lang mir drin beschieden war zu warten;
„Welch' eine Sprach' ich führt' in Edens Raume —
„Auf alles Dies willst Antwort du erwarten.
„An sich war, daß ich kostete vom Baume,
„Kein Fehler; nur, daß ich des Ew'gen Rathe
„Nicht folgte, wie bethört von schlimmem Traume.
„Im Zwischenring, daraus Virgil dir nahte,[1]
„Sehnt' ich mich dreiundvierzig hundert Sonnen
„Und zwei hierher auf diese Himmelspfade.
„Auf Erden aber, als mich noch die Wonnen
„Der Unschuld hielten freudevoll umschlungen,
„Sind mir neunhundertdreißig Jahr' verronnen.[2]
„Die Sprache, die ich sprach, war ganz verklungen,
„Als zu dem Werk, das nie war zu vollenden,
„All' seine Völker Nimrod hat gezwungen.[3]
„Nie dauert ja ein Werk, das aus den Händen
„Des Menschen kommt nach eigenem Erfrechen,
„Weil Andres, Neues stets die Himmel senden.
„Werk der Natur ist's, daß die Menschen sprechen,
„Doch wie sie's thun, ob's so ob so gelinge,
„Steht frei — sie müssen selbst die Bahn sich brechen.
„Eh' ich hinabstieg zu dem Zwischenringe,
„Hieß El das höchste Gut, woran nichts reichet,
„Dem ich in Freude stets mein Loblied singe.[4]

---

[1]) Ueber den Zwischenring s. Hölle, Ges. 2, Anm. zu V. 52. Adam wurde aus demselben befreit und in den Himmel versetzt: Hölle, Ges. 4, V. 52 fgg.

[2]) Nach diesen Angaben hat Adam auf Erden 930 Jahre gelebt (wie auch im 1. Buch Mos. 5, 3 und 4 angegeben ist); dazu 4302 Jahre im Zwischenringe. Angenommen, daß die Befreiung Adam's aus dem letzteren gleich nach Christi Tod erfolgte, sind von Adam's Erschaffung bis zum letztgenannten Ereignisse 5232 Jahre verflossen. — Es stimmt diese Berechnung so ziemlich mit der Chronologie des Eusebius, des sogen. Vaters der Kirchengeschichte. Eusebius, Bischof von Cäsarea in Palästina, lebte im vierten Jahrhundert; sein Hauptwerk Chronicon galt lange Zeit hindurch als Quelle aller Synchronistik.

[3]) Ueber Nimrod vgl. Hölle, Ges. 31, Anm. zu V. 66 und 67. Fegef., Ges. 12, Anm. zu V. 27.

[4]) Das „höchste Gut" ist Gott. — Für El in V. 134 gibt es verschiedene Lesarten; mir scheint El die natürlichste zu sein, namentlich weil sich aus El am Leichtesten Eli (V. 136) bilden konnte und Dante selbst in seiner Schrift De vulgari eloquentia sagt, das erste von Adam ausgesprochene Wort sei El = Gott gewesen.

„Dann hieß es Eli, — Menschensitte gleichet
„Dem Blatt am Zweig: eins muß das andre jagen.
„Dort auf dem Berg, um den die Meerflut streichet,[1]
„War ich (erst rein, dann in der Sünde Plagen)
„Von meiner ersten bis zu jener Stunde,
„Die folgt der sechsten, wenn der Sonnenwagen
„Tauscht den Quadranten in des Laufes Runde."

---

[1]) D. h. im irdischen Paradiese, das den obersten Absatz des Berges der Reinig bildet. Vgl. Fegef., dessen Anordnung und Einrichtung, S. 215. — Die Zeit, w Adam im irdischen Paradiese zubrachte, wird hier von der ersten Stunde (nach se Erschaffung, — gleichzeitig der ersten Tagesstunde) bis zur siebenten angegeben. Stunde, welche auf diejenige folgt, wo die Sonne den Quadranten ihres Kreisla wechselt (oder tauscht, V. 142), d. i. wo sie aus dem einen Quadranten in den deren tritt, ist die siebente Tages- oder erste Nachmittagsstunde.

Siebenundzwanzigster Gesang.

St. Petrus spricht in feurigen Worten über die Verderbtheit des Papstthums, auf welches bald die Rache Gottes herniederfahren werde. Dabei hat er selbst und haben Beatrice und die sämmtlichen Himmelsgeister eine dunkle Farbe angenommen. Nachdem Dante auf Veranlassung Beatricens nochmals einen Blick auf die Erde hinabgeworfen und der Himmel seinen Glanz wieder angenommen hat, richtet Dante auf's Neue die Blicke auf Beatricen und erhebt sich mit ihr zu dem krystallenen Himmel, dem schnellsten, dem Primum mobile. Von dem Anblicke der himmlischen Schönheit nimmt Beatrice Anlaß, die schlimmen Leidenschaften des Menschen zu brandmarken, die den Gegensatz dazu bilden.

„Dem Vater, Sohn und heil'gen Geist sei Ehre!"
Begann, berauschend mit dem süßen Klange,
Das ganze Paradies in vollem Heere.
Es war als ging ein Lächeln mit dem Klange
Durch's Weltall, so dem Ohre wie den Blicken
Ein wonnetrunknes Sein in sel'gem Drange.
O Freude, unaussprechliches Entzücken!
O reines Leben, voll von Lieb' und Frieden!
O Reichthum, den nicht Wunsch noch Sorge drücken! —
Es standen die vier Fackeln, Flammenblüten,
Vor meinem Aug'; sie, die zuerst gekommen,[1])
Sie strahlte immer heller, ohn' Ermüden.
Es schien, als wäre Jupiter entglommen
Im Glanz des Mars und hätte das Gefieder
Von ihm, als Himmelsvogel angenommen.[2])

---

[1]) Der zuerst gekommene Lichtgeist (als Fackel oder Flammenblüte bezeichnet) ist Petrus; die drei nach ihm erschienenen sind, wie die vorigen Gesänge ergeben, Jacobus, Johannes, Adam.

[2]) Es schien, als hätte sich in Petrus der rein weiße Glanz des Jupiter mit dem röthlichen Glanze des Mars vereinigt, wäre also dunkler geworden. Die Ursache dieses Lichtwechsels gibt Petrus selbst in V. 19 fgg. kund: es ist die Entrüstung über die Entartung der Päpste — eine Entrüstung, welche die anderen Seligen theilen, was sie durch ähnlichen Farbenwechsel ausdrücken. (V. 20 fg. und 28 fgg.)

Die Vorsehung, die immer Reih' und Glieder
Anordnet und vertheilt in sel'gen Höhen,
Sie hatte Schweigen rings befohlen wieder.
Und ich vernahm: „Wirst du verfärbt mich sehen,
„Nicht staune drob! und wenn ich spreche, werden
„Verfärben Alle sich, die uns umstehen.[1]
„Er, der sich anmaaßt meinen Stuhl auf Erden
„(Den Stuhl, jetzt ledig, wenn das Recht gedeihet) —
„Er hat vor Christi Antlitz, des Verklärten,
„Mein Grab zu einem Pfuhl der Schmach entweihet
„Voll Blut und Schmuz, drob auf dem Höllenthrone
„Der Engel, der gefall'ne, daß sich freuet."[2] —
Gleich Wolken, die sich färben in der Zone
Morgens und Abends von der Sonne Scheine,
Entfärbte sich des ganzen Himmels Krone.
Und wie ein ehrsam Weib trotz seiner Reine,
Hört fremden Fehltritt sie in dürren Worten,
Schamhaft erröthet, gleich als wär's der seine —
So war Beatrix' Antlitz anders worden.
Ein solch' Verfinstern hat wohl einst gewaltet,
Als Christus einging in des Todes Pforten.[3]
Und Petrus sprach, die Stimme stark entfaltet
(Sie klang jetzt mächtig gleich des Donners Wogen,
Wie sich sein Ansehn hatte umgestaltet):
„Nicht dazu wurde Christi Braut erzogen[4]
„Mit meinem Blut, mit Linus', Cletus' Blute,
„Daß sie mit schnödem Golde sei betrogen.

---

[1]) Wenn ich mich über die Entartung des Papstthums ausspreche, so werden alle anderen Seligen, die uns hier umgeben, ebenfalls vor Unwillen in dunklerer Färbung erscheinen. (Vgl. V. 30.)

[2]) Der in V. 22 fgg. Gemeinte ist der schon öfter erwähnte Papst Bonifaz VIII., der nur durch böse Ränke auf den päpstlichen Thron gelangte, so daß letzterer von Rechts wegen erledigt wäre, weil Bonifaz' Wahl ungiltig ist. (Vgl. Hölle, Ges. 1. Anm. zu V. 33; Ges. 19, Anm. zu V. 54.) — Der gefallene Engel in V. 27 ist Lucifer (Satan).

[3]) Vgl. Evang. Matth. 27, 45. Evang. Marc. 15, 33. Evang. Luc. 23, 44 fg. (Das Evangelium Johannis erzählt davon nichts.)

[4]) Zu V. 40—53.

Christi Braut in V. 40 ist die Kirche. — Linus (÷ um 79), Cletus oder Anacletus (÷ um 91) waren die ersten Nachfolger des Petrus, Päpste und Märtyrer.

„Nein! zu gelangen zu dem Himmelsgute,
„Starb Sixtus, Pius, Urban, unter Klagen,
„Mit heißen Thränen, doch mit freud'gem Muthe.
„Nicht wollten wir, daß, die die Krone tragen
„Nach uns, die Christen stellen theils zur Linken
„Und theils zur Rechten im Parteienjagen;
„Nicht, daß im Kampfe mit Getauften blinken
„Als Banner jene Schlüssel, uns gegeben
„Von Gott, damit sie Heil den Christen winken;
„Nicht, daß mein Bild auf Siegeln solle kleben
„An feilen Lügenbriefen als Geschmeide,
„Darob ich oft erröth' in Zornesbeben.
„Raubgier'ge Wölfe in dem Hirtenkleide
„Sieht drunten überall man auf den Weiden.[1]
„O Rache Gottes, kämst du doch noch heute!
„Die von Cahors, die Basken, sich bereiten,
„Zu schlürfen unser Blut;[2] solch schnödes Ende
„Fand guter Anfang in dem Lauf der Zeiten.
„Doch bringt die Vorsehung, die durch die Hände
„Des Scipio[3]) wußte Roma's Ruhm zu wahren,
„Die Hilfe bald, daß sich der Frevel wende.

Ebenso Sixtus, Pius, Urban, neben denen im Original noch Calixtus genannt wird. Sixtus I. † um 128; Pius I. † um 157; Urban I. † um 230; Calixtus I. † um 223.

Zuerst wird die Habsucht der Päpste gebrandmarkt (V. 42), dann ihre Parteisucht (V. 46), in Folge deren sie, eben zu Parteizwecken, zwischen den Christen (Ghibellinen und Guelfen) Unterschied machen; ferner daß sie ihr Banner (die Schlüssel), das ihnen zum Heile der Christen gegeben war (V. 50) im Kampfe gegen Christen (Getaufte, V. 49) entfalten; nicht minder, daß sie ihr Dispensationsrecht mißbrauchen und das Bild des Petrus als Siegel auf derartige Lügenbriefe (Bullen, Breven) drücken. (V. 52 fgg.)

1) Anklang an die Stelle im Evang. Matth. 7, 15. — „Die falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe."

2) Mit „denen von Cahors" und mit den Basken sind die auf Bonifaz VIII. folgenden Päpste gemeint: Clemens V. aus Gascogne (vgl. Ges. 17, Anm. zu V. 83), und Johann XXII. aus Cahors. — Daß Cahors damals wegen seiner Sittenlosigkeit berüchtigt war, ist bereits erwähnt Hölle, Ges. 11, Anm. zu V. 49. — „Sie bereiten sich vor" u. s. w. (V. 58) bedeutet: sie werden auf den dermaligen Papst folgen.

3) Jedenfalls ist hier Scipio Africanus gemeint, der im zweiten punischen Kriege gegen Hannibal Rom vom Untergange rettete. — Wie schon öfter bemerkt, ist Dante ein begeisterter Verfechter der römischen Weltherrschaft, des Kaiserthums.

„Und du, o Sohn, der du hinab mußt fahren
„Zur Erde wieder, sollst dort Kunde geben
„Von Allem, was wir hier dir offenbaren.“ —[1])
Wie die gefrornen Dünste niederschweben
In uns'rer Luft, wenn in des Steinbock's Zeichen
Die Sonne eintritt bei des Winters Weben,[2])
So sah ich Seelen jetzt nach oben streichen,
Die erst bei uns gewesen, im Gewimmel,
In leuchtendem Triumph — Schmuck ohne Gleichen!
Mein Blick, verfolgend dieses Lichtgetümmel,
War bis zur Mitte nur hindurchgedrungen:
Nicht folgen konnt' er in die höchsten Himmel.
Als ich mich von dem Anblick losgerungen,
Sprach Sie: „Nach unten schau'! wie durch die Wogen
„Des Fixsternhimmels du dich umgeschwungen!“
Ich sah: seit ich hinabgeschaut[3]) — den Bogen
Der ersten Zone von dem Mittagskreise
Zum Horizonte hatt' ich ganz durchflogen.[4])
Dort sah den Ort ich, wo Ulyß die Reise,
Die tolle, jenseit Gades unternommen,
Und hier Phöniziens weite Küstengleise;[5])

---

[1]) Dieselbe Mahnung an Dante, daß er das hier, im Himmel Erfahrene auf Erden offenbaren soll, ist schon Ges. 17, V. 127 von Cacciaguida an ihn ergangen.

[2]) Wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt (Mitte Dezembers), pflegt Schnee niederzufallen. Wie dieser dann dicht niederschwebt, so schwebten die Lichtgeister nun wieder empor zu dem höchsten Himmelskreise, dem Empyreum.

[3]) Dante schaute schon früher auf die Erde und die Planeten hinab. Ges. 22, V. 133 fgg.

[4]) Die „erste Zone“ ist die heiße. Dante hat den Fixsternhimmel im Zeichen der Zwillinge betreten (Ges. 22, Anm. zu V. 108) und ist vom Mittagskreise zum Horizonte fortgeschritten, hat also ein Viertel der Erdperipherie am Himmel umkreist, d. h. es sind seitdem sechs Stunden verflossen.

[5]) Dort, im Mittagskreise sah ich Gades (Cadix), über welches hinaus Ulysses seine in der Hölle, Ges. 26, V. 91 fgg. beschriebene tolle Fahrt unternahm; hier, am Horizonte, sah ich die phönizische Küste (im Original: die Küste, wo Europa von dem in einen Stier verwandelten Zeus als süße Bürde davongetragen wurde). — Hier, wie bei allen astronomischen Angaben in der Göttlichen Komödie, ist zu berücksichtigen, daß Dante dieselben nach dem Stande der damaligen astronomischen Kenntnisse macht.

Und mehr noch wär' mir zu Gesicht gekommen,
Stand nicht die Sonne unter meinen Füßen,
Mehr als ein Zeichen schon hinabgeschwommen.[1]
Die heiße Liebe zu der Hohen, Süßen
Zog meinen Blick mit seligen Gewalten
Zu ihr, sie immer wieder zu begrüßen.
Was irgend nur in menschlichen Gestalten
Natur und Kunst erschuf zur Augenweide,
In Fleisch und Bild das Schöne festzuhalten,
Es schwand dahin und ward dem Nichts zur Beute
Vor jener Götterlust, die mich durchbebte,
Als ich mich ihres Anblicks wieder freute.
Die Kraft, womit ihr Blick mich neu belebte,
Trieb mich vom Zwillingspaar hinweg in Eile
Zum schnellsten Himmel, der noch höher schwebte.[2]
Erhabnen Lebens voll, sind seine Theile
Gleichmäßig alle: nimmer könnt' ich sagen,
In welchen sie mich brachte mir zum Heile.
Und ohne erst mein Wünschen zu erfragen,
Begann sie lächelnd in so holder Sitte,
Daß Gottes Freude schien darin zu tagen:[3]
„Der Ur-Umschwung, der, still in seiner Mitte,
„Rings alles Andre um sich her beweget,
„Beginnet hier mit seinem ersten Schritte.
„Und keine Stätte hat er, die ihn heget,
„Als Gottes Geist, daraus die Lieb' entsprießet,
„Die ihn beschwingt, die Kraft, die drin sich reget.

---

[1] Die Sonne stand unter Dante's Füßen, d. h. auf das Zeichen der Zwillinge, in welches Dante beim Eintritt in den Fixsternhimmel zunächst gelangt war, folgt der Stier, und dann der Widder. In letzterem befindet sich die Sonne zur Zeit der Frühlingsnachtgleiche, seit welcher jetzt schon mehrere Tage vergangen sind. Daher steht die Sonne „mehr als ein Zeichen" unter Dante, und bei dieser Stellung ist ein Theil der östlichen Erdhalbkugel nicht beleuchtet.

[2] Vom Zwillingspaare (Kastor und Pollux) steigt Dante nun zu dem folgenden Himmelskreise, dem Krystallhimmel oder Primum mobile empor. Dieser, gleichsam der Keim der ganzen Schöpfung, ist vollkommen gleichförmig, daher läßt sich keine einzelne Stelle bezeichnen, in welche Dante gelangte.

[3] In den hier folgenden Versen wird das Wesen des neunten Himmelskreises, des Primum mobile, näher geschildert. Vgl. Ges. 1, Anm. zu V. 123; Ges. 2, Anm. zu V. 65; Anordnung des Paradieses, am Schlusse dieses Bandes.

„Ein Kreis von Licht und Liebe ihn umschließet,
„Gleich wie die andern er — und ihn regiret
„Nur Der, aus dem die Schöpfung selber fließet.
„Nichts Andres dieses Kreises Umschwung führet;
„Nach ihm bemessen ist der weit're Reigen,
„Wie Zehn aus Fünf und Zwei multiplizirets.
„So wirst du's klar dir machen und zu eigen,
„Wie in dem einen tief die Wurzeln leben,
„Die andern ihre Blätter sichtbar zeigen. —[1])
„O Habgier, der so schmachvoll sind ergeben
„Die Menschen, daß aus deiner Flut, der dichten,
„Das Auge Keiner kann empor mehr heben!
„Wohl will manch' Einzelner empor sich richten,
„Allein der stete Regen macht im Schwinden
„Elende Hutzeln aus den edlen Früchten.[2])
„Die Unschuld und der Glaube sind zu finden
„Nur bei den Kindlein, und entweichen balde,
„Wenn sich die Wangen voll und lieblich ründen.
„Der, welcher fastete, als er noch lallte,
„Verschlingt, sobald gelöst ihm ist die Zunge,
„Jedwed' Gericht, wie es sich auch gestalte.[3])
„Und der die Mutter ehrt und liebt als Junge,
„Der wünscht als Mann, daß er bald, sie begrabend,
„Los sei die Last noch vor der Zeiten Schwunge.
„So wird bald schwarz (wie vorher weiß und labend)
„Die Haut der schönen Tochter jener Hehren,
„Die uns den Morgen bringt und bringt den Abend.[4])
„Kein Wunder, wenn die Leiden stets sich mehren,
„Denn Keiner weiß, wie er die Dinge leitet;
„Drum irrt die Menschheit in der Noth, der schweren.

[1]) Von hier an spricht sich Beatrice, nachdem sie das Primum mobile geschildert, wieder über irdische Verhältnisse aus.

[2]) Der „stete Regen" ist die fortdauernde Sittenverderbniß, die daran Schuld ist, daß aus dem Fruchtbaume, d. i. aus der Menschheit, statt edler Früchte nur verkümmerte Erzeugnisse, Hutzeln hervorgehen.

[3]) Er beachtet keinen Unterschied in den Speisen und in den Zeiten. (Fasten.)

[4]) Die „Hehre" ist die Sonne, der Urquell alles Schönen auf Erden, und ihre ursprünglich schöne, aber jetzt verunstaltete Tochter ist die Menschheit.

„Doch eh' der Jänner aus dem Winter scheidet
„Ob jenes Hunderttheils, das ward versehen),
„Wird das ersehnte Schicksal wohl bereitet.[1])
„Gewaltig braust es dann von diesen Höhen,
„Die Schiffe wenden sich in and'rer Richte,
„Die Flotte wird geraden Weges gehen,[2])
„Der Blüte folgen wieder edle Früchte."

---

[1]) Der Julianische Kalender, der zu Dante's Zeit galt, schaltet alle vier Jahre einen Tag ein, berücksichtigt aber dabei nicht, daß das Jahr nicht ganz 365 Tage und 6 Stunden enthält — eine Differenz, die ungefähr ein Hunderttheil eines Tages beträgt: das durch ein Versehen bei der Berechnung unberücksichtigt gebliebene Hunderttheil (V. 143). Es würde daher nach einem allerdings viele Jahrtausende umfassenden Zeitraume der Januar nicht mehr in den Winter fallen. Dante meint also: noch ehe dieser Zeitpunkt eintrete, werde der große Umschwung, die Weltverbesserung Statt finden. Eine allerdings weit gezogene Frist.

Uebrigens läßt der verbesserte Gregorianische Kalender, um den oben erwähnten Rechnungsfehler auszugleichen, alle hundert Jahre den Schalttag weg.

[2]) Die Menschheit der fraglichen Zeit wird hier mit einer Flotte verglichen, deren Schiffe dann eine andere Richtung nehmen, den geraden, d. h. den rechten Weg gehen werden.

Achtundzwanzigster Gesang.

Dante gewahrt einen leuchtenden Punkt, der an Helle Alles übertrifft und um den sich neun Feuerkreise schwingen, um so schneller und glänzender, je näher sie dem Punkte sind. Der letztere ist Gott, und die neun Kreise sind die Ordnungen der Engelschaaren. Beatrice erläutert dem Dichter die Erscheinung dieser Engelwesen und bezeichnet ihm die drei Reigen, in welche sie zerfallen: jeder derselben enthält drei Abtheilungen. Der erste Reigen (die Nächsten an Gott) umfaßt die Seraphim, die Cherubim, die Throne; der zweite die Reiche, die Kräfte, die Mächte; der dritte die Engelfürsten, die Erzengel, die übrigen Engel.

So schilderte dort mit der Wahrheit Klagen
Die Sterblichen in ihres Elends Schlamme
Sie, die mich in das Paradies getragen. —
Wenn sich im Spiegel zeigt der Fackel Flamme,
Die hell, von rückwärts kommend, uns bescheinet,
Eh' wir sie selbst sehn und woher sie stamme,
So dreh'n wir uns, zu schau'n, ob nicht verneinet
Die Wirklichkeit das was das Glas verkündet;
Doch Alles stimmt — wie Wort und Sang sich einet.
So that ich (mein Gedächtniß treu es findet),
Und mußte schauen nach den schönen Augen,
An denen einst sich meine Lieb' entzündet.[1])
Als ich mich wandte dann, um einzusaugen
In meinen Geist, was ringsum war ergossen
Und was für dies mein Buch wohl möchte taugen,

[1]) Beatrice's Augen werden mit dem Spiegel verglichen, in welchem Dante zuerst die Herrlichkeit des neunten Himmelskreises erblickt, ehe er in den letzteren selbst schaut.

Sah einen Punkt ich so von Glanz umflossen,
So scharf begrenzt in all' dem Lichtgetümmel,
Daß sich die Augen unwillkürlich schlossen.[1]
Und jeder kleinste Stern am Erdenhimmel
Erschiene wie ein heller Mond daneben,
Wie Stern an Stern sich reihet im Gewimmel.
So nah, wie man den Mond wohl sieht umgeben
Von einem Hof, der da sich färbt mit Helle,
Wo Dünste ihn am Dichtesten umschweben,
Schwang sich um jenen Punkt in solcher Schnelle
Ein Feuerkreis, daß er wohl rascher glänzte,
Als selbst der Weltbewegung erste Quelle.[2]
Ein zweiter ihn, ein dritter den umkränzte;
Den vierten, fünften, sechsten man erkannte;
Der siebente so mächtig weit schon grenzte,
Daß jene Botin, die sonst Juno sandte,
Ihn zu umfah'n mit ihrer Farbenprägung
Selbst als ein ganzer Kreis nicht wär' im Stande.[3]
So waren's neun, und all' in solcher Regung,
Daß mit dem Abstand von dem ersten, einen,
Stets langsamer sich zeigte die Bewegung.[4]
Je näher jenem Funken, jenem reinen,
(Der Wahrheit, drum sich all' die Kreise schwangen)
So klarer mußte jeder mir erscheinen. —

---

[1] Dieser Punkt ist, wie sich weiterhin zeigt, die Erscheinung der Gottheit. Es ist nur ein kleiner, gleichsam ein mathematischer Punkt, gegen den der kleinste Stern am Erdenhimmel wie ein Mond erscheinen würde. (V. 19 fg.) Dies deutet auf die Einheit und Untheilbarkeit des göttlichen Wesens.

[2] D. h. als eben das primum mobile, in welchem sich Dante jetzt befindet, das von dem letzten Himmelskreise, dem Empyreum, den Anstoß erhält und diesen der ganzen Welt mittheilt.

[3] Der Regenbogen, bei den Alten Iris, eine Dienerin (Botin) der Juno. Wenn der Regenbogen einen vollständigen Kreis bildete (V. 33), würde dieser nicht so groß sein, daß er jenen siebenten Feuerkreis umfassen könnte; mit anderen Worten: der letztere war viel größer als der Regenbogen sein würde, wenn er als ganzer Kreis erschiene.

[4] Je näher jeder Kreis dem ersten, also auch dem im V. 16 genannten Punkte oder Funken (V. 37) oder der Gottheit als der ewigen Wahrheit (V. 38), desto schneller war die Bewegung. — Diese neun Kreise sind die neun Ordnungen oder Chöre der Engelwesen, die weiterhin von Beatrice genauer beschrieben werden.

Die Herrin sah in Zweifel mich befangen;
Sie sprach: „Am Punkt, den dort dein Aug' gefunden,[1]
„Der Himmel und die Welten alle hangen.
„Sieh nur den Kreis, der ihm zunächst verbunden!
„Er ist so schnell, ist nimmer zu ermüden:
„Die Liebe treibt ihn, die ihn hält umwunden.“ —
Und ich versetzte: „Wär' der Welt beschieden
„Die Ordnung, die ich seh' in diesen Sphären,
„Wär' ich mit dem, was du gesagt, zufrieden.
„Doch wird die Welt der Körper uns belehren:
„Je ferner von des Mittelpunkts Getriebe,
„So viel muß sich des Umlaufs Schnelle mehren.
„Drum, daß mein Wunsch nicht unerfüllet bliebe
„In diesem wunderbaren Engelstempel,
„Den nur das Licht begrenzet und die Liebe,
„Möcht' ich vernehmen, warum das Exempel,
„Als Abbild in der Körperwelt geboten,
„Nicht mit dem Urbild trägt den gleichen Stempel.“[2] —
Sie sprach: „Kein Wunder, daß dir solcher Knoten
„Zu fest; die Lösung hat im Lauf der Tage
„Nicht Einer je versucht der großen Todten.
„Hör' denn“ — so fuhr sie fort — „was ich dir sage,
„Daß dich dein Wissensdurst nicht ferner dränge,
„Und leg' ein jedes Wort wohl auf die Wage.
„Der Körper Kreise sind bald weit, bald enge,[3]
„Je nach der Kraft, die sich darin muß regen,
„Die sie durchwogt nach Breite, Tiefe, Länge.

---

[1] Es ist dies wiederum der in V. 16 erwähnte leuchtende Punkt, die Gottheit.

[2] Der Zweifel Dante's beruht darauf, daß hier, im höchsten Himmelskreise, die Bewegung um so schneller sei, je näher am Mittelpunkte, während in der sichtbaren Körperwelt, bei den Gestirnen und ihren Bahnen, das Umgekehrte Statt finde. Der Himmel ist das Urbild dieser Bewegung (V. 57); warum steht damit das Abbild in der Körperwelt (das Exempel V. 55) in Widerspruch?

[3] Zu V. 64—78.

Das in diesen Versen Enthaltene möchte sich, von Dante's Anschauung aus, etwa so darstellen lassen:

Nach dem Dante'schen Weltsysteme wirken die Engelwesen (die neun Chöre, Anm. zu V. 36) auf die Himmelskörper ein, indem sie den von Gott erhaltenen Anstoß auf dieselben übertragen und die Bewegung des Himmels veranlassen, ein jedes in seinem eigenen Himmelskreise. Sie sind also gleichsam das Urbild, nach welchem sich der Organismus der Himmelsbewegung als Abbild richtet (V. 56 fg.)

„Die größ're Tüchtigkeit bringt größern Segen,
„Und der ist größern Körpers dann beflissen,
„Wenn alle Theile sich gleichmäßig prägen.
„Der Körper drum, durch den wird fortgerissen
„Das Weltall, er entspricht auch jenem Kreise,
„Der hat die meiste Lieb', das meiste Wissen.
„Und mißt du nicht nach der Erscheinungsweise
„Die Engelwesen, in dem Rund geschaaret,
„Nein, nach der Kraft, so siehst du, wie im Gleise
„Jedweden Himmels sich das Größ're paaret
„Dem Mehr, das Kleinere dem Mindern wieder,
„Und jeder so sein eigen Wesen wahret." —
Gleichwie erhalten bleibt der Luft Gefieder
In gleichem Glanz, kommt Boreas von der Seite,
Von wo er am Gelind'sten bläst hernieder,
So daß der Nebel weicht in ferne Weite,
Der sie getrübt, und mit der Schönheit Prangen
Der Himmel strahlt in seinem Festeskleide, —[1])

Der Himmelskörper ist nun das erste unter den Geschöpfen, das sich nach den verschiedenen Dimensionen ausdehnt (V. 66). Eine Kraft aber, die sich an räumliche Verhältnisse knüpft, ist um so größer und wirksamer, je größer ihre Masse oder der Raum ist, den sie gleichförmig erfüllt (V. 69). Da der edelsten Kraft die größte Wirksamkeit zukommt, so muß der Raum, den sie erfüllt, der größte, und es müssen die höchsten und gotterfülltesten Himmelskreise, welche zugleich die schnellsten und leichtesten sind, auch die räumlich größten sein.

Umgekehrt verhält sich's bei den Engelwesen als den Bewegern des Himmels. Sie kennen keine Ausdehnung nach Dimensionen und sind daher um so wirksamer, je näher sie Gott sind, drehen sich um ihn um so mehr in Liebe, glänzen um so heller in seiner Wahrheit. Sonach verhalten sich die Kreise der Engel zwar in der räumlichen Erscheinung im umgekehrten, in der Kraft, der Schnelligkeit und dem Glanze aber in dem geraden Verhältnisse mit den Himmelskreisen.

So entsprechen Urbild und Abbild einander. Dem ersten (Gott nächsten) Engelskreise oder Engelschore, demjenigen, der am meisten liebt und am meisten weiß (V. 72), dem engsten derselben, dem Kreise der Seraphim entspricht der neunte Himmelskreis der sichtbaren Welt, der krystallene Himmel oder das primum mobile: er wird von den Seraphim geleitet. Dem zweiten Engelskreise, dem der Cherubim, entspricht der von den Letzteren geleitete achte Himmelskreis der sichtbaren Welt, der Kreis des Fixsternhimmels. Dem dritten Engelskreise (dem der „Throne", V. 104) entspricht in gleicher Art der siebente Himmelskreis, der des Saturn, u. s. f.

[1]) Nach damaliger Vorstellung hatte jeder der vier Hauptwinde noch zwei Nebenwinde; der Hauptwind blies aus der Mitte (aus dem Munde), die zwei Nebenwinde von der rechten und linken Seite (Wange). Der von der rechten Seite des Boreas, des Nordwindes wehende Nebenwind, der im V. 80 und 81 gemeint ist, weht unter den nördlichen Winden am Gelindesten und verscheucht Nebel und Gewölk.

So ward mir, als der Herrin Worte klangen,
Die mir die Wahrheit voll und ganz beweisen.
So strahlt ein Stern, am Himmel aufgegangen.
Und als sie schwieg, flammt' es in allen Kreisen,
Die rings umher in hellen Funken glühten,
Wie wenn im Ofen roth erglüht das Eisen.
Und all' die Funken klein're Funken sprühten,
Die tausendfach an Menge im Entfalten
Der Schachbretfelder Dopplung überbieten.[1])
Von Chor zu Chor Osanna-Sänge schallten
Hin nach dem Punkt, der sie in gleichem Wehen
An gleichem Ort stets hielt und stets wird halten.[2]
Da sprach Sie, der nichts kann in mir entgehen:
„Du hast des erst' und zweiten Kreises Zeichen,
„Die Seraphim und Cherubim gesehen.[3]

---

1) Bezeichnet man das erste Feld des Schachbretes mit 1, das zweite mit 2, das dritte mit 4, und so jedes folgende mit dem doppelten Betrage des vorhergehenden, so ergibt sich für's letzte (64ste) Feld die Ziffer 18,446,744,073,709,551,615. — Der Erfinder des Schachspiels soll von dem persischen Könige, der ihn aufforderte, sich eine Belohnung dafür zu erbitten, so viel Getreidekörner verlangt haben, als herauskommen würden, wenn man auf das erste Feld ein Korn, auf das zweite das Doppelte legte, und so in der erwähnten Weise fort. Es ergab sich nach obiger Weise, daß der König nicht entfernt im Stande war, die Forderung zu erfüllen. — Nach V. 92 und 93 hätten die dort heraussprühenden Funken (die kleineren Lichtgeister) jene Ziffer noch übertroffen.

2) Der Punkt in V. 95 ist wiederum der in V. 16 bezeichnete: Gott. — Daß Gott die Engelwesen stets an gleichem Orte (in der Bewegung um das Centrum, d. i. um Gott selbst) gehalten hat und ewig halten wird, widerspricht nicht dem Umstande, daß sie zu verschiedenen Verrichtungen ausgesendet werden, wie der Inhalt der Göttl. Komödie selbst darthut. Denn das Sich-an-einem-Orte-Befinden und das Sich-nach-einem-Orte-hin-Bewegen ist bei den Engelwesen in einem anderen Sinne aufzufassen, als bei irdisch-körperlichen Geschöpfen. Die Anwesenheit eines Engels an einem bestimmten Orte bedeutet nicht die Geltendmachung der Dimensionen, sondern eine Anwendung der Kraft, eine Einwirkung auf die fragliche Stätte. Und die gedachte Bewegung ist nichts Anderes, als die nach und nach erfolgende Verwendung der Kraft auf verschiedene Orte. Neben der Wirksamkeit eines Engels an einem bestimmten Orte dauert daher seine stete geistige Bewegung um die Gottheit fort, da diese Bewegung keine eigentliche Wirksamkeit der Engel ist, sondern vielmehr eine Einwirkung auf dieselben, und dies ist die Ursache all' ihres Wirkens. — So stellt die Scholastik des Mittelalters sich die Sache vor.

3) Die von V. 98 an folgende Eintheilung der Ordnungen oder Chöre der Engelwesen (wie ich sie im weiteren Sinne benenne), oder der himmlischen Geister, die Gott zunächst stehen als seine obersten Diener, beruht in der Hauptsache auf der Schrift des oben in Ges. 10, Anm. zu V. 97 und auch im gegenwärtigen Gesang V. 132 wieder erwähnten Dionysius (Areopagita?) De caelesti hierarchia, sowie auf Papst Gregor's des Großen (Gregor's I.) Homilien.

„Dem Punkt sie folgen, möglichst ihm zu gleichen,
„Und können's auch, ist es doch ihnen eigen,
„Im Anschau'n näher hin an ihn zu reichen.
„Die Andern, die sich um die Beiden neigen,
„Nennt Throne man, vom Ewigen gegründet;
„Mit ihnen schließet sich der erste Reigen.
„Von ihnen Jeder so viel Wonn' empfindet,
„Als seine Blicke in die Wahrheit dringen,
„Drin jegliche Vernunft ihr Ziel ja findet.
„So fußt das Seligsein vor allen Dingen
„Im Schauen, nicht im Lieben; dieses schaltet
„Als Zweites dann zu herrlichem Vollbringen.
„Als Maaß des Schauens das Verdienst nur waltet,
„Das durch die Gnade kommt und guten Willen.[1]
„Von Stuf' zu Stuf' sich Alles so gestaltet. —

Die Engelwesen bilden, wie aus dem Früheren und Folgenden erhellt, neun Chöre oder Kreise, und zerfallen in drei Reigen von je drei Chören. (Statt des Ausdrucks Hierarchie, den Dionys dafür gebraucht, habe ich den mir passender scheinenden Ausdruck Reigen gewählt; die übrigen von mir für die lateinischen Worte angewendeten Bezeichnungen werden keiner besonderen Rechtfertigung bedürfen.)

Erster Reigen (der nächste an Gott, dem oben geschilderten „Punkte").

Gott der Vater an sich.
1. Seraphim. Symbol der höchsten Vollkommenheit, der Liebe.
2. Cherubim. „ „ „ Beschaulichkeit (Contemplation).
3. Throne. „ „ unmittelbaren Erkenntniß des Urgrundes.

Zweiter Reigen.

Gott in seinem Verhältnisse zum Sohne.
4. Reiche (Dominationes). Erkenntniß dessen, was zu thun ist.
5. Kräfte (Virtutes). Gewährung der Fähigkeit, das Erkannte zu erfüllen.
6. Mächte (Potestates). Anordnen der Art und Weise der Erfüllung.

Dritter Reigen (Engel im weiteren Sinne oder Boten Gottes, denen die Ausführung der Weltordnung obliegt).

Gott in seinem Verhältnisse zum heil. Geist.
7. Engelfürsten (Principatus).
8. Erzengel.
9. Engel (im engeren Sinne).

Das Verhältniß der neun Engelwesenchöre zu den Himmelskreisen ist folgendes:
Dem ersten Chor ist zugetheilt der Krystallhimmel, das primum mobile.
„ zweiten „ „ „ „ Fixsternhimmel.
„ dritten „ „ „ „ Himmelskreis des Saturn.
„ vierten „ „ „ „ „ „ Jupiter.
„ fünften „ „ „ „ „ „ Mars.
„ sechsten „ „ „ „ „ der Sonne.
„ siebenten „ „ „ „ „ „ Venus.
„ achten „ „ „ „ „ des Merkur.
„ neunten „ „ „ „ „ der Luna.

[1]) Zwei Umstände sind dazu nöthig, von außen her die Gnade Gottes, von innen her der eigene Wille.

„Der zweite Reigen, der da keimt im stillen
„Und ew'gen Lenz, den keines Herbstwind's Toben
„Entblättert, keine Nebel je umhüllen,
„Singt immerdar Osanna, Gott zu loben,
„Drei Melodieen in drei Wonnechören,
„Vertieft darin und ganz davon umwoben.
„Es sind drei Chöre, die dazu gehören:
„Die Reiche, Kräfte, Mächte — leicht zu deuten. —
„Im dritten Reigen wir die Boten ehren:
„Die Engelfürsten erst, die benedeiten;
„Dann die Erzengel in der Reihe droben;
„Zuletzt die andern Engel, die geweihten.
„All' diese Chöre schauen stets nach oben,
„Sie ziehen all' die anderen von unten
„Zu sich empor und werden selbst gehoben. —
„Also die Himmelsreigen zu erkunden,
„Sie zu benennen und zu unterscheiden,
„Ward Dionys zum Werkzeug einst befunden.
„Gregor versucht' es anders einzukleiden;[1])
„Doch als er kam zu dieser Himmel Sonnen,
„Hat er den Irrthum eingesehn mit Freuden.
„Du staunest, daß ein Mensch das Glück gewonnen,
„So tief geheime Wahrheit zu durchdringen?
„Sein Meister Paulus hat, als Wahrheitsbronnen,
„Sie ihm enthüllt nebst andern hohen Dingen." —[2])

---

1) Dionys und Gregor sind Beide in der vorigen Anmerkung bereits erwähnt.

2) Es ist hier angenommen, daß Dionys und Gregor, vorzugsweise der Erstere, ihre Theorieen aus Paulus geschöpft haben, und zwar aus dem Brief an d. Epheser 1, 21, und dem Brief an die Kolosser 1, 16.

Neunundzwanzigster Gesang.

Beatrice erklärt Dante, wann und wie die Engelwesen von Gott geschaffen wurden und wie zugleich mit ihnen die Himmelskreise entstanden; wie ein Theil der Engel von Gott abfiel, die übrigen aber treu blieben. Sie widerlegt dann verschiedene irrthümliche Meinungen, die sich bei den Menschen hierüber und über das Wesen der Engel gebildet haben, und spricht scharfen Tadel über die falschen Prediger aus, die das Volk mit Schwänken unterhalten, statt die ächte Religion zu verkünden. Endlich belehrt sie den Dichter noch über die große Zahl und die Verschiedenheit der Engelwesen.

Wenn Leto's Kinder sich genüberstehen,
Im Widder eins, das andre in der Wage,
Und so nach gleichem Horizonte sehen,
So ändert sich der Stand mit einem Schlage;
Die Hemisphären tauschend, sie gelangen
In einem Nu in ganz verschiedne Lage.[1])
So lang nur schaute, Lächeln auf den Wangen,
Beatrix schweigend nach dem Punkte drinnen,
Der meinen Geist so mächtig hielt befangen.
Dann sprach sie so: „Ich weiß, worauf dein Sinnen
„Sich lenkt; ich hab's so eben dort gelesen,
„Wo jedes Wo und Wann ist zu gewinnen.

---

[1]) Wenn Leto's (Latona's) Kinder, d. i. Sonne und Mond (Apoll und Luna), das eine im Widder, das andre in der Wage, beide also einander gegenüberstehen, so daß das eine auf-, das andere untergeht, berühren sie gleichzeitig denselben Horizont, jedes auf einer anderen Hemisphäre schwebend. Dies dauert aber nur einen Augenblick. Nur einen solchen Augenblick (V. 7) schaute Beatrix nach dem leuchtenden Punkte (Gott); dann blickte sie wieder nach mir und sprach weiter, indem sie die Fragen, die ich ihr stellen wollte, im Voraus in meinem Geiste las: sie hatte dies erkannt durch den Blick auf Gott, in welchem letzteren Alles (das Wo und Wann, V. 12) sich abspiegelt. — Jene Fragen, die in Dante's Geist auftauchten, sind: wo, wie und wann die Engelwesen, von denen im vorigen Gesange die Rede war, erschaffen worden.

„Nicht, um für sich ein Gutes zu erlesen
„(Dies kann nicht sein), nein, daß im Glanz sie bliebe
„Und sagen könnt': ‚Ich bin was ich gewesen‘,
„Erschloß sich also in neunfacher Liebe
„Die ew'ge Lieb', in unbegriff'nem Weben,
„Und unberührt von jedem Zeitgetriebe.[1])
„Nicht, daß vorher sie starr war, ohne Leben:
„Kein Vorher gibt's, kein Nachher jener Stunden,
„Wo Gottes Geist thät über Wassern schweben.
„Hervor ging Stoff und Form in Eins verbunden
„Zum Wesen ohne Fehl, gleichwie drei Pfeile
„Vom Bogen fliegen, dreifach aufgewunden.[2])
„In Bernstein, Glas, Krystall glänzt ohne Weile
„Zeitlos der Strahl; nicht kannst du in ihm scheiden
„Beginn, Vollendung — keine Zeitentheile:[3])
„So strahlte, ohne Anfang in den Zeiten,
„Aus seinem Herrn das All, zum Sein geboren,
„Hinaus in unermeßne Himmelsweiten.
„Den Engelwesen wurde eingeboren
„Die Ordnung; Gipfel waren sie der Welten,
„Zu reinen Wirkungen von Gott erkoren.
„Zu unterst sich die Möglichkeiten stellten;
„Und Möglichkeit und Wirkung eng vereinet
„Sie sollen als die Mitte beider gelten.

---

[1]) Nicht um ihrer selbst willen, sondern um ihren Glanz zu verbreiten und dennoch denselben sich zu bewahren in alle Ewigkeit (V. 15), hat die ewige Liebe, die unermessene, von keiner Zeit berührte, also vor aller Zeit, die neun Chöre der Engelwesen erschaffen. Ebendeshalb aber, weil für die ewige Liebe keine Zeit besteht, kann man nicht sagen, daß Gott vor jener Erschaffung unthätig gewesen (V. 19 fgg). — Zu V. 21 vergl. 1. Buch Mos. 1, 2.

[2]) Durch die drei Pfeile wird auf die Dreitheilung der Geschöpfe in Engel, Menschen und körperliche Natur hingedeutet: die Engel sind reine Form, die körperliche Natur ist reiner Stoff, der Mensch ist aus beiden gemischt. In weiterer Ausführung dessen (V. 31 fgg.) wird den Engelwesen die Ordnung (Form) als reine Wirkung zugeschrieben, der blos körperlichen Natur die blose Möglichkeit oder (wie es anderwärts heißt) Zufälligkeit, den Menschen aber, als den zwischen beide Faktoren in die Mitte gestellten Wesen, die in Eins verbundene Wirkung und Möglichkeit. — Uebrigens scheint Dante anzunehmen, daß Gott die erwähnten drei Arten von Wesen gleichzeitig und mit einem einzigen Akte geschaffen habe.

[3]) Wenn der Sonnenstrahl auf Bernstein, Glas, Krystall fällt, so ist der volle Glanz im Nu vorhanden, und man kann einen Anfang dieses Glänzens und ein

„Hieronymus[1] zwar schon geschaffen meinet
„Die Engelwesen tausende von Jahren,
„Bevor die andre Welt im Sein erscheinet.
„Doch jene Wahrheit magst du wohl erfahren,
„Erwägst du, was die heil'gen Schriften künden,
„Des heil'gen Geistes Schreiber offenbaren.
„Auch die Vernunft bekräftigt dies mit Gründen:
„Sie, die zum Wirken waren auserlesen,
„Sie mußten Stoff gleich für ihr Wirken finden.[2]
„Jetzt weißt du, wie, wo, wann die Liebewesen
„Geschaffen sind; gelöst sind die drei Fragen,
„Klar wird dir sein, was unklar dir gewesen.
„Doch schnell, wie man mag Eins bis Zwanzig sagen,
„Sank schon ein Theil der Engel tief hernieder
„Und schuf so eurer Erde trübe Plagen.[3]
„Der andre Theil blieb fest, und immer wieder
„Ist thätig er im Schau'n (du sahst es heute),
„Im Kreisen um das höchste aller Güter.[4]
„Des Falls Beginn war die vermaledeite
„Hoffahrt des Einen, den du sahest leiden:
„Der Last der ganzen Welt ward er zur Beute.
„Die hier du schaust, sie blieben treu bescheiden,
„Als Werk des Ew'gen, der nach weisem Rathe
„Sie hat berufen zu solch' hohen Freuden.

Fortschreiten bis zu gänzlicher Entfaltung nicht unterscheiden, man kann den Zeitraum von jenem Anfange bis zu dieser Entfaltung nicht in Theile zerlegen.

[1]) Der Kirchenvater Hieronymus, geb. gegen 340, ein ebenso gelehrter und beredter als leidenschaftlicher Mann, Verfasser der jetzt geltenden Vulgata (lateinischen Bibelübersetzung). † 420. Seine hier erwähnte Ansicht über die Engel findet sich in seiner Schrift über den Brief an Titus.

[2]) Wenn die Engel, die nach Dante die Beweger der Himmelskörper sind, vor den letzteren erschaffen worden wären, so wären sie bis zur Erschaffung derselben ohne Thätigkeit gewesen, was mit Gottes Weisheit nicht stimmt. — Liebewesen heißen die Engel V. 46, weil sie durch die ewige Liebe zu Verwirklichung der Absichten derselben geschaffen worden.

[3]) Dies ist der Abfall eines Theiles der Engel unter Führung des Lucifer. Letzterer, den Dante in der Hölle gesehen hat (V. 56), ist dort der Last der ganzen Welt zur Beute geworden (V. 57) — die ganze Last der Erde ruht dort auf ihm, dort wo Alles seinen Schwerpunkt hat.

[4]) Die eigentliche Thätigkeit der Engelwesen, namentlich ihrer höheren Chöre, besteht, wie schon früher bemerkt wurde, im Anschauen Gottes (in der Beschaulichkeit, contemplatio), die sich dadurch ausspricht, daß sie sich um ihn bewegen.

„Drum ward ihr Schau'n erhöht durch helle Gnade
„Und durch Verdienst wie sie es stets bewährten,
„So daß ihr Wollen nimmer weicht vom Pfade.[1])
„Und wisse: hier wie drunten auch auf Erden
„Muß das Verdienst, die Gnade zu erlangen,
„Stets durch den Drang darnach gesteigert werden.
„Hast meiner Worte Sinn du recht empfangen,
„So wird — nichts weiter brauch' ich dir zu zeigen —
„Dein Blick an dieser Schaar nur freud'ger hangen.
„Doch weil man drunten[2]) lehrt, den Engeln eigen
„Sei von Natur Verstand, Gedächtniß, Willen,
„So will ich Folgendes dir nicht verschweigen,
„Daß du die Wahrheit schauest ohne Hüllen,
„Sie, die auf Erden man mit solchen Worten
„Verwirrt, verschleiert, offen und im Stillen.
„Seitdem die Engelwesen froh geworden
„Des Anschau'ns Gottes, nie den Blick sie wenden
„Von ihm, dem nichts verborgen hier wie dorten.
„Nichts unterbricht mit neuen Gegenständen
„Dies Schau'n, und darum braucht es kein Entsinnen:
„Nach fremden Dingen sie den Geist nicht senden.[3])
„Im Wachen träumt man unten, will gewinnen
„Bald Wahrheit bald auch nicht; doch bringt das eine
„Mehr Schuld und Schmach, als aus dem andern rinnen.
„Ihr geht nicht eines Pfads;[4]) die Lust am Scheine
„Lenkt euer Denken und Philosophiren,
„Und Eitelkeit sie führt euch an der Leine.

---

[1]) Wie schon in Ges. 28, Anm. zu V. 113 bemerkt worden ist, handelt es sich um zwei Erfordernisse: diese sind von außen her die Gnade Gottes, von innen her der eigene Wille.

[2]) Es bedarf kaum der Erwähnung, daß hier und im Folgenden „unten", „drunten" bedeutet: auf der Erde.

[3]) In dieser Stelle spricht sich Dante durch Beatricens Mund dahin aus, daß die Engelwesen das was sie einmal erschauen, auf ewig erschauen, ohne Unterbrechung durch irgend etwas Anderes, und daß daher bei ihnen von einem „Entsinnen" nach Art der Menschen nicht die Rede sein könne.

[4]) Eure, der Menschen, Meinungen gehen vielfach aus einander, ihr laßt euch in eurem Philosophiren leicht vom Scheine und von der Eitelkeit verführen, und verschmähet oder verfälscht auf diese Art oftmals die heilige Schrift, deren Worte nicht beachtet werden (verstummen oder schweigen müssen V. 96).

„Doch tiefer noch hier oben wir es spüren,
„Wenn drunten man die heil'ge Schrift verschmähet,
„Sie frech verdreht mit frevelndem Erküren.
„Und Niemand denkt, wie sie ward ausgesäet
„Mit Blut, wie hoch Der stehet, der sich neiget
„Und demuthsvoll nach ihrem Sinne spähet.
„Im Prunk ein Jeder gern gelehrt sich zeiget,
„Erfindet keck, und Solches dann verbreiten
„Die Pred'ger, und das Evangelium schweiget.
„Der Eine sagt:[1] ‚Es ging bei Christi Leiden
‚Der Mond zurück, trat vor die Sonn' am Morgen,
‚So daß ihr Licht verschwand in Dunkelheiten.'
„Der Andre: ‚Selbst hat sich das Licht verborgen;
‚Die Juden, Spanier, Inder, wie erblindet,
‚Gewahrten All' die Finsterniß mit Sorgen'.[2]
„Nicht so viel Lapo's, Bindo's man wohl findet
„Dort in Florenz, als Märchen in der Breite
„Jahr aus Jahr ein die Kanzel dreist verkündet.[3]
„Mit solchem Wind genährt, von ihrer Weide
„Die Schafe kommen, oder von den Tränken,
„Nicht ahnend, daß es ihnen wird zum Leide.
„Nicht sprach der Herr: ‚Geht hin und lehrt mit Schwänken'!
„Zur Urgemeinde[4]; Wahrheit war die Kunde,
„Die sollten pred'gen sie im rechten Denken.
„Und Wahrheit klang so hell aus ihrem Munde;
„Den Glauben zu entzünden, gab die Waffen
„Das Evangelium mit sicherm Grunde.

---

[1]) Als Beispiel der verschiedenen und verkehrten Ansichten der Gelehrten oder Prediger wird die Erklärung angeführt, welche dieselben von der großen Finsterniß geben, die bei Christi Tode eintrat. — Namentlich von der Kanzel herab werden so verkehrte Dinge verbreitet, mit solchem Wind (V. 106) will man die Andächtigen füttern.

[2]) Nach Dante's Ansicht liegt Judäa mitten zwischen Indien und Spanien; daher die Erwähnung der fraglichen drei Völker.

[3]) Lapo und Bindo sind zwei in Florenz sehr gebräuchliche Namen, der erstere die Abkürzung von Jacopo, der andere wohl von Albino.

[4]) Unter der „Urgemeinde" sind die Apostel zu verstehen, zu denen Christus sprach: Gehet hin und lehret alle Völker (Evang. Matth. 28, 19), oder: Gehet in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur (Evang. Marc. 16, 15).

„Jetzt will durch Spaß der Pred'ger Kurzweil schaffen,
„Und ganz vergnügt er seine Kappe recket,
„Wenn sie mit Lust und Lachen nach ihm gaffen.[1]
„Wüßte das Volk, welch' schlimmer Vogel stecket
„In diesem Zipfel, wär's ob solcher tollen
„Absolution gewiß zu Tod erschrecket.
„Die Thorheit ist so hoch emporgeschwollen,
„Daß man den Ablaß nimmt vom Ersten Besten,
„Der unbefugt dazu durch's Land mag trollen.
„Damit will sich das Schwein St. Antons mästen
„Und andre noch, die schlimmer sind als Schweine
„Und falsche Münzen bieten zu den Festen.[2] —
„Doch kehren wir zurück auf's Edle, Reine,
„Den Blick gerichtet auf die rechten Gassen,
„Daß unser Weg uns minder lang erscheine.
„Die Zahl der Engel wächst zu solchen Massen,
„Daß sich ein Tausend zu dem andern paaret:
„Kein Sterblicher vermag es zu erfassen.
„Und denk', was Daniel hat offenbaret;
„Die Zahl, die Dieser nennet, der nicht prahlet,
„Zu ungemeß'nen Tausenden sich schaaret.[3]
„Das erste Licht, das alle sie bestrahlet,
„Muß in so vielen Weisen sie durchdringen,
„Als Wesen sind, darin sein Glanz sich malet.

---

[1] Die Kappe oder Kapuze wurde zu Dante's Zeit von allen Priestern getragen, nicht blos von den Mönchen, und hatte eine Art langen Zipfels oder Schweifes, den man hinter und vor werfen konnte. „Der Prediger reckt seine Kapuze“ — er wirft sie vor Vergnügen hin und her, wenn die Zuhörer über seine Späße lachen. Aber im Zipfel steckt der Teufel („der schlimme Vogel“ V. 118). Wer das wüßte, würde sich für eine Absolution aus solchem Munde bedanken.

[2] Welch' ungeheurer Mißbrauch mit dem sogen. Ablaß getrieben wurde, ist bekannt. Namentlich zogen die Mönche, ohne die mindeste Berechtigung dazu, im Lande hin und her und trieben ihren Schacher mit der Sündenvergebung. — Der heilige Anton (der Einsiedler, nicht mit dem heil. Antonius von Padua zu verwechseln) wird mit einem Schwein abgebildet: er ist der Beschützer des Viehes vor Krankheiten. Deshalb wurde häufig für Rechnung der Gemeinde ein Schwein gehalten, das Schwein des heil. Anton. Mit diesem Vieh vergleicht Beatrice die unwürdigen Priester, die aus dem Aberglauben des Volkes Nutzen ziehen und falsche Münze (falsche oder unbefugte Ablaßbriefe) den Leuten aufhängen, was namentlich an Festtagen geschah.

[3] Daniel 7, 10: „Tausendmal tausend dienten ihm (Gott), und zehntausendmal zehntausend standen vor ihm.“

„Der Trieb entspricht dem Schau'n; in stetem Ringen
„Muß drum der Liebe Süße dran sich laben,
„Verschieden, wie's die Triebe mit sich bringen.
„Wie reich die ew'ge Kraft ist, wie erhaben,
„Die so viel Spiegel schafft für solche Weiten,[1]
„Darein sie ausstreut ihres Lichtes Gaben!
„Sie selbst bleibt Eines, wie seit ew'gen Zeiten."

---

[1]) Es werden hier die Engelwesen mit Spiegeln verglichen, in denen sich die Gottheit widerspiegelt.

Dreißigster Gesang.

Der Festzug der Engelwesen entschwindet, und Dante wendet sich wieder nach Beatricen, die in einer Schönheit strahlt, wie kein Lied sie zu schildern vermag. Sie und Dante sind nun aus dem Krystallhimmel, dem Primum mobile, zum letzten und höchsten Himmelskreise, zu dem Empyreum (Firmament) gelangt. Es zeigt sich dem mit neuer Kraft begabten Auge des Dichters ein Lichtfluß dessen Ufer mit wunderbaren Lenzesblumen prangen; aus ihm steigen Funken auf und tauchen dann wieder in die Wellen nieder. Der Fluß gestaltet sich zu einem Kreis, ein Licht erstrahlt (die durch das Wort, den λόγος, dargestellte göttliche Kraft), und darüber erscheinen auf Tausenden von Stufen die Seligen, die eine ungeheure Rose bilden. Beatrice macht Dante auf diese Schaaren aufmerksam und fügt hinzu, daß unter ihnen bald, noch vor Dante's Tode, der Kaiser Heinrich (VII.) sich befinden werde, wogegen die ihm widerstrebenden Päpste der Hölle verfallen.

Sechstausend Meilen fern von unserm Lande
Die sechste Stund' erglüht.[1] Fast wagrecht neiget
Der Erde Schatten sich, wenn unserm Stande
Des Himmels Mitte schon so tief sich zeiget,
Daß der und jener Stern dem Aug' entschwindet,
Als ob hinab er in das Dunkel steiget;
Und wie Aurora ihre Herrin kündet,
Schließt sich der Himmel mehr und mehr; zurücke
Bleibt Stern nach Stern, bis auch der hellste schwindet.

---

[1] Es ist die Zeit kurz vor Sonnenaufgang gemeint, wo der Schatten der Erde (von unserm Standpunkte aus) fast wagerecht liegt. (Beim Aufgange selbst liegt er völlig wagerecht.) Nach der Mitte des Himmels zu verschwinden die Sterne zuerst, der Himmel gerade über uns erscheint deshalb tiefer, weil wir da immer weniger Sterne erblicken. — Mit jenem allmäligen Verschwinden der Sterne vergleicht Dante V. 10 fgg. das Verschwinden der Engelwesen in der Richtung nach dem einen leuchtenden Punkte, der Gottheit, die Alles umschließt und selbst von dem Allen umschlossen scheint.

So schwand der Engel Zug vor meinem Blicke,
Der Zug, der um **den** Punkt sich stets beweget,
Der mich gebannt, der das, was ihn zum Glücke
Scheint zu umweben, stets umwebt und heget.
Dies zwang mich, nach Beatrix mich zu wenden,
Mich zwang die Liebe, die sich neu stets reget.
Wenn alle meine Worte Nachhall fänden
In einem einz'gen Lob, das sie umkleidet,
Nicht reichte es, ihr g'nügend Lob zu spenden.
Die Schönheit, die ich sah, sie überschreitet,
Was Menschen sah'n; ich mein', ich hab' gefunden,
Daß nur der Schöpfer ganz daran sich weidet.[1])
Hier geb' ich mich gefangen und gebunden —[2])
Mehr als ein Dichter je, den hoch man feiert,
Ward von des Stoffes Fülle überwunden.
Wie Sonnenlicht das schwäch're Aug' umschleiert,
Hat jenes süße Lächeln all' mein Denken
Verwirrt, wie's meinem Geist sich stets erneuert.
Vom ersten Blicke, den ich durfte lenken
Auf Sie hienieden, bis zu jener Stunde
Konnt' ich stets meinem Sange Folge schenken;
Jetzt gibt von ihrer Schönheit keine Kunde
Mein Lied mehr. Nie der Künstler kann erringen
Sein Ideal. Wohl einem andern Munde
Und größern Dichter könnte es gelingen,
Dem zu Gebote eine stärk're Leier.
Ich will nur dies mein Lied zu Ende bringen. —
Da sprach sie, die mir führt des Schiffes Steuer:
„Wir sind nun aus des größten Körpers Reichen[3])
„Gelangt zum reinsten Himmels-Licht und Feuer —

[1]) Die höchste Wonne, das eigentliche vollkommene Erfassen der Schönheit kann nur Gott selbst genießen.
[2]) Ich muß darauf verzichten, Beatricens Schönheit in genügender Weise zu schildern.
[3]) Wie Beatrice dem Dichter hier verkündet, sind sie jetzt in den letzten Himmelskreis, das Empyreum gelangt. Dieses befindet sich außerhalb alles Raumes, ist reines Licht, und daher kann der vorige Himmelskreis, der Krystallhimmel oder das **Primum mobile**, in V. 38 der größte Körper genannt werden.

„Ein geistig Licht voll Liebe ohne Gleichen,
„Liebe zum wahren Gute voll von Freude,
„Freude, vor der die höchsten Wonnen weichen.
„Hier wirst du schau'n die Heeresschaaren beide
„Vom Paradies — die eine so gestaltet,
„Wie sie beim letzten Spruch gibt das Geleite.“[1]
Wie wenn ein Blitz, der plötzlich sich entfaltet,
Des Sehens Geister lähmt, daß wie zerflossen
Das Auge seines Dienstes nicht mehr waltet,
Sah von lebend'gem Licht ich mich umgossen,
Das mich umwob mit eines Schleiers Hülle;
Nichts sah ich da, nicht eines Halmes Sprossen.
„Die Lieb', die diesen Himmel trägt in Stille,
„Beut solchen Gruß dem, der sich aufgeschwungen
„Zu ihr, — ihn rüstend zu des Lichtes Fülle.“[2]
Kaum war dies Wort in meinem Ohr erklungen,
Fühlt' ich mich über mich emporgehoben,
Von neuer Kraft wie nie zuvor durchdrungen.
Und neue Sehkraft kam mir da von oben,
Daß bei des Glanzes feurigstem Ergusse
Mein Auge fest bestand die höchsten Proben.
Ich sah ein Licht in Form von einem Flusse,
Von Blitzen leuchtend zwischen zwei Gestaden,
In reichsten Lenzes seligem Genusse.[3]

---

1) Die „beiden Heerschaaren“ sind die Seligen des alten und neuen Testamentes. Jene sind natürlich in der Zahl geschlossen und können keinen Zuwachs mehr erfahren, oder, wie Beatrice es ausdrückt, sie sind so gestaltet (bleiben in derselben Zahl), wie sie beim letzten Spruch (beim jüngsten Gericht) erscheinen werden.

2) Die ewige Liebe (Gott), die diesen Himmel, den stillen, unbewegten, das Empyreum trägt, empfängt mit einem solchen Ergusse lebendigen Lichtes, gleichsam als Gruß (V. 53), Jeden, der zu ihrem Anschauen gelangt, und rüstet ihn auf diese Weise aus, das Anschauen selbst ertragen zu können. — In tiefsinniger Art wird in den nun folgenden Versen geschildert, wie das leibliche Licht mit dem geistigen Lichte, der Erkenntniß Gottes, in Eins zusammenschmilzt.

3) Als eine Art Bild oder Vorbild der Gottheit erscheint dem Dichter V. 61 fgg., 76, 77 der Lichtfluß, wobei ihm vielleicht die Stelle Offenb. Joh. 22, 1 und 2 vorgeschwebt hat. Aus diesem Flusse muß Dante erst noch — figürlich — trinken (V. 73), und das Bild oder Vorbild zeigt sich ihm, weil er die Gottheit selbst noch nicht zu fassen vermag (V. 80). Als er aber das Auge in jene Flut getaucht, als sein Augenlid davon getrunken hat (V. 86 und 88) — symbolisch: als sein geistiges Wesen in

Lebend'ge Funken stiegen draus und nahten
Den Blumen sich in strahlendem Gefieder,
Rubinen gleich, die sich in Golde baden.
Dann tauchten, wie betäubt von Duft, sie nieder
In jenes wunderbaren Flusses Wellen;
Wenn einer sank, entstieg der andre wieder.
„Die Wünsche, die jetzt deinen Busen schwellen,
„Das, was du hier erschauest, auch zu wissen,
„Erfreuen mich, je mächtiger sie quellen.
„Doch wirst du allererst noch trinken müssen
„Von diesem Wasser, eh' dein Durst sich stillet."
So sprach Sie, die dem Irrwahn mich entrissen.
„Der Lichtstrom, und was draus von Funken quillet
„Topasen gleich, kann nur ein Vorbild bringen
„Des wahren Seins, das ganz ihr Wesen füllet.
„Nichts Herbes ist an sich in diesen Dingen,[1])
„Nur ist es Mangel noch von deiner Seite,
„Daß nicht so hoch dein Auge sich kann schwingen." —
Nie stürzt sich wohl ein Kind mit solcher Freude
(Ist später als gewöhnlich sein Erwachen)
Auf seine Milch, die seiner Augen Weide,
Als ich, um bess'ren Spiegel mir zu machen
Aus meinem Aug'[2]), zur Flut mich beugte nieder,
Die hinwallt, schärf'res Sehen zu entfachen.
Als davon trank der Rand der Augenlider,
Erschien die Flut, die vorher lang sich streckte,
Mir rund, ein Kreis in strahlendem Gefieder.

---

unmittelbare Berührung mit dem Lichte gekommen ist, das ihn befähigt, die Gottheit selbst zu erschauen, — da beginnt für ihn die eigentliche Erkenntniß: der Lichtfluß, der durch seine Form und seine Bewegung gleichsam noch an Zeit und Endlichkeit gemahnt, erscheint nun als ein Kreis, als ein Licht-See (bekanntlich ist der Kreis das Sinnbild der Ewigkeit und der Unendlichkeit), bis zuletzt der Schöpfer selbst sichtbar, d. h. angeschaut wird (im letzten Gesange). — Das Licht aber, das Dante beim Eintritt in das Empyreum umfloß (V. 49), ist gleichsam die Vorbereitung oder das Mittel, welches den Geist zum Anschauen Gottes befähigt. Dies Anschauen, die unmittelbare Einwirkung des göttlichen Wesens, die seligmachende Vereinigung der Seele mit Gott, bildet dann den Schluß des Dante'schen Gedichtes. (Gesang 33, am Ende.)

[1]) „Herbes" ist hier so viel als etwas an sich nicht zu Verstehendes.

[2]) Um mein Auge zu kräftigen und es zum Anschauen des Höchsten zu befähigen.

Wie Jemand, den erst eine Maske deckte,
Ein anderer erscheint, sobald gesunken
Die Hülle ist, die ihn zuvor versteckte,
So wurden all' die Blumen und die Funken
Noch schöner, und ich sah mit ihren Chören
Des Himmels beide Höfe wonnetrunken.[1]
O Gottesglanz, durch den zu schau'n den hehren
Triumph des wahren Reichs mir ward beschieden,
Gib Kraft, zu schildern ihn in seinen Ehren! —
Ein Licht macht sichtbar dort (wie Himmelsblüten)
Den Schöpfer dem Geschöpf, das treu und weise
Allein in seinem Anschau'n findet Frieden.[2]
Dies Licht dehnt sich so weit umher im Kreise,
Daß es als Gürtel wär' zu weit da droben
Selbst für der Sonne große Himmelsreise.
Sein Bild ist ganz aus einem Strahl gewoben,
Der glänzet in dem „Erstbewegten" wider,[3]
Das Kraft und Leben draus empfängt von oben.
Und wie ein Hügel schaut zum Wasser nieder
An seinem Fuß, sich freuend an dem Grünen
Und an der Blüten herrlichem Gefieder,
So sind mir dort die Seligen erschienen,
Die rings auf Tausenden von Stufen weilen,
Rückkehrend zu dem Lichte, dem sie dienen.[4]

---

[1]) Die „beiden Höfe des Himmels" sind entweder die Seligen des alten und die des neuen Testamentes (vgl. oben die Anm. zu V. 45), oder die Seligen und die Engelwesen.

[2]) Mit dem in V. 100 fgg. beschriebenen Lichte kann Dante nicht die Gottheit selbst meinen, da deren Anblick ihm erst später zu Theil wird. (Ges. 33 V. 52 fgg.) Wahrscheinlich ist darunter Christus, die zweite Person der Gottheit, zu verstehen, der λόγος der heil. Schrift (Evang. Joh. 1, 1). Durch dies Licht wird den Menschen auf Erden wie den Seligen im Himmel die erste unmittelbare Offenbarung Gottes zu Theil, so daß die Erleuchtung durch dasselbe der Anfang der Vereinigung mit Gott ist. Die Vollendung dieser Vereinigung gipfelt dann in der Anschauung des Geheimnisses der Dreieinigkeit und der Menschwerdung des „Wortes".

[3]) Das „Erstbewegte" ist der oben mehrfach erwähnte neunte Himmelskreis, das Primum mobile. Vgl. Ges. 2, Anm. zu V. 65.

[4]) Die Seligen sind nach vollbrachtem Erdenleben zurückgekehrt zur himmlischen Heimat, in der sie fortan weilen (der sie dienen). Sie bilden, wie weiterhin näher beschrieben wird, eine Rose, deren Blätter sie darstellen. (V. 116 fgg.)

Und wenn so große Lichter sich vertheilen
Im engsten Ring, wie mag die Himmelsrose
Sich weiten in der fernsten Blätter Zeilen!
Mein Blick verlor sich nicht in ihrem Schoose,
Er konnte all' das Wie und Was erkennen
Und in sich fassen das unendlich Große.
Dort gilt nicht Nähe, Ferne kann nicht trennen;
Wo Gott unmittelbar regirt, da scheidet
Jedwed' Naturgesetz und all' sein Können.[1])
Zum Kelch der ew'gen Rose, die sich weitet,
Sich abstuft und des Lobes Düfte sendet
Zur Sonne, die ein ew'ger Lenz begleitet,[2])
Zog mich Beatrix, und zu mir gewendet
Sprach sie: „Sieh, wie so zahlreich diese Schaaren
„Im weißen Kleide, das der Himmel spendet![3])
„Den Umfang uns'rer Stadt kannst du gewahren,
„Und wie so reich besetzt sind diese Stufen,
„Als müsse bald man mit dem Raume sparen.[4])
„Noch eh' zum Himmelsmal du wirst gerufen,
„Sitzt auf dem Hochstuhl dort, den schmückt die Krone,
„Des hohen Heinrichs Seele;[5]) bald berufen
„Wird er auf Erden zu des Reiches Throne,
„Und schafft in Welschland Ordnung unermüdet,
„Und reicht sie ihm zu unverdientem Lohne.
„Die blinde Habgier krankhaft in euch wüthet,
„Wie wenn das Kind, vor Hunger nah am Sterben,
„Die Amme wegstößt, die ihm Nahrung bietet.

---

[1]) Das (irdische) Naturgesetz der Nähe und Ferne, wonach jene deutlicher als diese erscheint, gilt hier nicht mehr, eben deshalb, weil es hier weder Zeit noch Raum gibt. Vgl. Ges. 31, V. 19—24.

[2]) Diese Sonne ist die Gottheit.

[3]) Vgl. Offenbar. Joh. 7, V. 9, 13, 14.

[4]) Die Versammlung der Seligen wird mit einer großen Stadt verglichen, wiederum im Anklange an die Offenbar. Joh. 21, 10 fgg., wo sie als das himmlische Jerusalem bezeichnet wird. — Nach V. 131 und 132 ist nur noch wenig Raum für die Auserwählten übrig; dies führt zu der Annahme, daß Dante bei Abfassung dieses Theiles seines Gedichtes geglaubt hat, das jüngste Gericht sei nahe bevorstehend.

[5]) Der „hohe Heinrich" ist der von Dante so gefeierte Heinrich VII., von dem hier gesagt wird, daß er noch vor Dante's Tod zur ewigen Seligkeit eingehen werde. Vorher aber („bald", V. 135) wird er den Kaiserthron besteigen und in Welschland

„Wohl widerstrebt dem edlen Reicheserben
„Er, der zu jener Zeit die Kirche leitet,
„Sucht offen ihn und heimlich zu verderben; [1])
„Doch kurz nur er das heil'ge Amt bekleidet
„Nach Gottes Schluß; er wird hinabgewiesen
„Dorthin, wo Simon Magus Strafe leidet;
„Noch tiefer muß der von Anagni büßen.“

Ordnung schaffen, obwohl dasselbe solche Bemühung nicht verdient (V. 138). — Heinrich wurde 1308 zum Kaiser gewählt, 1312 in Rom als solcher gekrönt, starb aber schon im folgenden Jahre.

[1]) Dies ist Papst Clemens V., gewählt 1305, † 1314. — „Der von Anagni“ ist Bonifaz VIII., zu Anagni geboren. — Vgl. über Clemens und Bonifaz Hölle, Ges. 19, Anm. zu V. 54, und über Simon Magus Hölle, Ges. 19, Anm. zu V. 6.

Einunddreißigster Gesang.

Weitere Beschreibung dessen, was im vorigen Gesange angedeutet worden. Die eine Schaar der Verklärten bildet die erwähnte Rose; die andere besteht aus den Engelwesen, die ab- und zu schweben. In die Reihen der Ersteren steigt Beatrice empor und nimmt ihren Sitz ein, zu Dante aber gesellt sich als letzter Führer der heilige Bernhard, der nach einem innigen, von Dante an Beatrice gerichteten Gebete ihm die himmlische Rose und als deren Spitze die Himmelskönigin Maria in all' ihrer Herrlichkeit zeigt.

So zeigt sich in Gestalt der weißen Rose
Die heil'ge Schaar, die durch sein Blut erringet
Der Christ zur Braut, sie hegend treu im Schoose.[1])
Die andre, die im Fluge schaut und singet
Die Hoheit deß, der sie mit Liebe tränket,
Und seine Güte, die sie ganz durchdringet,
Gleich einem Bienenschwarm, der sich versenket
Bald in die Blumen, bald zum Stocke wieder
Heimkehrt und sich zum süßen Schaffen lenket —
Stieg in die große Himmelsblume nieder,
Die blätterreiche, aufwärts dann zu wallen,
Wo ew'ge Lieb' entfaltet ihr Gefieder.

---

[1]) Die „heil'ge Schaar", welche die Blätter der mystischen Rose bildet, sind die Seligen, d. i. die nach vollendetem Erdenleben von Christus zur Seligkeit Berufenen, — eine Gesammtheit, die sich Christus durch seinen Opfertod gleichsam zur Braut gewonnen hat. Die andre in V. 4 fgg. bezeichnete Schaar sind die Engelwesen, welche singend hin- und herfliegen, bald sich zu der ersteren niederlassen, bald zu der Gottheit, die über der Rose schwebt, emporsteigen (V. 10—12). Es ist anzunehmen, daß sie dasjenige, was sie aus dem Anschauen Gottes schöpfen, den Seligen in der Rose zutragen — daher der Vergleich mit den Bienen V. 7 fgg.

Lebend'ge Flamm' ihr Antlitz; golden Allen
Die Flügel; Alles sonst in Weiß, so blendend,
Daß es den Schnee beschämt, der frisch gefallen.[1])
Zur Blume sanken sie, den Frieden spendend
Von Sitz zu Sitz und jener Inbrunst Fülle,
Die sie geschöpft, die goldnen Flügel wendend.
Ob auch so Viele zu der Blume Fülle
Herniederschwebten anmuthsvoll geneiget,
Nicht hemmten sie das Schau'n, des Glanzes Fülle.
Denn durch das All, so weit sich's würdig zeiget,
Das Gotteslicht hindurchdringt; nichts sein Walten
Beschränkt und hindert, nichts sein Wehen beuget.
Dies Freudenreich, von neuen wie von alten
Gestalten voll,[2]) mit Blick und Liebe flimmert
Nur auf den einen Punkt, ihn festzuhalten.
O dreifach Licht, das ihnen allen schimmert[3])
In einem Sterne wie im Festgewande,
Schau' auf die Erde, die im Elend wimmert!
Wenn die Barbaren aus dem nord'schen Lande,
Das täglich deckt der große Bär da droben
(Den Sehnsucht nach dem Sohn am Himmel bannte),[4])
Nach Rom gelangt die stolzen Geistesproben
Anstaunten, all' die Werke, die im Prangen
Die Stadt hoch über alles Ird'sche hoben —
Wie ward ich erst von Staunen tief befangen,
Vom Menschlichen zum Göttlichen gekommen,
Vom Zeitlichen zum Ew'gen, von den Schlangen

---

[1]) Das Feuer der „lebendigen Flamme" in ihrem Antlitz (V. 13) deutet auf die Liebe, die goldenen Flügel auf die Weisheit, das übrige Weiß auf die Reinheit dieser Wesen.

[2]) Voll von den Gestalten, den Seligen des alten und neuen Testaments.

[3]) Die Dreieinigkeit, die ja nur ein Licht ist (in einem Sterne schimmert).

[4]) Der große Bär deckt täglich das Land im Norden (aus dem die Barbaren nach Italien und Rom kamen, wo sie die Kunstwerke u. s. w. anstaunten, V. 34 fg.), d. h. er ist dort beständig sichtbar. — Der große Bär, richtiger die Bärin, war auf Erden die Nymphe Kallisto, Geliebte Jupiters und Mutter des Arkas. Jupiter versetzte beide unter die Sterne, die Mutter als die Bärin, den Sohn als den kleinen Bären: Erstere wird unablässig von Sehnsucht nach dem Letzteren getrieben (der große Bär — die Bärin — umkreist den Pol, um den sich auch Arkas, der kleine Bär, stets dreht). — Vgl. Fegef. Ges. 13, Anm. zu V. 8.

Dort in Florenz zu jenen sel'gen Frommen!
Nichts wollt' ich hören, ließ kein Wort erschallen,
War zwischen Freud' und Staunen nur beklommen.
Wie, des Gelübdes froh, in Tempelhallen
Sich Pilger umschau'n, um in spätern Zeiten
Daheim Bericht zu geben von dem Allen,
So ließ ich in lebend'gen Lichtes Weiten
Bald auf- bald abwärts, bald in Kreisesbahnen
Die Blicke über all' die Stufen gleiten.
Jed' Antlitz sah ich sanft zur Liebe mahnen,
In fremdem Lichtglanz und in eignem Scheine,[1]
Voll jeder Ehre auf des Himmels Planen.
Vom Paradies die Form, die allgemeine,
Wohl hatte sie mein Blick nunmehr ergründet;
Jetzt durch das Einzelne in dem Vereine
Ward das Verlangen neu in mir entzündet,
Die Herrin zu befragen: „Was bedeutet
Dies oder Jenes, das sich dorten findet?“
Doch etwas Andres ward mir da bereitet:
Nicht Beatricen sah ich; mir zur Seite
Stand nun ein Greis, den Andern gleich gekleidet.[2]
Aus seinen Augen sprach die güt'ge Freude,
Wohlwollen malte sich auf seinen Wangen,
Und väterliche Liebe im Geleite.
Ich sprach: „Wo ist die Herrin hingegangen?“
Und er: „Sie sendet mich zu dir in Weihe,
„Daß ich befriedige dein heiß Verlangen.
„Im dritten Umkreis, von der höchsten Reihe
„Herab, siehst du sie auf dem Throne schweben,
„Den ihr Verdienst ihr beut und ihre Treue.“[3]

---

[1] Die Seligen erglänzen sowohl in fremdem Lichte (in dem von der Gottheit auf sie ausstrahlenden) als auch in eigenem, das sie durch ihre Vollendung erlangt haben.

[2] Beatrice hat Dante verlassen und ihren Platz unter den Seligen in der Rose wieder eingenommen. (V. 67 fg.) An ihrer Stelle erscheint als Dante's letzter Führer der heilige Bernhard. (Vgl. Anm. zu V. 102.)

[3] Siehe die Beschreibung und das Bild der mystischen Rose am Ende des gegenwärtigen Gesanges, S. 201.

Sprachlos, wagt' ich das Auge zu erheben.
Dort sah ich sie — von einem Strahlenrunde
Wie einer Krone war ihr Haupt umgeben.
Dräng' menschlich Auge aus dem Meeresgrunde
Bis dort hinauf, wo bilden sich die Blitze,
Nicht wär' so groß der Abstand im Befunde,
Als dort von mir zu Beatricens Sitze.
Doch hemmt dies nicht: unmittelbar mir schwebte
Ihr Bild herab, und frei von jeder Stütze. —[1]
„O Herrin, du, in der mein Hoffen lebte,
„Du, die um meinetwillen in die Kreise
„Der Hölle stieg, die deine Spur durchbebte,
„Bei Allem was ich sah auf meiner Reise,
„Ich deine Macht und deine Güt' erkannte,
„Die mir die Kraft verlieh zu Gottes Preise.
„Du hast zur Freiheit aus der Knechtschaft Bande
„Geleitet mich auf allen jenen Wegen,
„Die mich zum Ziel zu führen sind im Stande.
„Bewahr' in mir all' deiner Gaben Segen,
„Daß meine Seele, wenn des Leibes Glieder
„Sich lösen, freudig fliege dir entgegen!" —
So betet' ich. Aus ihrer Ferne nieder
Warf lächelnd sie den Blick auf mich voll Gnade,
Und wandte sich zur ew'gen Quelle wieder.
Jetzt sprach der Greis: „Daß du vollbringst die Pfade
„Der Reise und der Schluß dir mag gelingen
„Nach ihrem wie nach meinem Wunsch und Rathe,
„Soll diesen Garten hier dein Aug' durchdringen;
„Dies wird dir schärfen deinen Blick auf's Neue,
„Daß du vermagst zu Gottes Strahl zu dringen.[2]

---

[1]) Die ungeheure Entfernung von mir bis zum Sitze Beatricens — eine Entfernung, von der V. 73 fgg. eine Vorstellung gibt — hinderte mich nicht, Alles dort deutlich zu sehen, weil es im Empyreum keinen Raum, also auch keine Entfernung gibt. Vgl. Ges. 30, Anm. zu V. 123.

[2]) Vgl. Ges. 30, Anm. zu V. 63.

„Die Himmelskön'gin, der ich freudig weihe
„All' meine Liebe, wird dir Gnade spenden:
„Ihr Bernhard bin ich, voll der heil'gen Treue." — [1])
Gleich dem, der herkommt von des Reiches Enden,
Um unſ're Veronika anzuschauen,[2])
Und seine Blicke nicht von ihr kann wenden,
Und in Gedanken spricht mit süßem Grauen:
„So also war dein Antlitz anzusehen,
„Wahrhaft'ger Gott, dem gläubig wir vertrauen?"
So war mir, als ich ihn sah vor mir stehen,
Der in lebend'ger Liebe schon auf Erden[3])
Im Schau'n genoß den Frieden jener Höhen.
Und er begann: „Nicht wird bekannt dir werden
„Dies heitre Dasein, wenn dein Blick am Grunde
„Nur haftet. Schau' empor nach den verklärten,
„Erhab'nen Kreisen bis zum fernsten Runde,[4])
„Daß du die Kön'gin siehest, der mit Freuden
„Dies Reich gehorcht in sel'gem Himmelsbunde."

---

[1]) Der heilige Bernhard, Abt von Clairvaux, geb. in Burgund 1091, † 1153, hatte sich vorzugsweise der Verehrung der heil. Jungfrau geweiht; daher nennt er sich selbst ihren Bernhard.

[2]) Damit ist das Schweißtuch der heil. Veronika gemeint. Nach der Sage reichte ein Weib dem zur Richtstätte geführten Heiland dieses Tuch, womit er sich den Schweiß abtrocknete; davon blieb sein Bild auf dem Tuche zurück. — Letzteres wird an verschiedenen Orten gezeigt, das hier bezeichnete ist das zu Rom aufbewahrte, denn es wird in V. 104 unsere Veronika genannt. Das Wort soll übrigens von den Worten Vera icon (wahres Abbild) herkommen, würde dann aber allerdings nicht der Name einer Person sein; es verhielte sich damit ähnlich wie mit der sogen. heiligen Portiuncula.

[3]) D. h. als er noch nicht gestorben und als wirklicher Bürger in das Himmelreich gekommen war.

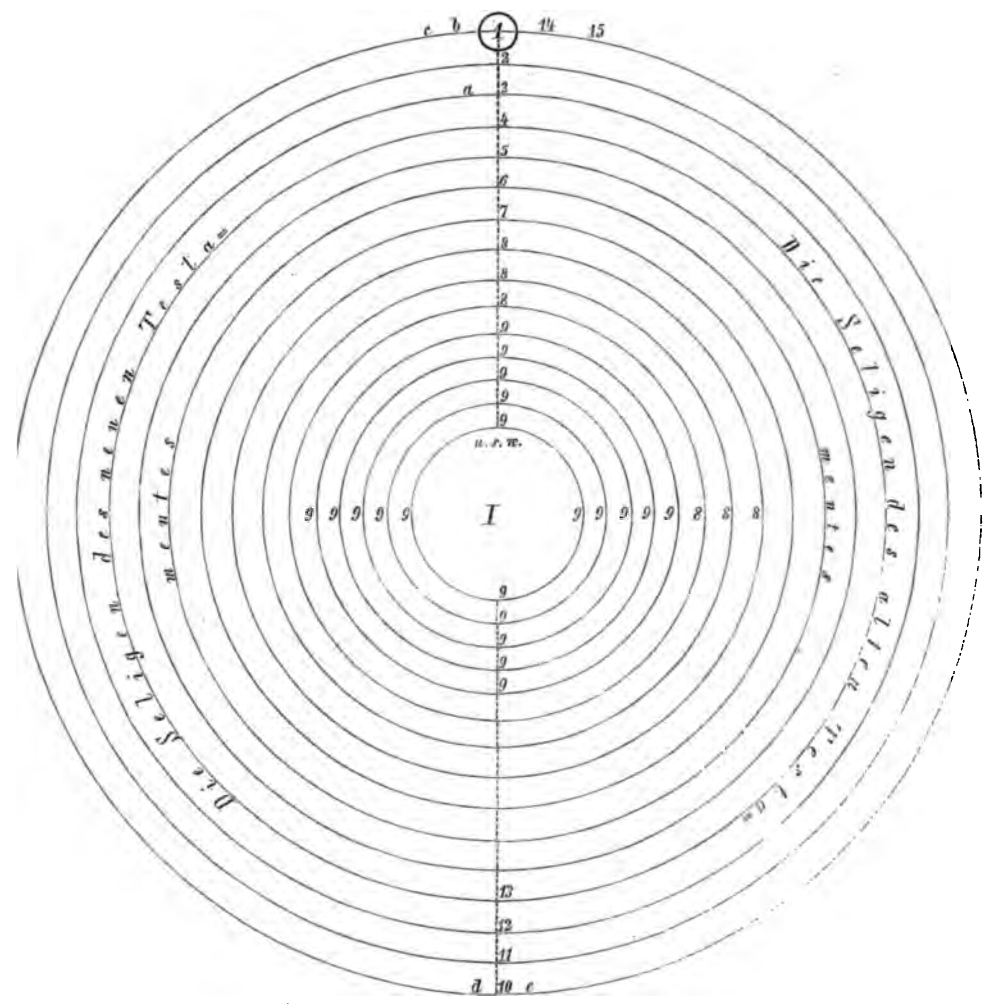
[4]) Unter dem in V. 113 erwähnten „Grunde" ist die Lichtflut und der an Stelle derselben dann erscheinende Strahlenkranz zu verstehen. (Ges. 30, Anm. zu V. 63.) Statt in die Tiefe desselben zu schauen, soll Dante seinen Blick nach dem Umkreise, bis zu dem fernsten Punkte der Peripherie richten, bis zu den äußersten Rändern der Blätter jener Rose, die durch die Schaaren der Seligen gebildet wird. (Ges. 30 und Anfang des 31. Ges.) Die Rose umgibt mit ihren Blättern die Lichtflut oder den Strahlenkranz wie mit concentrischen Kreisen, als eine Art Amphitheater; zahllose Stufen führen in demselbeu hinauf und auf ihnen befinden sich die Seligen. In der Mitte des höchsten Randes der Rose Maria („die Königin" V. 116) das Licht, das die anderen mit seinem Strahle übertrifft (V. 123), wie des Morgens bei Sonnenaufgang eine Stelle im Osten (da wo Phaëton den Sonnenwagen so ungeschickt leitete, V. 124) am hellsten strahlt, so daß rings alles übrige Licht zu erblassen scheint. — Eine „Friedensoriflamme" nennt Dante V. 127 die Jungfrau Maria: bekanntlich war die

Ich schaute auf. Und wie zu Morgens Zeiten
Des Ostens Horizont mit einem Male
An Glanz besiegt der andern Zonen Weiten,
So sah mein Auge, das wie von dem Thale
Zum Berge ging, ein Licht am letzten Rande,
Das alle übertraf mit seinem Strahle.
Und wie's dort, wo einst Phaëton nicht wandte
Die Deichsel, aufglüht in so mächt'ger Flamme,
Daß alles Licht erbleicht rings durch die Lande —
So glühte jene Friedensoriflamme
Am hellsten in der Mitte, nach den Seiten
Gleichmäßig mildernd ihres Lichtes Flamme.
Inmitten seh' ich ihre Flügel breiten
Wohl tausend Engel, die sich festlich drängen
Und all' an Glanz und Kunst sich unterscheiden.
Es lächelt zu dem Reigen, zu den Sängen
Ein Wesen also schön, daß ohne Wanken
Dort Alle an dem Himmelsantlitz hängen.
Wär' ich so reich an Wort wie an Gedanken,
Nicht wagt' ich nur den kleinsten Theil zu malen
Von diesem Reiz, der ohne alle Schranken.
Und wie es Bernhard's Worte mir befahlen,
Nach ihr sich meine trunk'nen Augen wandten;
Er selbst sah hin mit solcher Liebe Strahlen,
Daß um so heißer meine Blick' entbrannten.

Oriflamme (auri flamma) die französische Kriegsfahne. — Von ihrem erhabenen Standpunkte herab lächelt Maria in solcher Schöne, daß alle Blicke an ihrem Antlitze hängen (V. 133 bis 135). — Ueber Phaëton (V. 124) vergl. oben Ges. 17, Anm. zu V. 3.

Die mystische Rose im Paradiese mit den Seligen.

Die Blätter der Rose legen sich in concentrischen Kreisen um den Lichtsee als den Mittelpunkt herum. Sie steigen von demselben wie in amphitheatralischem Aufbau empor als Stufen, auf denen sich die Seligen befinden. Die rechte Hälfte dieses Aufbaues umfaßt die Seligen des alten, die linke Hälfte die des neuen Testamentes — Jene lebten vor, Diese nach Christus. Geschieden sind beide Hälften durch die gestrichelte senkrechte Linie. Die einzelnen in Gesang 32 mit Namen aufgeführten Seligen und Heiligen sind durch die Ziffern und Buchstaben im nachstehenden Bilde bezeichnet.



I Der Lichtsee oder Strahlenkranz. — 1 Maria. — 2 Eva. — 3 Rahel. — 4 Sara. — 5 Rebekka. — 6 Judith. — 7 Ruth. — 8 Andere Hebräerinnen. — 9 Seelen der Kinder. — 10 Johannes der Täufer. — 11 Franz v. Assisi. — 12 Benedictus. — 13 Augustinus. — 14 Adam. — 15 Moses. a Beatrice. — b Petrus. — c Johannes der Evangelist. — d Anna. — e Lucia.

Zweiunddreißigster Gesang.

St. Bernhard nennt dem Dichter einzelne Selige, die sich in der Himmelsrose befinden: zu Maria's Füßen Eva, weiter unten Rahel und Beatrice, dann Sara, Rebekka, Judith, Ruth, andere Hebräerinnen. Ferner auf der einen Seite diejenigen, die an Christus geglaubt haben, ehe er auf Erden erschien (die Seligen des alten Bundes oder Testamentes), auf der anderen Seite diejenigen, die sich ihm zuwandten nach seinem Erscheinen auf Erden (die Seligen des neuen Bundes oder Testamentes). Maria gegenüber Johannes der Täufer, unter ihm der heil. Franz (von Assisi), Benedikt, Augustinus und Andere. Weiterhin Seelen der Kinder, die vor der Taufe gestorben. — Nachdem Bernhard den Dichter aufgefordert, Maria zu betrachten, weil er dadurch fähig werde, Christus selbst zu erschauen, nennt er ihm den einen Engel, der ganz in Maria's Anblick versunken ist: es ist der Erzengel Gabriel. Noch werden benannt: Adam, Petrus, Moses, Anna (die Mutter der Maria), Lucia.

Zur Jungfrau schauend, seiner Freud' und Ehre,
Gab Er, dem die Beschaulichkeit Genießen,[1]
Freiwillig weiter Unterricht und Lehre:
„Dort sitzt in Schöne zu Maria's Füßen
„Sie, die einst öffnete die schwere Wunde,
„Die dann Maria sollte heilend schließen.[2]
„Und unter ihr, in dritter Reihe Runde,
„Wirst Rahel du erblicken, und daneben
„Dann Beatricen, fest mit ihr im Bunde.[3]

---

[1]) Der heil. Bernhard, der Dante die weiteren Erklärungen gibt, ist besonders bekannt ob der Beschaulichkeit, in die sich zu versenken ihm Genuß war. — Vergl. über die Bernhard'schen Erklärungen das Bild am Schlusse des vorigen Gesanges.

[2]) Eva, welche über die Menschheit das Elend brachte, das erst durch Maria, d. h. durch ihren Sohn Jesus Christus wieder getilgt wurde.

[3]) Vgl. Hölle, Ges. 2, V. 102 und Anm. zu V. 94.

„Sara, Rebekka, Judith, treu ergeben,
„Und sie, die zählt zu jenes Sängers Ahnen,
„Der das Erbarm' dich! sang in reuigem Beben.[1])
„Sie folgen, wie die Kriegerschaar den Fahnen,
„Von Stuf' zu Stuf'; ich nannte jetzt die Namen,
„Der Rose Blättern folgend wie in Bahnen.
„Hebräerinnen weiter dann im Rahmen
„Quer durch die Blätter, die da sind die Stufen,
„Abwärts der siebenten zu sitzen kamen.
„Sie sind als Wand zu trennen dort berufen
„Der Stiegen Reihen und gemäß den Blicken
„Nach Christus, die den Glauben ihnen schufen.[2])
„Diesseits, wo dicht geeint die Blätter schmücken
„Der Blume Kelch, sind die, die voll und eigen
„An Christus glaubten, eh' er kam. Wo Lücken
„Dort jenseits in dem Halbkreis dir sich zeigen,
„Sind die, die sich zum Christ gewandt mit Freuden,
„Als er gekommen in der Menschen Reigen.[3])
„Und so wie dort du siehst den Thron sich breiten
„Der Himmelskön'gin, unter ihrer Schwelle
„Die Andern, die die beiden Hälften scheiden,

---

[1]) Es ist dies Ruth, die unter den Ahnen Davids aufgezählt wird, des Psalmensängers.

[2]) Die Vorhergenannten, von Maria bis zu Ruth, bilden gleichsam die Scheidewand zwischen der rechten und linken Hälfte der amphitheatralischen Rose: sie trennen die Reihen der Stufen; diese Art Scheidewand wird fortgesetzt durch andere Hebräerinnen, und zwar nach Maaßgabe ihres Anschauens des Heilands (gemäß den Blicken nach Christus), also gemäß der Stärke ihres Glaubens — eines Glaubens, den eben jenes Anschauen ihnen geschaffen, in ihnen hervorgerufen hat. — Uebrigens ist anzunehmen, daß alle in der mystischen Rose weilenden Seligen ihre besondere symbolische Bedeutung haben; bei der Vieldeutigkeit derselben würde es jedoch zu weit führen, dies Alles hier im Einzelnen zu verfolgen: es mag dies dem Leser selbst überlassen bleiben.

[3]) Diesseits, d. i. auf der rechten Hälfte der Rose, sind die Seligen des alten Testamentes, die an den künftigen Christus glaubten; jenseits, auf der linken Hälfte, diejenigen, die an den erschienenen Christus glaubten, also die Seligen des neuen Testamentes. Zwischen diesen letzteren befinden sich Lücken (V. 24 und 25): es ist da also noch Platz für neue Verklärte, obwohl nicht allzuviel Platz. (Ges. 30, Anm. zu V. 132.) Vgl. übrigens die bildliche Darstellung am Ende des vorigen Gesanges.

„So ist genüber des Johannes Stelle,[1])
„Der Martern trug nach seiner Wüstenreise
„Und dann zwei Jahre weilte in der Hölle.
„Darunter Franz, und Benedikt der Weise,
„Und Augustin, die dort die Scheidung halten,[2])
„Und Andre noch herab von Kreis zu Kreise.
„Schau' nun der Vorsehung erhabnes Walten:
„Die eine wie die andre Schaar der Frommen
„Wird gleich an Zahl in diesem Garten schalten.[3])
„Die abwärts von der Hälfte Platz genommen,
„Wo sich das Innere vom Aeußern scheidet,
„Sind nicht durch ihr Verdienst dahin gekommen;
„Nur Christi Huld hat sie dahin geleitet
„Nach festem Satz; eh' sie zu eignem Willen
„Gelangt, hat sie das Grabgewand umkleidet.[4])
„Du siehst an ihren Mienen, an den stillen
„Gesichtern, hörst es aus den Kinderstimmen,
„Daß sie nicht konnten den Beruf erfüllen.
„Ich seh' nun einen Zweifel in dir glimmen,
„Ob du auch schweigst;[5]) so will ich dir's begründen,
„Daß du der Wahrheit Gipfel magst erklimmen.

[1]) Dies ist Johannes der Täufer. Er starb zwei Jahre vor Christus und mußte daher zwei Jahre nach seinem Tode noch im Zwischenringe der Hölle verweilen, ehe er von da in den Himmel versetzt ward.

[2]) Franz ist Franziskus von Assisi; über ihn vergl. Ges. 11, Anm. zu V. 36 und 42. — Ueber Benedikt s. Ges. 22, Anm. zu V. 36. — Augustinus, einer der Kirchenväter, geb. 354 in Numidien (Afrika), eines der Häupter der Theologie, † 430 als Bischof von Hippo in Afrika. — „Sie halten dort die Scheidung", d. i. sie bilden dort die oben erwähnte Art von Scheidewand zwischen den Seligen des alten und denen des neuen Testamentes.

[3]) Es soll auf die eine wie auf die andere Hälfte der Rose, also auf die Erwählten des alten wie des neuen Testamentes, eine gleiche Zahl von Seligen kommen. — Die Plätze des neuen Testaments sind noch nicht alle besetzt, es wird noch einige, aber nicht allzulange Zeit vergehen, bis dies geschehen ist; dann tritt das jüngste Gericht ein. Vgl. Ges. 30, Anm. zu V. 132.

[4]) Dies sind die als Kinder Gestorbenen, die also nicht zur vollen Erkenntniß des Christenthums gekommen. An sich, „durch ihr Verdienst" (V. 42) würden sie nicht in den Himmel gelangt sein, aber des Heilands Gnade hat sie darein aufgenommen. Nur wird erfordert (dies ist der „feste Satz" V. 44) in vorchristlicher Zeit: früher die Glaubenstreue der Eltern, später die Beschneidung; in der christlichen Zeit: die vollzogene Taufe. (V. 76 fgg.) Die Nichtgetauften müssen im Zwischenringe der Hölle verbleiben. (Vgl. Hölle, 4. Ges.)

[5]) Dante's Zweifel ist: Wie kommt es, daß diese Kinderseelen auf verschiedenen Stufen sitzen, also eines verschiedenen Grades von Seligkeit genießen? Der heilige

„Es kann der Zufall keine Stätte finden
„In dieses Reiches ungemeß'ner Weite,
„Gleichwie hier Trauer, Durst und Hunger schwinden.
„Denn ewiges Gesetz, fern jedem Streite,
„Herrscht hier in Allem, und zu seinem Heile
„Paßt stets der Ring zu seines Fingers Breite.[1]
„Drum hat es Grund, wenn diese hier, in Eile
„Zur Wahrheit strebend, dennoch sind verschieden,
„Bald mehr bald minder gut an ihrem Theile.
„Der Herr, der dieses Reich regiert in Frieden,
„In Ruh' und in so heiterm Liebesweben,
„Daß Keines mehr begehrt als ihm beschieden
„Er hat die Geister, die er rief in's Leben,
„Verschiedentlich begabt, wie wir erfahren
„Leicht durch die That; — dies muß uns G'nüge geben.
„Die heil'ge Schrift wollt' uns das offenbaren,
„Da sie uns Kunde von den Brüdern brachte,
„Die schon im Mutterleibe Feinde waren.[2]
„Ihr Haar schon war nicht gleich, und so bedachte
„Auch in verschied'ner Weise sie die Gnade
„Des höchsten Lichts, das Jeden anders machte. —
„Ohn' ihr Verdienst sind nun, nach Gottes Rathe,[3]
„Gestellt die Kindlein auf der Stufen Zeile
„Je nach des angebornen Triebes Grade.

Bernhard beantwortet dies im Folgenden dahin, daß, während bei den Erwachsenen der Grad der Seligkeit von ihrem größeren oder geringeren Verdienst (ihrem auf das Gute gerichteten Willen) abhängt (an dessen Stelle auch das Verdienst Christi durch die Erlösung tritt), bei den Kindern kein solches Verdienst Statt finde; nur nach dem Grade des ihnen angeborenen, auf das Erschauen der Gottheit gerichteten Triebes (V. 75) seien sie auf verschiedene Stufen in der Rose gestellt. Warum aber überhaupt Gott die Menschen, seien es Erwachsene oder Kinder, verschieden begabt habe, das sei das Geheimniß Gottes selbst und nicht zu ergründen. Ein ewiges Gesetz aber walte auch hierin, da es im Reiche des Himmels keinen Zufall gebe, sondern Alles nach festen Gesetzen geordnet sei. (V. 52 fgg.)

[1]) Die Thatsache entspricht ebenso genau dem göttlichen Willen, wie der Ring dem Finger anpaßt, für den er gemacht ist.

[2]) Es sind hier die Brüder Esau und Jakob gemeint. Vgl. Brief an die Röm. 9, 10—13. 1. Buch Mos. 25, 22. Beide waren schon in der Farbe ihrer Haare verschieden. Ebendas. 25, 25. 27, 11.

[3]) Der Sprechende kommt nun wieder zurück auf die in der Kindheit Gestorbenen, rücksichtlich deren das Nähere bereits oben in der Anm. zu V. 45 und 50 angeführt ist.

„So gnügte in der ersten Zeiten Weile
„Die Unschuld und der Eltern Glaubenstreue,
„Zu führen all' die Kleinen zu dem Heile.
„Dann, als die Zeit sich wendet auf das Neue,
„Muß ob den Knaben die Beschneidung walten,
„Der Unschuld zu gewähren ihre Weihe.
„Doch seit der Gnade Zeiten sich entfalten,
„Wird Jeder, der nicht voll getauft auf Christus,
„Im Zwischenring der Hölle festgehalten. —
„Jetzt schaue nach dem Antlitz dort, das Christus
„Am Meisten ähnelt! [1]) Nur durch dieses Schauen
„Wird dir die Fähigkeit, zu schauen Christus."
Da sah auf Sie ich so viel Wonne thauen,
Getragen von der heil'gen Geister Gilde,
Die frei durchfliegen jene sel'gen Gauen,
Daß Alles, was bisher mich tief erfüllte,
Mit keinem solchen Staunen mich durchbebte,
Noch solche Gottesähnlichkeit enthüllte.
Der Engel, der zu ihr einst niederschwebte, [2])
Er sang: „Gegrüßt, Maria, voller Gnaden!"
Indeß sein Flügelschlag sie sanft umwebte.
Dem göttlichen Gesang auf allen Pfaden
Erklang die Antwort von den Sel'gen allen;
Jed' Antlitz strahlte wie nach guten Thaten.
„O Heil'ger, der du weilst mit Wohlgefallen
„Bei mir, dem süßen Orte dort entrücket,
„Den Gott dir gab in seines Himmels Hallen, — [3])

---

[1]) Es ist das Antlitz der Maria. „Sie" in V. 88 ist ebenfalls Maria.

[2]) Der Erzengel Gabriel, der Marien die Verheißung brachte. Er ist schon einmal zu Marien niedergeschwebt (Ges. 23, Anm. zu V. 96). Er singt auch hier wieder das Ave Maria. (S. Fegef. Ges. 10, Anm. zu V. 40.) — Dieser Erzengel ist dem besonderen Dienste der Himmelskönigin gewidmet, daher die Worte V. 103—105.

[3]) Dante richtet diese Frage an den heil. Bernhard, der dem Dienste der Jungfrau besonders ergeben war und der auf Beatricens Wunsch den Platz in der mystischen Rose verlassen hat, um Dante als Führer zu dienen. Vgl. Ges. 31, V. 60 und Anm. dazu sowie zu V. 102 desselben Gesanges.

„Wer ist der Engel, der so freudig blicket
„In unsrer Kön'gin Auge, das ihn leitet,
„In heil'gem Liebesfeuer wie verzücket?“
So fragt' ich Ihn, den immerdar begleitet
Die Liebe zu Maria, wie in Treue
Der Morgenstern sich an der Sonne weidet.
Und er: „Was nur an freier Anmuth Weihe
„Den Seelen und den Engeln je mag frommen,
„Ist ganz in ihm, daß Gott sich dran erfreue.
„Er ist's, von dem die Palme einst gekommen
„Hin zu Maria, als auf Erden dorten
„Der Gottessohn die Last auf sich genommen.[1]
„Jetzt folge mit den Blicken meinen Worten,
„Denn zeigen will ich dir noch manche Große,
„Eh' sich dir schließen dieses Reiches Pforten.
„Die Zwei dort, selig in des Himmels Schoose,
„Weil sie der Herrin nächste Plätze hüten,
„Sind wie die beiden Wurzeln dieser Rose.
„Der ihr zur Linken sitzt in hehrem Frieden,
„Der Vater ist es, der einst, keck bethöret,
„Der Menschheit so viel Bittres sollte bieten.[2]
„Zur rechten Er, den hoch als Vater ehret
„Die Kirche, dem der Heiland voll Vertrauen
„Der schönen Blume Schlüssel hat gewähret.[3]
„Dann Er, der vor dem Tod noch mußte schauen
„Die Noth der holden Braut, die ward errungen
„Durch Wundenmale und der Lanze Grauen.[4]
„Und dort der Führer, dem es war gelungen,
„Manna zu schaffen jenem undankbaren
„Und störr'gen Volk, das oft von Trotz durchdrungen.[5]

---

[1] S. oben Anm. zu V. 94.

[2] Adam.

[3] Petrus.

[4] Der Evangelist Johannes. — Die holde Braut (wie die „schöne Blume“ in V. 126) ist die Kirche, die Christus durch den Kreuzestod sich gewann. In seiner „Offenbarung“ hat Johannes die Bedrängniß der Kirche vorausgesehen und vorausgesagt.

[5] Moses.

„Genüber wirst du Anna dann gewahren,
„Im Anblick ihrer Tochter so versunken,
„Daß sie nichts Andres schaut von all' den Schaaren.[1])
„Dort, Adam gegenüber, wonnetrunken
„Sitzt Lucia, die dir deine Herrin sandte,
„Als du im Wald in Schrecken warst gesunken.[2])
„Doch, da die Zeit zur raschen Flucht sich wandte,
„So schließ' ich hier, dem Schneider gleich, dem schlauen,
„Der, wie er Tuch hat, fertigt die Gewande.[3])
„Zur ersten Liebe laß empor uns schauen,[4])
„Daß du gelangest zu den letzten Höhen,
„Soweit du an dem Glanz dich kannst erbauen.
„Und daß dein Flug nicht rückwärts möge gehen,
„Indeß du meinst noch immer vorzudringen,
„Sollst im Gebete du um Gnade flehen
„Zu ihr, die Beistand dir vermag zu bringen.[5])
„So laß dein Herz in ernste Weihe treten,
„Getreulich folgend meiner Worte Schwingen!"
Und so begann er denn sein heilig Beten.

---

[1]) Anna, die Mutter der Maria.

[2]) Lucia ist, wie Hölle, Ges. 2, Anm. zu V. 94 bemerkt wurde, das Symbol der wirkenden Gnade, also eine allegorische Persönlichkeit. — Die heilige Lucia war eine Jungfrau aus Syrakus, die den Märtyrertod erduldete. Sie wird gewöhnlich dargestellt, wie sie ihre ausgestochenen Augen auf einer Schale oder auf einem Buche trägt. (Sie ist Patronin der Augen.)

[3]) Wie der Schneider bei Anfertigung der Gewande sich nach dem ihm zugetheilten Stoffe richten muß, so muß St. Bernhard auf weitere Beschreibung der Rose und Nennung der Seligen verzichten, weil für Dante die Zeit verflossen und der Stoff seines Gedichtes nun bald erschöpft ist.

[4]) Dante soll jetzt seinen Blick empor zur „ersten Liebe", zu Gott richten und darnach streben, ihn zu erschauen.

[5]) Zur Jungfrau Maria.

Dreiunddreißigster Gesang.

St. Bernhard richtet ein glühendes Gebet an die Jungfrau Maria, daß sie Dante die Kraft verleihe, mit seinen Blicken bis zum höchsten Ziele, zu Gott selbst zu dringen, sowie daß sie ihn in seinem ferneren Leben in der Heiligung erhalte, die er hier empfangen. Die Bitte wird gewährt, und Dante's Auge, auf's Neue gekräftigt, erblickt den Strahl des ewigen Lichtes, das er in hoher Begeisterung feiert, erblickt die drei Kreise, welche die Dreieinigkeit sind — kein sterbliches Wort vermag sie zu schildern. Im zweiten der Kreise zeigt sich ein menschliches Antlitz (Christus). Dante will erforschen, wie sich hier die göttliche mit der menschlichen Natur verbindet — ein Blitz durchzuckt ihn und läßt es ihn erkennen. Die Phantasie erlahmt — und jenen letzten und höchsten Wunsch Dante's erfüllt so die Liebe, „sie, die die Sonne rollt und alle Sterne“.

„Jungfrau und Mutter, Tochter deines Sohnes,[1])
„Hoch, demuthsvoll wie Keine sonst auf Erden,
„Bestimmtes Ziel des ew'gen Gotteslohnes,
„In dir der Menschheit Würden sich verklärten,
„Daß es dein Schöpfer nicht unwürdig findet,
„Durch dich sein eigenes Geschöpf zu werden.
„In deinem Leib hat Lieb' sich neu entzündet,
„An deren Glut auf ew'gen Friedens Schwelle
„Die Blume sproßte, die das Heil verkündet.

[1]) Maria ist insofern Christi Tochter, als er Gott ist — seine Mutter insofern als er Mensch ist. Sie war ein so reines Wesen, daß Gott sie würdig erachtete, als Mittel zur Menschwerdung Christi zu dienen (V. 4—6). Durch die letztere wurde die Liebe zwischen Gott und den Menschen erneuert, und aus dieser Liebe sproßte die in den vorigen Gesängen beschriebene himmlische Rose empor (V. 7—9).

„Du bist der Liebe Fackel, mittagshelle,
„Und für die Menschen, die sich dir ergeben,
„Bist du der Hoffnung lebensvolle Quelle.
„Du bist so groß, so mächtig und erhaben:
„Wer Gnade suchet und zu dir nicht flehet,
„Will fliegen, ohne Flügel doch zu haben.
„Und deine Güte nicht blos den umwehet,
„Der bittet — oftmals segensreich sie schaltet
„Für Den, der stumm und schüchtern seitwärts stehet.
„In dir Barmherzigkeit und Mitleid waltet
„Und Großmuth; Alles fließt in dir zusammen,
„Was Gutes in dem Weltall sich entfaltet. —
„Der hier, der schaute von der Hölle Flammen
„Bis hierher in des Himmels reinem Pfade
„Der Geister Leben, woher sie auch stammen,
„Er fleht zu dir, ihm Kraft zu leih'n und Gnade,
„Daß sich sein Blick noch höher dürfe schwingen
„Zum höchsten, letzten Heil, zu Gottes Rathe.
„Und ich, der für des eig'nen Schaun's Gelingen
„Nie brünst'ger bat als jetzo für das seine,
„All' meine Bitten will ich vor dich bringen,
„Damit, auf dein Gebet,[1]) in voller Reine,
„Von keinem irdischen Gewölk umfangen,
„Das höchste Glück ihm gnadenreich erscheine.
„Noch fleh' ich: du, die Alles kann erlangen
„Was du nur willst, stets woll' in ihm erhalten
„Nach solchem Schau'n das lautere Verlangen.[2])
„Bewahre ihn vor ird'scher Triebe Walten!
„Sieh, wie mit Beatricen die Verklärten
„Gleich mir die Hände zum Gebete falten.“ —

[1]) Maria kann nicht aus eigener Machtvollkommenheit Dante die erbetene Gunst gewähren, aber sie kann ihre Bitte für ihn einlegen.

[2]) Gib, daß er niemals vergesse, was er hier erschaut hat, daß er sich stets darnach sehne und uie wieder von dem Pfade des Himmels weiche.

Der Jungfrau Augen, dran dereinst auf Erden
So liebevoll des Heilands Augen hingen,
Erhörung dem Gebete sie gewährten.
Dann hob zum ew'gen Lichte sie die Schwingen
Des Blicks; kein Auge Derer, die da leben,
Vermag so klar in dieses Licht zu bringen.
Und ich, der ich dem Ziel von meinem Streben
Mich nahte, ließ mit tiefempfund'nem Regen
Des Herzens Sehnsucht leis' in mir verschweben.[1]
Da winkte Bernhard lächelnd mir entgegen,
Aufwärts zu schau'n; doch da schon jeder Schleier
Gefallen, that ich's selbst zu meinem Segen.
Denn meine Sehkraft, klarer stets und freier,
Drang weiter in den Strahl mit hehrer Stille,
Den Strahl des hohen Lichts, der Wahrheit Feier.
Mein Schau'n ging über aller Worte Hülle,
Ihm weicht die Rede, und zurück auch stehen
Muß das Gedächtniß vor der Ueberfülle.
Gleich Einem, der im Traum etwas gesehen
Und dem nur noch der Eindruck bleibt, der traute,
Indeß die Dinge selbst dem Sinn entgehen,
Bin ich nunmehr, da das was ich erschaute,
Fast ganz erlosch und doch die süßen Wonnen
Fest stehn im Herzen, wie der Heimat Laute.
So schmilzt der Schnee im warmen Strahl der Sonnen,
So schwand einst der Sibylle Spruch begraben
Auf leichten Blättern, rasch im Wind zerronnen.[2]

---

[1]) Die Sehnsucht nach dem Anschauen Gottes nahte sich der Erfüllung, und in diesem Vorgefühle baldiger Befriedigung ging auch diese Sehnsucht ihrem Verschwinden entgegen.

[2]) Die cumäische Sibylle schrieb ihre Weissagungen auf leichte Blätter und verwahrte dieselben in einer Höhle. Wurde das Thor der letzteren geöffnet und wehte der Wind hinein, die Blätter durch einander werfend, so kümmerte sie sich nicht weiter darum und ließ sie verflattern. Vgl. Virg. Aen. III. 445 fgg.

O höchstes Licht, so weit, so weit erhaben,
Gib mir von dir, wie du erschienest droben,
Ein wenig nur, mich wieder dran zu laben;
Laß meines Wortes Kraft mich so erproben,
Daß ich von deinem Ruhm nur einen Funken
Zur Nachwelt bringe, ewig dich zu loben!
Kommt in's Gedächtniß, was da war versunken,
Ein wenig nur und kann ich's wiedergeben,
Preist deine Macht ein Jeder wonnetrunken. —
Ich hielt es aus, des Strahls lebendig Weben;
Verwirret hätt' ich mich in bangem Zagen,
Hätt' ich das Auge abgewandt mit Beben.
So ward ich kühner, solche Wucht zu tragen,
Und an die schrankenlose Kraft zu binden
Den eignen schwachen Blick, ich durft' es wagen.[1]
O übergroße Huld, die mich ließ finden
Das ew'ge Licht, darinnen ich gemeinet
Mich zu verlieren wie in tiefsten Gründen!
Ich sah, wie sich in seiner Tiefe einet,
Gleichwie in eines einz'gen Buches Falten,
Was auf des Weltalls Blättern rings erscheinet.
Der Dinge Wesen und des Zufalls Walten,
In Eins verschmolzen in vollkomm'ner Ründung —
Mein Wort, es gäb' davon nur Scheingestalten.
Die allgemeine Form dieser Verbindung
Wohl schaut' ich sie; denn wie ich's mag ermessen,
Entzückt sie mich gleich einer Heilsverkündung.
Ein Augenblick bringt mir hier mehr Vergessen,
Als fünfundzwanzig Säklen seit den Thaten,
Da Jason einst die Argo hat besessen.[2]

---

[1] Jetzt tritt Dante in den Vollgenuß des Anschauens der Gottheit, in die ideale Vereinigung mit derselben ein.

[2] Ein einziger Augenblick jenes Anschauens der Gottheit löscht in meiner Seele alles sonstige Erinnern aus und bringt daher mehr Vergessenheit in mir hervor, als die ganze Zeitgeschichte vom Argonautenzuge bis auf unsere Tage. — Rechnet man

So sah mein Geist nach jenem Strahl der Gnaden,
Fest, unbewegt, von Spannung tief durchdrungen,
Stets weiter, heißer in das Schau'n gerathen.
Von diesem Licht wird man so ganz bezwungen,
Daß es unmöglich wär', den Blick zu heben
Auf And'res, schien's auch noch so sehr gelungen;[1]
Denn alles Gute, was wir heiß erstreben,
Geht in ihm auf; leer ist und unbegründet,
Was uns vollkommen scheint im Erdenleben.

Von nun an wird, wie die Erinn'rung schwindet,
Mein Wort noch kürzer sein als eines Kleinen,
Der an der Mutterbrust noch Nahrung findet.
Nicht als ein and'res konnte mir erscheinen,
Nicht mehrfach jenes Bild des Lichtes dorten,
Denn dies bleibt wie es war, im Ganzen, Einen;[2]
Nein, nur ich selber war verwandelt worden,
Mein Schau'n gesteigert; wie er nie gewesen,
Drang jetzt mein Blick aus meines Auges Pforten.
Da zeigen sich im tiefen, klaren Wesen
Des hehren Lichts drei Kreise mir im Weiten,
Dreifach von Farbe, doch von *einem* Wesen.[3]

(nach Petavius) vom Argonautenzuge bis zur Zerstörung Troja's 42, von da bis zu Roms Erbauung 431, von da bis zu Christi Geburt 750 Jahre, und zählt man dazu 1300 Jahre von Christi Geburt bis zu Dante's Zeit, so ergibt dies einen Zeitraum von 2523 Jahren, oder in runder Ziffer fünfundzwanzig Jahrhunderte (V. 95).

[1]) Es ist unmöglich, daß die einmal erlangte Seligkeit wieder verloren gehen kann.

[2]) Die Gottheit ist einfach in ihrem Wesen, unveränderlich, ewig, und so konnte sie (das lebendige Licht) mir weder als ein anderes, noch als ein mehrfaches erscheinen.

[3]) Hier zeigt sich dem Dichter die Dreieinigkeit, welche in geheimnißvoller Weise sich mit der so eben erwähnten Einheit der Gottheit verbindet. Die drei Personen der Trinität erscheinen als drei sich in einer und derselben Stelle bewegende Lichtkreise, deren erster (Gott) sich im zweiten (Christus dem Wort, oder λόγος) widerspiegelt, während der dritte (der heilige Geist) von Beiden gleichmäßig ausströmt. Die Farbe der drei Kreise ist verschieden (V. 117), denn sie sind eigenthümlich und wirklich, nicht

Der erste scheint zu spiegeln sich im zweiten,
Iris in Iris; und in Feuerwellen
Gleichmäßig strömt der dritte aus den beiden.
Wie kurz das Wort, wie arm, um darzustellen,
Was mich beseelt! und dies in's Wort ergossen,
Nicht g'nügt es, das Erschaute aufzuhellen.
O ew'ges Licht, das, in sich selbst geschlossen,
Allein sich selber kennt, erkannt, erkennend
Sich seiner freut, von Lieb' zu sich umflossen!
Der zweite Kreis, aus ihm erzeugt, entbrennend
Und rückgestrahlt, so weit ihn konnt' erreichen
Mein Aug' hinschauend, eins vom andern trennend —
Er schien mit seiner eignen Farbe Zeichen,
In seinem Innern, das den Blick mir bannte,
Dem Antlitz eines Menschen zu vergleichen.[1])
Dem Geometer gleich, der Müh' verwandte,
Den Kreis zu messen, und trotz allem Sinnen
Den Grundsatz, drauf es ankommt, nicht erkannte,
So war ich, als mir dies sich zeigte drinnen;
Seh'n wollt' ich, wie sich Bild und Kreis durchdringen,
Und wie es da die Stätte mag gewinnen.
Doch dazu g'nügten nicht die eig'nen Schwingen,
Bis mich ein Blitz durchzuckte — — — Und so bliebe
Kein Sehnen mehr — mich krönte das Gelingen.

---

blos etwas Gedachtes. — Das Geheimniß der Dreieinigkeit ist für die menschliche Vernunft unfaßbar und daher auch durch Menschenwort nicht darzustellen. (V. 121—123.)

[1]) Dieser zweite Kreis ist Christus, dessen Menschwerdung in V. 127—132 angedeutet wird: in seinem Inneren schien er ein Menschenantlitz zu tragen, und dies ist das Bild in V. 137, das sich mit dem Gesammtkreise durchdringt, Eins mit ihm bildet. Die Art dieser Durchdringung will Dante erforschen (V. 137), allein es geht ihm wie dem Mathematiker, der die Quadratur des Kreises zu entdecken sucht und die Formel dazu nicht finden kann; er vermag durch eigene Kraft („auf eigenen Schwingen" V. 139) jenes Ziel nicht zu erreichen — — da durchzuckt ihn ein Blitz (V. 140), die urplötzliche Einwirkung des göttlichen Lichtes erfüllt ihm das Sehnen — er erfaßt, erschaut jene wunderbare Vereinigung von Gottheit und Menschenthum — was die Phantasie ihm eingegeben, ist beendet — die Seligkeit, die mit dem Anschauen ihren Anfang nahm, vollendet sich in der Liebe, welche die Sonne und die Sterne und alle Himmelskreise bewegt, und die Liebe zur Gottheit umfaßt und bewegt auch all' sein Wünschen und Wollen, sein Wesen wird Eins mit derselben.

Es schwand die Phantasie; mit reinem Triebe
(So wie das Rad umrollt mit sicherm Kerne)
Umfing, umfaßte meinen Wunsch die Liebe,
Sie, die die Sonne rollt und alle Sterne.[1])

---

[1]) Jede der drei Abtheilungen der Göttlichen Komödie hat als Schlußwort die Sterne. Die Hölle:

„Bis ich — — — — — — — — — — — —
Des Himmels Schönheit wiedersah, die Sterne".

Das Fegefeuer:

„Rein und bereit zum Fluge nach den Sternen".

So stellt auch dies Wort in tiefsinniger, poetischer Weise den Zusammenhang der einzelnen Theile des Gedichtes dar.

Jeder der neun ersten Himmelskreise ist einem der neun verschiedenen Engelchöre zugetheilt, die im 28. Gesange, Anm. zu V. 99 beschrieben sind. Der zehnte Himmelskreis aber, das Empyreum, ist der wesentliche Sitz der Gottheit; von ihm geht, wie schon bemerkt, alles Licht, alle Bewegung, alles Leben zunächst aus.

In obiger Weise hängt das Weltsystem mit der Einrichtung des Paradieses zusammen. Ihm entspricht nun ferner auch das wissenschaftliche System Dante's, wie er es in seinem Convito, Tratt. II., Capit. 14 aufstellt. Die unter dem Namen der sieben freien Künste (Hölle, Ges. 4, Anm. zu V. 108) bezeichneten Wissenschaften, sowie ferner die Physik (nebst Metaphysik; und die Moral bilden die Gegensätze zu den ersten neun Himmelskreisen; dem letzten und höchsten Himmelskreise aber, dem Empyreum oder ruhenden Himmel entspricht als höchste menschliche Wissenschaft die Theologie.

Das Paradies erscheint in der allegorischen Auffassung Dante's als das Befriedigtwerden der Seele in Gott. Dazu dient die weltliche Wissenschaft als Vorstufe, die Theologie als Führerin, nachdem vorher (im Fegefeuer) die Reinigung von den irdischen Trieben und Fehlern, überhaupt von Allem, was Stoffliches am Menschen haftet, Statt gefunden hat.

Nach dem Obigen ergibt sich folgende Uebersicht:

		Weltsystem.	Wissenschaftliches System.
		Erde.	Erde. } Die vier Elemente.
		Wasser.	Wasser.
		Luftkreis.	Luft.
		Feuerkreis.	Feuer.
1.	Himmelskreis:	Mond	Grammatik.
2.	„	Merkur . .	Dialektik.
3.	„	Venus	Rhetorik.
4.	„	Sonne . . .	Arithmetik.
5.	„	Mars	Musik.
6	„	Jupiter	Geometrie.
7.	„	Saturn	Astronomie (Dante nennt sie im Convito, a. a. O., Astrologie).
8.	„	Fixsternhimmel	Physik und Metaphysik.
9.	„	Krystallener Himmel (Primum mobile) . .	Moral.
10	„	Empyreum (Firmament, ruhender Himmel). .	Theologie.

Die drei ersten der sieben „freien Künste" (Grammatik bis Rhetorik) werden in der mittelalterlichen Ausdrucksweise als das Trivium, die vier letzteren (Arithmetik bis Astronomie) als das Quadrivium bezeichnet; jene wurden auch in den niederen, diese nur in den höheren Schulen gelehrt.

Die Seligen haben sämmtlich ihren eigentlichen Aufenthalt im letzten oder höchsten Himmelskreise, im Empyreum. Wenn sie im Folgenden als in den neun ersten Himmelskreisen weilend und als zu diesen gehörend aufgeführt werden, so bezeichnet dies nur die verschiedenen Grade der Seligkeit, die sie genießen. Ebenso ist jener ihr Aufenthalt im Himmel ein ewiger.

Erster Himmelskreis, der des Mondes.

Die hier befindlichen Seelen haben etwas Schattenhaftes an sich: es sind solche, die auf Erden ein gethanes Gelübde nicht vollständig erfüllten und daher eines geringeren Grades von Seligkeit genießen.

Zweiter Himmelskreis, der des Merkur.

Hier weilen Lichtgeister, die auf Erden sehr nach Ruhm strebten; sie befinden sich daher im Paradiese nicht in einem so vollkommenen Lichte, wie diejenigen, denen solche irdische Bestrebungen fremd waren.

Dritter Himmelskreis, der der Venus.

Er enthält Diejenigen, die auf Erden vorzugsweise der Liebe huldigten.

Vierter Himmelskreis, der der Sonne.

Hier befinden sich die Größen der Theologie und der Philosophie.

Fünfter Himmelskreis, der des Mars.

Die Lichtgeister desselben sind Solche, die auf Erden für Christus und die Kirche kämpften, für den Glauben ihr Leben opferten.

Sechster Himmelskreis, der des Jupiter.

Diejenigen, welche sich auf Erden durch ihre Gerechtigkeit auszeichneten, namentlich Fürsten und Herrscher.

Siebenter Himmelskreis, der des Saturn.

Dieser ist für Solche bestimmt, die sich auf Erden insbesondere der Beschaulichkeit (Contemplation), dem Sich-Versenken in das Anschauen der Gottheit widmeten.

Achter Himmelskreis, Fixsternhimmel.

Engel, Selige, Heilige, Apostel — die aber ebenfalls ihren wesentlichen Sitz in der unten zu erwähnenden Rose haben, also im Empyreum. In das letztere, wie in das primum mobile, blickt man vom Fixsternhimmel aus.

Neunter Himmelskreis, krystallener Himmel, das Primum mobile.

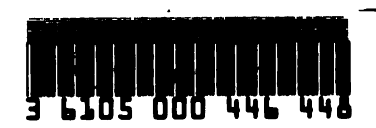
Dieser Kreis, von dem dasselbe gilt wie vom vorhergehenden, ist bereits oben charakterisirt worden.

Zehnter, letzter Himmelskreis, Empyreum, Firmament, ruhender Himmel.

In diesem Kreise erscheint die Gottheit, zunächst als heller Punkt, um den sich die neun Chöre der Engelwesen schwingen, dann als leuchtender Fluß, zuletzt als Lichtsee.

Von dem letzteren aufwärts gestaltet sich die mystische Rose, deren Blätter gleichsam wie Stufen als Sitze der Seligen dienen. Ueber ihre Anordnung vgl. die bildliche Darstellung am Ende des 31. Gesanges, S. 201.





DATE DUE			

